



Arbeitsmarktservice
Österreich

Arbeitsmarkteteiligung von asylberechtigten Frauen: Herausforderungen, Perspektiven, Chancengleichheit

Projektleitung AMS:

Martina Maurer (Abt. Arbeitsmarktpolitik für Frauen)

Reinhold Gaubitsch (Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation)

Projektteam L&R Sozialforschung:

Projektleitung: Petra Wetzel, Andreas Riesenfelder

Projektteam: Nadja Bergmann, Lisa Danzer, Ferdinand Lechner



L&R SOZIALFORSCHUNG

Lechner, Reiter und Riesenfelder Sozialforschung OG

A-1060 Wien, Liniengasse 2A/1 tel +43 (1) 595 40 40 - 0

Wien, Mai 2018

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Arbeitsmarktservice Österreich

Bundesgeschäftsstelle

ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

A-1200 Wien, Treustraße 35-43

Tel: (+43 1) 331 78-0

Inhalt

1	Einleitung	3
1.1	Die Zielgruppe: Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte Frauen	3
1.2	Der neue arbeitsmarktpolitische Integrationsrahmen ab 2017	5
1.3	Untersuchungspopulation und Datengrundlagen	6
1.3.1	Struktur- und Längsschnittanalysen	6
1.3.2	Befragung von asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kundinnen	7
1.3.3	Experten/inneninterviews	8
1.3.4	Sondermodul: Teilnehmer/innen am AMS-Kompetenzcheck 2016	9
2	Der Weg nach Österreich: Eckdaten und Motive	10
2.1	Motive für Asylansuchen in Österreich	10
3	Sozialstrukturelle Merkmale	13
3.1	Asylverfahren, Unterstützungen und soziale Kontakte während des Asylverfahrens	13
3.2	Herkunft	14
3.3	Regionale Verteilung: Wohnort in Österreich	15
3.4	Altersstruktur	16
3.5	Soziale Ressourcen	17
3.6	Gesundheitliche Einschränkungen	19
4	Heterogene Bildungsbiographien und -abschlüsse: Zur Qualifikation asyl- und subsidiär schutzberechtigter AMS-Kunden/innen mit Anerkennung im Jahr 2015	21
4.1	Formales Ausbildungsniveau	21
4.2	Rahmenbedingungen und beeinflussende Faktoren	23
5	Heterogene Arbeitsmarkt- und Berufserfahrungen im Herkunftsland	31
5.1	Ausgewählte Merkmale der Berufserfahrungen im Herkunftsland	32
6	Berufswunsch in Österreich	35
6.1	Motive für Berufswunsch und beeinflussende Faktoren	38
7	Der Weg in das AMS und die Inanspruchnahme arbeitsmarktpolitischer Angebote	43
7.1	Der Weg in das AMS	43
7.2	Ausgewählte Stationen auf dem Weg zum AMS: Spracherwerb und Berücksichtigung von Mehrfachbelastungen	44
7.2.1	Deutsch(kurse) als ein wichtiger Grundstein vor weiteren arbeitsmarktrelevanten Schritten	44
7.2.2	Kinderbetreuung und Mehrfachbelastungen als weitere Faktoren	46
7.3	Einschätzung des Kontaktes mit dem AMS aus Sicht der Frauen	48

7.3.1	Konkrete Wünsche an das AMS aus Sicht der befragten Frauen	51
7.4	Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Angeboten	55
7.5	Sondermodul: AMS-Kompetenzcheck (KC)	62
7.5.1	Zur Datengrundlage	63
7.5.2	Geschlechterverteilung und Bekanntheit des AMS-Kompetenzchecks	63
7.5.3	Regionale Verteilung	64
7.5.4	Herkunft und Aufenthaltsdauer	66
7.5.5	Sprachkenntnisse	67
7.5.6	Ausbildung	68
7.5.7	Kompetenzen	72
7.5.8	Berufliche Erfahrungen im Herkunftsland	74
7.5.9	Berufserfahrungen in Österreich	77
7.5.10	Nutzen und Beschäftigungseffekte	77
8	Erfahrungen mit der Arbeitssuche in Österreich	80
8.1	Gründe für Absagen auf Jobbewerbungen	81
9	Arbeitsmarktintegration in Österreich	83
9.1	Erwerbsverläufe und Erwerbsintegration der AMS-Kunden/innen mit positivem Bescheid (Asyl, Subsidiärer Schutz) im Jahr 2015	83
9.2	Ausgewählte Merkmale der Berufserfahrungen in Österreich	91
10	Erwerbs- und Haushaltseinkommen	95
10.1	Kein Auskommen mit dem Einkommen: Rahmenbedingungen und Folgewirkungen	96
11	Herausfordernde Lebensbereiche	99
12	Anregungen zur Gestaltung unterstützender Angebote für Frauen mit Fluchthintergrund	102
13	Literatur	109
14	Abbildungsverzeichnis	111
15	Tabellenverzeichnis	113
16	Tabellenanhang	118

1 Einleitung

Infolge des Anstiegs flüchtender Menschen nach Europa im Jahr 2015 war auch Österreich mit einer Zunahme von Asylanträgen konfrontiert. In der gesamten Europäischen Union (EU) wurden rund 1,3 Millionen Asylanträge gestellt, davon 28% von Frauen.¹ Dies entsprach einer Verdoppelung der Anzahl der Anträge im Vergleich zum Vorjahr 2014.

In Österreich kam es im selben Zeitraum zu einer Verdreifachung der Asylanträge. Insgesamt wurden im Jahr 2015 88.340 Asylanträge gestellt. Der Frauenanteil lag wie auf EU-Ebene bei 28%.² Positive Asylentscheide, unabhängig vom Zeitpunkt der Antragsstellung, ergingen im Jahr 2015 an 14.413 Personen. Gut ein Drittel der Entscheide (35% bzw. 5.041 Personen) betrafen Frauen. Weiteren 2.478 Geflüchteten wurde subsidiärer Schutz gewährt. Hier lag der Frauenanteil bei 21% (absolut: 524). Insgesamt entfielen damit 33% der positiven Entscheidungen auf Frauen (absolut: 5.565 von 16.891).

Angesichts dieser Geschlechterproportionen wurde und wird der öffentliche Integrationsdiskurs häufig vom Bild des männlichen Flüchtlings dominiert. Die vorliegende Studie setzt sich mit der kleineren Gruppe, den Frauen, auseinander.

Konkret stehen jene **Frauen** im Fokus der vorliegenden Studie, die im **Jahr 2015** einen **positiven Asylbescheid** erhalten haben bzw. denen **subsidiärer Schutz** zuerkannt wurde und die auch **beim Arbeitsmarktservice (AMS) als arbeitssuchend vorgemerkt** sind (siehe näher Kapitel 1.3). Mittels unterschiedlicher Datenquellen werden Eckpunkte, Rahmenbedingungen und Einschätzungen ihres **bisherigen Weges der Arbeitsmarktintegration** nachgezeichnet. Sofern es die verfügbaren Daten ermöglichen, erfolgt auch ein Vergleich mit der Performance der Männer, um frauenspezifische Faktoren sichtbar zu machen. Damit soll die Heterogenität bzw. Homogenität der Zielgruppe entlang zentraler Merkmale näher beleuchtet werden, um darauf aufbauend einen Input zur Weiterentwicklung von frauengerechten Maßnahmevorschlägen erarbeiten zu können. Miteinbezogen werden dabei etwa berufliche Erfahrungen und erworbene Qualifikationen im Herkunftsland, die private und soziale Ausgangssituation der Frauen sowie die bisherigen Arbeitsmarkterfahrungen in Österreich, um einen **breiten Blick auf die Rahmenbedingungen für eine (erfolgreiche) Integration in den Arbeitsmarkt** zu generieren.

1.1 Die Zielgruppe: Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte Frauen

Zielgruppe der vorliegenden Studie sind asyl- und subsidiär schutzberechtigte AMS Kundinnen mit einer Anerkennung im Jahr 2015.

Asylberechtigte sind jene Personen die lt. Genfer Flüchtlingskonvention aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Nationalität, politischen Überzeugungen

¹ Eurostat: migr_asyappctzm, abgerufen am 14.2.2018

² Siehe BMI: Asylstatistik 2015.

etc., Schutz in einem anderem als ihrem Heimatstaat suchen. Sie erhalten in Österreich seit dem Jahr 2016 „Asyl auf Zeit“³. Ihnen wird somit ein befristetes Aufenthaltsrecht auf drei Jahre gewährt. Liegen danach die Voraussetzungen für die Einleitung eines Aberkennungsverfahrens nicht vor, kommt es von Gesetzes wegen zu einem unbefristeten Aufenthaltsrecht.

Asylberechtigte haben freien Zugang zum Arbeitsmarkt und das Recht auf Sozialleistungen (Bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS), Familienbeihilfe oder Kinderbetreuungsgeld)⁴.

In Bezug auf die BMS kam es in jüngster Vergangenheit in manchen Bundesländern zu Einschränkungen. So erhalten Asylberechtigte in Oberösterreich während der ersten drei Jahre nach der Anerkennung eine beschränkte Mindestsicherung. Im Burgenland und in Niederösterreich erhalten nur Personen, die sich in den letzten sechs Jahren fünf Jahre in Österreich aufgehalten haben, die volle Mindestsicherung. Laut Plänen der Bundesregierung (siehe Regierungsprogramm 2017 – 2022: www.bundeskanzleramt.gv.at/regierungsdokumente) sind vergleichbare Regelungen österreichweit geplant. Das Regierungsprogramm nennt eine Aufenthaltspflicht von fünf Jahren in den letzten sechs Jahren und eine Grundleistung von 365 Euro, plus einen möglichen Integrationsbonus in der Höhe von 155 Euro. Im Falle von Bedarfsgemeinschaften ist eine Deckelung in der Höhe von maximal 1.500 Euro, wie in Niederösterreich, geplant. Inwieweit und wie genau diese Pläne realisiert werden, ist zum Zeitpunkt der Berichtslegung offen, da im März 2018 der Verfassungsgerichtshof wesentliche Bestimmungen des niederösterreichischen Mindestsicherungsgesetzes, konkret die Aufenthaltsdauer als Voraussetzung zum Leistungszugang und die Deckelung der Leistungshöhe, als verfassungswidrig aufgehoben hat.

Asylberechtigte haben die Möglichkeit, innerhalb von drei Monaten Familie, (Ehe-)PartnerIn und minderjährige Kinder, nachzuholen. Wird der Antrag später gestellt, müssen Unterkunft, Krankenversicherung und ein ausreichendes Einkommen nachgewiesen werden.

Subsidiär Schutzberechtigte, Personen welchen die Flüchtlingseigenschaft im Sinne der Genfer Konvention fehlt, denen aber dennoch ein ernsthafter Schaden in ihrem Heimatland droht (bspw. Folter, Todesstrafe), erhalten eine befristete Aufenthaltsbewilligung, welche mehrmals verlängert werden kann, wenn sich die Lage im Herkunftsland nicht geändert hat (siehe beispielsweise UNHCR Österreich 2015). Bei der erstmaligen Erteilung wird der subsidiäre Schutz für ein Jahr erteilt und bei einer Verlängerung für zwei Jahre. Unter bestimmten Umständen, beispielsweise bei einer rechtskräftigen Verurteilung wegen eines Verbrechens, kann der Status aberkannt werden.

Wie Asylberechtigte haben Personen mit subsidiärem Schutz freien Zugang zum Arbeitsmarkt. In Bezug auf Sozialleistungen sind sie jedoch anders gestellt. Je nach Bundesland unterschiedlich erhalten sie im Falle von Hilfsbedürftigkeit Leistungen aus der Grundversorgung oder der Mindestsicherung (siehe

³ Von der Gesetzesnovelle betroffen waren jene Flüchtlinge, welche ihren Asylantrag nach dem 15. November 2015 gestellt haben oder an dem Tag, an welchem die Novelle in Kraft getreten ist, noch keinen Asylbescheid bekommen haben (siehe Änderung des Asylgesetzes 2005, des Fremdenpolizeigesetzes 2005 und des BFA-Verfahrensgesetzes, BGBl. I Nr. 24/2016; in Kraft 1. Juni 2016 in Kraft).

⁴ Ein Verbleib in der Grundversorgung ist nach positiver Anerkennung für maximal vier Monate möglich.

<https://grundversorgungsinfo.net/zielgruppen/subsidiar-schutzberechtigte>, Stand: 1.11.2017). Familienbeihilfe und Kinderbetreuungsgeld wird nur gewährt, wenn sie einer Beschäftigung nachgehen und keine Leistungen aus der Grundversorgung erhalten.

Die Nachholung von Familienmitgliedern ist nach drei Jahren möglich, sofern eine Unterkunft, Krankenversicherung und ein ausreichendes Einkommen vorliegt.

1.2 Der neue arbeitsmarktpolitische Integrationsrahmen ab 2017

Mit dem Jahr 2017 trat in Österreich eine neuer (arbeitsmarktpolitischer) Integrationsrahmen in Kraft. Während das Integrationsgesetz (IntG, BGBl I Nr. 68/2017) die zentralen Rahmenbedingungen in den Bereichen Spracherwerb und Orientierung regelt, präzisiert das Integrationsjahrgesetz (IJG, BGBl. I Nr. 75/2017) den arbeitsmarktpolitischen Rahmen.⁵

Seit Jänner 2018 gilt ein verpflichtendes Integrationsjahr für Asylwerber/innen mit hoher Anerkennungswahrscheinlichkeit⁶ und bereits seit September 2017 für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte, wobei hier als Zielgruppe all jene Personen genannt werden, deren positive Entscheidung nach dem 31.12.2014 getroffen wurde.

Voraussetzung für die Teilnahme am IJG, welches vom AMS implementiert wird, sind Arbeitsfähigkeit und Sprachkenntnisse auf A1 Niveau. Jede/r Teilnehmer/in erhält eine Integrationskarte, in welcher die Eckpunkte der IJG-Teilnahme festgehalten werden.

Ziel des IJG ist es, durch verschiedene – modulartig einsetzbare – Maßnahmen eine möglichst rasche Arbeitsmarktintegration zu erreichen. Dies inkludiert vor allem die folgenden Maßnahmen:

- Kompetenzclearing zur Überprüfung sprachlicher, schulischer und beruflicher Qualifikationen und Interessen, ergänzt durch Praktika und Schnuppertage. In der Implementierung soll auf die bisherigen Erfahrungen des Kompetenzchecks aufgebaut werden.
- Deutschkurse ab A2 Niveau
- Unterstützung bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen
- Werte- und Orientierungskurse (in Kooperation mit dem ÖIF)
- Berufsorientierung und Bewerbungstrainings
- Arbeitstrainings im gemeinnützigen Bereich, welche von Zivildienstträgern durchgeführt werden. Die Teilnehmer/innen erhalten während des Trainings eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes.

⁵ Beide Gesetze sehen eine Mitwirkungspflicht resp. Sanktionen bei Verstößen dagegen vor (Kürzung von Sozialleistungen, Einstellung von Beihilfen des AMS).

⁶ Laut § 68 Abs. 1a Asylgesetz teilt der Bundesminister für Inneres dem Arbeitsmarktservice sowie dem Österreichischen Integrationsfonds bis zum 31. März jedes Jahres auf Grundlage der öffentlich zugänglichen Asylstatistiken mit, bei welchen zahlenmäßig relevanten Herkunftsstaaten die Wahrscheinlichkeit der Anerkennung besonders hoch ist.

Darüber hinaus steht asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS Kunden/innen weiterhin das gesamte Maßnahmenspektrum des AMS (bspw. Qualifizierungen, Beschäftigungsmaßnahmen) offen (siehe auch Kapitel 7).

Die in der vorliegenden Studie interessierende Gruppe der asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS Kundinnen mit einer Anerkennung im Jahr 2015 wird, wie oben ausgeführt, durch das IJG adressiert. Da der Untersuchungszeitraum jedoch vor bzw. parallel zum Inkrafttreten des IJG liegt, stellten damit implementierte Maßnahmen und Veränderungen weder ein explizites Untersuchungsthema dar, noch wurde dies von den befragten Frauen explizit thematisiert⁷, und es können keine Aussagen zu Wirkungen etc. getroffen werden.

1.3 Untersuchungspopulation und Datengrundlagen

Im Jahr 2015 wurde 5.565 Frauen Asyl oder subsidiärer Schutz gewährt. Davon waren 44% bzw. 2.464 Frauen unter 14 Jahren und in Folge keine Zielgruppe des AMS (siehe BMEIA 2016).⁸ 14 Jahre und älter waren somit **3.100 Frauen**, welche **die potentielle Zielgruppe des AMS** sind und damit in Folge auch die Gesamtheit der hier interessierten Gruppe markieren.⁹

1.3.1 Struktur- und Längsschnittanalysen

Struktur- und Längsschnittdatenanalysen basieren auf der Nutzung der Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank von L&R Sozialforschung, welche tagesgenaue personenbezogene Informationen zu Erwerbsverläufen des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger und zu Vormerk- und Bezugsdaten des AMS enthält. Damit können die Erwerbs- und AMS-Karrieren der Frauen mit Anerkennung 2015, sowie im Vergleich dazu jene der Männer, in einer längerfristigen Perspektive dargestellt werden.

Für diesen Zweck wurden **AMS-Kunden/innen** gefiltert, und zwar jene Frauen und Männer, welche im **zeitlichen Rahmen von +/- 3 Monaten um den Tag der Anerkennung einen AMS-Vormerkstatus** aufweisen.

⁷ Die österreichische Institutionen- und Maßnahmenlandschaft, die entsprechenden Begrifflichkeiten, etc. sind für die befragten Frauen wenig bekannt bzw. kaum eindeutig benennbar und in inhaltlicher Hinsicht auch nicht wichtig. Ob es sich beispielsweise bei einer Maßnahme lt. AMS-Systematik um eine Qualifizierungs- oder Beschäftigungsmaßnahme handelt, ist für die Frauen zweitrangig, stehen doch Kompetenz-, Spracherwerb etc. im Vordergrund.

⁸ Bei Männern liegt dieser Anteil mit 24% deutlich niedriger.

⁹ Genaue Informationen zur Anzahl der über 60-jährigen Frauen und Männer stehen nicht zur Verfügung. Generell handelt es sich aber um eine vergleichsweise junge Gruppe. Laut BMEIA (2016) waren ‚nur‘ 17% der asylberechtigten oder subsidiär schutzberechtigten Frauen 35 Jahre oder älter (Männer 19%).

Auch ist nicht bekannt, wie viele Frauen auf Grund von Ausbildungen, gesundheitlichen Gründen, Kinderbetreuung etc. dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen.

Mittels dieser Vorgehensweise konnten 1.093 Frauen und 5.297 Männer der Zielgruppe asyl- und subsidiär schutzberechtigte AMS Kunden/innen mit einer Anerkennung im Jahr 2015 zugeordnet werden.¹⁰

Tabelle 1: Untersuchungspopulation: Asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen mit Anerkennung 2015

		Anteil	Fälle
Geschlecht	Männlich	82,9%	5.297
	Weiblich	17,1%	1.093
	Gesamt	100,0%	6.390

Quelle: L&R Database ‚Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015‘, 2017

Gemessen an allen asyl- und subsidiär schutzberechtigten Frauen mit positivem Bescheid 2015, also der potentiellen Zielgruppe (siehe weiter oben), entspricht dies einer Quote von 35%, welche spätestens drei Monate nach Anerkennung eine AMS-Vormerkung aufweisen. Bei Männern liegt der Anteil mit 62% deutlich höher.¹¹

1.3.2 Befragung von asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kundinnen

Im September / Oktober 2017 wurden asyl- und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen befragt. Diese – auch muttersprachlich – durchgeführten Interviews stellten halbstandardisierte Interviews mit in wesentlichen Teilen durch qualitative Items ergänzte telefonische Gespräche dar.

Zielgruppe waren Frauen, welche im Jahr 2015 einen positiven Bescheid erhalten haben, ergänzt durch zwei Gruppen mit Anerkennung vor und nach dem Jahr 2015, um so auch einen Blick auf mögliche zeitliche Veränderungen zu integrieren.

Insgesamt wurden **203 Gespräche** geführt, davon entfielen **116 Interviews auf Frauen mit Anerkennung im Jahr 2015** und – zu Vergleichszwecken – jeweils rund 20% auf die Periode zuvor und danach.

Tabelle 2: Interviews, nach Anerkennungsjahr

		Anzahl	Anteil
Anerkennungsjahr	vor 2015	45	22,2%
	2015	116	57,1%
	nach 2015	42	20,7%
	Gesamt	203	100,0%

Quelle: L&R Datafile ‚Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen‘, 2017

¹⁰ Für das laufende Jahr ist eine optimierte Datenlage zu erwarten, da im Rahmen des Integrationsgesetzes und Integrationsjahrgesetzes erstmals ein Datenaustausch zwischen dem Österreichischen Integrationsfonds und dem AMS fixiert wurde.

¹¹ Hinzuweisen ist, dass nach einer positiven Anerkennung ein Verbleib in der Grundversorgung für maximal vier Monate möglich ist. Informationen darüber wieviele Personen diese maximale Verbleibsdauer nützen, und ob hier geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen, liegen uns nicht vor.

Im **Fokus** der Ergebnisanalyse stehen **qualitative Merkmale**, also Erfahrungen und Einschätzungen der Frauen zu Fragen rund um deren Bildungs- und Berufsbiographien, deren private und soziale Situation und bisherige Arbeitsmarkterfahrungen in Österreich. Diese Interviews erheben keinen Anspruch auf Repräsentativität, sondern sind viel mehr durch einen explorativen Charakter gekennzeichnet.

Die Ergebnisse erlauben, zusätzlich zu den anderen Datenquellen, einen vertiefenden Einblick in die interessierenden Fragedimensionen zu erlangen. Quantifizierende Resultate werden – in erster Linie für die Anerkennungskohorte 2015 – ergänzend dargestellt. Auf Grund der Samplegröße unterliegen diese Resultate jedoch einer relativ hohen Schwankungsbreite was bei der Interpretation entsprechend zu berücksichtigen ist.¹²

Bezugnahmen auf diese Gespräche werden wie im vorliegenden Bericht wie folgt ausgewiesen: „LfdNr._Herkunftsland,Alter“

1.3.3 Experten/inneninterviews

Neben den Interviews mit asyl- und subsidiär schutzberechtigten Frauen wurden auch themenzentrierte Interviews mit Experten/innen, welche mit der Zielgruppe in unterschiedlichen Kontexten arbeiten, geführt.

Wir danken allen Experten/innen sehr herzlich, dass sie ihr Wissen mit uns geteilt haben und uns für ausführliche Gespräche und Informationen zur Verfügung standen!

- abz*austria – www.abzaustria.at
- AMS Integrationsschalter Perg – www.ams.at/ooe/
- AST - Anlaufstellen für Personen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen – www.anlaufstelle-erkennung.at/anlaufstellen
- Beratungs- und Betreuungseinrichtung „step2Austria“ – www.context.at/projekte/step2austria/
- Hemayat – www.hemayat.org
- LEFÖ – Beratung, Bildung und Begleitung von Migrantinnen – www.lefoe.at/
- Projekt "Nachbarinnen" – www.nachbarinnen.at
- Sprungbrett – <http://sprungbrett.or.at>
- Start Wien – das Jugendcollege – www.vhs.at/jugendcollege.html
- UNDOK Anlaufstelle ÖGB – <https://undok.at/>
- ZEBRA - Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum – www.zebra.or.at
- ZeMiT - Zentrum für MigrantInnen in Tirol – www.zemit.at

Bezugnahmen auf diese Gespräche im Text erfolgen mit der Kennzeichnung „Exp.Int.“ und einer laufenden Nummer.

¹² Dies entspricht gemessen an allen 3.100 potenziellen Kundinnen, bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von unter 5%, einer Schwankungsbreite der Ergebnisse im Bereich von +/- 9%.

1.3.4 Sondermodul: Teilnehmer/innen am AMS-Kompetenzcheck 2016

Eine spezifisch untersuchte Teilgruppe sind asyl- und subsidiär schutzberechtigte Frauen, welche am AMS-Kompetenzcheck teilgenommen haben. Der Kompetenzcheck startete im Jahr 2015 als Pilotprojekt in den Bundesländern Wien und Oberösterreich und wird seit 2016 bundesweit angeboten.

Datenbasis sind operative Daten, die seitens des AMS von allen Trägerinstitutionen in den Bundesländern gesammelt wurden, und 5.982 Teilnehmer/innen, die den Kompetenzcheck im Jahr 2016 abgeschlossen haben, umfassen.¹³ Die Analyse fokussiert wiederum auf jene Frauen, welche im Jahr 2015 Asyl oder subsidiären Schutz erhielten. Männer werden als Vergleichsgruppe analysiert. Dabei handelt es sich um 285 Frauen bzw. 19% aller Teilnehmerinnen und 1.464 Männer bzw. 33% aller Teilnehmer.

Teilnehmer/innen, deren Anerkennung vor und nach 2015 lag bzw. deren erste AMS Vormerkung auf diesen Zeitpunkt fiel¹⁴, werden vergleichend thematisiert. Dabei handelt es sich 1.199 Frauen und 3.034 Männer.

Tabelle 3: Kompetenzcheck-Teilnehmer/innen 2016, nach Geschlecht und positiver Entscheidung (Asyl, subsidiärer Schutz) im Jahr 2015

	Frauen	Männer	Gesamt
Kompetenzcheck-Teilnehmer/innen des Jahres 2016	1.484	4.498	5.982
...davon Anerkennungsjahr 2015	285	1.464	1.749
...davon Anerkennungsjahr 2015, %	19%	33%	29%

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16'

¹³ Es sollte demnach hauptsächlich das Teilnahmejahr 2016 darin enthalten sein. Da die Daten allerdings den Teilnahmezeitpunkt nicht gesondert ausweisen, kann nicht vollständig ausgeschlossen werden, dass darin nicht auch vereinzelt Teilnehmer/innen der Piloten in Wien und Niederösterreich aus dem Jahr 2015 enthalten sind.

¹⁴ Wenn keine Informationen über das Jahr des Erhalts von Asyl bzw. einer subsidiären Schutzberechtigung vorlagen, wurde stattdessen das Jahr der ersten AMS-Vormerkung herangezogen. Zur besseren Lesbarkeit wird allerdings im Fließtext weitestgehend auf diesen Zusatz verzichtet.

2 Der Weg nach Österreich: Eckdaten und Motive

Fluchtgründe von Frauen sind ebenso vielfältig wie jene der Männer. Frauen flüchten vor Krieg, Verfolgung, Ausgrenzung, Ausbeutung oder prekären wirtschaftlichen Lebensumständen. Sie flüchten aber auch vor sexueller Gewalt, Missbrauch, Zwangsheirat und Kinderehen (siehe bspw. Schouler-Ocak/Kurmeyer 2017, Ludwig-Boltzmann-Institut für Menschenrechte 2016, Brücker et.al 2016, UNICEF 2017, 2014, auch bspw. Exp.Int.3, 4). Letzteres sind Faktoren, welche in Kriegsgebieten immer wieder gezielt gegen Frauen und Familien eingesetzt werden, teils auch zu den Erlebnissen auf dem Fluchtweg und in Flüchtlingsunterkünften in den Aufnahmeländern gehören. Sie betreffen, soweit Informationen verfügbar sind, Frauen und Mädchen verstärkt, aber nicht ausschließlich: *„Sexuelle Gewalt und Missbrauch auf der Flucht oder in den Herkunftsländern kennen nicht nur die Mädchen, sondern auch die Burschen“* (Exp.Int.7). Solche Erfahrungen zu thematisieren bedarf eines grundlegenden Vertrauensverhältnisses und wäre im Rahmen von Interviews nicht möglich. Das Thema Fluchtgründe wurde daher in der vorliegenden Befragung nicht näher angesprochen und stattdessen nach den Motiven für das Asylansuchen in Österreich gefragt (siehe weiter unten).

Zu berücksichtigen ist auch, dass Personen nicht immer auf direktem Weg aus dem Herkunftsland nach Österreich gekommen sind. Eine Flucht dauert mitunter mehrere Jahre und führt durch verschiedene Transitländer. Eine Befragung von Geflüchteten mit Zielland Deutschland zeigte, dass 40% der Befragten mindestens drei Monate in einem Transitland waren (Brücker et.al 2016). Schlechte Lebensbedingungen, aber auch Diskriminierung und Verfolgung zählen mit zu den Gründen wieso Transitländer verlassen werden. Auch einzelne der interviewten AMS-Kundinnen gaben an, dass sie versucht haben, in anderen Ländern auf der Fluchtroute Zuflucht zu finden, aber diese aus unterschiedlichen Gründen (z.B. Verfolgung, Bedrohung) wieder verlassen mussten. Somit blicken auch einige der hier befragten Frauen mit Bleiberecht auf eine längere Fluchtgeschichte zurück.

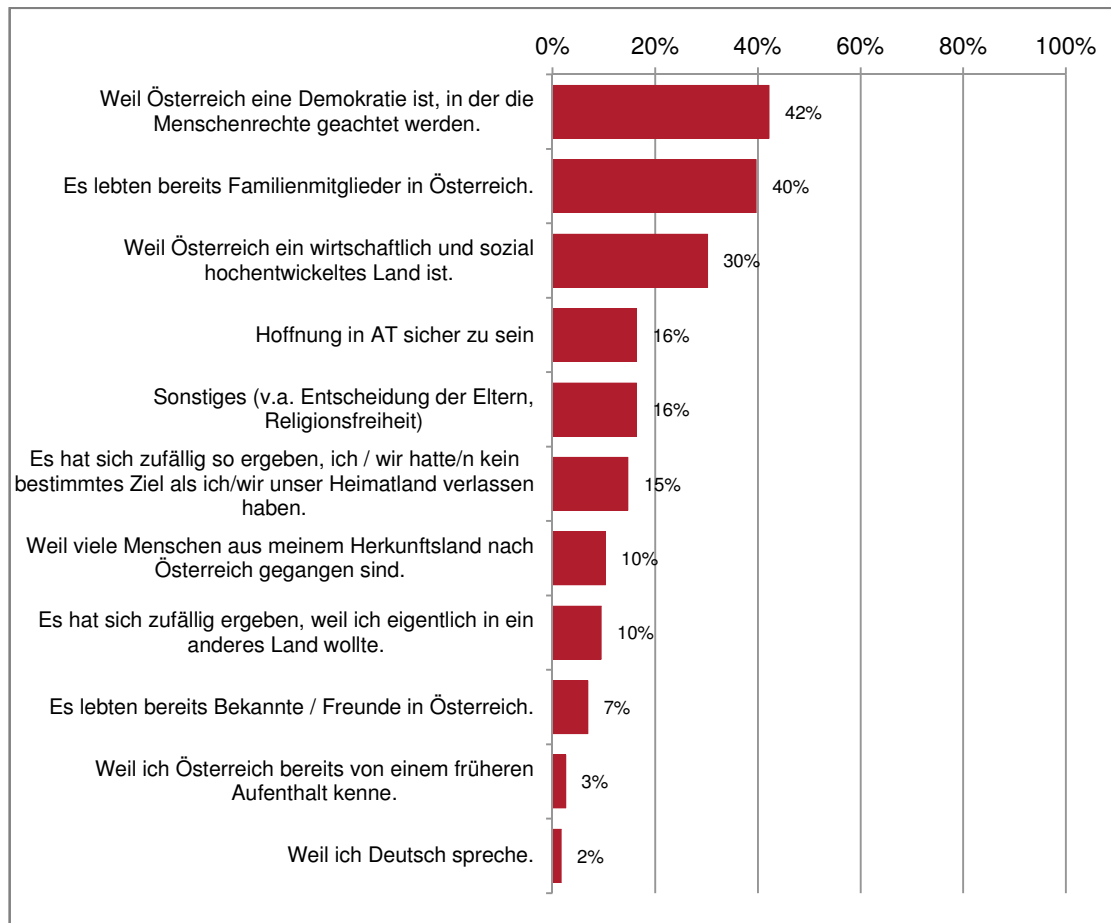
2.1 Motive für Asylansuchen in Österreich

Für asyl- und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen war das **Hauptmotiv** in Österreich einen **Asylantrag** zu stellen, dass es sich um ein demokratisches Land handelt, in dem die Menschenrechte geachtet werden (42%, siehe Abbildung 1, Tabelle 51). Dieses Motiv ist auch in der Befragung von Geflüchteten mit Zielland Deutschland das meistgenannte, wobei es dort sogar von 70% der Befragten genannt wurde (Brücker et.al 2016, S.27f.). Die Bedeutung dieses Motivs wird an den Schilderungen deutlich, die von politischer Verfolgung aufgrund regimekritischer Aktivitäten, von religiöser Verfolgung oder lebensbedrohlicher Situation in der Kriegssituation im Herkunftsland berichten. Exemplarisch eine junge Frau, die alleine geflüchtet ist: *„Ich war gegen die derzeitige Regierung, mein Bruder wurde von der Regierung getötet und ich hatte Angst um mein Leben, so bin ich geflüchtet. Meine Eltern sind in Syrien geblieben, da die Reise für sie zu schwierig wäre.“* (LfdNr.840_Syrien,26J.).

Die Umstände in den Heimatländern haben oftmals kein normales Leben mehr zugelassen, weshalb mit der Flucht nach Österreich auch die Hoffnung verbunden war,

dass in einem wirtschaftlich und sozial hoch entwickelten Land (30%, in Deutschland nannten dies 26%) wieder Normalität ins Leben einkehrt oder man sich in Österreich in Sicherheit befindet (16%). Dabei kommt vereinzelt auch die Hoffnung zum Tragen, dass angesichts einer lebensbedrohlichen Erkrankung und fehlender medizinischer Versorgung im Herkunftsland nunmehr eine lebensnotwendige Behandlung in Österreich möglich sein wird.

Abbildung 1: Gründe für den Asylantrag in Österreich (Mehrfachnennungen möglich)*



Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017; n=116, *Anerkennung Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015

Die genannten Motive machen auch deutlich, dass bei vielen Asylsuchenden Österreich bereits vorher bekannt war. So gaben 40% der befragten Frauen an, dass bereits Familienmitglieder in Österreich lebten, vor allem bei älteren Frauen war dies ein starkes Motiv. In der deutschen Untersuchung nannten dies 19% als Motiv, wobei zu berücksichtigen ist, dass dort Männer und Frauen befragt wurden und der hohe Anteil bei den befragten Frauen in Österreich wahrscheinlich stark auf den Familiennachzug zurückzuführen ist. Insgesamt ist laut Integrationsbericht 2017 (BMEIA 2017) in den letzten fünf Jahren rund ein Drittel des Zuzugs aus Drittstaaten auf die Familienzusammenführung, v.a. durch Frauen, zurückzuführen.

Bei weiteren 7% (Deutschland: 12%) lebten Bekannte oder Freunde in Österreich. Etwa 10% (Deutschland: 14%) wussten, dass aus dem Herkunftsland viele Men-

schen nach Österreich gingen. Einige wenige Frauen kannten Österreich bereits von einem früheren Aufenthalt (3%).

Eher zufällig wurde in Österreich von jenen Frauen um Asyl angesucht, die ohne konkretes Zielland die Flucht angetreten haben, was immerhin fast jede siebte Frau betrifft (15%). Für 10% war Österreich Endstation, obwohl sie eigentlich ein anderes Land erreichen wollten.

3 Sozialstrukturelle Merkmale

Die überwiegende **Mehrzahl** der anerkannten **asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen** sind **Männer** mit einem Anteil von rund 83% bzw. 5.297 Personen. Der **Frauenanteil** beläuft sich auf rund **17%**. In absoluten Zahlen entspricht dies 1.093 Frauen (siehe Tabelle 1). Demnach ist die Geschlechterproportion bei asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen deutlich unterschiedlich zu jener der AMS-Kunden/innen insgesamt. Hier lag der Frauenanteil im Jahr 2015 bei 42%.

Im Rahmen der Strukturanalyse soll insbesondere auf Unterschiede zwischen Frauen und Männern hingewiesen werden, insbesondere auf jene, die im Zusammenhang mit der Arbeitsmarktintegration relevant sind.

3.1 Asylverfahren, Unterstützungen und soziale Kontakte während des Asylverfahrens

Im Zuge des starken Anstiegs an Asylanträgen im Jahr 2015 kam es zu einer zunehmenden **Dauer der Asylverfahren** in erster Instanz. Während die Verfahrensdauer im Dezember 2015 noch bei 6,3 Monate lag, stieg diese im Jahr 2016 auf 9,1 Monate und betrug im ersten Halbjahr 2017 12,9 Monate.¹⁵

Die gesamte Verfahrensdauer, welche mehrere Instanzen inkludieren kann, ist länger. Bei den hier befragten Frauen vergingen zwischen erster Antragstellung und endgültig positiver Entscheidung durchschnittlich zwölf Monate.¹⁶ Bei jeder vierten Frau lag die Verfahrensdauer über 18 Monaten. Damit waren die Verfahren kürzer als in der Gruppe mit Anerkennung vor 2015 (durchschnittlich 17 Monate) und etwas länger als bei Frauen mit positiver Entscheidung nach 2015 (durchschnittlich zehn Monate).

Für einen nicht unbeträchtlichen Anteil der AMS-Kundinnen mit Fluchterfahrung bedeutet dies also, dass zwischen Ankunft in Österreich resp. Antragstellung und Zeitpunkt der Anerkennung als Flüchtling, Wartezeiten von mehreren Monaten in Kauf zu nehmen sind. Abgesehen von der belastenden Unsicherheit für die Betroffenen bleibt auch zu berücksichtigen, dass über die Dauer des Asylverfahrens **kaum Schritte im Hinblick** auf eine **Arbeitsmarktintegration** erfolgen können, was gleichzeitig auch mit einer Entwertung von Fachwissen und Erfahrung verbunden ist.¹⁷ Die Möglichkeit bereits während des Asylverfahrens erwerbstätig zu sein, besteht nur in Ausnahmefällen, auch wenn eine Öffnung des Arbeitsmarktes für Asylwerber/innen laut Ergebnissen einer Studie keine besonders hohen negativen Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit und Löhne hätte (siehe Bock-Schappelwein/Huber 2015). Ausnahmen wa-

¹⁵ https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/AB/AB_07489/imfname_519949.pdf
https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/AB/AB_11188/imfname_626321.pdf
https://www.parlament.gv.at/ZUSD/BUDGET/2017/BD_-_Anfragebeantwortung_zu_den_Budgetbelastungen_durch_die_Fluechtlingsmigration.pdf

¹⁶ Anzumerken ist, dass vergleichsweise viele Befragte (72 von 203) keine genauen Tages-, Monatsangaben zum Antrags- und Anerkennungsdatum machen konnten.

¹⁷ Dieser Umstand verschärft sich weiters durch eine zeitliche Spanne zwischen positivem Asylbescheid und Erstkontakt mit dem AMS (siehe Kapitel 7).

ren bislang etwa Saisonarbeit oder gemeinnützige Arbeiten sowie Beschäftigungen im Rahmen des Dienstleistungsschecks. Mit Inkrafttreten des IGJ stehen jenen Asylwerber/innen mit hoher Anerkennungswahrscheinlichkeit auch alle dort verankerten Möglichkeiten offen, welche aber keine reguläre Beschäftigungsmöglichkeit inkludieren (siehe Kapitel 1.2). Darüber hinaus bleibt der Bereich der undokumentierten Arbeit. Schätzungen zufolge¹⁸ sind etwa 40.000 Flüchtlinge in Österreich in dieser Form tätig. Sie unterliegen einem besonderen Risiko, von Lohn- und Sozialdumping betroffen zu sein (siehe Exp.Int.6,8).

Neben der Frage der Arbeitsmöglichkeiten sind generell Unterstützungsangebote zur **Förderung der sozialen Integration und des Spracherwerbs** von hoher Bedeutung. Wir wollten von den Frauen wissen, wieviele bereits während des Asylverfahrens die Möglichkeit hatten, an einem Deutschkurs teilzunehmen. Bei den befragten Frauen traf das für knapp die Hälfte zu: 47% hatten bereits während des Verfahrens an einem oder mehreren Deutschkursen teilgenommen. Ein Anteil, der bei Frauen, die nach 2015 einen positiven Asylbescheid erhalten haben, weiter auf 60% ansteigt. Vereinzelt (< 5%) hatten die befragten Frauen auch die Möglichkeit, mit Hilfe von Privatpersonen Deutsch zu lernen. Als weitere Unterstützungen werden auch finanzielle Zuwendungen angegeben, die sich allerdings auf die Leistungen der Grundversorgung beziehen.

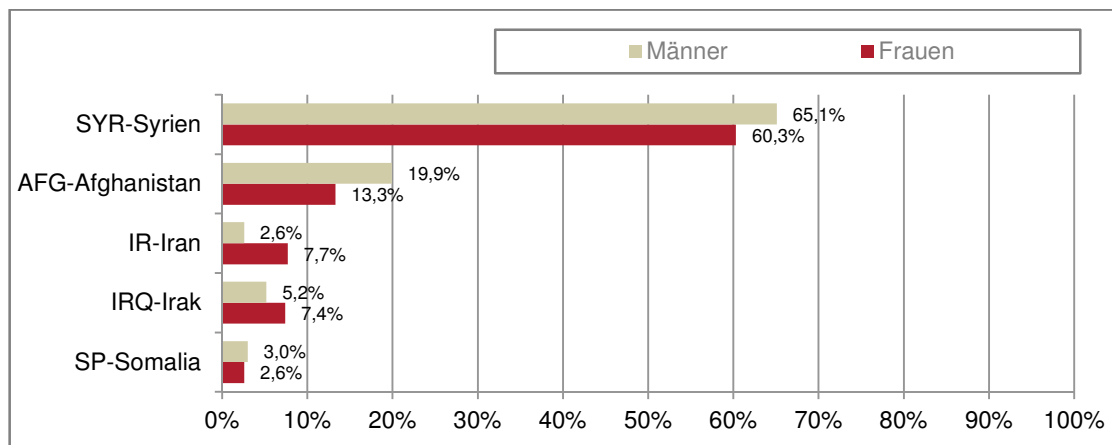
Dass soziale Kontakte für Asylsuchende, die sich erst seit Kurzem im Zielland aufhalten, von besonderer Bedeutung sind, um handlungsfähig zu sein, zeigten beispielsweise die Ergebnisse einer narrativen Studie in Deutschland (siehe Robert Bosch Stiftung /Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration 2017). Während des Asylverfahrens hatten 79% der von uns befragten Frauen private Kontakte in Österreich. Dabei überwog der Kontakt zu Österreicher/innen (63%). Allerdings handelt es sich hierbei möglicherweise in erster Linie um (im)materielle Unterstützungen und Hilfen im Alltag, die eher punktuell erfolgten und aus der sich nicht immer – etwa auf Grund von Sprachhürden – längerfristige Bindungen oder Freundschaften ergaben. Wenngleich – wie die deutsche Studie zeigt – der Wunsch nach privatem Kontakt zu Personen aus dem Aufnahmeland stark im Vordergrund steht. Wichtige Personen während des Asylverfahrens waren aber auch Menschen aus dem Heimatland (60%) oder aus anderen Ländern (55%), die sich in ähnlicher Situation als Asylsuchende befanden und meist als Informationsquelle und für den Erfahrungsaustausch von besonderer Relevanz sind.

3.2 Herkunft

Hinsichtlich ihrer Herkunft unterscheiden sich asyl- und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen nur geringfügig. Unter den fünf häufigsten Herkunftsländern sind bei beiden Geschlechtern Syrien, Afghanistan, Iran, Irak und Somalia (siehe Abbildung 2, Tabelle 6). Frauen stammen dabei im Vergleich zu Männern etwas weniger oft aus Syrien und Afghanistan, während der Anteil der Frauen, welche aus dem Irak oder Iran stammen, leicht über jenem der Männer liegt.

¹⁸ Siehe Schätzungen von Friedrich Schneider (JKU Linz), zitiert in: <https://kurier.at/wirtschaft/schwarzarbeit-wo-am-meisten-gepfuscht-wird/309.863.938>

Abbildung 2: Die fünf wichtigsten Herkunftsländer der asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen mit Anerkennung im Jahr 2015¹⁹



Quelle: L&R Database ‚Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015‘, 2017.

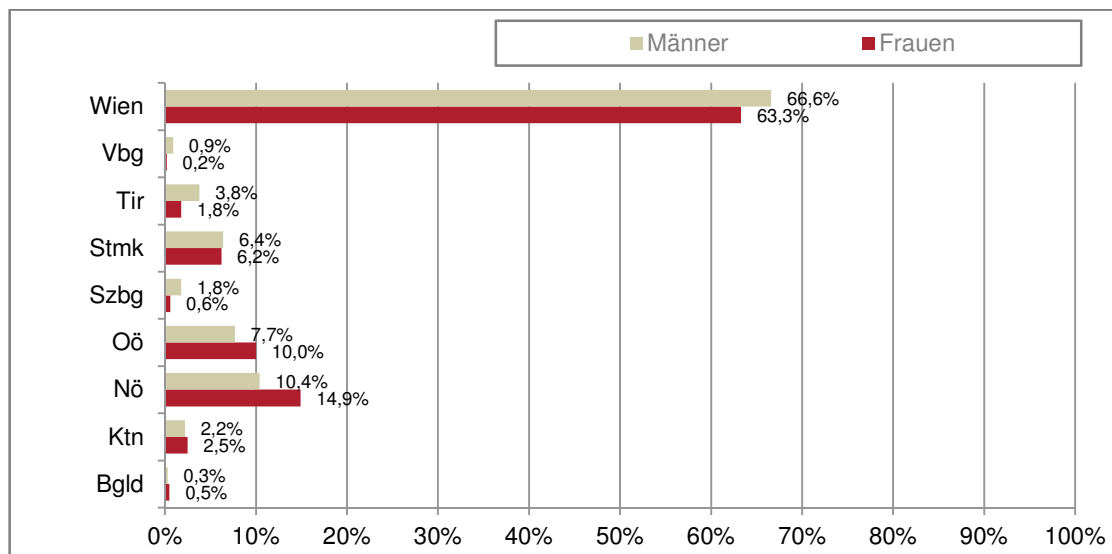
Bei einem Vergleich der Struktur aller positiven Asylentscheidungen in Österreich im Jahr 2015 mit den asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen, fällt auf, dass Personen aus Syrien eine deutlich größere AMS-Nähe aufweisen als Personen aus anderen Herkunftsländern: Während 65% der männlichen und 60% der weiblichen asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen aus Syrien stammen, liegen die Anteile von Syrer/innen bei den gesamten positiven Entscheiden bei 50% bzw. 48% (siehe BMI 2016).

3.3 Regionale Verteilung: Wohnort in Österreich

Der größte Teil der asyl- und subsidiär schutzberechtigten Personen lebt in Wien, sind also Kunden/innen des AMS Wien (Abbildung 3). An zweiter Stelle folgt Niederösterreich mit gut 10%, gefolgt von Oberösterreich mit knapp 10%. Sehr wenige Personen (unter 1%) leben vor allem im Burgenland und Vorarlberg. Mit dieser sehr ungleichen regionalen Verteilung stellen sich für die verschiedenen Landesgeschäftsstellen des AMS differente Herausforderungen in der Unterstützung der asyl- und subsidiär schutzberechtigten Personen.

¹⁹ Es sei, wie einleitend bereits ausgeführt, nochmals darauf hingewiesen, dass es sich dabei um alle weiblichen und männlichen Kunden/innen des AMS mit Anerkennung im Jahr 2015 als Konventionsflüchtling oder subsidiär Schutzberechtigte/r handelt, welche im Umfeld von +/- 3 Monaten um den Tag der Anerkennung einen AMS-Vormerkstatus aufweisen.

Abbildung 3: Wohnbundesland der asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen mit Anerkennung im Jahr 2015²⁰, nach Geschlecht



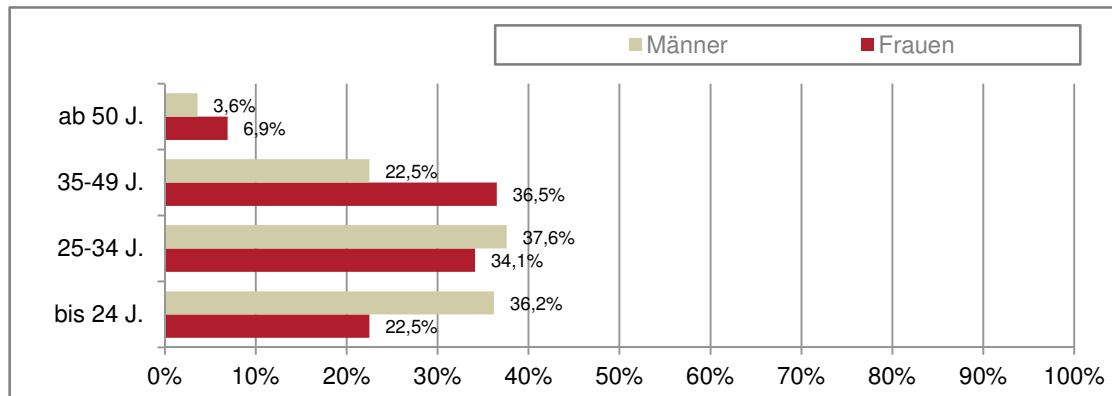
Quelle: L&R Database ‚Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015‘, 2017.

3.4 Altersstruktur

Hinsichtlich der Altersverteilung finden sich hochsignifikante Unterschiede zwischen asyl- und subsidiär schutzberechtigten Frauen und Männern: Weibliche Jugendliche und junge Erwachsene bis zu 24 Jahren sind mit rund 23% Anteil deutlich seltener zu finden als männliche Jugendliche und junge Erwachsene mit rund 36% Anteil. Im Gegenzug sind Frauen insbesondere im oberen Haupterwerbsalter zwischen 35 und 49 Jahren mit einem Anteil von rund 37% deutlich stärker vertreten als Männer dieser Altersgruppe mit rund 23%. Ausgeprägt sind die geschlechtsspezifischen Differenzen auch bei Älteren ab 50 Jahren: Der Frauenanteil beläuft sich auf rund 7%, jener der Männer hingegen auf 3,6%. Da sich die Personengruppe in der Alterskohorte 50+ häufig besonderen Schwierigkeiten bei der Jobsuche gegenüber sieht, bedarf es eines besonderen arbeitsmarktpolitischen Augenmerkes zur Unterstützung älterer Frauen mit Fluchterfahrung.

²⁰ Es sei, wie einleitend bereits ausgeführt, nochmals darauf hingewiesen, dass es sich dabei um alle weiblichen und männlichen Kunden/innen des AMS mit Anerkennung im Jahr 2015 als Konventionsflüchtling oder subsidiär Schutzberechtigte/r handelt, welche im Umfeld von +/- 3 Monaten um den Tag der Anerkennung einen AMS-Vormerkstatus aufweisen.

Abbildung 4: Asyl- und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen mit Anerkennung im Jahr 2015, nach Altersgruppen



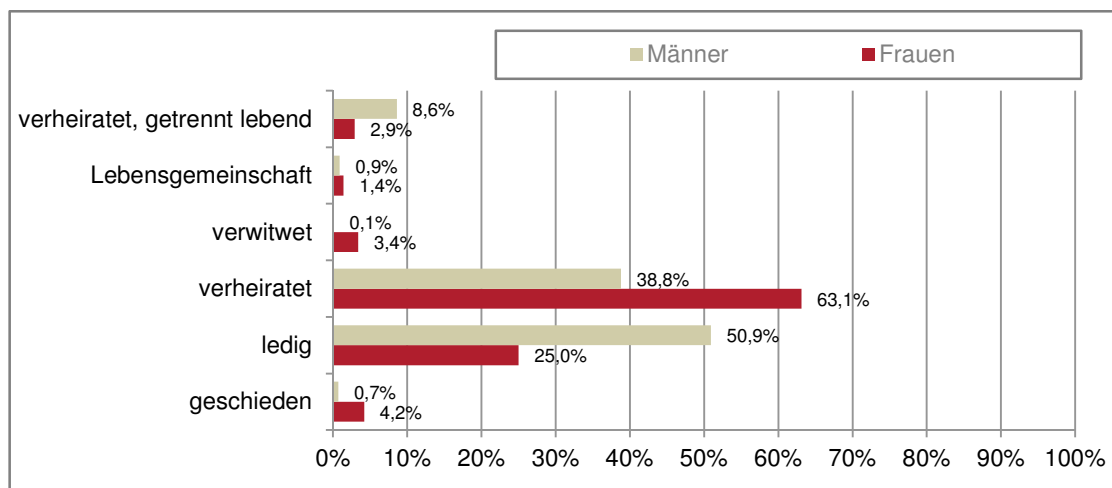
Quelle: L&R Database ‚Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015‘, 2017

3.5 Soziale Ressourcen

Familienstand

Das geschlechtsspezifische Profil der Altersstruktur hat Auswirkungen auf den Familienstand der AMS-Kunden/innen: Während mehr als die Hälfte der Frauen verheiratet ist (63%), gilt dies nur für 39% der Männer. Der Anteil der verheirateten Frauen ist vor allem in den Altersgruppen ab 25 Jahren mit 70% und mehr überdurchschnittlich hoch. Ähnliche Anteilswerte liegen bei Männern erst ab dem Alter von 35 Jahren und mehr vor (siehe Tabelle 7).

Abbildung 5: Asyl- und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen mit Anerkennung im Jahr 2015, nach Familienstand



Quelle: L&R Database ‚Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015‘, 2017

Es zeigt sich auch, dass der Anteil von verheirateten, aber getrenntlebenden asylberechtigten oder subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen bei Männern mit

knapp 9% deutlich höher ist, als bei Frauen (3%). Dies weist darauf hin, dass Männer zunächst allein die Flucht antreten, mit der Perspektive, dass Frauen und Kinder zu einem späteren Zeitpunkt nachkommen.

Ledige Personen sind insbesondere in der Altersgruppe bis 24 Jahre anzutreffen, bei Männern fällt jedoch auf, dass auch in der Kohorte 25-34 Jahren der Anteil von Ledigen mit 44% relativ hoch ist. Der Anteil von Geschiedenen liegt bei Frauen mit 4% wesentlich höher als bei Männern (0,7%). Sofern die Scheidung in Österreich erfolgte, kann dies damit zusammenhängen, dass Frauen während des Aufenthalts in Österreich zunehmend realisieren, dass sie hier eigene Rechte wahrnehmen können und eine Scheidung nicht automatisch bedeutet, dass dem Vater die Kinder zugesprochen werden (siehe Exp.Int.3).

Rund jede zehnte befragte Frau beurteilt ihre familiäre Situation als sehr oder eher schwierig, dies ist etwas mehr als die Anzahl der Frauen, die ihre Partnerschaft als schwierig erleben (rund 5%). Hinter beiden Bereichen verbergen sich unterschiedlichste Konstellationen. Thematisiert werden der Verlust des (Ehe-)Partners, die Trennung von der Familie bzw. von Teilen der Familie, welche nach wie vor in der Heimat leben oder Spannungen, die sich im Familienleben – ausgelöst beispielsweise durch Arbeitslosigkeit, psychische Probleme in Folge der Flucht – ergeben. Darunter leiden nicht zuletzt auch die Kinder, „*sie erkranken an den Traumata der Eltern*“ (Exp.Int.9). Unterstützende Themen sind die Vereinfachung des Familiennachzugs, ein Ausbau kostenloser psychiatrischer und psychosozialer Angebote und, wenn die Frauen auf sich allein gestellt sind, auch der Wunsch nach mehr Unterstützung durch andere Personen und mehr soziale Kontakte mit anderen Menschen. Auch wäre es wichtig, Frauen, die eine problematische Partnerschaft verlassen wollen, zu unterstützen (beispielsweise durch ausreichende Unterkünfte in Frauenhäusern, finanzielle Absicherung während einer Scheidung; Exp.Int.4,6).

Haushaltssituation

Nähere Informationen zur Haushaltssituation bzw. -größe liegen auf Basis der Befragungsdaten vor. Der Großteil der befragten asyl- bzw. subsidiär schutzberechtigten Frauen lebt in Mehrpersonenhaushalten (84%). Im Schnitt leben vier Personen (inkl. Befragte) in einem Haushalt, wobei manche aber auch in Mehrpersonenhaushalten mit bis zu acht Personen wohnen. Erwartungsgemäß leben vor allem jene Frauen in Mehrpersonenhaushalten (über 90%), die verheiratet sind und/oder gemeinsam mit Familienangehörigen nach Österreich gekommen sind oder von denen bereits Familienangehörige in Österreich lebten.

Allgemein gilt bei Mehrpersonenhaushalten, dass es sich bei den anderen Haushaltsmitgliedern vor allem um Kinder (unter 14 Jahren) (73%), den Ehemann bzw. Partner (68%), Geschwister (16%) oder (Schwieger-)Eltern(-teile) (14%) handelt. Fast jede Zehnte lebt aber auch – oft aus finanziellen Gründen – mit Freunden/Bekanntem in Wohngemeinschaften zusammen, eine Konstellation, die bei jüngeren Frauen etwas verstärkt auftritt und teils auch als belastend charakterisiert wird (siehe auch Kapitel 10.1)

Soziale Kontakte

Ein wesentlicher Faktor einer gelingenden sozialen Integration sind Sozialkontakte zu Personen aus der früheren und der aktuellen Umgebung in Österreich. Als sehr bzw. eher schwierig erleben 15% der Frauen Sozialkontakte zu Österreicher/innen. Häufig

stehen mangelnde Sprachkenntnisse näheren Kontakten im Wege, aber auch ablehnende Haltungen von Österreicher/innen werden dabei angesprochen. So meint beispielsweise eine Interviewpartnerin: *„Manche Menschen haben ein schlechtes Bild von Ausländern. Schwierig, was da helfen könnte, eventuell mehr Informationen, um Ignoranz abzubauen, denn wenn ich erst einmal mit ihnen rede, merken viele, dass ich auch nur ein ganz normaler Mensch bin“* (LfdNr.316_Afghanistan,43J.).

Dieselbe Frau sieht zugleich die Beziehungen zu Menschen aus ihrem Heimatland als nicht einfach, weil *„auch hier gibt es Vorurteile. Wenn du nicht wie Muslima aussiehst, kein Kopftuch trägst, sondern ganz 'westlich', dann wird das abgewertet. Auch hier vielleicht Information und Vorurteilsabbau oder Prävention“*. Insgesamt bewertet gut jede zehnte Frau (12%) den Kontakt zu Menschen aus ihrem Heimatland als sehr/eher schwierig. Dabei werden von mehreren Frauen unterschiedliche Lebensweisen und Haltungen als problematisch angesprochen, aber auch die mangelnde Kontaktmöglichkeit spielt eine gewisse Rolle. Einzelne Frauen finden an ihrem Wohnort bzw. ihrer -umgebung keine Landsleute vor.

3.6 Gesundheitliche Einschränkungen

Die gesundheitliche Situation geflüchteter Frauen ist ein wesentliches und schwieriges Thema²¹. Wiederholt weisen die Experten/innen darauf hin, dass hier ein großer Unterstützungsbedarf besteht. Insbesondere auch, weil gerade die Thematisierung von psychischen Belastungen oder Beeinträchtigungen, wie etwa Traumatisierung aufgrund von Gewalt, Krieg, Folter, vielen Frauen schwerfällt. So sind beispielsweise bei Vergewaltigung oft Scham und Angst vorherrschend und vielfach verschweigen das Frauen in Gesprächen mit (Asyl-)Behörden (bspw. Exp.Int.3, 4). Rasche und kostenlose psychosoziale und psychiatrische Abklärungen und Behandlungsangebote wären zentral, um auch längerfristigen Problemen entgegenzuwirken und den Integrationsprozess insgesamt sowie die Teilnahme an Bildung und Arbeit im Besonderen positiv zu unterstützen. *„Wenn man Geld hat kann man schon ohne Probleme eine Therapie finden. Das sind dann für 50 Minuten zwischen 70 und 90 Euro. Das kann sich kein Mensch leisten. Es bräuchte alleine in Wien drei oder vier Hemayat“*²² (Exp.Int.9).

In den Interviews sprechen Frauen vereinzelt psychische Probleme an (beispielsweise Panikattacken, Depressionen). Auffällig ist dabei, dass diese Frauen meist angeben, in Behandlung zu sein. Die tatsächliche Betroffenheit von psychischen Problemen dürfte – vor dem Hintergrund der Einschätzungen der Experten/innen – wesentlich höher sein. Vergleichsweise häufiger werden körperliche Probleme thematisiert (beispielsweise Probleme Bewegungsapparat, Diabetes). Insgesamt beurteilen rund 15% der Befragten ihre gesundheitliche Situation als sehr oder eher schwierig. Mit steigendem Alter gerät die gesundheitliche Situation verstärkt in den Blick. 3% der jungen Frauen, aber rund 30% der älteren Frauen – unabhängig des Anerkennungsjahres – benennen Probleme.

Angesprochen werden von den Frauen auch Schwierigkeiten, im österreichischen Gesundheitssystem eine adäquate Behandlung zu erhalten – oft aufgrund sprachlich

²¹ Siehe zur gesundheitlichen Situation von Menschen mit Fluchterfahrung bspw. auch: Schouler-Ocak/Kurmeyer 2017, Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) 2015

²² HEMAYÖsterreich – Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende - www.hemayat.org

bedingter Verständigungsschwierigkeiten. Ebenso wünschen sich Frauen, dass seitens des AMS bei der Vermittlung zu Kursen oder zu Arbeitsstellen Rücksicht auf ihre gesundheitliche Situation genommen wird.

Dabei ist interessant, dass für Frauen, die im Interview gesundheitliche Probleme benennen, sich in der AMS Dokumentation keine Einträge zu gesundheitlichen Einschränkungen (AMS-Richtlinien, Behinderteneinstellungsgesetz, Opferfürsorgegesetz, Behindertenpass) finden. Die Befragungsergebnisse der asyl- und subsidiär schutzberechtigten Frauen, basierend auf dem subjektiven Empfinden der gesundheitlichen Situation, zeigt somit ein deutlich kritisches Bild.

Bezogen auf alle asyl- und subsidiär Schutzberechtigten mit Anerkennung im Jahr 2015 sind im Rahmen der AMS Dokumentation bei 2,5% der Frauen und bei 1,7% der Männer gesundheitliche Einschränkungen dokumentiert (siehe Tabelle 5). Zum weitaus größten Teil sind hier die AMS-Richtlinien ausschlaggebend gewesen und nicht das Behinderteneinstellungsgesetz, Opferfürsorgegesetz oder ein Behindertenpass. Bei Differenzierung hinsichtlich Altersgruppen lassen sich signifikante Trends aufzeigen: Bei Frauen ist es die Altersgruppe im oberen Haupterwerbssalter zwischen 35 und 49 Jahren, welche mit einem Anteilswert von 4,3% stärker belastet ist, bei Männern betrifft dies in erster Linie Ältere ab 50 Jahren (4,3%) und erst in zweiter Linie Männer im oberen Haupterwerbssalter (3,1%).

4 Heterogene Bildungsbiographien und -abschlüsse: Zur Qualifikation asyl- und subsidiär schutzberechtigter AMS-Kunden/innen mit Anerkennung im Jahr 2015

Bildung wird als einer der essentiellen Bausteine für eine gelingende Arbeitsmarktintegration angesehen. Auf Grund dieser Schlüsselrolle nimmt in zahlreichen Debatten zur Integration von Menschen mit Fluchthintergrund die Frage nach deren Bildungsniveau eine durchaus prominente Rolle ein. Pauschale Verortungen der Gruppe in gering oder hoch qualifiziert erweisen sich dabei als nicht korrekt. So zeigten beispielsweise Ergebnisse von Teilnehmer/innen am AMS Kompetenzcheck (August bis Dezember 2015)²³, dass diese besser gebildet waren als ursprünglich erwartet, jedoch mit deutlichen Unterschieden zwischen den Herkunftsländern und auch zwischen Frauen und Männern. So verfügten mindestens zwei Drittel der Personen aus Syrien, dem Irak und Iran über eine die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung, während bei Teilnehmer/innen, welche aus Afghanistan stammen, das Bild genau umgekehrt war. Das Bildungsniveau der Frauen war dabei höher als jenes der Männer, allerdings wiesen viele der gut qualifizierten Frauen kaum Berufserfahrung auf.

Im Folgenden wird das Ausbildungsniveau der beim AMS vorgemerkten Frauen mit Anerkennung im Jahr 2015 im Hinblick auf die Einstufung seitens des AMS, auf Eckpunkte der Bildungsbiographie und auf Fragen der Anerkennung der mitgebrachten Qualifikation diskutiert.

4.1 Formales Ausbildungsniveau

Das **Niveau der Schulbildung** unter den asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kundinnen ist durch eine **Polarisierung markiert**. Dies gilt im Vergleich zum Gesamtbestand arbeitslos Vorgemerkter beim AMS, als auch im Vergleich der asyl- und subsidiär schutzberechtigten Frauen und Männer (siehe Abbildung 6, Tabelle 8ff).

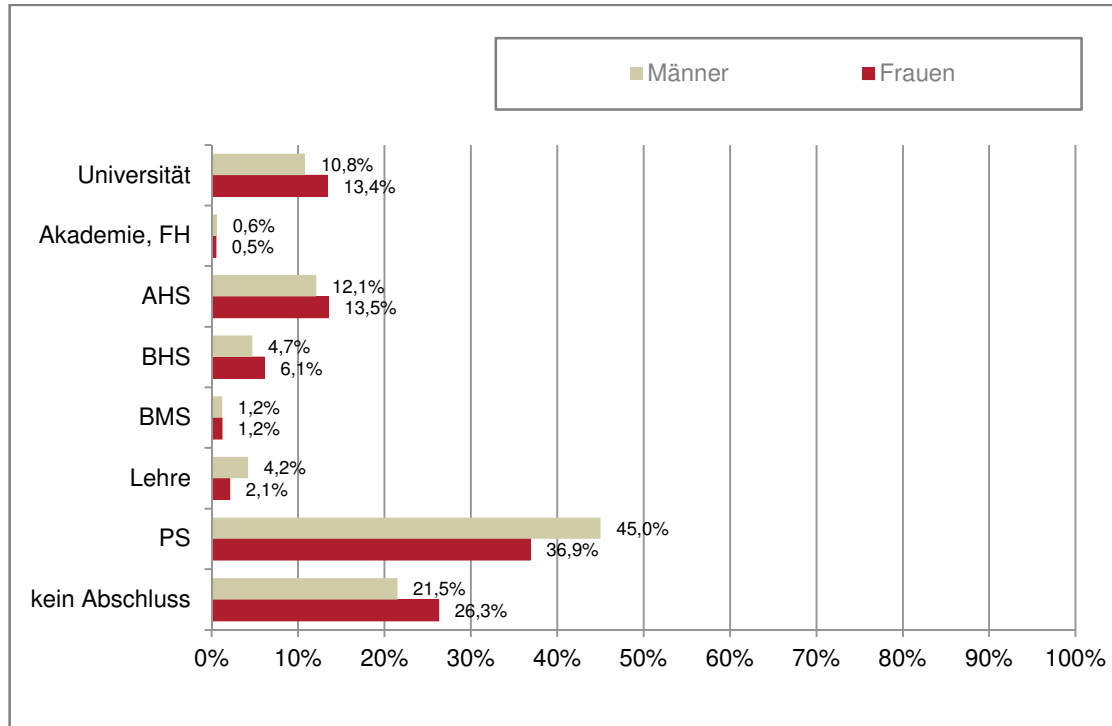
Während etwa 45% aller im Jahr 2017 beim AMS vorgemerkten Personen über maximal einen Pflichtschulabschluss verfügten, liegt dieser Anteil bei asyl- und subsidiär schutzberechtigten Personen mit etwa zwei Drittel deutlich höher. Der Unterschied ergibt sich dabei vor allem aus dem Anteil jener, die keinen Schulabschluss haben. Während dies im Gesamtbestand circa 5% sind, betrifft dies gut jede Fünfte asyl- und subsidiär schutzberechtigte Person. Jede vierte Frau mit Fluchthintergrund hat keinen formalen Bildungsabschluss, damit ist dieser Anteil etwas höher als bei Männern, welche zu circa 22% keinen Abschluss aufweisen.

Während also im niedrigen Bildungssegment asyl- und subsidiär schutzberechtigte Personen, und hier vor allem Frauen, häufiger zu finden sind als arbeitslos Vorgemerkte insgesamt, so finden sich diese zugleich – wiederum vermehrt Frauen – auch verstärkt am oberen Ende des Qualifikationsspektrums. Ein Drittel der asyl- und subsidiär schutzberechtigten Frauen hat eine Matura (AHS/BHS) oder tertiären Abschluss. Das sind um gut fünf Prozentpunkte mehr als bei Männern und um gut zwölf

²³ www.ams.at/ueber-ams/medien/ams-oesterreich-news/asylberechtigte-auf-jobsuche

Prozentpunkte mehr als im Gesamtbestand arbeitslos vorgemerkter Frauen beim AMS.

Abbildung 6: Ausbildungsniveau der asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen mit Anerkennung im Jahr 2015²⁴, lt. AMS-Eintrag

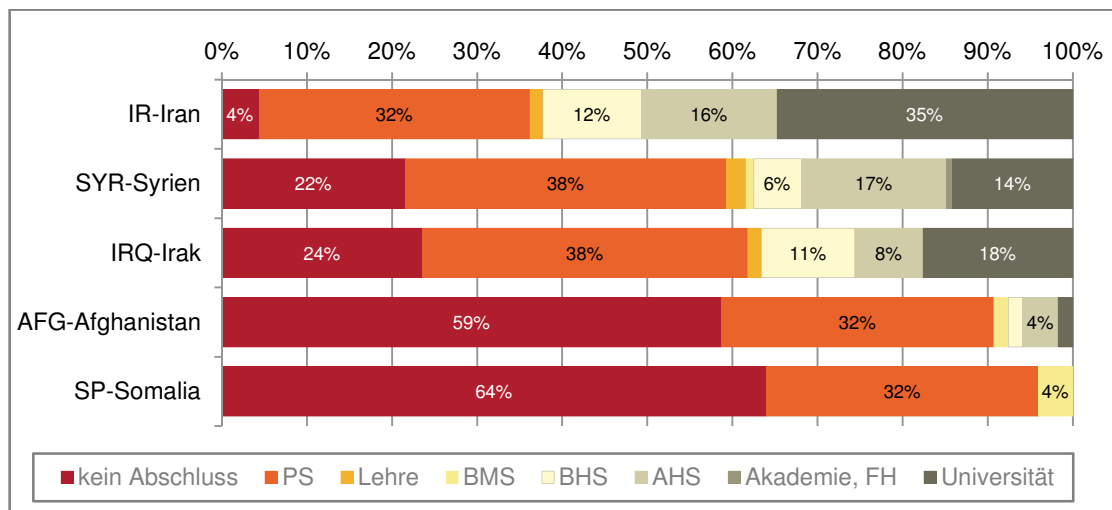


Quelle: L&R Database ‚Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015‘, 2017

Blickt man auf die fünf größten **Herkunftsgruppen** asyl- und subsidiär schutzberechtigter Frauen, so treten deutliche **Unterschiede** auf (siehe Abbildung 7, Tabelle 8). Niedrigere Bildungsstufen finden sich gehäuft bei Frauen mit Herkunft Afghanistan (kein Abschluss: 59%) und Somalia (kein Abschluss: 64%). Demgegenüber weisen relativ viele Frauen aus dem Iran (Universität: 35%), dem Irak (Universität: 18%) und aus Syrien (Universität: 14%) höhere Bildungsabschlüsse auf.

²⁴ Alle weiblichen und männlichen Kunden/innen des AMS mit Anerkennung im Jahr 2015 als Konventionsflüchtling oder subsidiär Schutzberechtigte/r, welche im Umfeld von +/- 3 Monaten um den Tag der Anerkennung einen AMS-Vormerkstatus aufweisen.

Abbildung 7: Asyl- und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen mit Anerkennung im Jahr 2015, nach Ausbildungsniveau* und ausgewählten Herkunftsländern**



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017;
*Einstufung lt. AMS, **Auswahl der fünf größten Herkunftsgruppen

4.2 Rahmenbedingungen und beeinflussende Faktoren

Diese Ergebnisse zum Ausbildungsniveau spiegeln unterschiedliche Bildungsmöglichkeiten und -chancen von Mädchen und Frauen in verschiedenen Herkunftsländern wieder und verweisen auf insgesamt durchaus heterogene Bildungsbiographien der nach Österreich geflüchteten Frauen, was sich auch in den persönlichen Interviews mit den Frauen abbildet. Dabei lassen sich aus den Interviews verschiedene differenzierende Faktoren erkennen, welche einen Einfluss auf die Bildungssituation der Frauen hatten und immer noch haben.

Geringe Bildungsmöglichkeiten während der Flucht und in Transitländern

Studien zeigen, dass insbesondere Menschen aus Ländern, die schon viele Jahre lang von Kriegen und Bürgerkriegen betroffen sind, also Ländern wie etwa Afghanistan oder Somalia, überdurchschnittlich häufig keinen Schulabschluss haben oder erst gar keine Schulbildung begonnen haben (bspw. Brücker et al. 2017). Hier spielt eine Rolle, dass eine Flucht aus dem Heimatland mitunter über mehrere Jahre andauert und durch verschiedene Transitländer führt, in denen der Zugang zu Bildungseinrichtungen nicht immer gewährleistet ist. Weltweit können lt. UNHCR (2017) rund 40% der Flüchtlingskinder keine Schule besuchen, in einkommensschwachen Ländern mit gut der Hälfte noch mehr. Im Falle der zuletzt großen Gruppe syrischer Flüchtlinge wies das UNHCR (2016) darauf hin, dass von 4,8 Millionen syrischen Flüchtlingen in den Nachbarländern Syriens rund 35% Kinder im schulpflichtigen Alter sind, aber nur zwischen rund 40% (Türkei, Libanon) und 70% (Jordanien) die Möglichkeit eines Schulbesuchs vorfinden. Bildungsbiographien, die durch mangelnde Teilhabe, Unterbrechungen oder Abbrüche von Ausbildungen gekennzeichnet sind, gehören in Folge zur Lebensrealität vieler Flüchtender und finden sich auch bei den von uns befragten Frauen. So beispielsweise bei einer mit 17 Jahren nach Österreich immigrierten jun-

gen Frau, deren Eltern von Afghanistan in den Iran geflüchtet sind. Sie selbst wurde bereits im Iran geboren und hat dort nie eine Schule besucht (LfdNr.645_Afghanistan_21J.).

Unterschiedliche Bildungspartizipation in den Herkunftsländern

Die gegebenen Bildungsniveaus spiegeln die je nach Herkunftsland und individueller Lebenssituation unterschiedlichen Möglichkeiten des Schulbesuchs für Mädchen wider. So wird auch seitens der befragten Experten/innen immer wieder darauf verwiesen, dass beispielsweise Syrerinnen häufig relativ hoch qualifiziert sind, während vor allem unter afghanischen Frauen viele Analphabetinnen zu finden, weil sie nicht zur Schule durften (bspw. Exp.Int.3, 10). Insgesamt hat jede dritte befragte Frau aus Afghanistan, welche bei ihrer Ankunft in Österreich über 15 Jahre alt war, nach eigenen Angaben keine Schule besucht. Gemessen an allen interviewten Frauen betraf dies 5% (siehe Tabelle 52), ein Anteil der nach Anerkennungsjahren (vor 2015 / 2015 / nach 2015) und im Vergleich der Herkunftsgruppen nicht wesentlich schwankt.

In beiden genannten Ländern, Afghanistan und Syrien, besteht dabei eine neunjährige Schulpflicht, die mit dem sechsten Lebensjahr beginnt (sechs Jahre Primarstufe und drei Jahre Sekundarstufe, siehe bspw. ACCORD 2016, 2016a, www.oeaw.ac.at/en/vid/research/research-projects/dipas). Während in Syrien Mädchen und Buben eine ähnlich hohe Einschulungs- und Bildungsbeteiligungsrate aufwiesen, die früher mit über 90% relativ hoch war, sank dieser Anteil im Zuge des Krieges merklich (siehe bspw. UNHCR 2016, ACCORD 2016a). In Afghanistan hingegen sind deutlich weniger Kinder im schulpflichtigen Alter (rund 60%) in einer Schule und vor allem Mädchen bleibt der Zugang zu Bildung häufig versperrt. Aktuellen Schätzungen der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch zufolge betrifft dies etwa zwei Drittel der Mädchen.²⁵ Dieser Bericht, als auch die von uns befragten Experten/innen, verweisen in Bezug auf den Zugang zum Schulsystem – für alle wichtigen Herkunftsländer – auf ein Stadt-Land-Gefälle (bspw. Exp.Int.7, 9). Während in urbanen Gebieten Mädchen eher in die Schule dürfen, fehlt in ländlichen Regionen oft der Zugang zu Bildung. Dies aus durchaus unterschiedlichen Gründen. So mangelt es teils an Schulen, zumindest solchen, die in erreichbarer Nähe zum Wohnort liegen oder der Schulweg ist nicht sicher oder Kinder müssen zu Hause mitarbeiten.

In Folge solcher flucht- und herkunftsspezifischen Faktoren ist die Kontinuität und Dauer des Schulbesuchs unterschiedlich. Sieht man von jenen 5% asyl- und subsidiär schutzberechtigten Kundinnen ab, die nie eine Schule besucht haben, liegt die durchschnittliche Schulbesuchsdauer im Heimatland jener, welche im Alter von 16 Jahren oder älter nach Österreich kamen, bei 12 Jahren. Jede vierte Frau besuchte maximal neun Jahre eine Schule.

Bildungschancen abhängig von sozialer Herkunft

Ein weiterer zentraler Einflussfaktor ist, dass Bildungsmöglichkeiten wesentlich durch die soziale Herkunft geprägt werden. Die ‚Sozialvererbung‘ von Bildungschancen kann in den hier wesentlichen Herkunftsländern als noch ausgeprägter verstanden werden als in vielen anderen Ländern. Bildungsniveau, finanzielle Möglichkeiten und

²⁵ Siehe: www.hrw.org/report/2017/10/17/i-wont-be-doctor-and-one-day-youll-be-sick/girls-access-education-afghanistan

soziokulturelle Haltungen der Eltern oder Zwangsheirat und Kinderehen²⁶ sind einige der Faktoren, die sich auf die Teilhabemöglichkeiten auswirken und tendenziell Mädchen stärker negativ tangieren als Burschen. „*Natürlich hängt das auch vom Status der Familie ab, weil es sehr individuelle Biographien gibt, auch in Afghanistan. Da gibt's auch Familien, die mehr Geld haben und ihre Mädchen fördern. Aber die Familien, die begrenzte finanzielle Mittel haben, da werden eher die Burschen gefördert.*“ (Exp.Int.10).

Formale Abschlüsse und verschiedene Wege des Bildungs- und Qualifikationserwerbs innerhalb der Herkunftsländer

Während rund 5% der befragten asyl- und subsidiär schutzberechtigten Frauen **keine Schule** in ihrem Heimatland besucht haben, konnten weitere 10% ihre **Pflichtschulausbildung nicht abschließen** (siehe Tabelle 53). Das heißt jedoch nicht in allen Fällen, wie die befragten Experten/innen ausführten (Exp.Int.7, 9), dass diese Mädchen und Frauen keinerlei Bildung erhalten haben. Mädchen werden teilweise auch zu Hause unterrichtet, haben somit Wissen und Kompetenzen, aber eben keine Zeugnisse, mittels derer ein Beleg ihrer Bildungspartizipation erbracht werden kann.

Bei jenen Frauen, welche einen **formalen Abschluss** erlangt haben, wurde gemeinsam mit den Befragten versucht, diesen Ausbildungsabschluss dem österreichischen System zuzuordnen. Basierend auf diesen Angaben zeigt sich entlang einer groben Verortung von niedrigen Bildungsabschlüssen (Pflichtschulabschluss), mittleren Abschlüssen (bis inkl. Matura) und hohen Abschlüssen (Tertiärabschlüsse), dass von jenen Frauen mit Anerkennung im Jahr 2015 oder später rund 20% über einen Pflichtschulabschluss verfügt (siehe Tabelle 53). Ein Anteil, der bei Frauen mit länger zurückliegender Anerkennung mit circa 50% deutlich höher ausfiel. Dementsprechend kann die Anerkennungskohorte 2015 als durchaus vergleichsweise gut gebildet verstanden werden, gut 30% verfügen über einen Tertiärabschluss, wenn auch mit den bereits diskutierten herkunftsspezifischen Unterschieden. Die Frauen haben dabei universitäre Ausbildungen in sehr unterschiedlichen Fachrichtungen absolviert, reichend von Arabistik über Informatik oder verschiedene medizinische Fachrichtungen. Teilweise haben sie ihren Beruf jedoch nicht ausgeübt und bringen somit keine Berufserfahrung mit, da häufig Heirat und Kinder im Vordergrund stehen (bspw. Exp.Int.6, 7, siehe auch Kapitel 5).

Im mittleren Bildungssegment dominieren Maturaabschlüsse. Berufliche Ausbildungen wie sie in Österreich verbreitet sind, also beispielsweise die duale Berufsausbildung, spielen keine Rolle. Nur vereinzelt (n=6) wird die erworbene Ausbildung als vergleichbar mit einer berufsbildenden mittleren Schule oder betrieblichen Ausbildung eingestuft. Dabei handelt es sich um Berufe des Gesundheitswesens und im Büro- und Tourismusbereich.

Eine Studie des Wittgenstein Centres aus 2015 (DiPAS: Displaced Persons in Austria Survey; durchgeführt November/Dezember 2015, www.oeaw.ac.at/en/vid/research/research-projects/dipas) zeigte, dass Flüchtlinge über ein im Vergleich zur Population in den Herkunftsländern deutlich höheres Qualifikationsniveau verfügen. Es kann somit auch angenommen werden, dass tendenziell besser ausgebildete Personen die Flucht auf sich nehmen (können). Allerdings bleibt

²⁶ Lt. UNICEF (2014) werden jedes Jahr weltweit 15 Millionen Mädchen unter 18 Jahren zur Heirat gezwungen.

zu berücksichtigen, dass nicht davon ausgegangen werden kann, dass diese Personen über ein Qualifikationsprofil verfügen, das jenem entspricht, welches von österreichischen Unternehmen nachgefragt wird. Vielmehr erfordert die Aufnahme einer Beschäftigung in Österreich unter Umständen umfassende Vorbereitungen und Nachqualifizierungen.

Eine Verortung bzw. **Zuordnung von ausländischen Bildungsabschlüssen** in die nationale Systematik ist – auf Grund der unterschiedlichen Schulsysteme und Ausbildungsformen – relativ **komplex** und schwierig vorzunehmen, was sich nicht zuletzt in Differenzen zwischen Eigenangaben der Befragten und Zuordnungen durch die MitarbeiterInnen des AMS (siehe Abbildung 6) zeigt.²⁷ In knapp 60% der Fälle ergibt sich eine idente Einstufung, ein Anteil der bei jenen Frauen, die eine Anerkennung ihrer Ausbildung²⁸ in Österreich erreicht haben mit zwei Drittel höher ausfällt. Die insgesamt relativ höchste Übereinstimmung ergibt sich im Tertiärbereich mit 86%. Im Bereich ‚Mittlere Ausbildung / Matura‘ liegt eine Übereinstimmung von zwei Drittel vor und im Bereich der Pflichtschule und ‚kein Abschluss‘ von gut 40%.

Neben der Frage der Verortung von formalen Abschlüssen ist auch zu bedenken, dass die **formalisierte Berufsausbildung mit Zertifikaten nicht in allen Ländern** üblich ist, was insbesondere für handwerkliche Berufe gilt. Exemplarisch:

„Ich habe einen Nähkurs besucht und dann zehn Jahre lang in diesem Bereich gearbeitet - Kleidung bzw. Hochzeitskleider selber angefertigt - ohne bestimmte Ausbildung“ (LfdNr.602_Syrien_37J.)

„Ich war bei einem Friseursalon als nicht gemeldeter Lehrling und war dort zwei Jahre lang tätig und machte praktisch eine Ausbildung mit Abschlussprüfung. Danach eröffnete ich einen eigenen Mini-Salon“ (LfdNr.649_Syrien_36J.)

Auch wenn diese Frauen über keinen, dem österreichischen Ausbildungssystem adäquaten Abschluss verfügen, haben sie teils einen Beruf erlernt und ihn mehr oder minder lange ausgeübt. *„Es gibt keine duale Berufsausbildung in dem Sinn, aber die können gewisse Sachen richtig gut“* (Exp.Int.8). Das Anerkennungs- und Bewertungsgesetz formuliert hier zumindest besondere Bestimmungen für jene Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten (siehe § 8 AuBG 2016), welche auf Grund ihrer Flucht keine Zeugnisse beibringen können und sieht die Möglichkeit von Überprüfungen im Rahmen von praktischen Prüfungen oder Arbeitsproben etc. vor. Seitens der Experten/innen wird in diesem Kontext wiederholt darauf hingewiesen, dass in der Frage der Anerkennung generell ein stärkerer Fokus auf die **Kompetenzorientierung** gelegt werden sollte – *„Man müsste andere Formen finden, wie man Fähigkeiten besser erfassen kann. Die Anerkennung von Qualifikationen aber auch der vorhandenen Kompetenzen wäre sehr wichtig“* (Exp.Int.3, auch bspw. Exp.Int.1, 10). Dies nicht zuletzt auch, weil ein formaler Abschluss alleine wenig über die damit erworbenen

²⁷ Das AMS erhebt bei vorgemerkten Personen das Qualifikationsniveau, wobei von den Kunden/innen keine Abschlusszeugnisse verlangt werden, sondern die angegebenen Informationen – sofern sie nicht unglaubwürdig erscheinen – durch die Berater/innen dokumentiert werden. Für reglementierte Berufe (z.B. Gesundheitsberufe) ist darüber hinaus eine formale Anerkennung von Ausbildungen notwendig. Liegen keine entsprechenden Dokumente bei der Erfassung vor, tragen die Berater/innen die nächst höchste Ausbildung ein. Zum Beispiel: Eine Kundin hat eine Ausbildung als Augenärztin im Ausland absolviert, die jedoch in Österreich noch nicht nostrifiziert wurde. Die/der Berater/in erfasst anstatt einer akademischen Ausbildung die Matura als nächst höchste Ausbildung.

²⁸ Im vorliegenden Bericht wird der Begriff ‚Anerkennung‘ als Überbegriff für die verschiedenen Verfahren der Anerkennung wie auch der Bewertung verwendet.

Fähigkeiten und Kenntnisse aussagt resp. inwiefern diese den Anforderungsprofilen österreichischer Arbeitgeber/innen entsprechen.

Anerkennung der im Herkunftsland erworbenen Bildungsabschlüsse in Österreich²⁹

In Fragen der Anerkennung der im Herkunftsland erworbenen Bildungsabschlüsse in Österreich stehen bislang formale Bildungsabschlüsse im Fokus. Dies dient der Gleichstellung mit entsprechenden österreichischen Äquivalenten und bringt die damit verbundenen Rechte der Berufsausübung, des Tragens des Titels und des Zugangs zu weiteren Ausbildungen mit sich. Je nach Bereich der Qualifikation (Schul- und Reifezeugnisse, Akademische Abschlüsse, reglementierte Berufe, Lehrberufsabschlüsse) kommen in Österreich unterschiedliche Verfahren zu Anwendung und es sind unterschiedliche Stellen zuständig. Um Personen, die einen im Ausland erworbenen Bildungsabschluss haben, Unterstützung in der fragmentierten Situation zu bieten, wurden im Jahr 2013 österreichweit Anlaufstellen (AST) etabliert. Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte sind dabei eine wichtige Zielgruppe der ASTen, welche seit Aufnahme derer Tätigkeit an Bedeutung gewonnen haben (siehe dazu Danzer/Lechner/Wetzel 2016).

Das AMS ist dabei ein wichtiger Kooperationspartner der ASTen, dient vielen Betroffenen als erste Ansprechpartnerin für eine Beratung und stellt so auch eine wichtige ‚Zuweisungsstelle‘ in Richtung ASTen sowie anderen Unterstützungsangeboten dar (siehe ebd., siehe auch Kapitel 7.4).

Dies zeigen auch die hier vorliegenden Ergebnisse. Insgesamt knapp 50% der befragten Frauen mit einem formalen Abschluss über dem Pflichtschulniveau haben bislang eine **Beratung wegen der Anerkennung ihrer Ausbildung** in Anspruch genommen. Am häufigsten erhielten sie diese Beratung durch ihre/n AMS-Betreuer/in (siehe Tabelle 55ff).

Eine Beratung ist jedoch nicht zwangsläufig Voraussetzung um eine Anerkennung der Ausbildung anzustreben und so zeigen die Befragungsergebnisse auch, dass gut jede zehnte Frau, die keine Beratung nutzte, ihre **im Herkunftsland erworbene Ausbildung** in Österreich bereits **anerkennen konnte**. Insgesamt, also unabhängig der Inanspruchnahme einer Beratung, trifft dies für rund 30% der befragten Frauen zu, verstärkt für jene mit tertiären Bildungsabschlüssen. Während 40% der Akademikerinnen ihre Ausbildung anerkannt haben, liegt der Anteil bei jenen mit mittlerer Ausbildung und Matura bei 24%. In der relativen Mehrheit der Fälle geben die Frauen an, dass eine Bewertung ihres Abschlusses³⁰ durchgeführt wurde oder eine Anerkennung mit Auflagen erreicht wurde.

Bei jeweils einer kleinen Gruppe (<10%) läuft zum Zeitpunkt des Interviews das Verfahren zur Anerkennung, ergab eine Beratung, dass eine Anerkennung nicht notwendig ist oder die Anerkennung wurde abgelehnt.

Für **über die Hälfte der Frauen** hat sich die **Frage der Anerkennung** bislang noch **nicht gestellt**. So sieht das Anerkennungs- und Bewertungsgesetz zwar besondere Bestimmungen vor, wenn Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte auf Grund

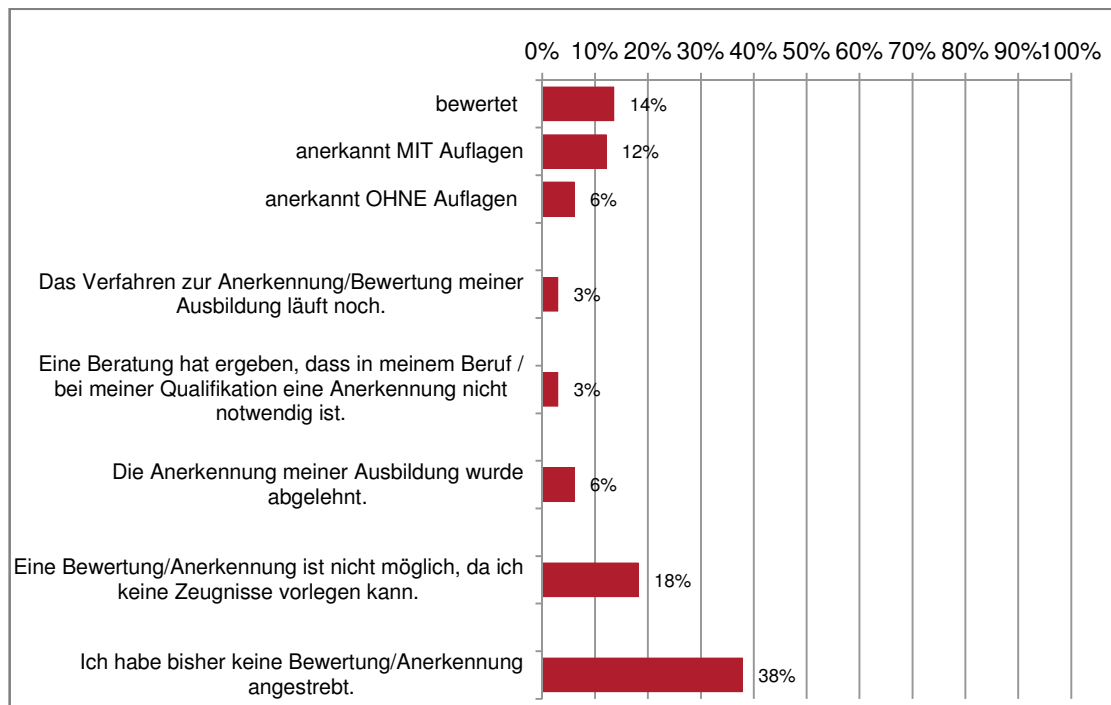
²⁹ Siehe Fußnote zuvor.

³⁰ Eine Bewertung soll die Einschätzung des Werts einer im Ausland erworbenen Qualifikation erleichtern und eine grundsätzliche Beurteilung der Vergleichbarkeit mit einem österreichischen Abschluss ermöglichen.

ihrer Fluchtsituation keine Zeugnisse vorlegen können, fast jede fünfte Befragte nennt jedoch das **Fehlen von Zeugnissen** als Grund keine Anerkennung anzustreben. Hier sind auch **Informationslücken** zu vermuten, was generell rund jede zehnte befragte Frau anführt. Sie haben schlicht keine oder zu wenige Informationen über die Möglichkeit der Anerkennung. Exemplarisch eine Juristin, die in ihrem Heimatland Afghanistan als Lehrerin tätig war: „Habe ich nicht gewusst, niemand hat mir gesagt, dass ich das machen soll und kann“ (LfdNr.402_Afghanistan_47J.).

Weitere genannte Gründe sind **mangelnde Sprachkenntnisse**. Insgesamt fast jeder fünften Frau scheint eine Anerkennung erst dann sinnvoll realisierbar, wenn entsprechende Deutschkenntnisse bestehen und je länger die Frauen in Österreich leben, desto besser werden ihre Deutschkenntnisse. Während 64% der Frauen die im Jahr 2015 nach Österreich kamen ein geringes Sprachniveau beherrschen, sinkt dieser Anteil bei jenen, die im Jahr 2014 kamen auf 42% und reduziert sich bei Frauen, die im Jahr 2013 nach Österreich gelangten, bereits auf 35%. Auch Experten/innen verweisen darauf, dass eine rasche Anerkennung ohne entsprechende Sprachkenntnisse, zumindest zur Erlangung eines ausbildungsadäquaten Jobs, nur bedingt hilfreich ist. So wie generell beobachtet wird, dass sich arbeitsmarktbezogene Erwartungen und die Realität, welche häufig eine berufliche Dequalifizierung bedeutet, mitunter diametral entgegenstehen. Auch eine Anerkennung der Ausbildung könne hier nicht immer entgegensteuern (bspw. Exp.Int.1, 10).

Abbildung 8: Frauen* mit Ausbildungsabschluss über Pflichtschule: Anerkennung der im Herkunftsland erworbenen Bildungsabschlüsse in Österreich



Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017; n=69, n miss=3, *Anerkennung Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015

Bildungsorientierung in Österreich

Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Bildungsniveaus stellt sich die Frage der Aus- und Weiterbildung für Frauen ganz unterschiedlich. Geht es bei jenen ohne Schulabschluss meist um Alphabetisierungskurse, stellt sich für andere die Frage nach Höherqualifizierungen oder beruflichen Neuorientierungen. Was die meisten hier befragten Frauen jedoch eint, ist, dass die Frage der Ausbildung zum jetzigen Zeitpunkt **vorrangig** auf den **Erwerb von Deutschkenntnissen** zielt. So benennen rund 40% der Frauen ihre Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in Österreich als ein für sie schwieriges Thema (siehe Kapitel 11). Dies oft, weil sie ihre Deutschkenntnisse bislang als zu gering einstufen, um Bildungsangebote in Anspruch nehmen zu können, wie beispielsweise jene 24-jährige Frau, die erzählt: *„Ich muss erst mein Deutsch verbessern. Dann möchte ich mich zur Krankenschwester ausbilden lassen“* (LfdNr.352_Afghanistan_27J.).

Fragen der Anerkennung ihrer im Heimatland erworbenen Ausbildung (siehe zuvor) bzw. Fragen in Richtung berufliche Qualifizierung und Neuorientierung in Österreich stellen sich also momentan häufig noch nicht. Eine zweite zeitliche Sequenz markiert der **materielle Existenzdruck** (siehe zur Einkommenssituation Kapitel 10). In vielen Fällen müssen die Frauen, sowie auch alle anderen Familienmitglieder zunächst arbeiten und erst später kann in Bildung und Ausbildung investiert werden. Dies wird gerade auch bei Jugendlichen beobachtet: *„Die finanzielle Unabhängigkeit geht einer Ausbildung vor und zwar für alle Familienmitglieder, auch für die Jüngsten. Sie wollen einfach Geld verdienen, um aus dieser ungesicherten Situation rauszukommen und sich was leisten zu können. Sie denken aber nicht längerfristig, dass das für die Kinder bedeutet, dann immer so wenig zu verdienen“* (Exp.Int.9).

Hinzu kommt, dass in vielen Fällen traditionelle Rollenbilder vorherrschen und die Übernahme von und Mithilfe bei der Reproduktionsarbeit Frauen und Mädchen zukommt. Arbeiten die Eltern oder der alleinerziehende Elternteil, obliegt es gerade den Mädchen, im Haushalt tätig zu sein, sich um jüngere Geschwister zu kümmern etc. *„Es gibt Beispiele, wo die alleinerziehenden Mütter so mit ihrem Trauma beschäftigt sind, 40 Stunden arbeiten, zu Hause sind drei Kinder... Wer übernimmt die Verantwortung? Natürlich die älteste Tochter. Was am Ende des Tages heißt, wenn ein junges Mädchen am Tag 5-6 Stunden mit jüngeren Geschwistern unterwegs war und gekocht hat... und am Abend soll sie noch irgendwie ihrer Berufswahl nachgehen. Das ist sehr schwierig.“* (Exp.Int.9, auch bspw. Exp.Int.4, 8).

Traditionelle Rollenbilder beeinflussen auch die inhaltliche Ausrichtung der Bildungswünsche und –möglichkeiten. Demnach ist es in der Zielgruppe geflüchteter Frauen oft noch schwieriger als bei anderen Frauen, dass sie sich für nicht traditionelle Berufe interessieren (bspw. Exp.Int.2, 7). Auch bei den im Heimatland erworbenen Ausbildungen und ausgeübten Berufen ist eine starke Geschlechtersegregation – Männer in Technik und Handwerk, Frauen im Bereich Soziales, Gesundheit, Unterricht – festzustellen (siehe auch Kapitel 5). Beeinflussend wirken nicht zuletzt auch Glaubensfragen respektive mit dem Glauben verbundene Kleiderordnungen. Das Tragen eines Kopftuchs oder langer Kleider schränkt die beruflichen (Ausbildungs-)Möglichkeiten der Mädchen ein.

Die Bildungs- und Erwerbsorientierung der nach Österreich geflüchteten Frauen wird seitens der Experten/innen in Folge dieser verschiedenen skizzierten Faktoren unterschiedlich erlebt. Idealtypisch formuliert wird erstens eine Gruppe gesehen, oft eher jüngerer Frauen, die sehr **hohe Bildungsambitionen** aufweisen – *„richtige Überflie-*

*gerinnen, die super ehrgeizig sind, was Bildung angeht“ (Exp.Int.9). Zweitens eine Gruppe mit **geringen Bildungsambitionen**, die wenig Interesse und/oder Möglichkeiten für sich sehen. Hier spielt das Alter eine Rolle, etwa wenn seitens der Befragten argumentiert wird, dass sich Aus- und Weiterbildungen in ihrem Alter nicht mehr rentieren. Von Relevanz ist aber auch das Bildungsniveau. Bei Frauen ohne Alphabetisierung würden oft die kognitiven Lernvoraussetzungen fehlen, so dass eine Alphabetisierung und der Erwerb von Sprachkenntnissen sehr viel Zeit in Anspruch nehmen (Exp.Int.5). Hinzu kommen teilweise Traumatisierungen, welche ein Lernen nahezu unmöglich machen können. Wesentlich wäre, so eine Expertin, dass „das rechtzeitige Erkennen des Bedarfs an therapeutischer Unterstützung verbessert wird. Denn es kommt immer wieder vor, dass KlientInnen sagen, sie sind schon im dritten A1 Kurs, haben aber schwere Konzentrationsschwierigkeiten, Schlafstörungen etc., die den Lernerfolg behindern.“ (Exp.Int.3)*

Letztlich ist auch darauf hinzuweisen, dass das Thema Bildung nicht nur die Frauen selbst betrifft, sondern, wenn sie Kinder haben, auch die **Ausbildung und der Schulbesuch der Kinder** zentrale Themen sind. Knapp 10% der befragten Frauen beurteilen dies aktuell als sehr bzw. eher schwierig. Dabei handelt es sich zum einen um Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz – in Bezug auf die Schule, aber auch in der beruflichen Ausbildung –, zum anderen aber auch um sprachliche Verständigungsprobleme mit Akteuren/innen des Ausbildungssystems sowie um Wissensdefizite über die Organisation des österreichischen Ausbildungs- und Schulsystems. Hier wird ein verstärktes Unterstützungsangebot, vor allem in Form von Beratung und Information, angeregt (siehe auch Exp.Int.10).

5 Heterogene Arbeitsmarkt- und Berufserfahrungen im Herkunftsland

Die Erwerbstätigkeit von Frauen ist in vielen der hier vertretenen Herkunftsländern keineswegs eine Selbstverständlichkeit. So lag laut Berechnungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) die Erwerbsquote der über 15-jährigen Frauen beispielsweise in Afghanistan zuletzt (2016) bei unter 20%, jene der Männer bei knapp 90% (siehe <https://data.worldbank.org>). In Bürgerkriegsland Syrien fällt die Erwerbsbeteiligung sowohl bei Frauen als auch Männern mit 12% bzw. 70% noch niedriger aus und auch im Iran werden gerade einmal 17% der Frauen als erwerbstätig ausgewiesen, jedoch rund 70% der Männer.

Wenig überraschend kommen vor diesem Hintergrund auch verschiedene Studien zu Erwerbserfahrungen von Flüchtlingen vor dem Zuzug unisono zum Schluss, dass Frauen ein geringeres Maß an Berufserfahrung mitbringen als Männer. Allerdings zeigen diese Studien auch, dass der Anteil der Frauen mit Erwerbserfahrung relativ deutlich über dem Niveau der weiblichen Erwerbsbeteiligung in den Herkunftsländern liegt. So wie Flüchtlinge ein im Vergleich zur Population in den Herkunftsländern höheres Qualifikationsniveau aufweisen, dürfte – wohl auch damit im Zusammenhang stehend – auch ein vergleichsweise hoher Anteil an Personen Erwerbserfahrungen haben. So zeigte beispielsweise die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten in Deutschland, die zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 18 und 65 Jahre alt waren, dass 50% der Frauen und 81% der Männer in ihren Heimatländern bereits Berufserfahrungen gesammelt haben (siehe Brücker et al. 2016). Eine andere deutsche Studie wies eine Relation von 40% bei Frauen zu 75% bei Männern aus (Worbs et al. 2016). Ähnlich die Ergebnisse von Hosner et.al (2017) für Österreich. Ihre Befragung von Flüchtlingen im Alter zwischen 14 und 60 Jahren, die seit Anfang der 1990er Jahre nach Österreich kamen, ergab für 59% der Frauen und 95% der Männer Erwerbserfahrungen in den Herkunftsländern.

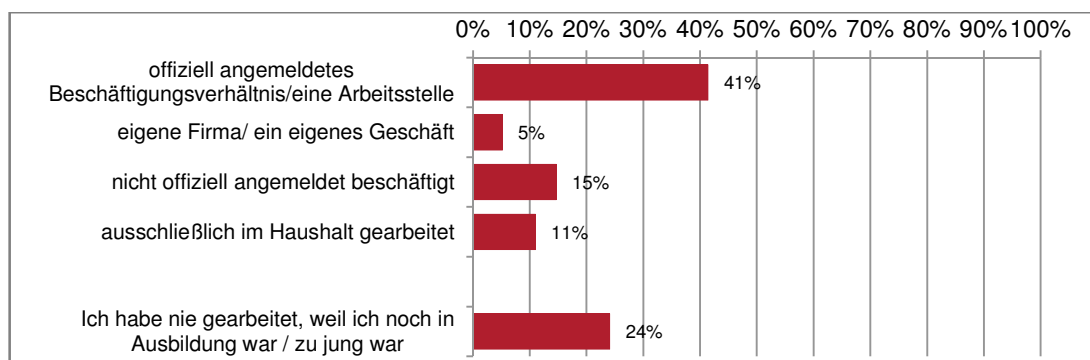
Im Rahmen der vorliegenden Befragung wurden die Arbeits- und Berufserfahrungen von asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kundinnen im Herkunftsland differenziert erhoben. Unterschieden wurde nach unselbstständiger und selbstständiger Erwerbstätigkeit, sowie nach informeller Arbeit, im eigenen Haushalt als auch abseits davon, also in verschiedenen Formen **nicht offiziell gemeldeter Erwerbstätigkeit** (bspw. Landwirtschaft, Familienbetrieb). Seitens der Experten/innen wurde wiederholt auf die Bedeutung von solchen ‚informellen‘ Arbeitserfahrungen abseits des offiziellen Arbeitsmarktes hingewiesen. *„Das ist immer dieser Unterschied, wenn die Frauen am Anfang angeben, dass sie noch nie gearbeitet haben und wenn man dann darüber redet, dann haben sie alles Mögliche gemacht, aber keinen Beruf in dem Sinne, dass sie wo angestellt waren und dafür bezahlt wurden.“* (Exp.Int.4). Die Befragungsergebnisse bestätigen diese Einschätzung. Rund 10% der AMS-Kundinnen (Anerkennungskohorte 2015) geben an, dass sie ausschließlich im Haushalt tätig waren.³¹ Weitere 15% waren abseits des Haushaltes ohne offizielle Anmeldung beschäftigt. Insgesamt hat somit etwa ein Viertel der Frauen gearbeitet, allerdings ohne eine offiziell gemeldete berufliche Tätigkeit im engeren Sinne.

Die Dauer einer informellen Beschäftigung (außerhalb des eigenen Haushalts) variiert dabei stark und liegt zwischen zwei und 27 Jahren; der Mittelwert beträgt sieben

³¹ Mehrfachnennungen mit anderen Beschäftigungsvarianten liegen nicht vor.

Jahre (Median: fünf Jahre). Für manche Frauen war dies in Folge eine relativ kurze Phase, andere gingen einer solchen Beschäftigung parallel zu einer offiziell angemeldeten Arbeitsstelle nach und wiederum andere arbeiteten im Wesentlichen ihr ganzes Erwerbsleben inoffiziell. Dahinter stehen unterschiedliche Konstellationen reichend von „man muss sich in Syrien nicht anmelden um zu arbeiten“ (LfdNr.95_Syrien_28J.), über die Hilfsarbeit in der Landwirtschaft (LfdNr.708_Afghanistan_28J.) oder die ‚inoffizielle‘ journalistische Tätigkeit für regierungskritische Zeitschriften (LfdNr.132_Iran_38J.) bis hin zu Studentinnenjobs im Tourismussektor, die mal offiziell angemeldet waren und mal nicht offizieller Natur waren (LfdNr.840_Syrien_26J.).

Abbildung 9: Beschäftigung im Heimatland (Mehrfachnennungen möglich)*



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017; n=116, n miss=2, *Anerkennung Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015

Ein oder mehrere **offiziell registrierte Arbeitsverhältnisse** hatten **41%** der befragten AMS-Kundinnen. 5% gingen in ihrer Heimat einer selbstständigen Erwerbstätigkeit nach. In Einzelfällen haben die Frauen Erfahrung mit unselbstständiger wie auch selbstständiger Erwerbstätigkeit, sodass zusammengenommen 46% zumindest eine formelle Beschäftigung innehatten.

Insgesamt verfügt somit die Mehrheit der beim AMS vorgemerkten Kundinnen über (informelle) Erwerbserfahrungen im Herkunftsland.

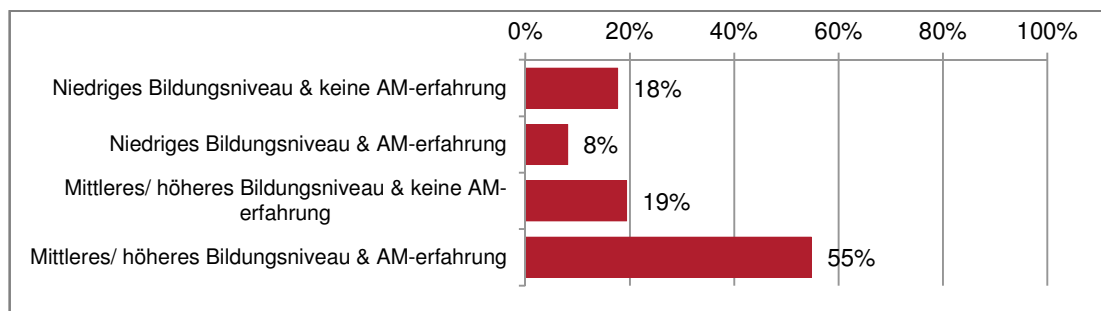
5.1 Ausgewählte Merkmale der Berufserfahrungen im Herkunftsland

Betrachtet man die Erwerbserfahrungen der AMS-Kundinnen der Anerkennungskohorte 2015 näher, zeigt sich, dass die **Dauer der (un)selbstständigen Erwerbstätigkeit** im Durchschnitt bei acht Jahren liegt (Median: fünf Jahre) und sich – altersabhängig – zwischen ein und 30 Jahren bewegt, wobei auch jene im Haupterwerbssalter (26 bis 44 Jahre) teils nur über wenige Jahre Berufserfahrung verfügen. Zum Tragen kommt auch, dass mitunter hochqualifizierte Frauen wenig oder keine Berufserfahrung haben, weil zwar „viele bis zur Matura in die Schule gehen durften, einige durften auch studieren, aber trotzdem war es im Vordergrund zu heiraten und Kinder zu bekommen“ (Exp.Int.4). Dessen ungeachtet zeigt sich jedoch ein deutlicher **Zusam-**

menhang zum formalen Bildungsgrad (siehe Tabelle 60)³²: Während etwa jede Vierte mit maximal Pflichtschulabschluss mindestens einmal eine offizielle (un)selbstständige Beschäftigung in ihrem Heimatland hatte, trifft dies bei knapp der Hälfte mit mittlerem Bildungsniveau und gut 90% der Frauen mit Tertiärabschluss zu. Dies verdeutlicht, dass die Arbeitsmarktchancen auch in den Herkunftsländern vom Bildungsgrad mitbestimmt werden.

Fasst man die beiden Indikatoren Bildungsniveau und Berufserfahrung in einer (un)selbstständigen Beschäftigung zusammen, so haben die **meisten** der über 25-jährigen **Kundinnen ein mittleres/höheres Bildungsniveau und** verfügen über **Arbeitsmarkterfahrung** (siehe Abbildung 10). Etwa jede fünfte Frau mit mittlerer/höherer Qualifikation hat hingegen keine Arbeitsmarkterfahrungen im Heimatland erworben. Frauen mit maximal Pflichtschulabschluss waren vergleichsweise oft nicht erwerbstätig.

Abbildung 10: Bildungsniveau und Berufserfahrung in einer (un)selbstständigen Beschäftigung im Heimatland*



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017; n=72, n miss=10; *Frauen mit Anerkennung im Jahr 2015, die im Alter von 25 Jahren und mehr nach Österreich kamen.

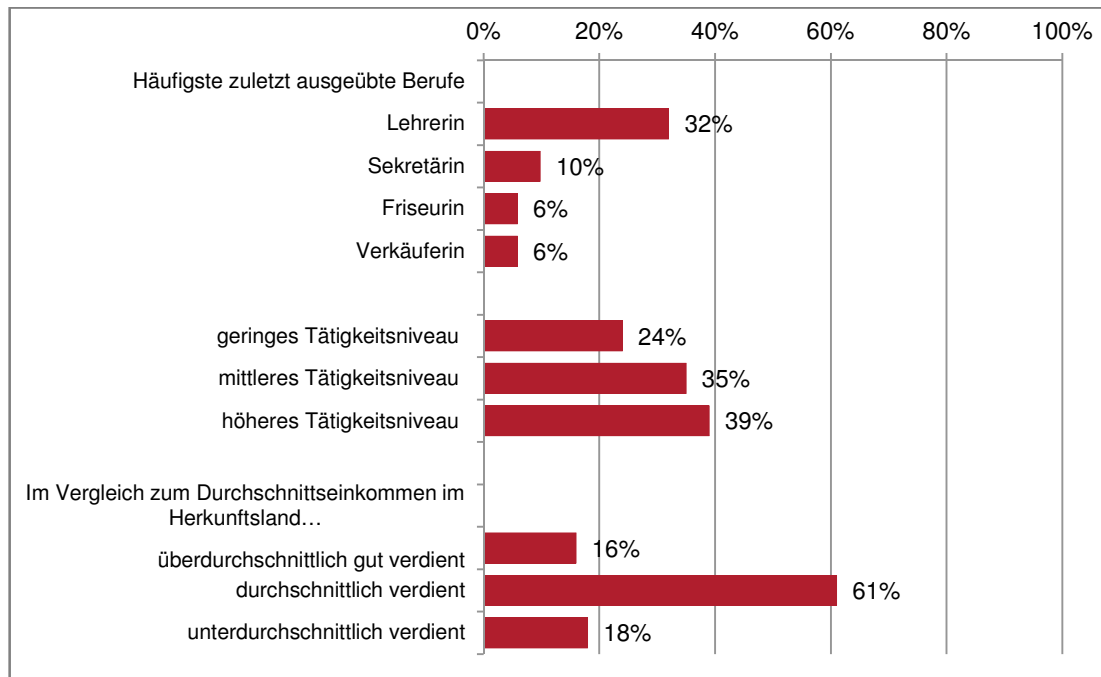
Deutlich ersichtlich werden aus den Ergebnissen auch **geschlechtsspezifische Segmentierungen**. Am häufigsten, mit einem Drittel, handelt es sich bei den ausgeübten Berufen um Lehrberufe. Diese Frauen waren als Lehrerinnen, sei dies im Primärbereich oder im Sekundarbereich, spezialisiert auf bestimmte Fächer (bspw. Sprachen, Mathematik) tätig. An zweiter Stelle folgen Sekretärinnen vor Friseurinnen und Verkäuferinnen. Andere berufliche Tätigkeiten liegen in Einzelnennungen in recht großer Vielfalt vor (von Arztassistentin über Rezeptionistin bis zu Verlagslektorin), betreffen aber abgesehen von einzelnen Ausnahmen, wie beispielsweise einer Architektin, keine handwerklich-technischen Berufe oder Berufe aus den MINT-Bereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik).

Die relative Mehrheit der befragten Frauen (39%) stuft ihre letzte Beschäftigung im Heimatland als eine höhere Tätigkeit ein, also als eine, die eine sehr hohe Fachkenntnis erforderte und/oder mit Führungsaufgaben verbunden war. Nahezu ebenso viele gaben an, eine Tätigkeit auf mittlerem Niveau ausgeübt zu haben und 24% benennen ein geringes **Tätigkeitsniveau**. Die im Rahmen dieser Tätigkeiten erzielten **Verdienste** spiegeln nur eingeschränkt die Tätigkeitsniveaus wieder, denn zumeist haben die Frauen – gemessen am Durchschnittseinkommen in ihrem Heimatland –

³² Gemessen an jenen Frauen, welche 25 Jahre oder älter waren, als sie nach Österreich kamen, um Verzerrungen durch Ausbildungsteilnahmen zu minimieren.

mehr oder minder durchschnittlich verdient (61%). Ein unter- bzw. überdurchschnittliches Einkommen geben je unter 20% an, wobei letzteres verstärkt für Frauen zutrifft, die ein höheres Tätigkeitsniveau ausübten. Hier gibt immerhin fast jede Dritte an, ein Einkommen über dem nationalen Durchschnittsverdienst erzielt zu haben.

Abbildung 11: Ausgewählte Merkmale der zuletzt ausgeübten (un)selbstständigen Beschäftigung im Heimatland*



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017; n=51, Tätigkeitsniveau n miss=1; Einkommen n miss=3, Berufe n miss=4; *Anerkennung Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015

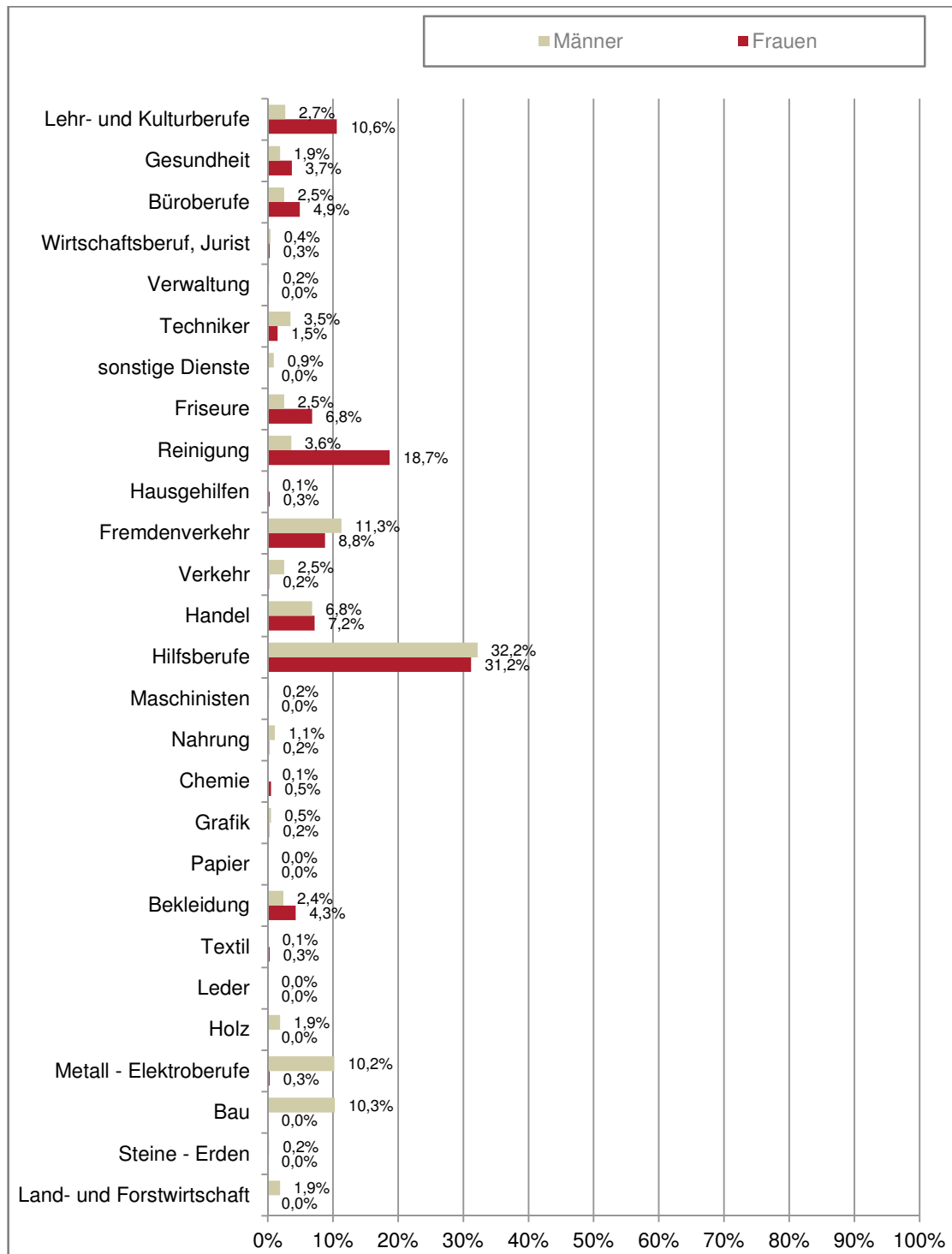
6 Berufswunsch in Österreich

Die Verteilung der **Berufswünsche laut AMS-Einträgen** markiert eine starke Orientierung an typischen Frauen- und Männerberufen. Ein Ergebnis, welches wenig überrascht, zeigten doch die im Kapitel zuvor dargestellten Berufserfahrungen in den Herkunftsländern bereits, dass die Frauen meist in ‚klassischen‘ Frauenberufen erwerbstätig waren.

Im Detail betrachtet rangieren bei den dokumentierten Berufswünschen Hilfsberufe (31%) an erster Stelle, gefolgt von der Reinigung und Lehr- und Kulturberufen (siehe Abbildung 12, Tabelle 11).

Während im Bereich der Hilfsberufe die Anteilswerte von Frauen und Männern ähnlich sind (31% vs. 32%), bestehen die beiden zuvor letztgenannten Berufswünsche deutlich häufiger bei Frauen als bei Männern. Vergleichbares gilt für Friseurinnen (+4,3 Prozentpunkte) oder Büroberufe (+2,4 Prozentpunkte). Seltener bis gar nicht finden sich bei Frauen hingegen Einträge im Bereich klassischer Männerberufe, wie Bau und Metall- und Elektroberufe.

Abbildung 12: Berufswunsch der asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen 2015³³ lt. AMS-Eintrag



Quelle: L&R Database ‚Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015‘, 2017

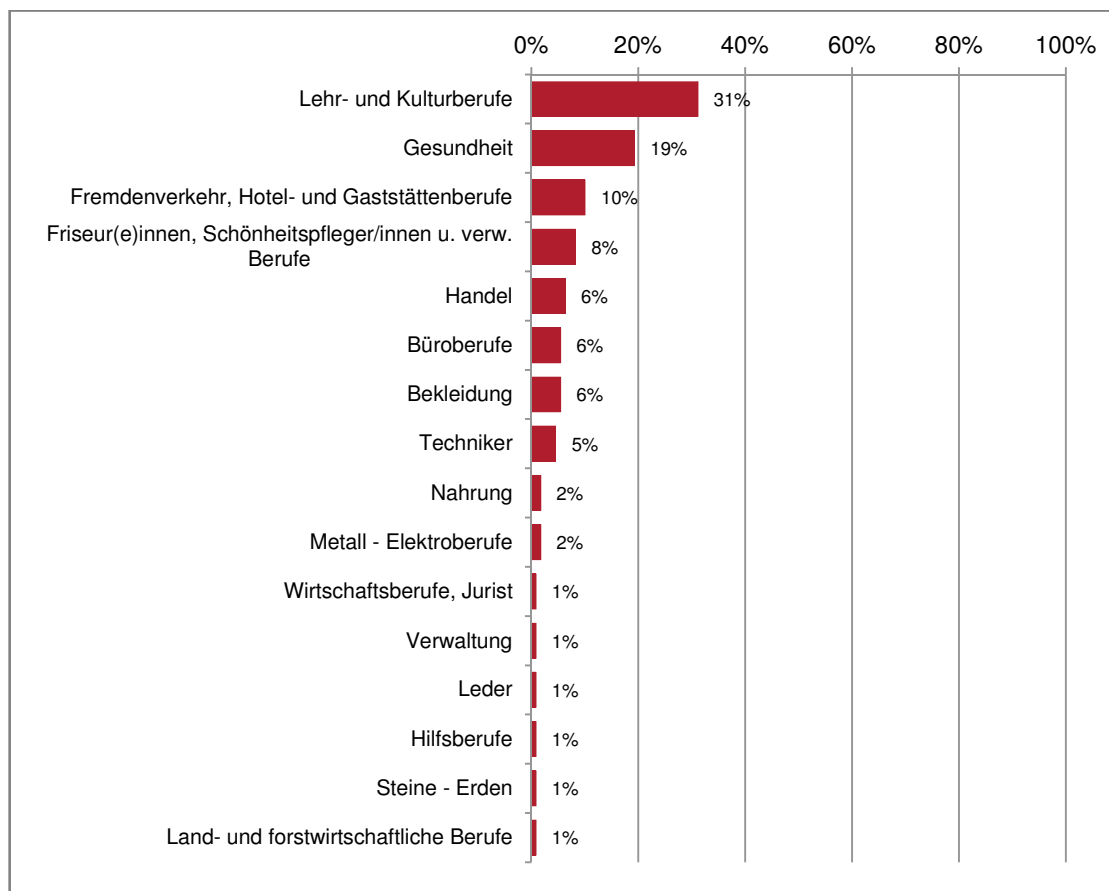
³³ Alle weiblichen und männlichen Kund/innen des AMS mit Anerkennung im Jahr 2015 als Konventionsflüchtling oder subsidiär Schutzberechtigte/r, welche im Umfeld von +/- 3 Monaten um den Tag der Anerkennung einen AMS-Vormerkstatus aufweisen.

Diese in der AMS Datenbank eingetragenen Berufswünsche entsprechen allerdings nur bedingt den in den persönlichen **Interviews** artikulierten **Berufswünschen** (Tabelle 67). Dies ist der Erhebungsperspektive geschuldet, ging es in den Gesprächen mit den Frauen doch um jenen Beruf, in dem sie am liebsten arbeiten möchten. Im Fokus der Frage stand hier also der Wunschberuf und weniger jener Beruf, der in Österreich im Suchprozess angestrebt wird oder realistischerweise möglich scheint. In Folge haben viele Frauen die Nennung ihres Wunschberufes auch durch diverse Faktoren ergänzt, welche der Realisierung eben dieser beruflichen Perspektive (noch) entgegenstehen (siehe weiter unten).

Gut 90% der befragten Frauen nannten im Interview einen Wunschberuf. Die Verteilung auf einzelne Berufsgruppen zeigt, dass sich häufige Berufswünsche auf Lehr-, Kulturberufe, vor allem in der Gruppe jener mit Tertiärabschlüssen (57% vs. 31%), beziehen (v.a. Lehrerin, Kindergartenpädagogin) (Abbildung 13, Tabelle 64ff). Relativ häufig werden auch Gesundheitsberufe (bspw. Krankenschwester, Heimhilfe, Zahnarztassistentin) oder Fremdenverkehrs-, Hotel- und Gaststättenberufe (bspw. Köchin) genannt.

Andere Berufe, etwa im technischen Bereich (bspw. Bauingenieurin, IT-Technikerin), oder auch Hilfsberufe, welche auf Ebene der AMS-Einträge ein relativ großes Gewicht einnehmen (siehe Abbildung 12), werden in den Interviews nur ganz vereinzelt genannt.

Abbildung 13: Wunschberuf in Österreich lt. Interview*



Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen' 2017; n=109, n miss=7, *Anerkennung Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015

6.1 Motive für Berufswunsch und beeinflussende Faktoren

Den in den persönlichen Interviews genannten Berufswünschen und -perspektiven liegen unterschiedliche Motive und Begründungen zu Grunde, welche von divergierenden Faktoren beeinflusst werden und nachfolgend zusammenfassend beschrieben sind.

Vereinbarkeit mit persönlichen Werthaltungen

Die relativ meiste Zustimmung erhält die Aussage, dass sich der genannte Beruf mit den persönlichen Werthaltungen verbinden lässt (siehe Abbildung 13, Tabelle 70). Dahinterliegend kommen **geschlechtsspezifische Rollenbilder** zum Tragen. Experten/innen beobachten, dass traditionelle Rollenbilder über die Verteilung von beruflichen und familiären Aufgaben mitunter relativ stark verankert sind: *„Es gibt Erwartungshaltungen in Bezug auf wer den Haushalt macht, die Kinder betreut und erzieht, was ist gut für die Frauen, was ist gut für die Männer und was ist gut für die Familie. Also diese Rollenbilder, natürlich sind die schlagend und präsent.“* (Exp.Int.8). Ausschlaggebend für die Berufswünsche der Frauen ist in Folge häufig die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Jobs müssen familienkompatibel sein. Die Übernahme von Betreuungs- und Reproduktionsarbeiten durch die Männer sei für die Frauen (und die Männer) vielfach wenig vorstellbar und auch die Übernahme der Kinderbetreuung durch externe Einrichtungen sei für manche Frauen ein neues und ungewohntes Konzept (bspw. Exp.Int.3, 4). In Summe beschränken solche Orientierungen die Möglichkeiten am Arbeitsmarkt, wie es auch die Frauen in den Interviews immer wieder selbst zum Ausdruck bringen. Exemplarisch eine Mutter von drei Kindern: *„Die Kinder brauchen noch Betreuung. Daher wäre es sehr hilfreich, wenn ich, falls ich unbedingt arbeiten muss, dann ca. 10 Stunden pro Woche arbeite, damit ich Zeit für meine Kinder habe.“* (LfdNr.1622_Syrien,36J.). So wie am österreichischen Arbeitsmarkt insgesamt wünschen sich auch in der hier untersuchten Gruppe der Frauen mit Fluchthintergrund relativ viele eine Teilzeitbeschäftigung, um Beruf und Familie vereinbaren zu können (siehe Tabelle 68). Rund zwei Drittel der Frauen, die mit ihrem/n Kind/ern im Haushalt leben, möchten eine Teilzeitstelle. Demgegenüber trifft dies auf weniger als 20% der Frauen ohne eigene Kind/er im Haushalt zu. Der Einstieg in den Arbeitsmarkt erfolgt daher auch oft erst, wenn die Kinder bereits älter sind resp. zur Schule gehen und weniger Betreuung bedürfen. Seitens Experten/innen wird daher auch eine verstärkte Gleichstellungsarbeit mit Männern und Eltern gefordert:

„Wenn wir das hinbekommen würden - unbezahlte und bezahlte Arbeit wirklich aufgeteilt zu haben - hätten wir viele Dinge gelöst. Das ist ein großer Hinkelstein bei der Integration von Frauen, die zugewandert sind, ganz sicher. [...]. Wir müssen mit den Männern Gleichstellungsarbeit machen.“ (Exp.Int.4).

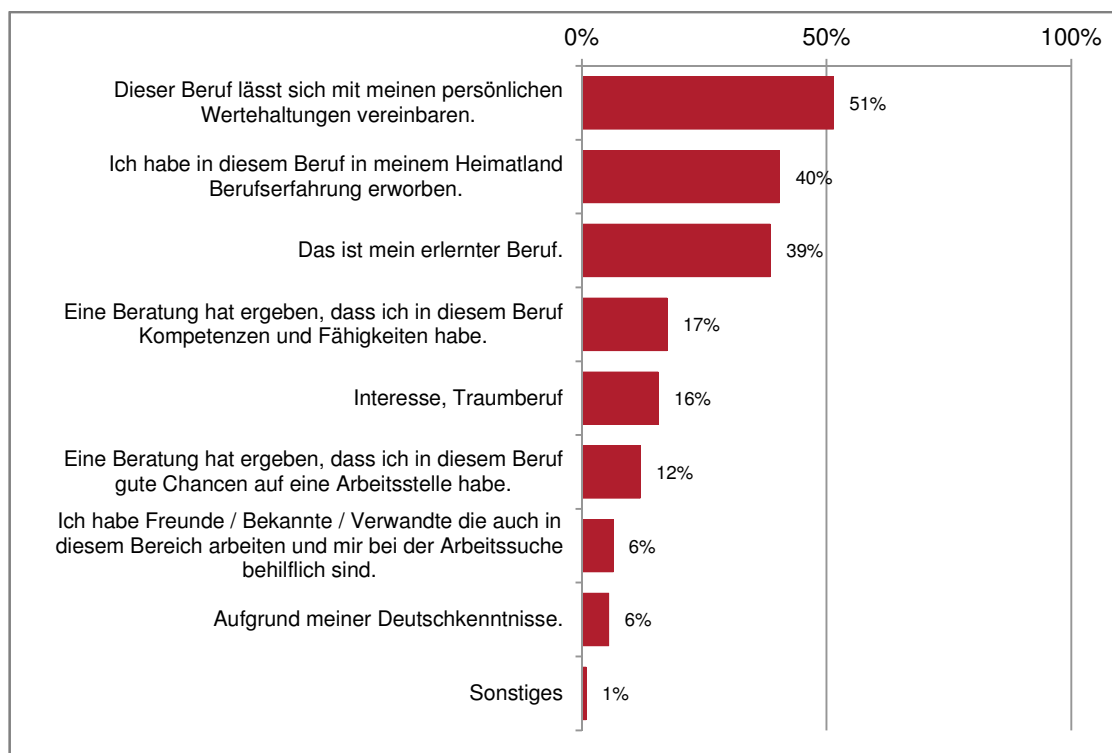
„Die Mädchen bekommen zwar Inputs bei den Beratungsstellen, aber was sie mit dem Wissen machen und wie sie sich entscheiden, hängt auch davon ab, wie viel Freiheit sie haben [...]. Und deshalb finde ich es auch so wichtig, dass mit den Familien gearbeitet wird.“ (Exp.Int.9)

Neben geschlechterstereotypen Rollenbildern kommen auch **religiöse Werte und Haltungen** zum Tragen. Spezifische Verhaltenskodizes, wie etwa, dass Frauen keine Männer bedienen, pflegen etc. sollten, schränken die Berufsmöglichkeiten ein und betreffen mitunter auch Bereiche, in welchen auf Grund der Nachfrage vergleichsweise gute Jobaussichten in Österreich bestehen würden – *„Bei Pflegeberufen ist das auch so ein Thema. Frauen, die diese Ausbildung sehr gerne machen würden,*

aber sie scheuen sich davor, weil sie dann auch Männer pflegen müssen.“ (Exp.Int.10, bspw. auch Exp.Int.2, 4). Hinzu kommen Bekleidungs Vorschriften, welche mitunter die beruflichen Felder einengen und – vor allem im Falle des Tragens eines Kopftuches – von den Frauen auch immer wieder als Auslöser diskriminierender Erlebnisse bei der Arbeitssuche geschildert werden (siehe Kapitel 8.1).

Ein weiterer Aspekt im Kontext von Werthaltungen ist im Zusammenhang mit den eigenen **Erlebnissen, geprägt durch Krieg, Flucht und Asyl**, zu sehen. Mehrmals wird als Begründung für den genannten Beruf, der Wunsch anderen Menschen zu helfen und einen Beitrag zu einem guten Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft zu leisten, angeführt. So zum Beispiel eine Frau, die gerne als Krankenschwester tätig wäre „*Ich habe selber sehr viel Hilfe bekommen als ich nach Österreich gekommen bin und jetzt möchte ich anderen Menschen helfen*“ (LfdNr.21_ Republik Kongo,51J.) oder eine 41-jährige Frau aus Syrien (LfdNr.943_ Syrien,41J.), die im Bereich der „*Flüchtlingsberatung oder in der Arbeit bei der Unterstützung von Frauen mit Migrationshintergrund*“ arbeiten möchte, „*um anderen Leuten zu helfen, sich mit Integration und Zusammenleben von verschiedenen Leuten zu beschäftigen*“.

Abbildung 14: Gründe für Wunschberuf (Mehrfachnennungen möglich)*



Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen' 2017; n=109, n miss=3, *Anerkennung Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015

Anknüpfen an berufliche Erfahrungen und Ausbildungen

Die Mehrzahl der befragten Frauen verfügt über berufliche Erfahrungen in ihrem Heimatland (siehe Kapitel 5). Je 40% der Frauen begründen ihren Berufswunsch so auch damit, dass sie in ihrem Heimatland bereits Erfahrungen in diesem Beruf sammeln konnten und/oder eine entsprechende Ausbildung absolviert hatten. Mit stei-

gendem Alter der Frauen gewinnt dieses Motiv erwartungsgemäß an Gewicht. Während in den Altersgruppen ab 25 Jahren zumindest 40% der Frauen dies anführen, sind es unter 20% bei den jungen Frauen, welche einschlägige Ausbildungen nennen oder bereits auf entsprechende Berufserfahrungen zurückgreifen können.

Die Hoffnung dieser Frauen besteht, die erworbenen Kompetenzen auch am österreichischen Arbeitsmarkt nutzen und einbringen zu können. *„Ich möchte als Lehrerin arbeiten, weil ich das erlernt habe. Auch als Dolmetscherin Arabisch-Englisch wäre in Ordnung, aber Hauptsache in einem Bereich, der mit der Sprache etc. zu tun hat“* (LfdNr.699_ Syrien,31J.). Die Erlangung einer ausbildungsadäquaten Beschäftigung ist dabei, wie bereits in Kapitel 4.2 thematisiert, nicht immer einfach. Unter anderem bedarf es vielfach einer Anerkennung der im Ausland erworbenen Ausbildung, welche auf Grund unterschiedlicher Schulsysteme, Ausbildungsformen wie auch Ausbildungsinhalte mitunter zeitaufwendig ist und auch mit schwer finanzierbaren Kosten verbunden sein kann.

Verwirklichung des Traumberufs versus Zweitrangigkeit der beruflichen Wünsche im Kontext finanzieller Engpässe

Während also bei Älteren relativ häufig berufliche Erfahrungen entscheidungsrelevant sind, geht es bei Jüngeren verstärkt auch um die Verwirklichung ihres **Traumberufes** (rund 30%). Sie sehen in Österreich die Chance einen Beruf zu erlernen und zu ergreifen, welcher ‚ihr Traum‘ ist. Dazu zählen auch Berufe, welche in den Herkunftsländern für Frauen nicht bis kaum möglich sind, was insbesondere von ein paar jungen Frauen aus Afghanistan betont wird. Zu den von ihnen genannten Berufen zählen konkret Pilotin, denn *„als afghanisches Mädchen darf man so einen Beruf nicht erlernen“* (LfdNr.1402_ Afghanistan,26J.)³⁴ und Polizistin, denn bereits *„als ich klein war, wollte ich immer den Leuten helfen“* (LfdNr.645_ Afghanistan,21J.).

Für diese Frauen ist eine Erwerbstätigkeit also mit der Verwirklichung von Träumen verbunden und wird als Chance wahrgenommen, ihren Wunschberuf, auch Berufe abseits tradierter geschlechtsspezifischer Zuweisungen, zu erlernen. Für andere Frauen hingegen, so wird von Experten/innen beobachtet, kann es *„fast ein Schock sein – jetzt soll ich arbeiten gehen!“* (Exp.Int.10; auch Exp.Int.4, 10) und sie sind zumindest anfänglich hinsichtlich beruflicher Wünsche und Orientierungen orientierungslos. Der Faktor Zeit würde hier aber oft die Perspektive verändern und eine eigene Erwerbstätigkeit wird mit Fortdauer des Aufenthaltes in Österreich so zusehends auch als Chance auf ein (finanziell) unabhängiges Leben gesehen.

Zugleich ist, wie in diesem Bericht später gezeigt wird, die Einkommenssituation in den Haushalten äußerst bescheiden. Fast alle befragten Frauen leben in armutsgefährdeten Haushalten. Durch diesen **materiellen Existenzdruck**, ausgelöst beispielsweise durch die Arbeitslosigkeit des Partners, der Eltern oder geringe Erwerbseinkommen, wird eine Erwerbstätigkeit für viele Frauen / Töchter (sowie für alle Familienmitglieder) eine Notwendigkeit zur finanziellen Sicherung der gesamten Familie. Die Verwirklichung spezifischer Berufswünsche wird in solchen Konstellationen zweitrangig, im Fokus steht der Einkommenserwerb. Junge Frauen, Mädchen müssen mitunter ihre Berufswünsche und Träume hintanstellen, denn *„oft gilt das Wohl der Familie, das Wohl der Eltern vor dem eigenen Wohl – aus einer Selbstverständlich-*

³⁴ Seitens des AMS ist als Berufswunsch ein Büroberuf eingetragen. Die junge Frau kritisiert im Interview in Folge auch, dass seitens des AMS eine *„individuellere Beratung“* erfolgen sollte, *„es wird nicht geschaut, wer was will.“*

keit heraus“ (Exp.Int.9). So sucht beispielsweise eine 18-jährige gebürtige Irakerin schnellstmöglich „irgendeinen Vollzeitjob“ um ihre Mutter zu unterstützen, welche Alleinverdienerin in einem sieben Personen umfassenden Haushalt ist (LfdNr.234_Irak,18J.).

Berufswünsche werden auch hinter der nötigen Vereinbarkeit von Beruf und Familie gereiht. So wird beispielsweise mehrfach thematisiert, dass der Wunsch nach der eigenen Betreuung der Kinder (siehe auch weiter oben, sowie Kapitel 7.2.2) und einem existenzsichernden Job, kaum zu vereinen sei, so dass sich die Frage nach spezifischen beruflichen Wünschen nicht stelle – „*Ich möchte gerne arbeiten und würde jeden Job nehmen*“ meint etwa eine Frau, die gerne Bäckerin werden möchte (LfdNr.120_China,43J.). Etwa 40% der befragten Frauen, die sich in Österreich bereits auf konkrete Arbeitsstellen beworben haben, haben sich noch nie für ihren eigentlichen Wunschberuf beworben (siehe Tabelle 76).

Aus- und Weiterbildungen zur Erfüllung von Berufswünschen

Im Kontext der zuvor angesprochenen finanziellen Situation wird auch die Frage der **Leistbarkeit von beruflichen Aus- und Weiterbildungen** thematisiert. Manche Frauen besuchen eine Schule/Universität und arbeiten, wie bereits oben angesprochen, nebenbei um ihre Familie finanziell zu unterstützen, was als schwierig für einen raschen Ausbildungserfolg erlebt wird (bspw. LfdNr.605_Syrien,41J.). Andere würden gerne eine Ausbildung absolvieren, können es sich aber finanziell nicht leisten, wie beispielsweise eine Interviewpartnerin, die in ihrer Heimat Krankenschwester war. Die Anerkennung ihrer Ausbildung wurde in Österreich abgelehnt und sie würde gerne – um wieder in ihrem Beruf tätig sein zu können – eine Ausbildung absolvieren, vermisst hier aber eine Unterstützung durch das AMS. „*Laut AMS-Berater muss ich mir die Ausbildung selber finanzieren. Ich brauche mehr echte Hilfe vom AMS.*“ (LfdNr.79_Kamerun,39J.).

Berufswünsche als Ergebnis von Beratungen

Rund 15% der Befragten begründen ihren Berufswunsch auch mit dem Ergebnis einer / mehrerer in Anspruch genommenen Beratung/en. Verstärkt konnten durch Beratungen Kompetenzen und Fähigkeiten erkannt werden. Etwas geringer fällt die Zustimmung zur Aussage ‚Eine Beratung hat ergeben, dass ich in diesem Beruf gute Chancen auf eine Arbeitsstelle habe‘ aus. Letzteres geben gehäuft Frauen an, welche am Kompetenzcheck teilgenommen haben (19% vs. 10% der Frauen, die bislang keine Kompetenzcheck-Teilnahme aufweisen, siehe Tabelle 71), während sich hingegen keine Unterschiede in Bezug auf das Erkennen von Kompetenzen und Fähigkeiten zeigen. Dies ist insofern etwas überraschend, als gerade im Kompetenzcheck das Erfassen beruflicher Kompetenzen im Mittelpunkt steht. Möglicherweise, so eine erklärungsrelevante These, stand für die befragten Frauen beim Kompetenzcheck die Ergebnisorientierung im Sinne einer Vermittlungsorientierung in den Arbeitsmarkt verstärkt im Fokus.

Geringe Deutschkenntnisse als Hemmnisse zur Realisierung des Wunschberufes

Nur relativ wenige Frauen begründen ihren genannten Berufswunsch explizit mit ihren Deutschkenntnissen (siehe Abbildung 14). Deutlich mehr Frauen thematisieren

jedoch allgemein ihre Deutschkenntnisse als Hemmnis auf dem Weg zur Realisierung des beruflichen Wunsches. „*Deutschkenntnisse sind das Hindernis*“ (LfdNr.350_Russland,33J.), meint etwa eine Frau, die gerne als Modeverkäuferin arbeiten möchte. Der Wunsch nach mehr finanziell unterstützten und zeitlich passenden, teilweise auch fachspezifischen Deutschkursen, wird in Folge von vielen Frauen artikuliert (siehe Kapitel 7).

Soziale Netzwerke als Motiv für den Berufswunsch

Einige wenige Frauen (<10%) geben schließlich auch an, dass sie durch Freunde / Bekannte / Verwandte auf den genannten Beruf gestoßen sind und diese bei der Arbeitssuche behilflich sind.

7 Der Weg in das AMS und die Inanspruchnahme arbeitsmarktpolitischer Angebote

Das folgende Kapitel geht auf die Wahrnehmung der Rolle des AMS und den Beitrag arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen für die Integration in das österreichische Erwerbssystem aus Sicht der befragten Frauen und Experten/innen ein. An dieser Stelle wollen wir betonen, dass es im Rahmen dieses Kapitels (wie der Studie generell) nicht um eine Evaluierung der konkreten Aktivitäten geht, die im Zuge einer Arbeitsmarktintegration gesetzt werden, sondern um eine qualitative Sicht darauf, wie die befragten Frauen die verschiedenen Systemkomponenten wahrnehmen und erleben.

Dieses Kapitel geht dabei konkret der Frage nach, wie und wann die Frauen ihren Weg in das AMS gefunden haben, wie sie die dortige Beratung erlebten und welche Angebote sie in Anspruch genommen haben. Auch die Frage der weiteren Unterstützungswünsche aus Sicht der Frauen ist Thema.

Hierzu muss betont werden, dass wir uns in einem relativ dynamischen Feld befinden und die zuständigen Einrichtungen und Stellen, auch das AMS, nach und nach auf den Anstieg von Menschen mit Fluchthintergrund in den letzten Jahren, sowie der Schwierigkeiten der Arbeitsmarktintegration von Migranten/innen insgesamt reagierten. In den letzten zwei Jahren änderte sich die rechtliche Situation sowie die Abstimmung der Zuständigkeiten und Angebote zwischen unterschiedlichen Stellen (Grundversorgung, Arbeitsmarktservice, Integrationsfonds), beispielsweise mit dem Integrationsgesetz 2017, welches nun unter anderem das verpflichtende Integrationsjahr beinhaltet (ÖIF 2017; siehe Kapitel 1.2). Im AMS wurden seit 2015 verschiedene neue Angebotselemente für Menschen mit Fluchthintergrund entwickelt (beispielsweise die Kompetenzchecks, siehe dazu Kapitel 7.4) und es kam zu einer zunehmenden Standardisierung und quantitativen Ausweitung der Angebote. Auch auf Seiten der AMS-Beratung kam es zu einer schrittweisen Aufstockung der Berater/innen bzw. einem verstärkten Einsatz muttersprachlicher Berater/innen (vor allem in Wien) sowie eigener Integrationsberater/innen für das AMS. Die Einschätzungen der Frauen beziehen sich aber teilweise auf Angebote bzw. die Situation 2015/2016, die sich mittlerweile doch deutlich weiterentwickelt hat.

7.1 Der Weg in das AMS

Ein Großteil der Frauen (69%) hatte bereits im Jahr der Anerkennung (Asylberechtigung/subsidiärer Schutz) mit dem AMS Kontakt, 27% im darauffolgenden Jahr. Vor allem ältere Frauen finden dabei in besonders hohem Ausmaß einen schnellen ersten Kontakt mit dem AMS, während der Zugang zum AMS bei jüngeren Frauen etwas länger dauert.

Zeitspannen zwischen der Anerkennung und einer Kontaktaufnahme beim AMS ergeben sich in erster Linie daraus, dass die Frauen Kinderbetreuungs-/Haushaltspflichten innehaben bzw. schwanger waren (dies betrifft vor allem Frauen im Haupterwerbsalter), aber auch aufgrund einer Schul- oder weiterführenden Ausbildung (dies vor allem bei jüngeren Frauen) sowie der Teilnahme an Deutschkursen bzw. aufgrund fehlender Deutschkenntnisse (quer über alle Altersgruppen; siehe Tabelle 84f).

Oft ist es auch eine Kombination aus mehreren Gründen (Kinderbetreuung und mangelnde Deutschkenntnisse), die genannt werden. Weitere Gründe werden vereinzelt angeführt, beispielsweise, dass zwischenzeitlich einer Erwerbstätigkeit nachgegangen wurde, gesundheitliche Gründe oder, dass der Mann gegen eine Erwerbstätigkeit war. In Einzelfällen sagen vor allem jüngere Frauen auch, dass sie das AMS nicht kannten, respektive nicht wussten, dass sie sich ohne Ansprüche nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz bei der Arbeitssuche um Hilfe an das AMS wenden können.

7.2 Ausgewählte Stationen auf dem Weg zum AMS: Spracherwerb und Berücksichtigung von Mehrfachbelastungen

7.2.1 Deutsch(kurse) als ein wichtiger Grundstein vor weiteren arbeitsmarktrelevanten Schritten

Sprachkenntnisse spielen beim Zugang in eine Gesellschaft, in den Arbeitsmarkt, in das Aus- und Weiterbildungssystem etc. eine große Rolle, in Österreich auch schon beim Erstkontakt mit dem AMS. So werden vor der Kontaktaufnahme mit dem AMS Basis-Deutschkenntnisse vorausgesetzt. Relativ früh gab es diese Regelungen in den Bundesländern Salzburg, Wien, Tirol und Vorarlberg, wo es entsprechende Vereinbarungen gab, denen zufolge erst nach Abschluss eines Basisdeutsch-Kurses (A1) eine Kontaktaufnahme mit dem AMS möglich ist, da keine Dolmetschdienste zur Verfügung standen.

Mit dem Integrationsgesetz 2017³⁵ wurde diese Regelung auf ganz Österreich ausgedehnt. Zielgruppe des Gesetzes sind Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte ab dem vollendeten 15. Lebensjahr, welchen der jeweilige Status nach dem 31. Dezember 2014 zuerkannt wurde. Festgehalten ist nun, dass unmittelbar nach Erhalt des positiven Bescheides Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte beim zuständigen Integrationszentrum des ÖIF zu „erscheinen haben“, dort eine Orientierungsberatung vereinbart und eine Integrationserklärung unterzeichnet werden muss und dann eine Zubuchung zu Werte- und Orientierungskursen sowie die Information über A1-Deutschkurse erfolgt. Diese A1-Kurse werden seitens des ÖIF organisiert und finanziert. Sobald das Sprachniveau A1 erreicht ist, ist das AMS gesetzlich für den daran anschließenden Deutschkurs auf A2-Niveau für die Zielgruppe der arbeitsfähigen und beim AMS vorgemerkten Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten zuständig bzw. für alle weiteren arbeitsmarktpolitisch relevanten Schritte.

Die erfolgreiche Teilnahme an (A1)-Deutschkursen ist mittlerweile also nicht nur ein ohnehin von allen Seiten – insbesondere auch von den interviewten Frauen – gewünschter sinnvoller und wichtiger Schritt, um in der neuen Umgebung zurechtzukommen und aufgenommen zu werden, sondern mittlerweile eine Notwendigkeit, um weitere Schritte setzen zu können.

Aus Sicht vieler der befragten Frauen stellt sich daher der Zugang zu passenden Kursen als essentiell dar. Hier verdeutlichen die Interviews, dass seitens der Frauen

³⁵ Das Integrationsgesetz regelt umfassende Integrationsmaßnahmen in den Bereichen Sprachförderung und Orientierung.

viele Anstrengungen unternommen werden, um an Deutschkursen teilzunehmen, aber der Spracherwerb aus unterschiedlichen Gründen nicht immer einfach verläuft. Als erschwerende Faktoren werden von den Frauen genannt, dass die Kurse nicht immer zu den Kinderbetreuungsnotwendigkeiten passen (*„Der Berater hat gesagt, dass es freie Plätze nur am Nachmittag gibt. Das ist nicht gut für mich, weil ich meine Kinder am Nachmittag betreuen muss“* (LfdNr.30_Rusland,33J.), wenig Raum geboten wurde, tatsächlich sprechen zu üben, Deutsch als „sehr schwierige“ Sprache eingeschätzt wird und die Kurse manchmal zu schnell vorgehen, um tatsächlich üben zu können. Auch die fehlende Alltagskonversation mit Nachbarn/innen etc. erschwert den Erwerb der Sprache.

Neben diesen Erklärungen der befragten Frauen, warum der Spracherwerb als relativ schwierig und langwierig eingeschätzt wird, werden die Deutschkurse großteils sehr positiv gesehen und erlebt, vor allem wenn eine „nette Lehrerin/netter Lehrer“ diese leitet und wenn die Sprache wirklich geübt werden kann.

Sehr viele Frauen (insgesamt fast die Hälfte der Befragten) haben schon während des Asylverfahrens einen Deutschkurs begonnen. Bei den Frauen, die vor 2015 anerkannt wurden, waren es rund ein Drittel, mit einer Anerkennung 2015 knapp die Hälfte und mit einer Anerkennung nach 2015 bereits 60% der befragten Frauen (siehe Tabelle 86). Dies spiegelt die Situation wider, dass immer mehr Kurse seitens der öffentlichen Hand bereitgestellt wurden. So früh wie möglich Deutsch lernen zu können, muss als ein wichtiger Schlüssel für die soziale und arbeitsmarktpolitische Integration gesehen werden.

Diesen positiven Trend weiterzuführen und frauenspezifische Barrieren abzubauen ist für den weiteren Integrationsverlauf aus unserer Sicht ein wichtiger Schritt.

Die seitens der befragten Frauen thematisierten Schwierigkeiten beim Zugang zu den Kursen bzw. hinsichtlich des Deutscherwerbs, werden von den interviewten Experten/innen bestätigt und können zu **frauenspezifischen Hürden bei der Teilnahme an Kursen** folgendermaßen zusammengefasst werden:

- einerseits werden die **zeitlichen Rahmenbedingungen** der Kurse genannt: insbesondere für Frauen mit Betreuungspflichten kann es schwierig sein, einen Deutschkurs zu besuchen, wenn bei bestehenden Kinderbetreuungspflichten keine Betreuungsplätze zur Verfügung stehen oder dieselben Kurszeiten für ein Paar angeboten werden, wo zumeist eher dem Mann die Kursteilnahme ermöglicht wird. Hier wird gefordert, dass es einerseits mehr Kurse gibt, wo es auch Kinderbetreuung gibt oder die Kinder mitgenommen werden können und/oder eine bessere Abstimmung an die zeitlichen Möglichkeiten (Kurse eher vormittags) erfolgt (Exp.Int.1, 3).
- andererseits wird auf die teilweise für Frauen **schwierige Zusammensetzung von Gruppen** hingewiesen: So beobachten Experten/innen, dass in Gruppen, in welchen Frauen klar in der Unterzahl sind, diese eher „untergehen“ und deutlich weniger aktiv in das Unterrichtsgeschehen eingebunden werden bzw. sich beteiligen trauen. Neben frauenspezifischen Kursen (Exp.Int.3) werden besser gemischte Kleingruppen als gute Möglichkeit gesehen, dass Frauen tatsächlich gut am Unterricht teilnehmen können.

Ein generelles Problem (welches alle Teilnehmer/innen gleichermaßen betrifft) wird zudem darin gesehen, dass die Kurse teilweise auf **Frontalunterricht** beruhen und

stärker auf schriftlichen denn mündlichen Ausdruck ausgelegt sind³⁶. Oder wie es eine Expertin ausdrückt: „Die Grammatik wird beigebracht und die Frauen können die Regeln der Grammatik, aber keine kann sprechen“ (Exp.Int.6). Möglichst kleine Gruppen mit einem Fokus auf Sprechen und Spracherwerb, basierend auf partizipativen Konzepten, werden als Schlüssel dafür gesehen, dass ein möglichst guter Spracherwerb gelingen kann.

Nicht unterschätzt werden darf zudem, dass Frauen (wie Männer) aufgrund der traumatisierenden Fluchterfahrungen mitunter Schwierigkeiten beim Lernen (bspw. Konzentrationsprobleme) haben – hier bestehe ein Bedarf nach entsprechenden Kursformaten, welche mehr auf die Spezifika von Menschen mit Fluchthintergrund eingehen (Exp.Int.1, 3).

Stand zu Beginn des Jahres 2015 in Folge der erhöhten Asylanträge der Ausbau der Deutschkurse im Vordergrund und wurde die Bereitstellung eigener Budgetposten und ausreichender Plätze forciert, sollte nun mehr Augenmerk in die Qualität und Zielgruppenorientierung gelegt werden, um auch tatsächlich weitere arbeitsmarktintegrierte Schritte setzen zu können. Eine wesentliche Grundlage für solche Weiterentwicklungen wären (zielgruppenspezifische) Evaluierungen über Deutschkurse, welche nach unserem Wissen bislang nicht umfassend vorliegen.

Im Kontext der Möglichkeit einer Teilnahme an entsprechenden vorbereitenden Angeboten seitens des AMS oder anderer Stellen sollte es bei den Deutschkursen vor allem um einen (Basis-)Spracherwerb gehen, welcher die Teilnehmerinnen befähigt im (arbeitsmarktbezogenen) Alltag relativ sicher kommunizieren zu können. Längerfristig fehlen zudem auch fachspezifische Deutschkurse (siehe weiter hinten).

Neben der Qualität der Kurse ist aber auch die tatsächliche Verfügbarkeit **ausreichender Kurse** nach wie vor ein wichtiges Thema, vor allem vormittags und auch über die Sommer- bzw. Ferienmonate, wo es aus Sicht einiger Experten/innen weniger Angebot gibt: „Da ist eher das Problem, dass es im Sommer kaum Angebote gibt“ (Exp.Int.6).

Abseits spezifischer Angebote von Frauen- und Mädchenberatungsstellen wäre es daher wichtig, auch die allgemeinen Deutschkurse so zu konzeptionieren und anzubieten, dass Frauen wie Männer teilnehmen und sich aktiv beteiligen können.

7.2.2 Kinderbetreuung und Mehrfachbelastungen als weitere Faktoren

Die – vor allem von Frauen im Haupterwerbsalter relativ häufig genannte – fehlende Kinderbetreuung ist neben den fehlenden Sprachkenntnissen ebenfalls ein vor allem frauenspezifisch relevantes Thema. Insbesondere für alleinerziehende Frauen, deren Männer beispielsweise im Herkunftsland gefallen sind, in ein anderes Land flüchten mussten oder sich noch im Herkunftsland aufhalten, ist es schwierig, neben der Kinderbetreuung bzw. dem Zusammenhalt der Familie noch weitere Schritte zu setzen. „Ich hab nur wenig Zeit, bin geschieden und hab viel Arbeit mit 5 Kindern“ (LfdNr.192_Russland,35J.).

³⁶ Siehe auch:

www.wienerzeitung.at/themen_channel/integration/ausbildung_und_arbeitswelt/865363_Deutschlernen-aber-falsch.html

Aber auch wenn beiden Elternteilen die Flucht nach Österreich gelungen ist, ist in vielen Fällen in erster Linie die Frau für die Kinderbetreuung verantwortlich und es wird zuerst probiert, dass zumindest dem Mann ein Einstieg in den Arbeitsmarkt gelingt. Auch wenn, so die Beobachtung der direkt mit den Frauen arbeitenden Experten/innen, dass es hier teils Anstrengungen seitens beider Elternteile gibt, sich beispielsweise mit der Kinderbetreuung abzuwechseln, damit beide an einem Kurs teilnehmen können, in vielen Fällen letztendlich aber die familiäre Lastverantwortung bei den Frauen liegt. Abseits frauenspezifischer Maßnahmen, die hier mehr Rücksicht nehmen, wird die Frage der Unterstützung bei der Kinderbetreuung daher als sehr essentiell gesehen – nicht nur, um Frauen mit Kindern einen besseren gesellschaftlichen Zugang zu ermöglichen, sondern auch den Töchtern, die hier oft zu Hause einspringen (müssen).

Zusätzlich zu den seitens der interviewten Frauen genannten Gründen beobachten Frauen- und Mädchenberatungsstellen auch, dass die **generelle Mehrfachbelastung von Frauen** es diesen oft schwierig macht, noch weitere Anstrengungen auf sich nehmen können. Frauen oder Mädchen, die beispielsweise aus einem Kriegsgebiet fliehen, müssen oft sowohl ihre eigenen Erlebnisse, als auch die ihrer Familienmitglieder auffangen und fühlen sich in sehr starkem Ausmaß für die ganze Familie verantwortlich. Arbeitsmarkt und Bildung rücken da „auf Platz 10“, wie es eine Expertin ausdrückte.

„(...), dass eine Phase ‚zur Ruhe kommen‘ sein müsste, vor allem für Frauen. (...) Bei den Frauen denke ich schon, dass es eher diese Rolle gibt, von – zu Hause alles in Ordnung haben und die Kinder sind gut versorgt. Also wenn sie das Gefühl hat, dass alles in Ordnung ist und sie kann für sich etwas machen. (...) das ist alles auf Zeit.“ (Exp.Int.6)

Speziell jene Frauen, die aus Herkunftsgebieten kommen, wo Frauen oft wenig Bildung ermöglicht wurde, erleben zudem den Spagat zwischen unterschiedlichen Welten: die Anforderung seitens der westlichen Gesellschaften, ökonomisch unabhängig zu sein, gebildet, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen, Lehrausbildungen zu absolvieren etc. und den Anforderungen ihrer Familie, für diese da zu sein. Solange solchen Konflikten nicht auch Raum gegeben wird und die Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen, sehen die Experten/innen große Überforderungsgefahren für die Frauen (ohne das auf „alle Frauen mit Fluchthintergrund“ zu generalisieren). Umgekehrt wird vor allem bei jungen Frauen beobachtet, dass sie sich in die Sprache, einen Kurs oder eine Ausbildung „knien“, da sie endlich die Gelegenheit dazu haben. Eine zentrale Botschaft aus den Experten/inneninterviews ist hier jedenfalls, dass Frauen nicht „über einen Kamm geschert“ werden können, da ihre Situation innerhalb der Familie, ihre Fluchtgeschichten etc. vielfältig sind – entsprechende Angebote sollten daher Raum für unterschiedliche Situationen und Lebensgeschichten bieten. Vor allem könne auch nicht so getan werden, als „wäre nichts passiert“ und arbeitsmarktpolitische Angebot für Frauen mit Fluchterfahrung müssen diese Hintergründe berücksichtigen. Ein behutsamer Zugang und Umgang wird hier als zentral gesehen.

Zudem kommt hinzu, dass Frauen (bzw. generell asylsuchende Menschen) teilweise innerhalb Österreichs ihren Wohnort wechseln mussten, was eine Integration bzw. ein Zurechtfinden in der Aufnahmegesellschaft mit all ihren Ansprüchen erschwert. Eine Frau hat beispielsweise erzählt, dass sie ursprünglich im Burgenland war und dort eine Ausbildung begonnen hatte, dann nach Wien musste und dort praktisch wieder von vorne starten musste.

Die unterschiedlichen Geschichten und heterogenen Bedingungen, wie beispielsweise die unterschiedlichen Ausbildungsniveaus, machen es unmöglich, die EINE Lö-

sung zu finden oder einen „Königsweg“ als den richtigen zu sehen. Bei der Heranführung an und Durchführung von integrativen Zugängen sollte daher ein flexibler Raum für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Frauen gewährleistet sein.

7.3 Einschätzung des Kontaktes mit dem AMS aus Sicht der Frauen

Jene asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kundinnen, die (nach Erwerb entsprechender Voraussetzungen) Kontakt mit dem AMS haben oder hatten, haben wir um eine Einschätzung des Kontaktes mit der AMS-Beraterin bzw. dem AMS-Berater gebeten.

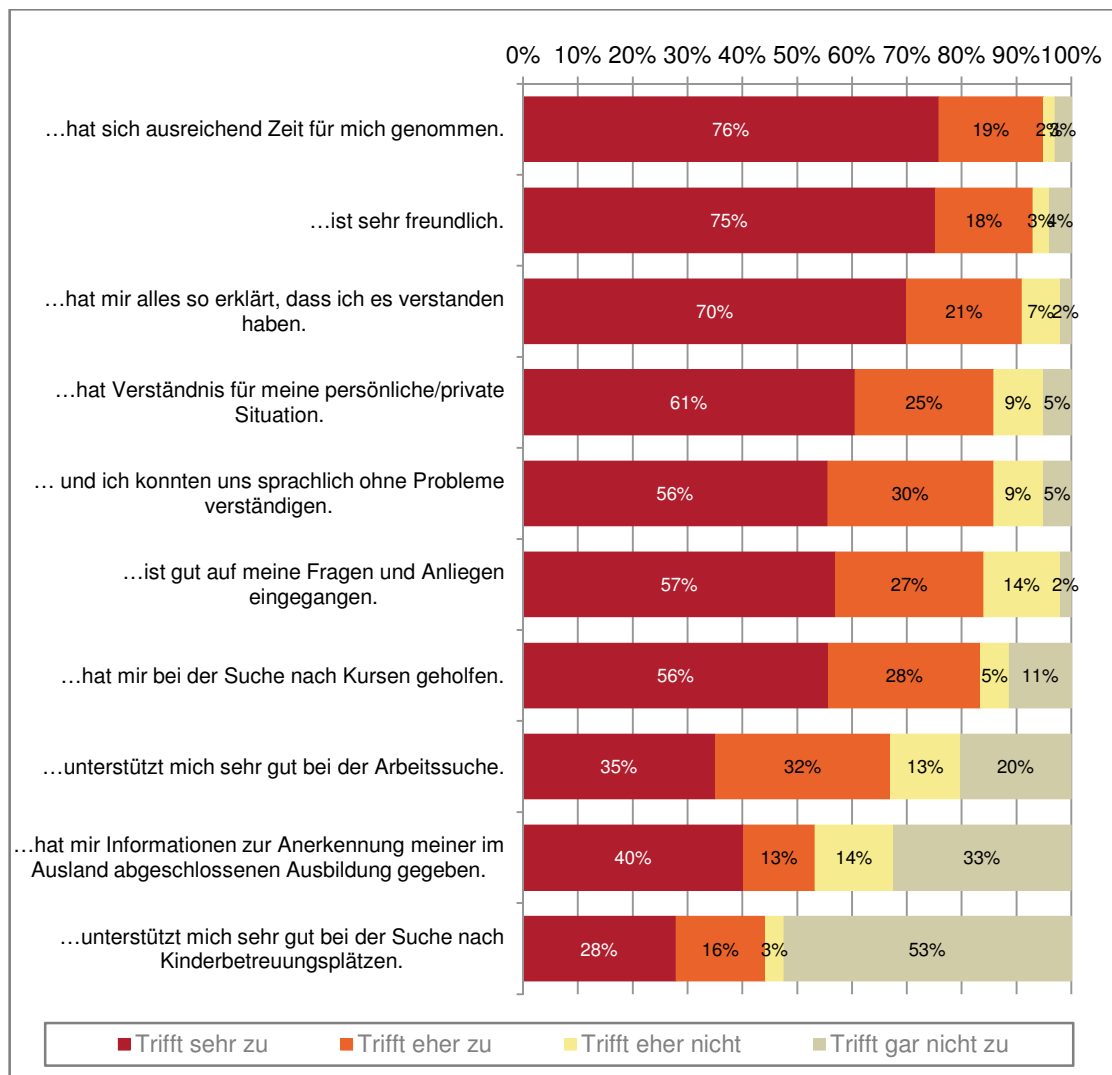
Vorauszuschicken ist, dass immerhin 56% der Befragten angaben, dass sie sich sprachlich sehr gut mit dem/der Berater/in verständigen konnten und 30%, dass dies eher gut gelang. Nur 5% stimmten dem gar nicht zu. Diese relativ positiven Werte unterstreichen zum Einen die Sinnhaftigkeit vorhergegangener Deutschkurse, können aber auch – so die Einschätzung der befragten Experten/innen – drauf zurückgeführt werden, dass viele Frauen eine andere Person für die Übersetzung zur Beratung mitnehmen, welche über bessere sprachliche Kompetenzen verfügt, sei es aus ihrem privaten Umfeld, seien es ehrenamtliche UnterstützerInnen etc. Zusätzlich stehen – beispielsweise in Wien – teils muttersprachliche Berater/innen zur Verfügung.

Entlang verschiedener abgefragter Dimensionen ist es auffallend, dass auf einer **persönlichen Ebene**, der Kontakt mit dem/der Berater/in sehr gut beschrieben wird:

- So geben drei Viertel der Frauen (76%) an, dass die/der Berater/in sehr freundlich war, weitere 19% eher freundlich.
- Ebenso hebt ein Großteil der Frauen sehr positiv hervor, dass der/die Berater/in sich ausreichend Zeit genommen hat (75% sehr, 18% eher).
- Zudem sehen 61% der Frauen es sehr bzw. weitere 25% eher positiv, dass der/die Berater/in Verständnis für ihre persönliche/private Situation hat.
- Auch gaben 70% der befragten Frauen sehr und weitere 21% eher an, dass der/die Berater/in alles so erklärt hat, dass sie es verstanden haben.

Insgesamt verweisen die Angaben darauf, dass im Rahmen der AMS-Beratung den Frauen auch hohes Maß an Empathie und Rücksichtnahme entgeggebracht wird.

Abbildung 15: Einschätzungen zum/zur AMS-Berater/in ...,**



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017; n=116, n miss/ nicht von Relevanz zwischen 15 und 55; **Anerkennung Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015

Etwas kritischer wird die konkrete Unterstützungsleistung durch die Berater/innen eingeschätzt:

- Informationen zur Anerkennung der Ausbildung haben 53% (gemeinsam sehr und eher zutreffend) erhalten,
- bei der Arbeitssuche fühlten sich 67% sehr oder eher unterstützt,
- bei der Suche nach Kinderbetreuungsplätzen 44% (sehr und eher gemeinsam)
- bei der Suche nach Kursen demgegenüber 84% (56% sehr, 28% eher).

Diese Zahlen spiegeln gut wieder, dass bei der Unterstützung der asyl- und subsidiär schutzberechtigten Frauen in erster Linie die Vermittlung in ein arbeitsmarkt-/integrationspolitische Unterstützungsangebot als sinnvoller Weg seitens der AMS-Berater/innen gesehen wird, während andere Felder weniger Gewicht einnehmen.

Im Zeitvergleich ist auffallend, dass die relativ bzw. sehr positiven Werte insgesamt abnehmen. Jene Frauen, die nach 2015 Asyl oder subsidiären Schutz erhielten, sehen die meisten Indikatoren kritischer, vor allem hinsichtlich der sprachlichen Ver-

ständigkeit sowie ausreichend Zeit zu bekommen oder auch hinsichtlich der Informationsleistung. Lediglich bei der Unterstützung bei der Suche nach Kursen bleibt die Zustimmung gleich hoch. Dies verweist zum einen darauf, dass der Spracherwerb Zeit benötigt, aber möglicherweise auch darauf, dass diese Frauen generell noch mehr Zeit für ihr Ankommen benötigen. Ob dies weiters auch darauf hindeutet, dass eine gewisse Überforderung der AMS-Berater/innen mit einer größer gewordenen Zielgruppe mit nicht einfachen Integrationsmöglichkeiten vorliegt, kann aufgrund der Datenlage nicht gesagt werden. Aus Sicht der befragten Experten/innen haben sich jedenfalls gewisse Systemgrenzen gezeigt, was im AMS innerhalb der bestehenden Möglichkeiten bewerkstelligt werden kann und wo es weiterführende Beratungsleistungen bedarf.

Hinsichtlich der Frage, wie gut sich die befragten Frauen nach der AMS-Beratung generell über die Aufgaben und Unterstützungsmöglichkeiten des AMS informiert fühlen, geben rund 70% der Frauen an, dass sie sich sehr (29%) bzw. eher (42%) gut informiert fühlen. Auch hier kann eine leichte Verschlechterung im Zeitverlauf festgestellt werden (Frauen, die bereits vor 2015 Asyl bekamen fühlen sich zu 82% gut informiert, nach 2015 nur mehr zu 66%).³⁷

Als negative Erfahrungen werden beispielsweise angeführt, dass der/die Berater/in sich nur einmal Zeit genommen hat und kein weiterer Termin für mehr Informationen möglich war, dass die Berater/innen nicht auf die Fragen und Wünsche eingehen, zu wenig erklären bzw. generell unfreundlich sind. *„Ich bin sehr enttäuscht von den AMS-Beratern, sie benehmen sich oft sehr beurteilend, einige sind sehr unfreundlich“* (LfdNr.273_Afghanistan,21J.). Einige Frauen berichten, dass sie bis auf den Hinweis, dass sie besser Deutsch lernen müssen, keine weiteren Angebote bekommen haben. *„Ich werde immer nur zu Deutschkursen geschickt, ohne nähere Infos zu bekommen. Ich möchte eine Ausbildung machen“* (LfdNr.322_Syrien,20J.), *„Ich weiß, dass das AMS mehr anbietet als nur Deutschkurse, hab aber keine genauen Informationen darüber bekommen“* (LfdNr.649_Syrien,36J.). Während es also sehr viele positive Stimmen zu den AMS-Beratern/innen gibt, gibt es doch auch einiges an Kritik daran, was eine verständliche Informationsweitergabe und Unterstützungsleistung anbelangt.

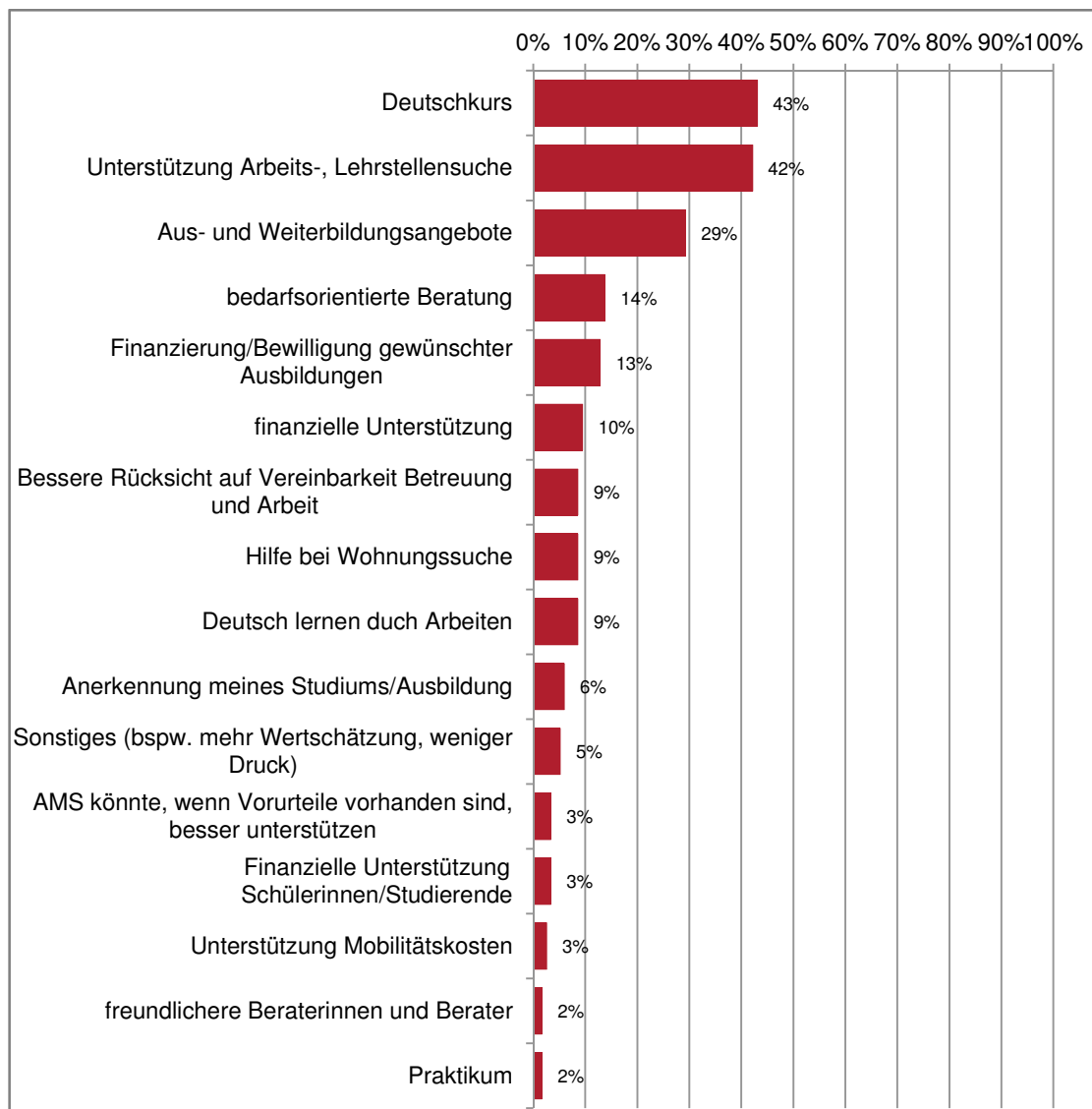
Aus Sicht der Experten/innen stellt es sich auch tatsächlich als Herausforderung für das AMS dar, Informationen so zu vermitteln, dass diese von den Frauen verstanden werden. Neben einem Eingehen auf die Frauen, sich Zeit nehmen, wäre auch interkulturelle Kommunikation zentral, um Informationen so zu vermitteln, dass sie auch angenommen werden: *„Es bringt nichts, wenn einfach gesagt wird – so wird es hier in Österreich gemacht. [...] Die Frauen werden das natürlich akzeptieren, aber es braucht auch die Erklärung dazu, warum. Wenn Frauen es verstehen können, dann können sie es auch besser annehmen“* (Exp.Int.6).

³⁷ Hier ist anzumerken, dass es hinsichtlich AMS-Beratung für asylberechtigte Menschen große Änderungen gegeben hat, die sich vielfach noch nicht in den Interviews spiegeln. Beispielsweise gibt es in manchen AMS-Geschäftsstellen spezifische Integrationsberater/innen bzw. Asylkoordinatoren/innen und in Wien seit Herbst 2017 eine spezifische muttersprachliche Erstberatung für all jene, die asylberechtigt bzw. subsidiär schutzberechtigt sind. Diese Änderungen bilden sich großteils noch nicht in den Interviews ab.

7.3.1 Konkrete Wünsche an das AMS aus Sicht der befragten Frauen

Die Wünsche, welche die Frauen an das AMS adressieren, sind recht eindeutig: An erster Stelle stehen Deutschkurse sowie die Unterstützung bei der Arbeits-/Lehrstellensuche. Beide Items werden von über 40% der befragten Frauen genannt. Aus- und Weiterbildungsangebote werden von weiteren knapp 30% genannt (Mehrfachantworten möglich). Zudem thematisieren jeweils rund 10% bis 15% explizit den Bedarf nach einer bedarfsorientierten Beratung, einer Finanzierung/Bewilligung einer Aus- und Weiterbildung, sowie einer finanziellen Unterstützung generell. Knapp 10% wünschen sich explizit eine Rücksichtnahme hinsichtlich Vereinbarkeitsfragen sowie Unterstützung bei der Wohnungssuche (Abbildung 16).

Abbildung 16: Unterstützungswünsche an das AMS (Mehrfachnennungen möglich)*



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017; n=116; *Anerkennung Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015

Entlang der drei großen Themen Deutschkurse, Unterstützung bei der Arbeits-/Lehrstellensuche sowie Aus- und Weiterbildungsangebote konnten auch freie Interviewnennungen zugeordnet werden, welche von den befragten Frauen bei offenen Antwortmöglichkeiten rund um ihre Wünsche an das AMS thematisiert wurden und im Folgenden zusammenfassend dargestellt sind.

Deutschkurse

In dem ganzen Kanon unterschiedlicher Faktoren, welche aus Sicht der Frauen schwierig sind bzw. wo es bessere Unterstützung geben sollte, sticht vor allem der Wunsch nach mehr Unterstützung für weiterführende Deutschkurse hervor. Dabei werden sowohl die gängigen A1, A2 etc. Kurse genannt, die sich die Befragten wünschen bzw. sich wünschen, diese auch zügig nacheinander besuchen zu können und nicht zu lange Wartezeiten zu haben, als auch fachspezifische Deutschkurse. Teilweise wird auch der Wunsch formuliert, Kurse am Vormittag besuchen zu können, da am Nachmittag – beispielweise aufgrund von Kinderbetreuungspflichten – nicht immer ein Besuch möglich ist.

Da Deutschlernen als essentiell, von zahlreichen Frauen aber auch als „sehr schwer“ erlebt wird, haben viele Befragte den Wunsch nach mehr Alltagskonversationen, nach ‚sprechen üben können‘, sich mit *„anderen Menschen außer dem Haushalt“* (LfdNr.96_Iran,37J.) austauschen zu können, *„mit Menschen diskutieren“* (LfdNr.567_Syrien,35J.) zu können etc. Einige haben schon aktiv nach Nachhilfe gesucht, können sich diese aber aus Kostengründen nicht leisten. Daher steht Kommunikation und leistbare Nachhilfe weit oben auf der Wunschliste an das AMS. *„Ich kann die Grammatik sehr gut; eine Hilfe wäre, nicht nur die Grammatik in den Deutschkursen zu fördern, sondern auch das Sprechen bzw. die Aussprache“* (LfdNr.373_Afghanistan,21J.). Da es für viele der Befragten auch schwierig ist, soziale Kontakte zu schließen und Freunde/innen zu finden, fehlt ein wesentlicher Zugang zur (Alltags-)Kommunikation. *„Ich habe wenige Freunde, zu wenig Kontakt mit Leuten, die Deutsch reden“* (LfdNr.1635_Afghanistan,24J.) – dieses Manko an Kommunikationsmöglichkeiten macht vielen der Befragten zu schaffen und sie würden sich hier Angebote und Möglichkeiten wünschen, die einen ebensolchen Austausch und Kommunikation unterstützen.

Unterstützung bei der Arbeitssuche

Hilfestellungen bei der Arbeitssuche werden vor allem darin gesehen, dass

- **mehr und passende Arbeitsangebote** gemacht werden bzw. die Befragten dabei unterstützt werden, **wie sie selbst besser nach passenden Angeboten suchen** und sich richtig bewerben können.

Darunter fallen beispielsweise Aussagen wie, dass seitens der AMS Berater/innen mehr darauf eingegangen werden sollte, wie die möglichen Jobs *„besser zu den Profilen“* der AMS Kunden/innen passen (LfdNr.255_Iran,31J.), das besser dabei unterstützt wird, wie im Internet nach Jobs gesucht werden kann, weil *„viele wissen nicht, wie man das macht, viele kennen sich mit dem Internet nicht aus“* (LfdNr.255_Iran,31J.) oder der Wunsch nach *„mehr Infos vom AMS darüber, wie ich in der Zukunft (nach dem Deutschkurs) eine Arbeit finde“* (LfdNr.649_Syrien,36J.). Diese Aussagen sind exemplarisch einige von vielen, die darauf verweisen, dass die Frauen mit einer gewissen Hilflosigkeit vor der Frage stehen, wie sie zu einem Arbeitsplatz kommen und sich hier noch mehr

Unterstützung wünschen. Auch Wünsche nach der Schaffung von generell mehr Jobs bzw. speziellen Arbeitsangeboten für Menschen mit Migrations-/Fluchthintergrund verweisen in diese Richtung. Auffallend ist zudem, dass sich manche eine Übermittlung möglicher Jobangebote auch „per Post“ wünschen, da offensichtlich der Zugang zu Internet und damit online Suchmöglichkeiten nicht immer ausreichend gegeben sind.

- besser auf die **Situation von Frauen mit Betreuungspflichten** eingegangen wird. So wünschen sich viele Befragte mit Kinderbetreuungspflichten, dass sie auf der Suche nach Teilzeitarbeit besser unterstützt werden bzw. nach einer Arbeit, wo sich die Arbeitszeit mit den Abholzeiten von Schule etc. vereinbaren lässt;
- auch bei **Gesundheitsproblemen** ein **Entgegenkommen** vorliegt („gute, leichte Arbeit finden, weil ich krank bin“ (LfdNr.1178_ Iran,40J.), „ich habe gesundheitliche Probleme, daher kann ich nicht viel gehen“ (LfdNr.1448_ Syrien,43J.),
- mehr **Informationsarbeit gegenüber (potentiellen) Arbeitgeber/innen** erfolgt. Informationen und Aufklärung zur rechtlichen Situation und ganz allgemein zur Schaffung von „Toleranz und Akzeptanz für das Tragen eines Kopftuchs“ (LfdNr.180_ Russland,18J.)
- **die Möglichkeit von Praktika** und Arbeitserprobungen etc. besteht, um den österreichischen Arbeitsmarkt kennen und besser verstehen zu lernen und in konkreten Feldern Arbeitserfahrung sammeln zu können. „Als Praktikantin die Möglichkeit zu haben, Erfahrungen zu sammeln oder ein Arbeitstraining zu machen“ (LfdNr.229_ Iran,28J.),
- ein umfassendes **Beratungsangebot** vorhanden ist. Dies schließt beispielsweise auch die Frage ein, wohin man sich bei weiteren Ausbildungswünschen wenden kann, wie eine Finanzierung erfolgen könnte etc. „bessere Beratung vom AMS, ich weiß nicht, zu wem ich gehen soll, an wen ich mich wenden soll“ (LfdNr.645_ Afghanistan,20J.).

Insgesamt verdeutlichen die Interviews, dass viele Frauen ihren Weg in den Arbeitsmarkt als schwer erleben: Die Sorge, keine passenden Jobangebote zu bekommen, aufgrund der als unzureichend eingestuften eigenen Deutschkenntnisse sowie des nicht vorhandenen Wissens, wie man in Österreich richtig Arbeit sucht, aufgrund der zeitlichen Einschränkung, aber auch aufgrund des ursprünglichen Ausbildungshintergrundes, der aus Sicht einiger interviewter Frauen schwierig zu den Jobmöglichkeiten passt (beispielsweise Arabischlehrerin). Zudem verdeutlichen die Interviews auch, dass viele Frauen schon negative Erfahrungen gemacht haben, wie (potentielle) Arbeitgeber/innen auf ihre Herkunft oder die Tatsache reagieren, dass sie ein muslimisches Kopftuch tragen (siehe auch Kapitel 8).

Aus- und Weiterbildung

Generell ist, wie an anderen Stellen in diesem Bericht schon erwähnt, an dieser Stelle nochmals darauf zu verweisen, dass die befragten Frauen ganz unterschiedliche Bildungserfahrungen mitbringen, woran sich ganz unterschiedliche Herausforderungen anschließen. Manche Frauen bedürfen einer grundsätzlichen Alphabetisierung, während andere tertiäre Ausbildungen abgeschlossen haben und thematisch beispielsweise die Anerkennung dieser Ausbildung in Österreich im Vordergrund steht. Fragen der Aus- und Weiterbildung betreffen Frauen also in ganz unterschiedlicher Weise, wenngleich sich auch auf einer übergeordneten Ebene gemeinsame Themen

zeigen lassen. Dabei kann der Unterstützungsbedarf aus Sicht der befragten Frauen rund um das Thema Aus- und Weiterbildung unter folgenden Punkten zusammengefasst werden:

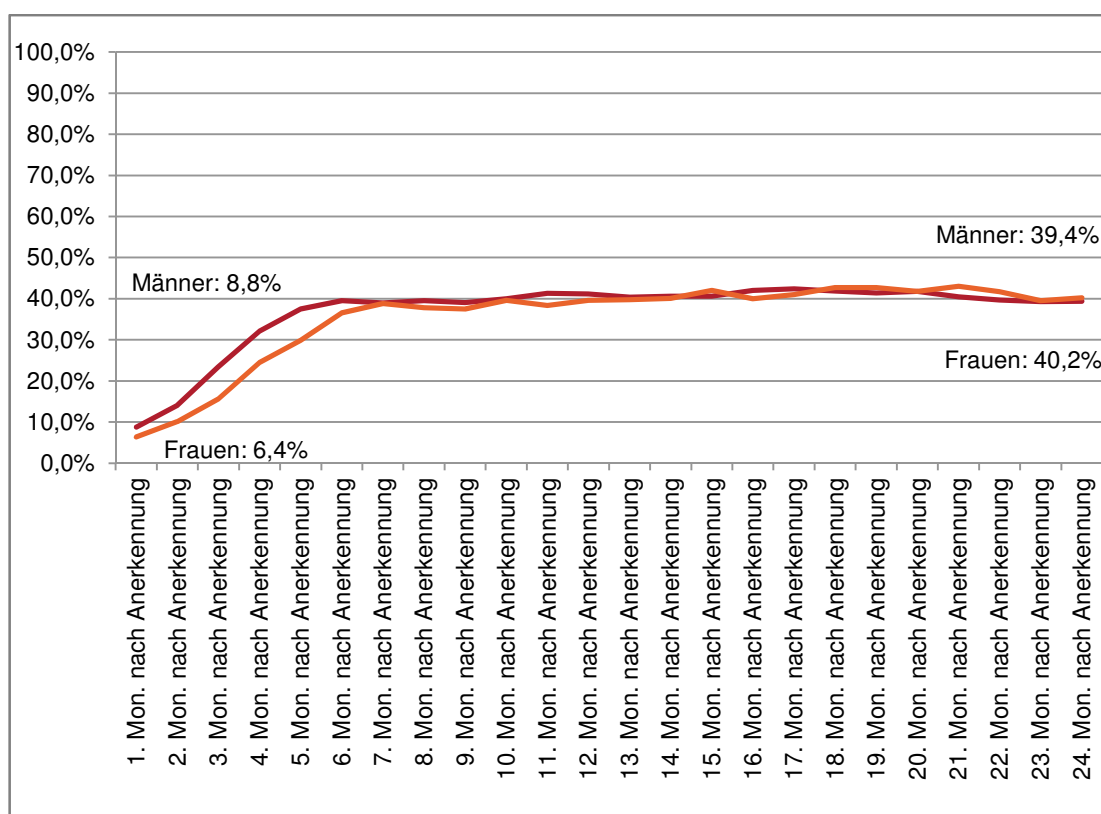
- Das Bedürfnis nach **Beratung über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und deren Finanzierung**: Bezüglich der Beratung zur Aus- und Weiterbildung wird mitunter deutlich, dass die Interviewten wenig Wissen darüber haben, an wen sie sich mit bestimmten Fragen wenden können, wo sie einen Überblick über die Ausbildungsmöglichkeiten und -wege in Österreich bekommen, „*übersichtliche und verständliche Informationen, Anlaufstellen*“ (LfdNr.108_ Afghanistan,18J.).
- Der Wunsch, **eine konkrete Ausbildung absolvieren** zu können, wenn aus Sicht der Befragten schon die Richtung vorstellbar ist. Einige der Befragten haben schon konkrete Ausbildungswünsche, wissen aber nicht, wie sie **entsprechende Lehrstellen oder Ausbildungsplätze** finden können, und ob sie dafür eine (finanzielle) Unterstützung erhalten können. Beispielhaft wird die Ausbildung zur Zahnarztassistentin genannt, wo unklar ist, ob das AMS eine Unterstützung bewilligt (LfdNr.656_ Syrien,22J.) oder Ausbildungen ‚für die Arbeit mit Kindern‘, welche mehrere Frauen ansprechen (LfdNr.231_ Iran,37J.). Neben solchen konkreten Ausbildungen werden aber auch Grundkompetenzen genannt, welche die Teilnehmerinnen noch verbessern wollen. Dazu zählen neben Deutsch vor allem Mathematik, Englisch und EDV oder die Möglichkeit, Vorbereitungskurse für weiterführende Ausbildung zu absolvieren. Auch das Nachholen von Ausbildungsinhalten zur Erreichung der Ankerkennung einer im Herkunftsland abgeschlossenen Ausbildung ist hier zu nennen.
- Die **Finanzierung der Ausbildung** ist ein wesentlicher Punkt, da sich die Befragten kaum eine Ausbildung leisten können (siehe auch Kapitel 6.1). Hier berichten einige davon, dass ihnen seitens des AMS keine Finanzierung bewilligt wurde und/oder sie keine Informationen darüber erhalten haben, wie sie eine gewünschte Ausbildung finanzieren können. Manche hätten hier sehr konkrete Wünsche: „*Ich studiere gerade, schwierig ist es aber, dass ich schnell fertig werde, während ich arbeite. Eine eventuelle Hilfe wäre vom AMS circa 200 € zu erhalten, damit ich weniger arbeiten muss und mehr Zeit für das Studium habe*“ (LfdNr.605_ Syrien,4J.). Viele können aufgrund der fehlenden Finanzierung aber gar keine Ausbildung beginnen: „*AMS-Kurse werden nicht bewilligt - angeblich gibt es kein Geld dafür! Ich brauche eine Ausbildung, die finanziert wird*“ (LfdNr.102_ Israel,31J.) oder „*Für eine Ausbildung braucht man Geld, welches ich nicht habe*“ (LfdNr.69_ Afghanistan,20J.).

Insgesamt zeigen die Interviews, dass es bezüglich möglicher Aus- und Weiterbildungen immer wieder Unsicherheiten und Informationsdefizite gibt, aber auch real verschiedene Hürden, die diesen entgegenstehen, allem voran finanzieller Natur, aber auch beispielsweise hinsichtlich notwendiger Vorqualifikationen. Gleichzeitig ist – vor allem bei jungen Frauen – vielfach ein deutlicher Wunsch auszumachen, sich weiterzubilden, der weitest möglich aufgegriffen werden sollte, um eine mittel- und längerfristige stabile arbeitsmarktpolitische Integration bestmöglich zu unterstützen.

7.4 Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Angeboten

Betrachtet man im Folgenden für die Gesamtgruppe der asylberechtigten Frauen und Männer, die im Jahr 2015 anerkannt wurden, die Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, zeigt sich, dass der Anteil der Frauen (wie auch Männer), die an einer Qualifizierungsmaßnahme teilnehmen, von einem relativ geringen Niveau (bei Frauen 6,4% und bei Männern 8,8% im ersten Monat nach Anerkennung) im Zeitverlauf stetig steigt: ab dem 4. Monat sind über 30% der Männer, ab dem 6. Monat über 30% der Frauen in Qualifizierungsmaßnahmen. Mehr als 40% der Männer sind ab dem 10., mehr als 40% ab dem 14. Monat in entsprechenden Angeboten. Bei Frauen steigt die Qualifizierungsbeteiligung also langsamer – dies ist auch vor dem Hintergrund bemerkenswert, dass die Beschäftigungsquote deutlich unter jener der Männer liegt, während umgekehrt bei den Frauen der Anteil jener, die „Out of Labour Force“³⁸ sind durchwegs höher ist (siehe auch Kapitel 9).

Abbildung 17: Überwiegender Arbeitsmarktstatus Qualifizierung während der Monate 1 bis 24 nach Anerkennung als Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015³⁹, nach Geschlecht



Quelle: L&R Database ‚Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015‘, 2017

³⁸ Dies kann auch aufgrund einer nachzuholenden Schulausbildung der Fall sein, aber auch wenn beispielsweise aufgrund von Kinderbetreuung ein „zur Verfügung stehen für den Arbeitsmarkt“ nicht möglich ist.

³⁹ Alle weiblichen und männlichen Kunden/innen des AMS mit Anerkennung im Jahr 2015 als Konventionsflüchtling oder subsidiär Schutzberechtigte/r, welche im Umfeld von +/- 3 Monaten um den Tag der Anerkennung einen AMS-Vormerkstatus aufweisen.

Die tendenzielle Zunahme der Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (wenn auch bei gewissen Schwankungen) ist hier für Frauen wie Männer hervorzuheben, genauso wie die stetige Zunahme an Personen in Beschäftigung (siehe Kapitel 9).

Insgesamt ist aber der etwas **geringere Aktivierungsgrad bei Frauen** im Vergleich zu Männern hervorzuheben (siehe Tabelle 12): Im ersten Jahr nach der Anerkennung haben Frauen einen Aktivierungsgrad von 79,6% zu verzeichnen, Männer von 85,8%. Im zweiten Jahr nach der Anerkennung beläuft sich dieser bei Frauen auf 83,6%, bei Männern auf 87%. Ältere Frauen sind hinsichtlich Aktivierung herauszustreichen, ist doch bei dieser Gruppe der Aktivierungsgrad deutlich reduziert (zweites Jahr: 70,9%) im Gegensatz zu älteren Männern (89,8%).

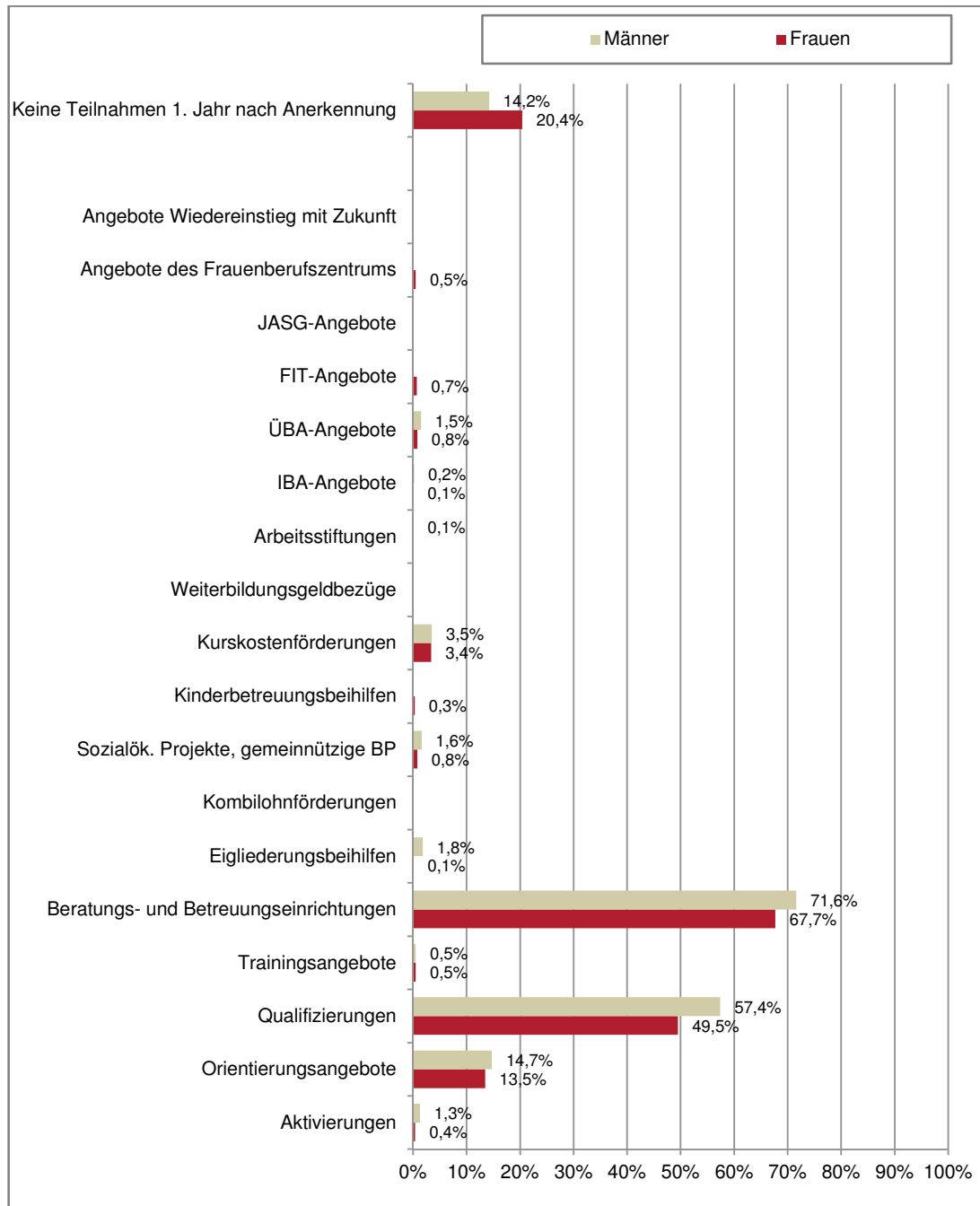
Differenzierung nach Angebotsformen

Welche Angebote haben die asylberechtigten Frauen unserer Kohorte besucht? Hier zeigt sich, dass im Hinblick auf die Angebotsformen bei Frauen (wie auch Männern) eine Teilnahme an Angeboten von Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (kurz BBE) dominiert: Im ersten Nachbeobachtungsjahr haben 67,7% der Frauen (auch) an einem Angebot einer Beratungs- und Betreuungseinrichtung teilgenommen, im zweiten Nachbeobachtungsjahr waren es 71,7% (siehe Abbildung 18f, Tabelle 12ff).

Orientierungsangebote und Qualifizierungen stellen zwei weitere quantitativ wichtige Bereiche dar: Während fast 50% der Frauen im ersten Nachbeobachtungsjahr an einer Qualifizierungsmaßnahme teilnahmen, waren es im zweiten Nachbeobachtungsjahr 27,7% (durchaus ähnlich auch bei den Männern). Bei Orientierungsmaßnahmen nahm hingegen der Anteil von 13,5% im ersten Jahr auf 32,4% zu (auch hier ähnlich bei den Männern).

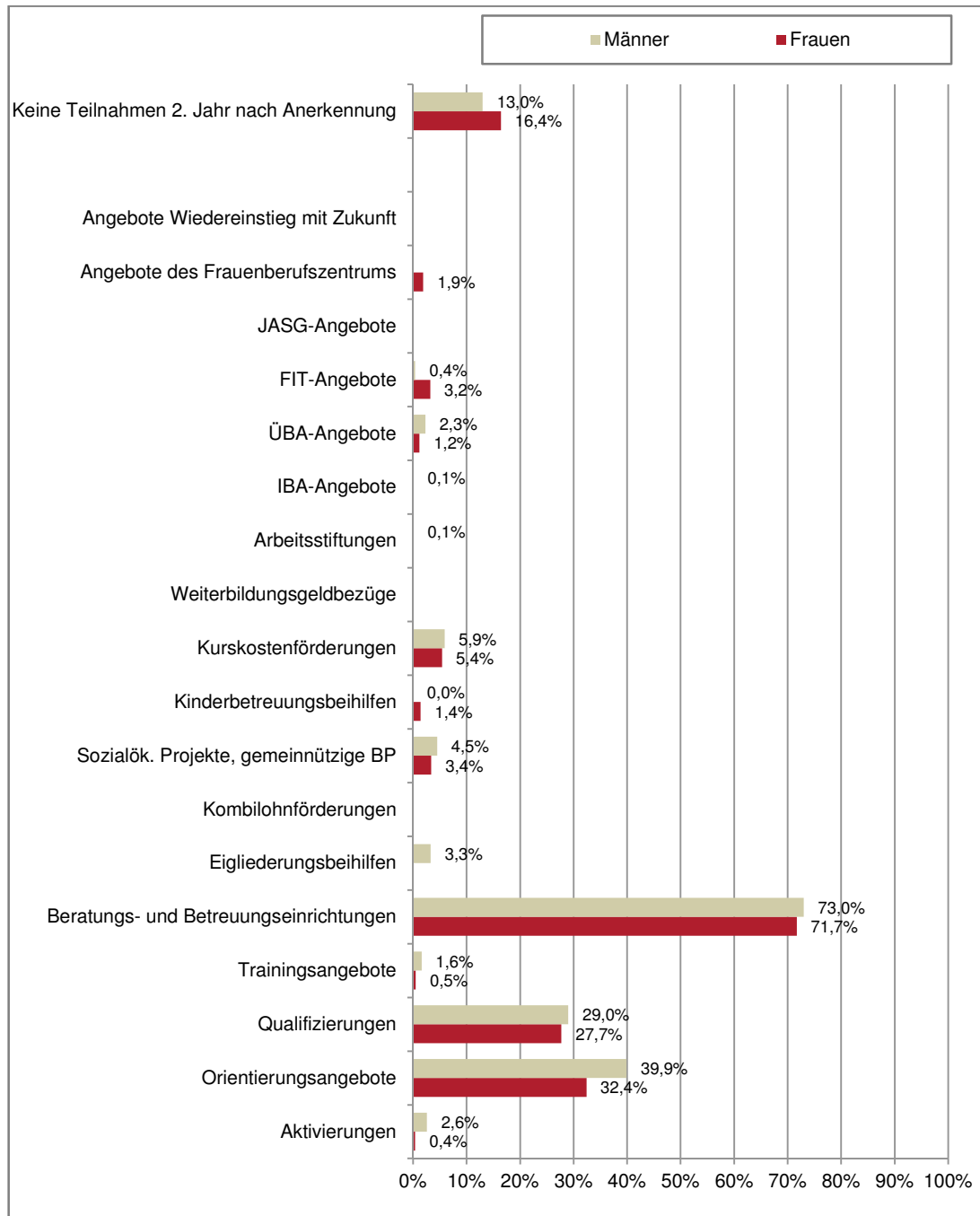
Weitere Angebote werden von einem relativ geringen Anteil in Anspruch genommen: FIT (Frauen in Handwerk und Technik)-Angebote beispielsweise von 3,2% der Frauen, Angebote von Frauenberufszentren von 1,9%, Sozialökonomische Projekte (SÖB) / gemeinnützige Beschäftigungsprojekte (GBP) von 3,4% und die Förderung von Kurskosten zu 5,4% (alle Zahlen beziehen sich auf das zweite Nachbeobachtungsjahr und weisen eine Steigerung gegenüber dem ersten auf). Maßnahmen im Bereich der Aktivierung, Eingliederungsbeihilfen oder der Überbetrieblichen Ausbildung (ÜBA) spielen für Frauen keine große Rolle (für Männer immerhin eine kleine mit jeweils rund 3%).

Abbildung 18: Teilnahme an AMP Angeboten im ersten Jahr nach Anerkennung der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten 2015 (Mehrfachnennungen)



Quelle: L&R Database ‚Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015‘, 2017

Abbildung 19: Teilnahme an AMP Angeboten im zweiten Jahr nach Anerkennung der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten 2015 (Mehrfachnennungen)



Quelle: L&R Database ‚Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015‘, 2017

Bezogen auf das Alter der Frauen zeigt sich, dass ÜBA- und FIT-Angebote vor allem von jüngeren Frauen in Anspruch genommen werden, Frauen ab 50 Jahren in stärkerem Ausmaß an keiner Maßnahme teilnehmen. Auch bei den Angeboten der Frauenberufszentren sind keine Teilnehmerinnen über 50 Jahre verzeichnet (siehe Tabelle 13).

Einschätzungen der Teilnehmerinnen

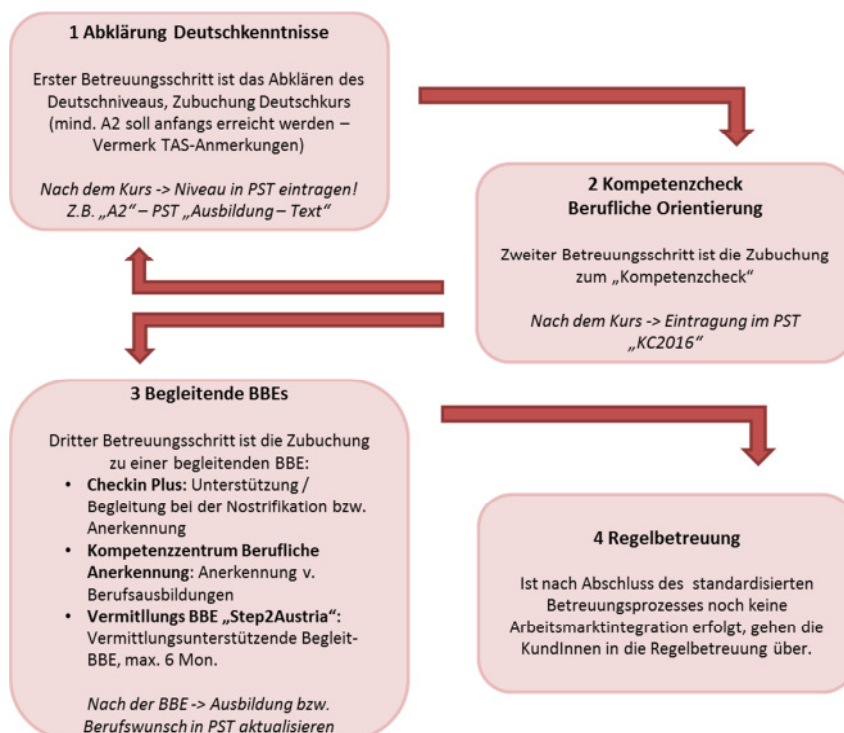
Nachfolgend wollen wir einen näheren Einblick – auf Basis der Interviews mit den Frauen – über die in Anspruch genommenen Maßnahmen geben sowie einzelne Einschätzungen dazu.

Hier ist vorab anzumerken, dass viele der befragten Frauen den genauen Namen des Angebots nicht nennen können, weshalb eine genaue Zuordnung oft nicht möglich ist. Die nachfolgenden Einschätzungen beziehen sich daher auf das besuchte Angebot gesamt, ohne auf einzelne Maßnahmentypen im Detail eingehen zu können.

Weiters muss noch einmal betont werden, dass wir uns in einem relativ dynamischen Feld befinden, da die zuständigen Einrichtungen, auch das AMS, nach und nach auf die neue Situation reagierten und es seit 2015 zu einer zunehmenden Standardisierung und einer quantitativen Ausweitung des Angebots und zur Entwicklung neuer Angebotselemente der Angebote für Menschen mit Fluchthintergrund gekommen ist. Die Einschätzungen der Frauen beziehen sich aber teilweise auf Angebote, die sie 2015 besucht haben oder fehlende Angebote, die es möglicherweise jetzt schon gibt.

Zur idealtypischen Orientierung eines möglichen Integrationspfades, wie ihn das AMS Wien skizzierte, sei auf Abbildung 20 verwiesen)⁴⁰. Nach Abklärung der Deutschkenntnisse (siehe auch Kapitel 7.2.1) und des Kompetenzchecks (siehe Kapitel 7.4), der im Laufe unseres Untersuchungszeitraums eingeführt und ausgeweitet wurde, werden die entsprechenden weiteren Schritte gesetzt.

Abbildung 20: „Einfacher“ Integrationspfad des AMS Wien



Quelle: Themel, 2016

⁴⁰ Dies ist eine frühe Darstellung zur Orientierung, mittlerweile basiert der Integrationspfad auf einem sehr ausdifferenzierten System (siehe Anhang in diesem Bericht).

Beratungs- und Betreuungseinrichtungen: das Beispiel „step2Austria“

Beratungs- und Betreuungseinrichtungen gibt es in allen Bundesländern und werden von unterschiedlichen Trägern angeboten. In Wien gibt es mit „step2Austria“ eine vermittlungsorientierte Beratungs- und Betreuungseinrichtung speziell für asyl- und subsidiär schutzberechtigte Personen. Ziel der Beratungs- und Betreuungseinrichtungen ist die Erhöhung der individuellen Vermittlungsfähigkeit der beratenen Frauen und Männer und deren erfolgreiche und nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt. Dazu werden beispielsweise muttersprachliche Beratung, Berufsorientierung und soziale Stabilisierung, kostenlose Begleitung bei Amtswegen und in persönlichen Krisensituationen, Unterstützung bei der Jobsuche, Kontakte zu Unternehmen und Workshops zu verschiedenen Themen angeboten.

Nach einer ein- bis dreimonatigen Clearingphase steht vor allem die Vermittlungstätigkeit im Vordergrund dieses Angebots. Rund ein Viertel der TeilnehmerInnen am „step2Austria“-Angebot sind Frauen.

Die Teilnehmerinnen (und Teilnehmer) kommen zumeist nach dem Kompetenzcheck in die vermittlungsorientierte Beratungs- und Betreuungseinrichtung und sollten im Prinzip „jobready“ sein. Abgeklärt werden unter anderem die im Moment erreichbaren Berufsmöglichkeiten (auf Basis der Erkenntnisse aus dem Kompetenzchecks, der derzeitigen Ausbildung sowie der Interessen der Teilnehmer/innen). Beim Einstieg in den Arbeitsmarkt werden die Teilnehmer/innen unter anderem durch Bewerbungstrainings und Firmenkontakte unterstützt. Ein realistischer Arbeitsmarkteinstieg für die Teilnehmer/innen ist derzeit aus Sicht einer Interviewpartnerin von „step2Austria“ vor allem bei Berufsfeldern im Bereich Gastronomie und Tourismus, Handel und Reinigung möglich, somit in eher niedrigqualifizierten Bereichen. Hier gibt es auch schon einen gewissen Pool an Firmenkontakten, wo eine gute Kooperation besteht. Da es eine dreimonatige Nachbetreuung im Falle einer Vermittlung gibt, können auftretende Probleme besprochen werden und die Firmenkontakte vertieft werden für weitere Vermittlungen.

Im Gegensatz zu den genannten Berufsfeldern benötigen Frauen für soziale und pädagogische Berufsfelder, die ebenfalls des Öfteren ein Ziel der Frauen sind, zumeist noch weitere Ausbildungsschritte, die nicht im Rahmen der BBE angeboten werden (können). Bei diesen liegt das Ziel klar auf der Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt und hier aufgrund der praktischen Möglichkeiten eher auf relativ eingeschränkten Berufsfeldern.

Teilnehmer/innen, die nicht vermittelt werden können (aufgrund fehlender Qualifizierungen, zu geringer Deutschkenntnisse etc.) müssen sich nach der Clearingphase wieder an das AMS wenden, um hier die weiteren Schritte vereinbaren zu können. Der Vorteil ist, dass die Teilnehmer/innen dann schon mehr über ihre beruflichen Möglichkeiten wissen und konkretere weitere Schritte mit dem AMS vereinbaren können.

Ob die von uns befragten Frauen diese idealtypischen Integrationspfade genommen haben oder andere Wege kann im Detail nicht nachgezeichnet werden. Nach den Angaben in den Interviews nahmen die befragten Frauen jedenfalls (bislang) vor allem an Deutschkursen teil. Rund drei Viertel der Befragten besuchten Deutschkurse, ein Anteil der in der Anerkennungskohorte 2015 auf 90% steigt, was den angesprochenen Ausbau der entsprechenden Angebote und den Fokus auf den Erwerb von Sprachkenntnissen widerspiegelt. Allen anderen Maßnahmentypen (fachspezifische Kurse oder andere Kurse, wie beispielsweise Berufsorientierungskurse) kommt eine geringere Bedeutung zu. Rund 20% der Frauen geben die Teilnahme an fachspezifischen Kursen an und gut 5% nannten sonstige Kurse (Berufsorientierungskurse, Bewerbungstrainings) des AMS.

All diese Kurse und Maßnahmen werden von den Frauen zum weit überwiegenden Teil als sehr/eher hilfreich auf dem Weg in die Arbeitsmarktintegration bewertet. Kon-

kret sahen rund 80% der Teilnehmerinnen eine solche unterstützende Funktion. Was wurde nun als hilfreich eingeschätzt, was weniger?

Bezugnehmend auf die gewichtige Zahl der **Deutschkurse** betonten viele Befragte, dass die Kurstrainer/innen sehr gut und freundlich waren. *„Die Deutschkurse waren sehr hilfreich. Mein Deutsch ist besser geworden, ich habe besser verstanden. Die Lehrer waren sehr zuvorkommend, hilfsbereit und äußerst freundlich.“* (LfdNr.66_ Syrien,42J.). Wesentlich ist dabei jedoch, dass viele auch ihre Verbesserungen in den sprachlichen Kompetenzen hervorheben (*„Ich kann mich mehr auf Deutsch unterhalten“* (LfdNr.211_ Marokko,47J.) und – vor dem Hintergrund, dass Deutsch der zentrale Schritt für die weitere Arbeitsmarktintegration ist – den Bedarf nach weiteren Deutschkursen betonen. Dieser Wunsch nach mehr Deutschkursen bzw. weiter aufbauenden Kursen und nach der Möglichkeit sprechen zu üben etc. nimmt einen großen und zentralen Stellenwert in der Wunschliste ein. Exemplarisch: Eine junge Frau aus Afghanistan wünscht sich Kurse, wo nicht nur die *„Grammatik, sondern auch das Sprechen bzw. die Aussprache gefördert werden“* (LfdNr.372_ Afghanistan,21J.) oder eine andere Frau regt an, ein: *„Deutschkurs sollte 3-4 Monate dauern und auch regelmäßig sein, dann kann man die Sprache besser lernen“* (LfdNr.297_ Irak,32J.).

Fachspezifische Kurse wurden in Bezug auf unterschiedliche Inhalte genannt (beispielsweise Ausbildung zur Fachsozialbetreuung, Integrationsberaterin, Gastronomiebereich bis hin zu Mut! - Mädchen und Technik). Zu sonstigen Unterstützungsangeboten zählen Berufsorientierungskurse und Bewerbungstrainings sowie Alphabetisierungskurse/Nachholen des Pflichtschulabschlusses, die aber nur vereinzelt besucht wurden.

Auffallend ist, dass auch in Bezug auf diese Kurse immer wieder der Aspekt des Deutschlernens betont wird, oft bevor auf andere fachliche Fortschritte eingegangen wird. So antworten sehr viele der interviewten Frauen auf die Frage, was an den Kursen/dem Kurs hilfreich war, dass sie allgemein ihre Deutschkenntnisse verbessern konnten und/oder ihre fachspezifischen Deutschkenntnisse.

Als fachspezifische Aspekte werde beispielsweise genannt, dass man genaue fachliche Kenntnisse bekommen hat, berufliche Erfahrung sammeln konnte, ein besseres Bild von dem Beruf erhalten hat oder, dass durch diese Kurse Qualifikationen und Kompetenzen erworben wurden, mit denen an „die alten“ angeschlossen werden konnte. Daneben spielen auch Hilfe und Antworten auf allgemeine Anliegen unterschiedlichen Inhaltes (bspw. Behördenwege) eine Rolle und nicht zuletzt auch der Erwerb und die Pflege von sozialen Kontakten.

Jene, die einen Kurs zur Hilfe bei der Bewerbung und zur Berufsorientierung besuchten, heben hervor, dass dieser eine große Hilfe bei der Arbeitssuche war und geholfen hat, Bewerbungen, wie sie in Österreich von Arbeitgeber/innen ‚erwartet‘ werden zu schreiben bzw. einen Einblick zu bekommen, wie ein Bewerbungsgespräch läuft.

Kritische Aspekte die angesprochen wurden, waren beispielsweise, dass der Kurs zu kurz war, um tatsächlich etwas zu gewinnen oder, dass, basierend auf den vorhandenen Vorkenntnissen, der Kurs nichts Neues brachte.

Insgesamt haben aber doch relativ wenige befragte Frauen, zumindest bislang, einen Fachkurs besucht und so erklärt sich auch der recht hohe Anteil an Frauen, die in den Interviews den Wunsch nach Ausbildungen ansprechen (siehe auch Kapitel 7.3). So gibt es Wünsche Richtung einer fachspezifischen Ausbildung, die von technischer Zeichnerin, Ordinationsassistentin, Krankenpflege bis zu einer Lehre oder Ausbildung

im Tourismus reicht. Auch eine bessere Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche ist Thema.

Gleichzeitig betonen viele Frauen, dass sie zuerst besser Deutsch lernen und/oder die Kinderbetreuung organisieren müssen, bevor überhaupt an weitere Schritte zu denken ist.

Die Interviews verweisen aber auch auf ein Manko an beruflichen Brückenangeboten, die Frauen unterstützen, ihre im Herkunftsland erworbenen Berufe auch in Österreich auszuüben. So waren in den Interviews relativ viele Lehrerinnen vertreten (siehe Kapitel 5.1). Eine Unterrichtstätigkeit in Österreich erfordert – meist im Gegensatz zu den Herkunftsländern – eine Lehrberechtigung für zwei Unterrichtsfächer. Damit müssten die Frauen ein Studium in Österreich absolvieren. Der Zertifikatskurs "Bildungswissenschaftliche Grundlagen für Lehrkräfte mit Fluchthintergrund"⁴¹ der Universität Wien (in Kooperation u.a. mit dem AMS) ermöglicht hier erstmals in Österreich Lehrer/innen mit Fluchthintergrund, nach erfolgreicher Absolvierung einer zweisemestrigen Ausbildung, in ihren bereits studierten Fächern zu unterrichten.

7.5 Sondermodul: AMS-Kompetenzcheck (KC)

Seit dem Jahr 2015 werden in Österreich speziell auf anerkannte Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte ausgelegte Angebote, mit dem Ziel einer möglichst raschen Integration dieser Menschen insbesondere auch in den österreichischen Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt, entwickelt und umgesetzt. Auch der AMS-Kompetenzcheck startete im Jahr 2015 als Pilotprojekt in den Bundesländern Wien und Oberösterreich; seit 2016 wird er bundesweit angeboten.

Im Jahr 2015 nahmen insgesamt 554 Personen an den Piloten des AMS teil, davon 269 Frauen, was einem Anteil von rund 48,5% entspricht (vgl. Maurer/Spielmann 2016). Im Jahr 2016 stieg die Teilnehmer/innenzahl aufgrund der bundesweiten Ausweitung des Angebots beträchtlich: Österreichweit haben im Jahr 2016 insgesamt 5.982 Asylberechtigte einen Kompetenzcheck abgeschlossen, rund ein Viertel davon Frauen (siehe Tabelle 4).

Worum handelt es sich bei diesen Kompetenzchecks? In der Praxis ermöglichen Kompetenzchecks „eine Standortbestimmung der Potenziale, Stärken und Fähigkeiten in den drei Kompetenzfeldern fachliche, persönliche und soziale Kompetenz. Arbeitserprobungen unterstützen bei der Einordnung und Validierung der genannten Kompetenzen und Fertigkeiten“ (Maurer/Spielmann 2016). Das Angebot dient demnach vor allem der Erhebung „von oftmals nicht formal belegten Qualifikationen und zum Abgleich der Kompetenzen ausländischer und österreichischer Berufsprofile“ (Hosner/Vana/Khun Jush 2017). Allerdings geht das Angebot innerhalb der Kompetenzchecks über die reine Kompetenzerhebung hinaus und inkludiert auch Workshops zu verschiedenen Themen, zielt auf Empowerment etc., wie von Experten/innen berichtet wurde (bspw. Exp.Int.4). Von großer Bedeutung erweist sich dabei aus Sicht der Experten/innen ein individueller Zugang, welcher – basierend auf unterschiedlichen Tools etc., – es ermöglicht, auf die Teilnehmer/innen persönlich einzugehen.

⁴¹ Siehe näher: <https://bildungswissenschaft.univie.ac.at/heilpaedagogik-und-inklusive-paedagogik/forschung/lehrkraefte-mit-fluchthintergrund>

Diese Erhebung der Kompetenzen ist dabei nicht ohne Herausforderungen, welche sich alleine schon hinsichtlich formaler Angaben zum (Berufs)Bildungsniveau der Teilnehmer/innen zeigen und deren Ergebnisse in der Praxis mitunter als nicht immer treffend erlebt werden (vgl. Exp.Int.5,10). Neben einer unterschiedlichen Handhabung je nach Trägerinstitution, besteht eine Vermutung diesbezüglich darin, dass es dabei auch mitunter zu geschlechtsspezifischen Fehleinschätzungen der eigenen Fähigkeiten durch die Teilnehmer/innen kommt. So wurde einerseits die These geäußert, dass Frauen bescheidener mit ihren Qualifikationsangaben sind als ihre männlichen Kollegen, andererseits wurde auch von Qualifikationsüberschätzungen und zwar seitens Männer und Frauen berichtet, welche auch auf andere Berufspraktiken und -anforderungen in den Herkunftsländern zurückzuführen sind (vgl. Exp.Int.5,10).

Abschließender Output eines Kompetenzchecks ist ein individueller Ergebnisbericht, welcher die persönlichen Qualifikationen und Kompetenzen festhält. Grundsätzlich wird diese Art der Kompetenzerhebung auf Seiten der Experten/innen in einem breiten Konsens als notwendig und nutzbringend erachtet: *„Ich glaube, dass es dieses Wissen braucht über die Kompetenzen in Herkunftsländern. Die [Frauen/Männer] haben ja Kompetenzen und Qualifikationen, die haben vielleicht keinen formalen Bildungsabschluss.“* (Exp.Int.8)

7.5.1 Zur Datengrundlage

Den folgenden Analysen in diesem Kapitel liegen bundesweite Daten zu den Teilnehmer/innen am AMS Kompetenzcheck mit Abschluss im Jahr 2016 zu Grunde. Im Folgenden werden die Teilnehmer/innendaten unterschieden nach Personen, die im Jahr 2016, 2015 oder bereits zuvor Asyl oder subsidiären Schutz erhielten bzw. deren erste AMS Vormerkung auf diesen Zeitpunkt fiel⁴². Da im Zuge dieser Studie der Fokus insbesondere auch auf Wiener Kompetenzchecks gelegt werden soll, werden alle Ergebnisse getrennt nach den beiden Regionen „Wien“ und „restliche Bundesländer“ dargestellt.

Daten der Struktur- und Längsschnittanalysen dienen nachfolgend dazu, die Zusammensetzung der Kompetenzcheckteilnehmer/innen mit jener der Grundgesamtheit der im Jahr 2015 anerkannten Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten zu vergleichen. Zusätzlich werden die Gesamtergebnisse der Kompetenzcheckteilnehmer/innen ergänzt durch Interviewergebnisse mit Experten/innen und betroffenen Frauen.

7.5.2 Geschlechterverteilung und Bekanntheit des AMS-Kompetenzchecks

Vergleicht man in einem ersten Schritt die Geschlechterverteilung von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten mit Anerkennungsjahr 2015 zwischen den Kompetenzcheckteilnehmer/innen und den Strukturdaten, ergeben sich nur geringe Abweichungen: Während der Frauenanteil bei den Kompetenzcheckteilnehmer/innen mit Anerkennungsjahr 2015 bei rund 16% lag, sind innerhalb der Strukturdaten rund 17% weiblich (siehe Tabelle 3). Damit entsprach der Frauenanteil unter den Kompe-

⁴² Wenn keine Informationen über das Jahr des Erhalts von Asyl bzw. einer subsidiären Schutzberechtigung vorlagen, wurde stattdessen das Jahr der ersten AMS-Vormerkung herangezogen. Zur besseren Lesbarkeit wird allerdings im Fließtext weitestgehend auf diesen Zusatz verzichtet.

tenzcheckteilnehmer/innen jenem Frauenanteil, welcher bei den im Rahmen dieser Studie einbezogenen asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen 2015 vorlag (siehe Kapitel 1.3).

Tabelle 4: Übersicht Geschlechterverteilung Asylberechtigter und subsidiär Schutzberechtigter nach Datenquelle

Datenquelle	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenanteil
übermittelte Teilnehmer/innendaten des Jahres 2016	1.484	4.498	5.982	24,8%
...daraus Anerkennungsjahr 2015	285	1.464	1.749	16,3%
Strukturanalysen von Personen mit Anerkennung im Jahr 2015	1.093	5.297	6.390	17,1%

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16' und 'Asylb Frauen 2015', 2017

Bekanntheit des AMS-Kompetenzchecks

Rund ein Drittel der befragten Frauen mit Anerkennungsjahr 2015 gab an, bereits an einem Kompetenzcheck teilgenommen zu haben; rund ein weiteres Fünftel hat eine Teilnahme zumindest vor (siehe Tabelle 96). Für etwas mehr als die Hälfte dieser Frauen fällt das Teilnahmejahr auf 2016 und weitere rund 40% haben im Jahr 2017 teilgenommen (siehe Tabelle 98).

Unter jenen Frauen, die bis dato noch nicht teilgenommen haben, ist der Kompetenzcheck nur mäßig bekannt: Lediglich etwas über ein Viertel der befragten Frauen mit Anerkennungsjahr 2015 gab an, den Kompetenzcheck zu kennen, dies hauptsächlich über den/die AMS-Berater/in und/oder Freunde/innen, Bekannte und Verwandte (siehe Tabelle 99).

Die Ergebnisse legen allerdings auch ein relativ großes bis dato ungenütztes Teilnahmepotential offen: Mehr als die Hälfte der Frauen, die noch nicht am Kompetenzcheck teilgenommen haben, würden dies gerne nachholen (siehe Tabelle 100). Dabei handelt es sich vermehrt um Frauen, die eine Teilnahme bereits planen. Aber auch immerhin rund 40% derer, die eine entsprechende Teilnahme noch nicht geplant haben, äußerten diesen Wunsch und nicht allen ist der Kompetenzcheck überhaupt bekannt. Allerdings haben fast alle diese Frauen bereits an anderen AMS-Unterstützungsangeboten teilgenommen. Es scheint demnach unter anerkannten asylberechtigten und subsidiär schutzberechtigten Frauen generell ein großes Teilnahmepotential an arbeitsmarktpolitischen Unterstützungsprogrammen zu bestehen. Und dies mitunter unabhängig von der genauen Kenntnis über die Inhalte der Unterstützungsangebote. So wird aus der Praxis davon berichtet, dass Frauen teils zu wenig darüber informiert scheinen, was sie beim Kompetenzcheck überhaupt erwartet – *„Sie kommen sehr oft zum Kompetenzcheck und wissen eigentlich nicht, ob sie zu einem Deutschkurs kommen oder was machen sie da eigentlich. Also es gibt von uns schon diese Infoblätter, auch in der Muttersprache, aber nicht immer bekommen sie diese Infoblätter.“* (Exp.Int.4)

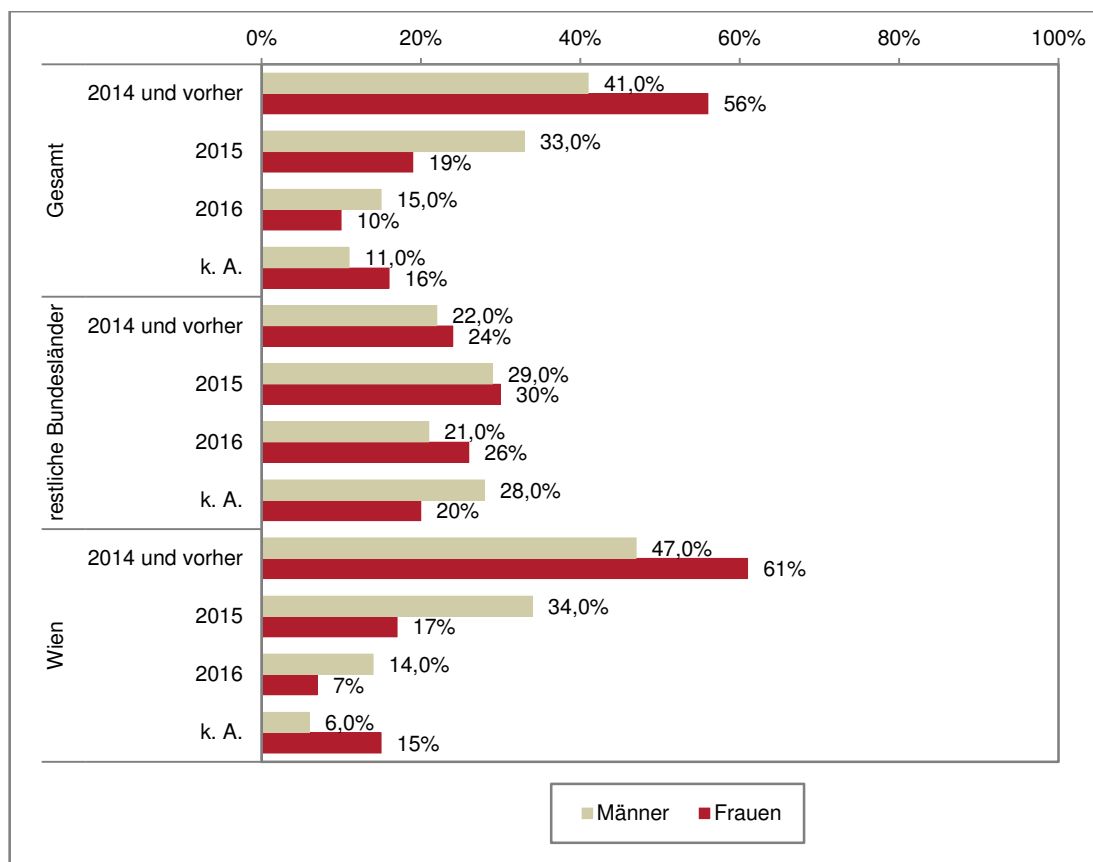
7.5.3 Regionale Verteilung

In Abbildung 21 ist ersichtlich, dass es sich bei den übermittelten Daten zu weiblichen Teilnehmerinnen aus Wien mit einem Anteil von rund 61% vermehrt um Personen handelt, deren Anerkennung bereits im Jahr 2014 oder früher stattfand. Nachfolgend

stehen allerdings jene Frauen im Fokus des Interesses, deren Anerkennung im Jahr 2015 erfolgte. Sofern die Fallzahlen es erlauben, sollen insbesondere deren Merkmale im Vergleich zu den Männern desselben Anerkennungsjahres gesetzt werden, um geschlechtsspezifische Unterschiede sichtbar zu machen.

Insgesamt finden sich in den übermittelten Daten unter den Kompetenzcheckteilnehmer/innen, denen im Jahr 2015 eine Anerkennung gewährt wurde, 79% bzw. 1.386 Personen (davon 219 Frauen) in Wien und 363 Personen (davon 66 Frauen) in den restlichen Bundesländern (siehe Tabelle 104).

Abbildung 21: Anerkennungsjahr (Asyl/ subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) nach Geschlecht, Wien und restl. Bundesländer



Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; Wien: n=4.733, BL: 1.249

Im Folgenden sollen nun die übermittelten Teilnehmer/innendaten Aufschluss über deren weitere soziodemographische Eckdaten sowie die Ausbildungssituation bzw. beruflich Situation im Herkunftsland und in Österreich geben. Dabei werden entsprechend der definierten Zielgruppe dieser Studie und sofern es die Fallzahlen erlauben, differenziertere Analyseergebnisse nach Anerkennungsjahr (mit Fokus auf das Jahr 2015), Geschlecht und Region beschrieben werden.

7.5.4 Herkunft und Aufenthaltsdauer

Welche soziodemographischen Eckdaten weisen die übermittelten Teilnehmer/innen am AMS-Kompetenzcheck im Jahr 2016 nun auf und welche geschlechtsspezifischen Differenzen lassen sich dabei feststellen?

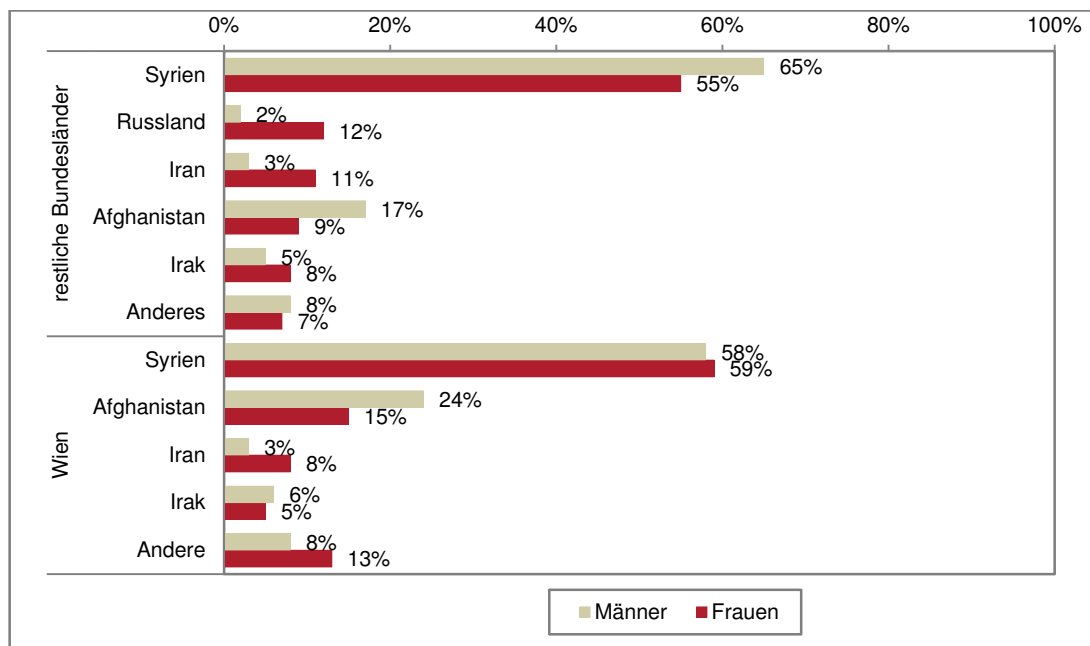
Bezüglich der **Aufenthaltsdauer** der übermittelten Teilnehmer/innen in Österreich kann festgestellt werden, dass rund die Hälfte erst seit kurzem in Österreich lebt, konkret erst seit 2014 oder den Folgejahren. Überraschend scheint allerdings, dass immerhin rund ein Viertel bereits 2011 oder früher nach Österreich kam (siehe Tabelle 106). Bei Frauen sind dies sogar 42% bzw. in Wien 48% (Männer: 18%, Wien: 22%), während es in den restlichen Bundesländern 10% (Frauen) bzw. 7% (Männer) waren. Dies könnte darauf hindeuten, dass Frauen zuvor dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung standen, weil sie beispielsweise Kinderbetreuungspflichten hatten.

Fokussiert man auf jene Teilnehmer/innen, die im Jahr 2015 eine Anerkennung erfuhr, handelt es sich dabei demgegenüber großteils um Personen, die sich erst seit 2014 oder 2015 in Österreich aufhalten.

Nimmt man die **Nationalität** der Teilnehmer/innen mit Anerkennungsjahr 2015 in den Blick, stammen rund 60% aus Syrien (siehe Tabelle 105). Aber auch die Herkunftsländer Afghanistan, Iran, Russland und Irak sind vergleichsweise stark vertreten. Dabei finden sich sowohl in Wien als auch in den restlichen Bundesländern – und zwar unabhängig des Anerkennungsjahres – deutlich weniger Frauen aus Afghanistan, mehr dagegen aus dem Iran. Am Beispiel der Teilnehmer/innen mit Anerkennungsjahr 2015 sind in Wien um rund 9 und in den restlichen Bundesländern um rund 8 Prozentpunkte weniger Frauen afghanischer Herkunft als Männer vertreten, während der Anteil an Frauen aus dem Iran um rund 5 bzw. 8 Prozentpunkte über jenem der Männer liegt (siehe Abbildung 22).

Diese Verteilung der Nationalitäten unter den Kompetenzcheckteilnehmer/innen entspricht somit im Großen und Ganzen der Strukturverteilung aller im Jahr 2015 anerkannten Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten (siehe Tabelle 6).

Abbildung 22: Nationalitäten der Teilnehmer/innen (in absteigender Reihenfolge) mit Anerkennung 2015, Wien und restl. Bundesländer



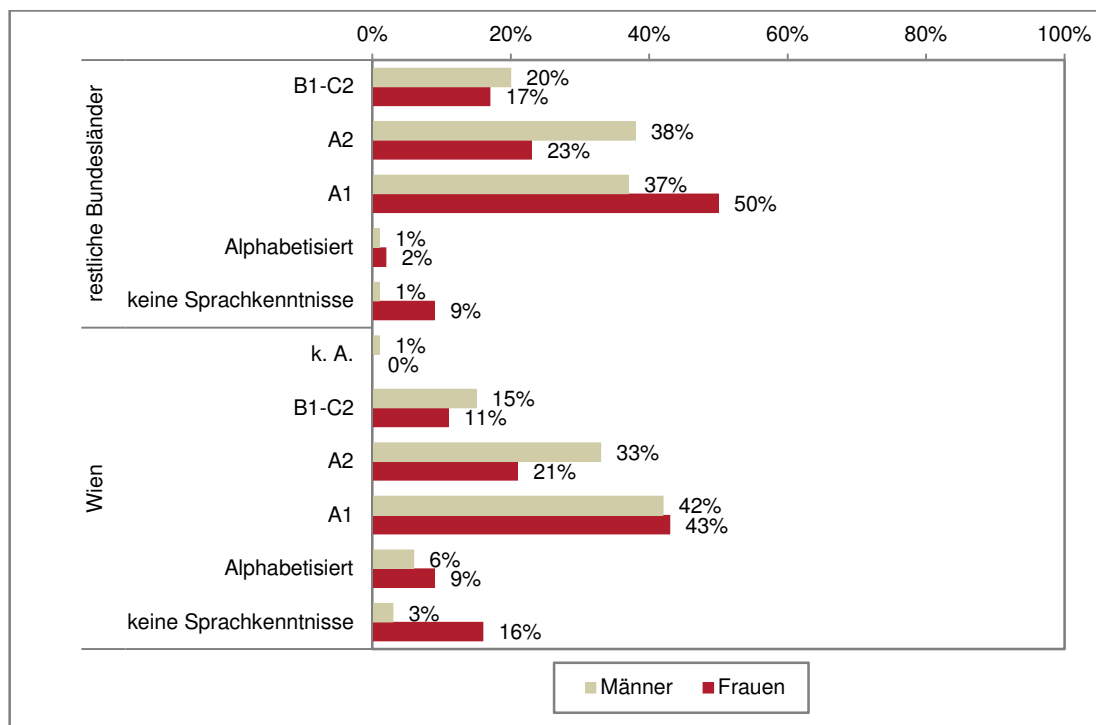
Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; Wien: n=1.386, BL: 363

7.5.5 Sprachkenntnisse

Das deutsche **Sprachniveau** der Teilnehmer/innen bewegt sich zum Zeitpunkt der Teilnahme auf einem relativ geringen Niveau: Insgesamt betrachtet, verfügt lediglich rund ein Sechstel der Teilnehmer/innen mit Anerkennung im Jahr 2015 über Referenzniveaus, die über eine elementare Sprachanwendung hinausgehen (Stufe B oder C) (siehe Tabelle 109). An dieser Stelle sei allerdings nochmals auf den Faktor „Zeit“ verwiesen, kann man doch davon ausgehen, dass sich das Deutschniveau der Teilnehmer/innen laufend verbessert und dieses damit bereits nach der Teilnahme deutlich höher liegen kann.

Frauen weisen insgesamt betrachtet und unabhängig von Anerkennungsjahr und Region häufiger keine Deutschkenntnisse auf als Männer: Am Beispiel der Teilnehmer/innen mit Anerkennungsjahr 2015 verfügen in Wien um rund 13 Prozentpunkte mehr Frauen als Männer über keine Deutschkenntnisse, in den restlichen Bundesländern beläuft sich diese Differenz auf rund 8 Prozentpunkte (siehe Abbildung 23).

Abbildung 23: Deutsches Sprachniveau der Teilnehmer/innen mit Anerkennung 2015, Wien und restl. Bundesländer



Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; Wien: n=1.386, BL: 363

Im Zuge der Experten/inneninterviews wurde einerseits auf die große Bedeutung von muttersprachlichen Angeboten verwiesen. Durch diese soll Frauen der Einstieg in das Programm erleichtert werden:

„Die Frauen fassen sehr schnell Vertrauen, weil es in der Muttersprache ist. Weil sie auch das Gefühl haben, das sind Frauen die mich verstehen, weil sie aus demselben Kulturkreis kommen. Das ist so diese Eröffnung, damit diese Frauen das Vertrauen haben und dass sie kommen.“ (Exp.Int.4)

Auf der anderen Seite ist ein hohes Deutschniveau der Trainer/innen insofern auch nützlich, als Kompetenzcheckteilnehmer/innen das Programm auch nützen, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern: *„Das ist auch die Rückmeldung, die wir immer wieder bekommen, dass sie bei uns fast noch mehr Deutsch lernen, als im Deutschkurs, weil wir sehr, sehr viel auf Deutsch machen.“ (Exp.Int.4)*

Einem muttersprachlichen Angebot wird somit seitens Experten/innen aus der Praxis zwar eine hohe Relevanz beigemessen, allerdings nur in Kombination mit einem ausreichend hohen Deutschniveau. Im Zuge der Befragungsergebnisse von asylberechtigten und subsidiär schutzberechtigten Frauen wird diese Einschätzung untermauert, verwies doch eine Respondentin genau auf diesen Umstand, als es um den Nutzen des Kompetenzchecks ging: *„Die Trainerin und die KollegInnen waren aus dem Iran und ich habe sie gut verstanden - aber die Trainerin konnte auch sehr gut Deutsch und deswegen fand ich es sehr gut“ (LfdNr.35_Afghanistan,38J.)*

7.5.6 Ausbildung

Das **Bildungsniveau** der Teilnehmer/innen gestaltet sich sehr different: Insgesamt verfügen jeweils etwas mehr als ein Drittel aller Teilnehmer/innen mit Anerkennungs-

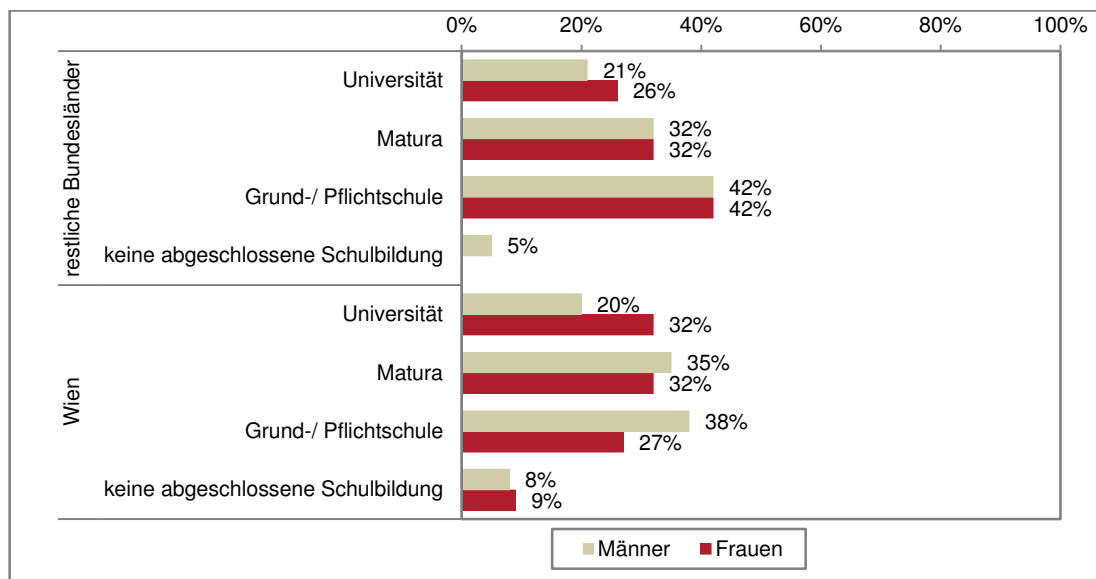
jahr 2015 über einen Grund-/Pflichtschulabschluss oder Matura und rund ein Fünftel über einen universitären Abschluss; lediglich 7% können keine abgeschlossene Schulausbildung vorweisen (siehe Tabelle 119).

Wie auch bereits im Zuge publizierter Kompetenzcheck-Ergebnisse seitens des AMS festgestellt wurde, weisen weibliche Teilnehmerinnen dabei ein höheres Bildungsniveau auf als ihre männlichen Kollegen. Sie verfügen allerdings auch seltener über eine Berufserfahrung (vgl. Maurer/Spielmann 2016) und zwar sowohl im Herkunftsland als auch in Österreich, wie auch anhand der Teilnehmer/innendaten noch gezeigt werden wird (siehe Kapitel 7.5.7 und 7.5.7).

Wie in Abbildung 24 ersichtlich, verfügen Frauen in Wien deutlich häufiger über eine universitäre Ausbildung als Männer, seltener dagegen über eine Grund- bzw. Pflichtschulausbildung. In den restlichen Bundesländern lässt sich ein ähnliches Bild beobachten, wenngleich auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede deutlich geringer ausfallen.

Im Vergleich zur Grundgesamtheit aller im Jahr 2015 anerkannten asylberechtigten und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen fällt das Bildungsniveau unter den Kompetenzcheckteilnehmer/innen damit deutlich höher aus, beläuft sich doch der Anteil an Personen ohne bzw. mit einem Pflichtschulabschluss in der Gesamtgruppe auf rund 22% bzw. 44% (siehe Tabelle 8). Dies lässt den Schluss zu, dass im Zuge des Kompetenzchecks insbesondere auch unter den Frauen vermehrt höher gebildete erreicht werden. Dieser Schluss des höheren Bildungsniveaus unter Kompetenzcheckteilnehmer/innen im Vergleich zur entsprechenden Grundgesamtheit relativiert bisherige Ergebnisse bezüglich der Kompetenzchecks: Wurde in früheren Evaluierungen darauf verwiesen, dass „die offiziellen Daten zur Ausbildung die Bildungsstruktur der Personen untererfassen“ (Maurer/Spielmann 2016), muss nun vielmehr davon ausgegangen werden, dass dies (auch) in der spezifischen Teilnehmer/innenstruktur begründet liegt, die sich vermehrt im oberen Ausbildungssegment bewegt, demnach höher gebildete leichter durch den Kompetenzcheck erreicht werden.

Abbildung 24: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Teilnehmer/innen mit Anerkennung 2015, Wien und restl. Bundesländer

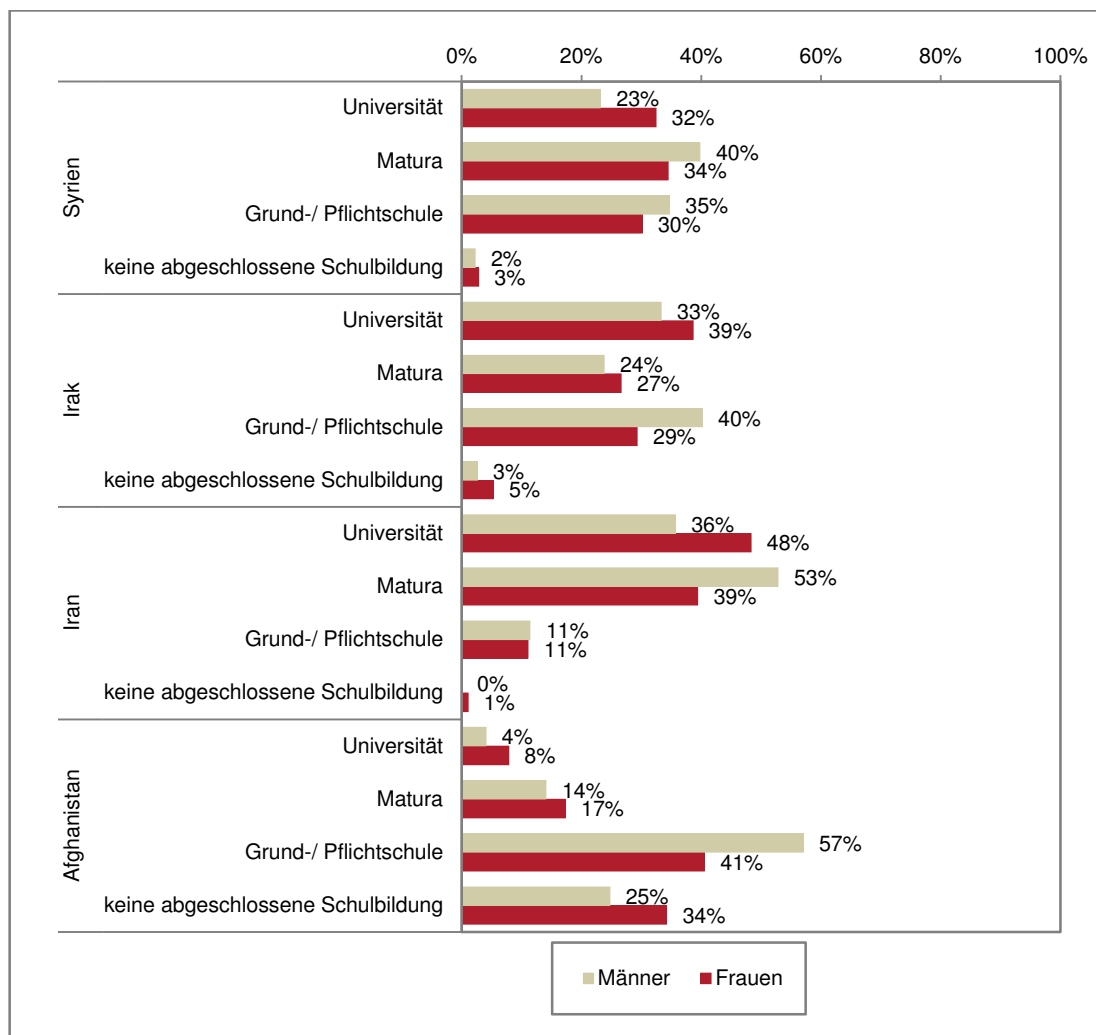


Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; Wien: n=1.386, BL: 363

Das Ausbildungsniveau der Teilnehmer/innen variiert stark nach Nationalitäten. Im Allgemeinen scheinen, wie auch bisherige Ergebnisse zu AMS-Kompetenzchecks bereits ergaben (vgl. Maurer/Spielmann 2016) und die Strukturdaten zur Grundgesamtheit zeigen (siehe Kapitel 4.1), Teilnehmer/innen aus Syrien, dem Iran und Irak besser qualifiziert zu sein als Teilnehmer/innen aus anderen Nationen. Diese Personen verfügen signifikant häufiger über einen universitären Abschluss und haben seltener keine abgeschlossene Schulbildung.

Differenziert nach Frauen und Männern zeigt sich zusätzlich, dass das höhere Bildungsniveau der Frauen in Wien vordergründig auf Teilnehmerinnen aus dem Iran zurückzuführen ist. Iranerinnen weisen unter den Kompetenzcheckteilnehmerinnen überdurchschnittlich häufig eine abgeschlossene universitäre Ausbildung auf. Bei Teilnehmerinnen aus dem Irak oder Syrien kann demgegenüber keine signifikante Häufung höherer Ausbildungsniveaus beobachtet werden – letztere verfügen lediglich seltener über keine abgeschlossene Schulausbildung.

Abbildung 25: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Teilnehmer/innen in ausgewählten Nationalitäten, Wien



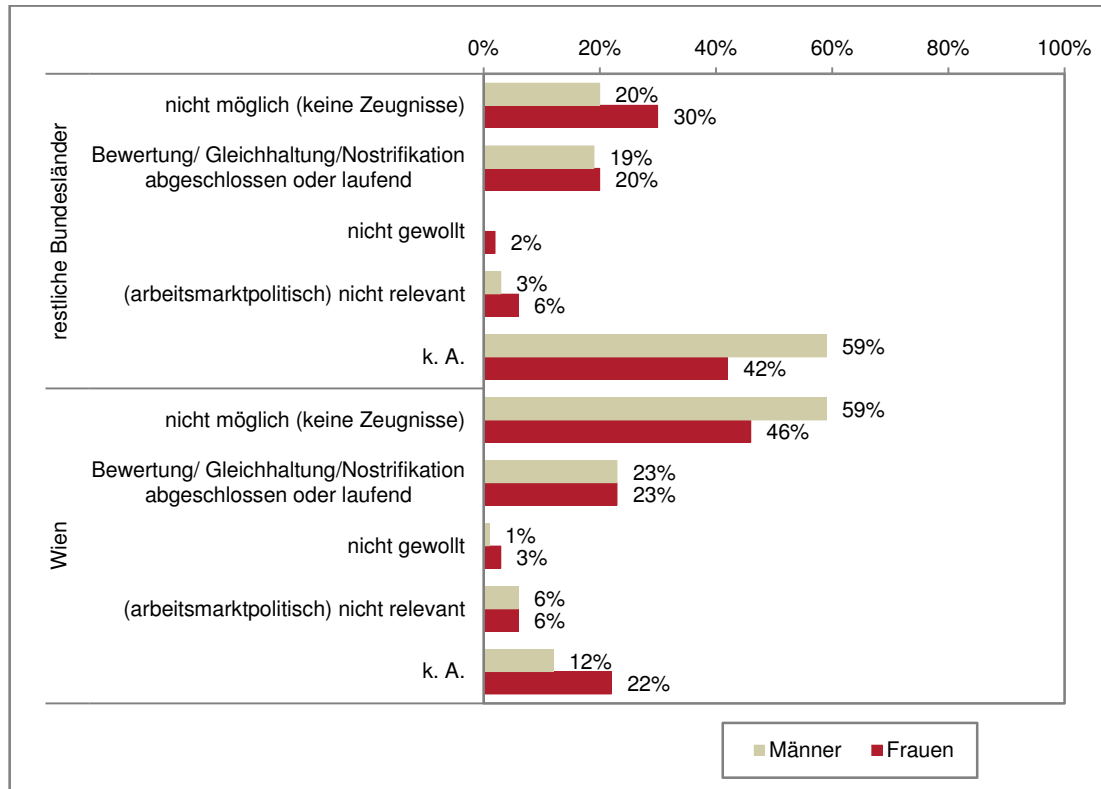
Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; Afghanistan: n=1.211, Iran: n=320; Irak: n=264, Syrien: n=2.029

Untersucht man in einem weiteren Schritt die Frage ob überhaupt eine **Basisbildung** der Teilnehmer/innen in der Muttersprache gegeben ist, zeigen sich keine Unterschiede nach Anerkennungsjahr, Geschlecht oder Region. Am Beispiel des Anerkennungsjahres 2015 liegt die Alphabetisierungsrate in Wien bei rund 94% (siehe Tabelle 108). Unterschiede ergeben sich lediglich nach der Nationalität der Teilnehmer/innen: Entsprechend der höheren Ausbildungsniveaus der Teilnehmer/innen in Wien findet sich unter Personen aus Syrien, dem Iran und Irak auch höhere Alphabetisierungsraten (Anteile zwischen 98% bis 95% im Anerkennungsjahr 2015, Wien), unter Teilnehmer/innen aus Afghanistan ist diese dementsprechend unterdurchschnittlich ausgeprägt (Anteil 86%).

Die übermittelten Daten liefern auch Hinweise auf Verfahren zur **Anerkennung von ausländischen Qualifikationen**. Hierbei zeigt sich, dass die Verfahren oftmals aufgrund fehlender Zeugnisse erschwert werden oder gar nicht durchgeführt werden können (siehe auch Kapitel 4.2). Insgesamt kann den Daten entnommen werden, dass dies auf rund 49% der Teilnehmer/innen mit Anerkennung im Jahr 2015 zu trifft,

lediglich 22% konnten ein Anerkennungsverfahren abschließen bzw. befinden sich in einem laufenden Verfahren (siehe Tabelle 120).

Abbildung 26: Verfahrensstatus der Teilnehmer/innen mit Anerkennung 2015, Wien und restl. Bundesländer

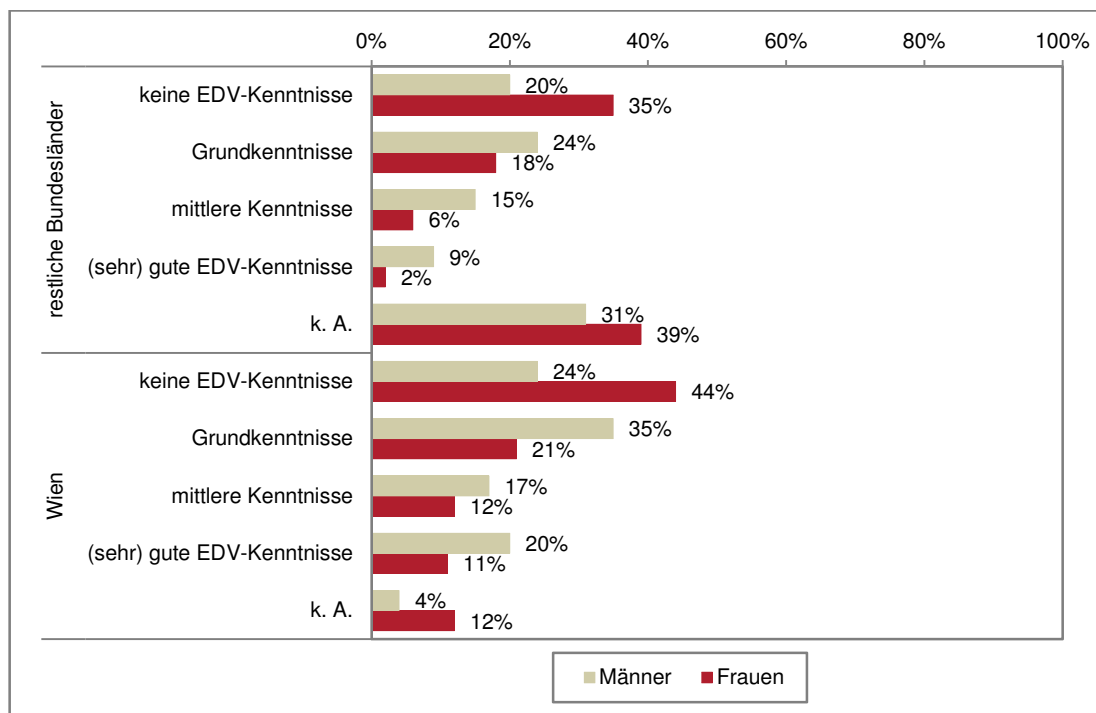


Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; Wien: n=1.386, BL: 363

7.5.7 Kompetenzen

Im Rahmen des Kompetenzchecks werden verschiedene Kompetenzen erfasst. Dazu zählen beispielsweise **EDV-Kenntnisse**, welche nur bedingt vorhanden sind: Rund ein Viertel aller Teilnehmer/innen mit Anerkennung im Jahr 2015 verfügt über keine EDV-Kenntnisse, beinahe ein weiteres Drittel lediglich über Grundkenntnisse (siehe Tabelle 110). Frauen weisen dabei signifikant häufiger keine EDV-Kenntnisse auf als Männer und zwar unabhängig vom Anerkennungsjahr und Region. Am Beispiel der Teilnehmer/innen mit Anerkennung im Jahr 2015 verfügen in Wien um rund 20 Prozentpunkte mehr Frauen als Männer über keine EDV-Kenntnisse, in den restlichen Bundesländern beläuft sich diese Differenz auf rund 15 Prozentpunkte (siehe Abbildung 27).

Abbildung 27: EDV-Kenntnisse der Teilnehmer/innen mit Anerkennung im Jahr 2015, Wien und restl. Bundesländer



Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; Wien: n=1.386, BL: 363

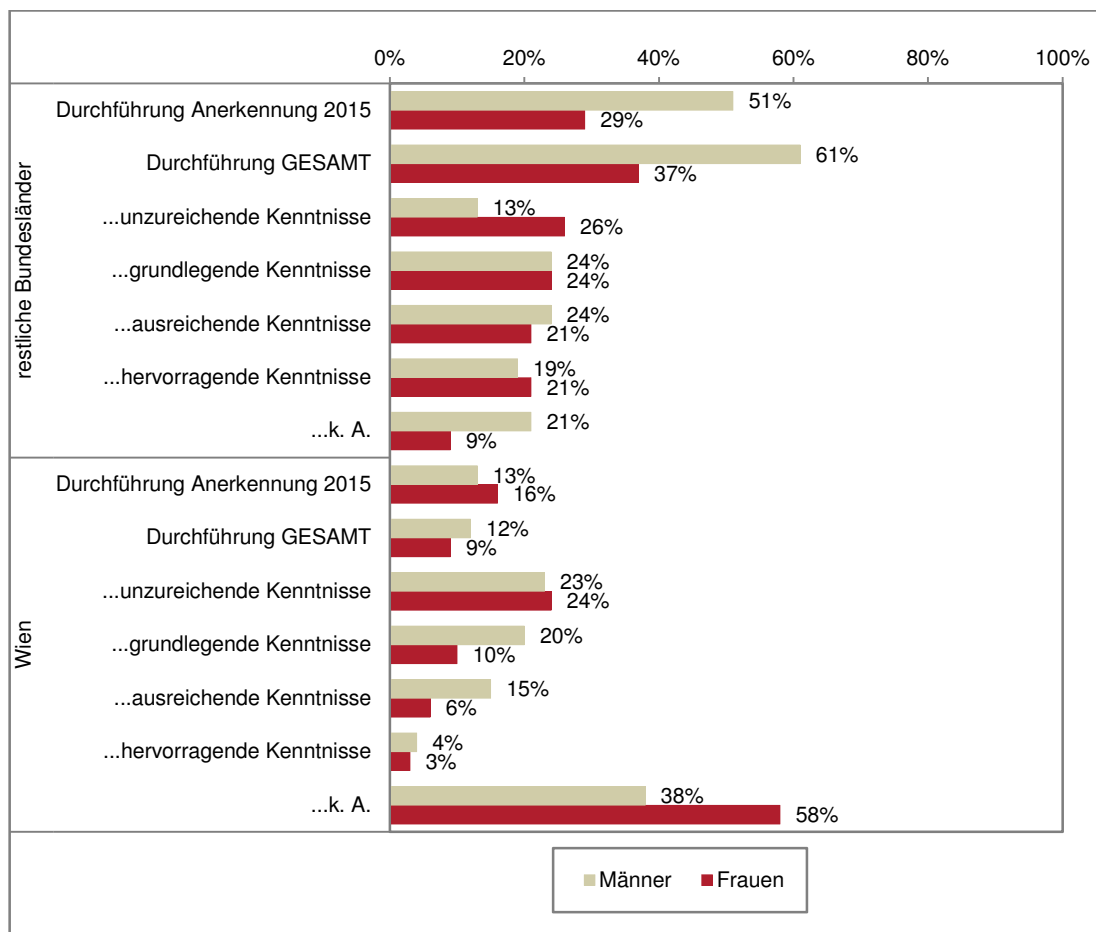
Eine **KC-Expertise** ermöglicht – in Abhängigkeit davon, wie Kenntnisse der Teilnehmer/innen in diesem Zuge bewertet werden, die Ausstellung eines Qualifikationspasses, welcher die Bildungsberatung formal gering qualifizierter Personen unterstützen soll.⁴³

Eine solche umfassendere KC-Expertise wurde nun insgesamt bei rund einem Fünftel der Teilnehmer/innen mit Anerkennungsjahr 2015 **durchgeführt**. Differenziert nach Region scheint die KC-Expertise in Wien mit einem Anteil von insgesamt lediglich rund 13% seltener zur Anwendung zu kommen als in den restlichen Bundesländern (Anteil 47%, siehe Tabelle 114). Zusätzlich ergeben sich in den Bundesländern auch Unterschiede nach dem Geschlecht: Hier wird die KC-Expertise bei Frauen seltener durchgeführt als bei Männern (Differenz rund 22 Prozentpunkte mit Anerkennungsjahr 2015, siehe Abbildung 28).

Lenkt man nun den Blick auf die **Ergebnisse** dieser KC-Expertisen, ergeben sich erneut Differenzen nach dem Geschlecht: So finden sich bei Teilnehmerinnen in Wien insgesamt häufiger keine Angaben zu ihrem Ergebnis, seltener verfügen sie dagegen über grundlegende oder ausreichende praktische und theoretische Kenntnisse und Fähigkeiten in ihrem Berufsfeld als Männer. In den restlichen Bundesländern unterscheiden sich Frauen dahingehend von den Männern, als dass sie häufiger ein unzureichendes Ergebnis erzielen, seltener gibt es dagegen keine näheren Angaben zu ihrem Ergebnis in den Daten. Diese Unterschiede, gerade auch nach Region, weisen auf eine unterschiedliche regionale Handhabung dieses Instrumentes durch ausführende Personen bzw. Institutionen hin.

⁴³ Siehe http://docs.ams.at/wien/sfa/bildungstraeger/qualifikationspass_wien/faqs_allgemein_neu.pdf

Abbildung 28: Durchführung und Ergebnis KC-Expertise der Teilnehmer/innen, Wien und restl. Bundesländer



Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; Wien: Gesamt n=4.733, Ergebnis: n=529; BL: Gesamt: n=1.249, Ergebnis: n=708

7.5.8 Berufliche Erfahrungen im Herkunftsland

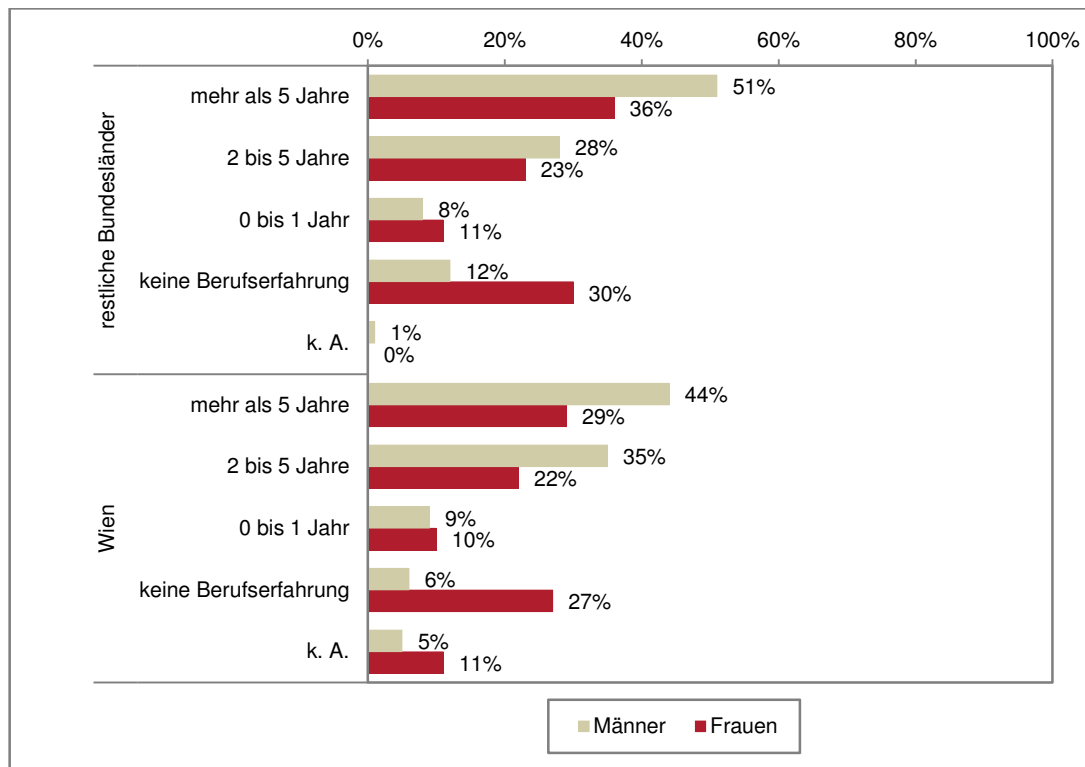
Wie stellt sich nun die im Zuge des Kompetenzchecks erhobene berufliche Ausgangssituation der Teilnehmer/innen im Herkunftsland bzw. in den Aufenthaltsländern dar? Welche beruflichen Kompetenzen und Erfahrungen bringen die Teilnehmer/innen bereits mit?

Insgesamt betrachtet, verfügen rund drei Viertel aller Teilnehmer/innen mit Anerkennungsjahr 2015 über eine Berufserfahrung⁴⁴ im Herkunftsland von mindestens zwei Jahren, lediglich rund 10% können keinerlei Berufspraxis vorweisen (siehe Tabelle 112 im Anhang). Unabhängig von Anerkennungsjahr und Region verfügen Frauen häufiger über keine Berufserfahrungen im Herkunftsland: Am Beispiel der Teilnehmerinnen mit Anerkennungsjahr 2015 weisen in Wien um rund 21 Prozentpunkte mehr

⁴⁴ Die ursprüngliche Ausfüllanleitung sah vor, dass in Fällen ohne relevante Berufserfahrung diese der Gruppe „0 bis 1 Jahr“ zuzuordnen sei. Da erstens kein einheitliches Ausfüllen gewährleistet war, manche demnach „keine Berufserfahrung“ eigenständig angeben und zweitens eine fehlende Berufserfahrung zumeist auch aus weiteren Angaben zum Beruf (Berufsgruppe, berufliche Stellung und Status etc.) ersichtlich war, wurden die Angaben vom Forschungsteam aufbereitet und differenziert ausgewertet.

Frauen als Männer keine Berufserfahrung auf, in den restlichen Bundesländern beläuft sich diese Differenz auf rund 18 Prozentpunkte (siehe Abbildung 29). Dementsprechend ergeben sich auch bezüglich des letzten beruflichen Status im Herkunftsland geschlechtsspezifische Schwerpunkte unter den Teilnehmer/innen: Unabhängig von Anerkennungsjahr und Region waren Frauen häufiger für die Familie zuständig oder noch in Ausbildung (Schülerinnen, siehe Tabelle 113).

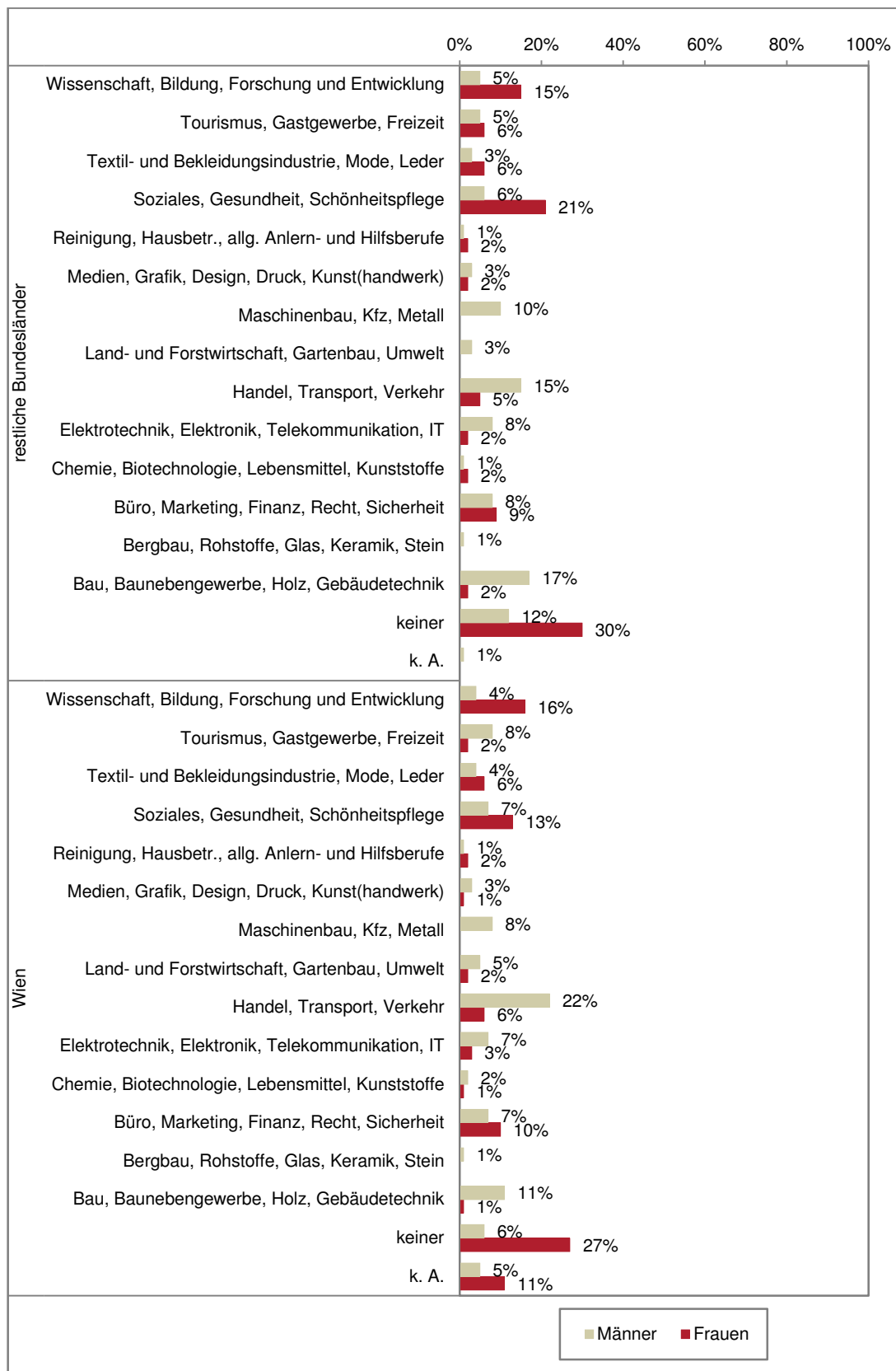
Abbildung 29: Berufserfahrung im Herkunftsland / in Aufenthaltsländern der Teilnehmer/innen mit Anerkennung 2015, Wien und restl. Bundesländer



Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; Wien: n=1.386, BL: 363

Differenziert nach Berufsgruppen im Herkunftsland, ergibt sich für Teilnehmerinnen im Vergleich zu den Männern – und zwar unabhängig von Anerkennungsjahr und Region – eine stark erhöhte Konzentration auf die Bereiche „Soziales, Gesundheit und Schönheitspflege“ sowie „Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung“ (siehe Abbildung 30, Tabelle 111). Letzteres meint dabei hauptsächlich Lehrberufe.

Abbildung 30: Am längsten ausgeübter Beruf im Herkunftsland/ in Aufenthaltsländern der Teilnehmer/innen mit Anerkennung 2015, Wien und restl. Bundesländer



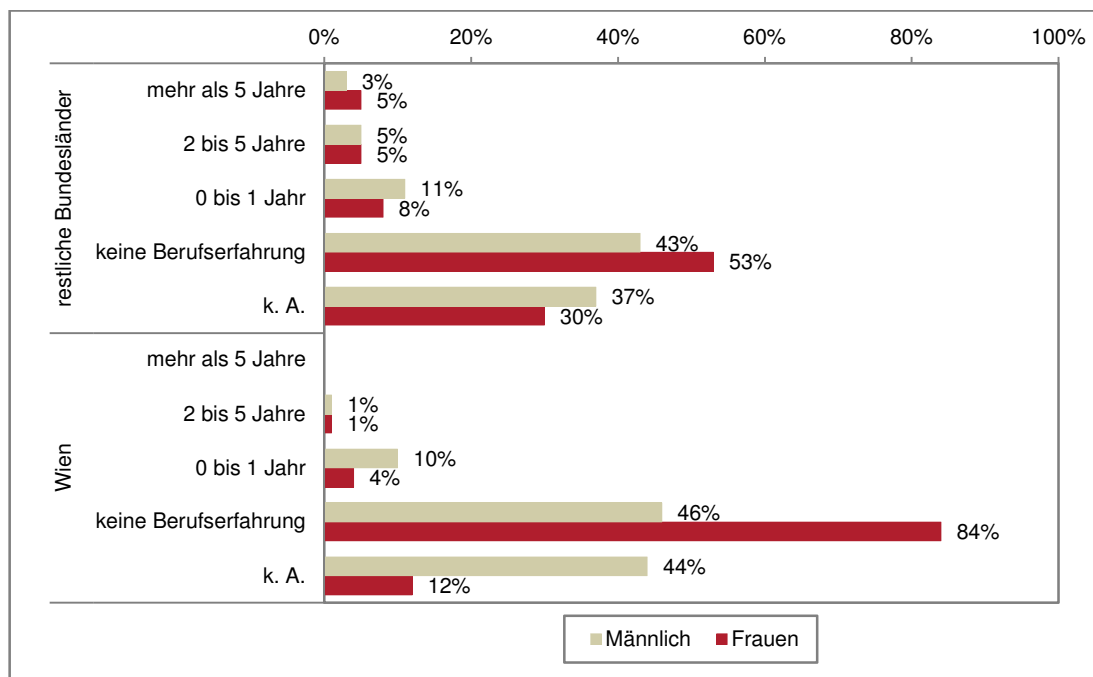
Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; Wien: n=1.386, BL: 363

7.5.9 Berufserfahrungen in Österreich

In Österreich hat die Hälfte der Teilnehmer/innen mit Anerkennung im Jahr 2015 zum Zeitpunkt ihrer Teilnahme am Kompetenzcheck bereits **Berufserfahrung** gesammelt (siehe Tabelle 117). Allerdings trifft dies für Männer in deutlich höherem Maß zu als für Frauen. Frauen haben, insbesondere in Wien, vergleichsweise oft noch keine Erwerbstätigkeit ausgeübt: Konkret können in Wien rund 84% der Frauen und in den restlichen Bundesländern rund 53% keine Berufserfahrung in Österreich vorweisen (siehe Abbildung 31). Ähnlich der Situation im Herkunftsland kümmern sich Frauen auch in Österreich signifikant häufiger um die Familie (siehe Tabelle 118).

Wenn teilnehmende Frauen bereits Berufserfahrungen in Österreich sammeln konnten, dann vorwiegend in den Bereichen „Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe“ (Anteil Frauen insgesamt rund 3%) oder „Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit“ (4%) (siehe Tabelle 116).

Abbildung 31: Berufserfahrung in Österreich der Teilnehmer/innen mit Anerkennung 2015, Wien und restl. Bundesländer



Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; Wien: n=1.386, BL: 363

7.5.10 Nutzen und Beschäftigungseffekte

Im Zuge der Befragung von asylberechtigten und subsidiär schutzberechtigten Frauen wurde auch um Einschätzungen zu den Kompetenzchecks gebeten, die darüber Aufschluss geben sollen, wie Teilnehmerinnen dieses Unterstützungsangebot selbst erlebt haben und welchen Nutzen Sie daraus ziehen konnten.

Die Ergebnisse zeigen, dass **drei Viertel der Teilnehmerinnen** (Anerkennungskohorte 2015) die **Ergebnisse des Kompetenzchecks** als **sehr oder teilweise hilfreich** empfanden (siehe Tabelle 101). Nähere Angaben diesbezüglich lassen erkennen, dass der Erhalt von hilfreichen Informationen rund um das Leben und Arbeiten

in Österreich allgemein – „Habe die Arbeitsregeln von Österreich gelernt“ (LfdNr.1.178_Iran,40J.) – sowie spezifisch auf ihre Situation zugeschnittene Hilfe „Habe viele Informationen bekommen: habe herausgefunden, dass es sehr viele Arbeiten bzw. Jobs gibt, außer die, die ich kenne und mir wurde auch erklärt, was ich alles machen kann, falls ich nur die Matura habe.“ (LfdNr.407_Syrien,21J.) – am meisten zu dieser positiven Bewertung beigetragen haben.

Darüber hinaus nennen Frauen auch die Unterstützung beim Erstellen eines Lebenslaufs und/oder einer Bewerbungsmappe sowie bei der konkreten Ausbildungs- und Jobsuche als hilfreich und führen in Einzelfällen die erfolgreiche Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsuche auf die Teilnahme am Kompetenzcheck zurück – „Habe dank des Kompetenzchecks eine Ausbildung bekommen“ (LfdNr.231_Iran,37J.).

Die kleinere Gruppe von Frauen, die demgegenüber die Ergebnisse des Kompetenzchecks als **eher bzw. gar nicht hilfreich** einstufen, begründete dies hauptsächlich damit, dass sich dadurch nichts an ihrer Situation geändert hat und/oder die Ergebnisse ohnehin nicht vom AMS berücksichtigt wurden – „Meinem AMS-Berater waren die Ergebnisse des Kompetenzchecks egal!“ (LfdNr.102_Israel,31J.)

Insgesamt meinten gut 15% der Teilnehmerinnen, dass die Empfehlungen des Kompetenzchecks durch das AMS eher bzw. gar nicht berücksichtigt worden sind und etwa jede Vierte konnte dies nicht einschätzen (siehe Tabelle 102 im Anhang). Diesen Frauen hat es vor allem an einer Unterstützung bei der Suche nach einer weiterführenden Ausbildungsmöglichkeit bzw. eines entsprechenden Berufes basierend auf den Ergebnissen des Kompetenzchecks gefehlt. Ihre Berufs- und Ausbildungswünsche wurden beispielsweise mit dem Verweis auf die Finanzierbarkeit zurückgewiesen oder sie wurden zu weiteren Deutschkursen vermittelt, so die Kritik. Exemplarisch: „Sie [AMS] wollen unbedingt, dass ich den Deutschkurs, den ich noch nicht besuche, fertig mache um zu arbeiten. Jedoch hatte ich ja noch nicht einmal die Chance einen Deutschkurs zu besuchen und somit zieht sich alles in die Länge und der Kompetenzcheck war umsonst.“ (LfdNr.608_Syrien,46J.)

Der Nutzen der Kompetenzchecks aus Sicht der befragten Frauen wird demnach different eingeschätzt. Aber welche **Beschäftigungseffekte** lassen sich nun durch die Teilnahme am Kompetenzcheck tatsächlich beobachten? Im Zuge bisheriger Evaluierungen konnte bislang kein unmittelbarer Einfluss des Programms auf die Erwerbsintegration nachvollzogen werden:

*„Anhand multivariater Modelle zeigt die Teilnahme an Kompetenzchecks und Wertekursen auf die bisherige Erwerbsintegration keinen unmittelbaren Einfluss – potentielle Effekte dieser rezenten Maßnahmen sind erst mittelfristig zu erwarten.“
(Hosner, Vana& Khun Jush 2017).*

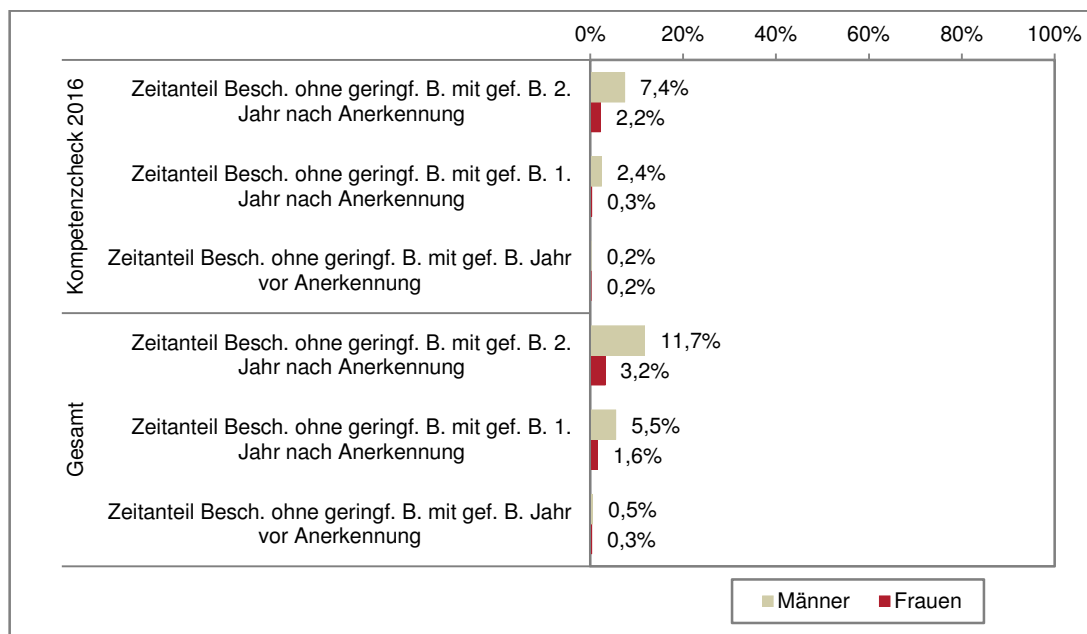
Nachfolgend soll daher erneut der Frage nach möglichen Beschäftigungseffekten anhand der Längsschnittdaten zur Grundgesamtheit aller im Jahr 2015 anerkannten Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten (siehe zur genauen Definition Kapitel 1.3), differenziert nach einer Kompetenzcheckteilnahme, nachgegangen werden.

Das Ausmaß der Erwerbsintegration unter den Kompetenzcheckteilnehmer/innen 2016 fällt, wie auch in der Grundgesamtheit insgesamt (siehe Kapitel 9.1), bei Frauen um vieles geringer aus als bei Männern: So beläuft sich das Volumen an Beschäftigungstagen bei weiblichen Teilnehmerinnen im ersten Jahr nach der Anerkennung auf durchschnittlich 0,3%, bei ihren männlichen Kollegen auf 2,4% (siehe Abbildung 32, Tabelle 49 im Anhang). Im zweiten Jahr nach der Anerkennung steigt bei Frauen das Volumen auf 2,2%, bei Männern hingegen auf 7,4%.

Mindestens ein Beschäftigungstag oberhalb der Geringfügigkeitsgrenze im ersten Jahr nach der Anerkennung ist bei 2,3% der Frauen zu finden, hingegen bei 8,8% der Männer (siehe Tabelle 50 im Anhang). Im zweiten Nachbeobachtungsjahr sind immerhin 8,5% der Frauen für die Dauer mindestens eines Beschäftigungstags tätig, bei Männern beläuft sich der entsprechende Wert auf 26,9%.

Im Vergleich zur Grundgesamtheit finden sich dabei lediglich unter den männlichen Kompetenzcheckteilnehmern signifikante Differenzen hinsichtlich der Beschäftigungseffekte: Das Ausmaß der Erwerbsintegration im Nachbeobachtungszeitraum fällt unter den Kompetenzcheckteilnehmern 2016 deutlich geringer aus als in der männlichen Grundgesamtheit (siehe Tabelle 17 und Tabelle 49 im Anhang). Wie in Abbildung 32 ersichtlich, finden sich bei den Frauen zwar ähnliche Trends, diese fallen allerdings nicht statistisch signifikant aus. Die starken Unterschiede zwischen der Grundgesamtheit aller männlichen Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten mit Anerkennungsjahr 2015 und den Kompetenzcheckteilnehmern im Jahr 2016 erklären sich großteils durch das überdurchschnittlich hohe Bildungsniveau unter den Kompetenzcheckteilnehmer/innen, wie die Längsschnittanalysen zur Grundgesamtheit nahe legen. So wird auch in Kapitel 9.1 darauf hingewiesen, dass es bildungsspezifische Erwerbseffekte gibt: Während unter den Männern jene ohne Bildungsabschluss die vergleichsweise besten Erwerbseffekte verzeichnen, erzielen bei den Frauen jene mit höheren Abschlüssen relativ bessere Erwerbseffekte.

Abbildung 32: Beschäftigung vor und nach der Anerkennung 2015 nach Teilnahme am Kompetenzcheck 2016



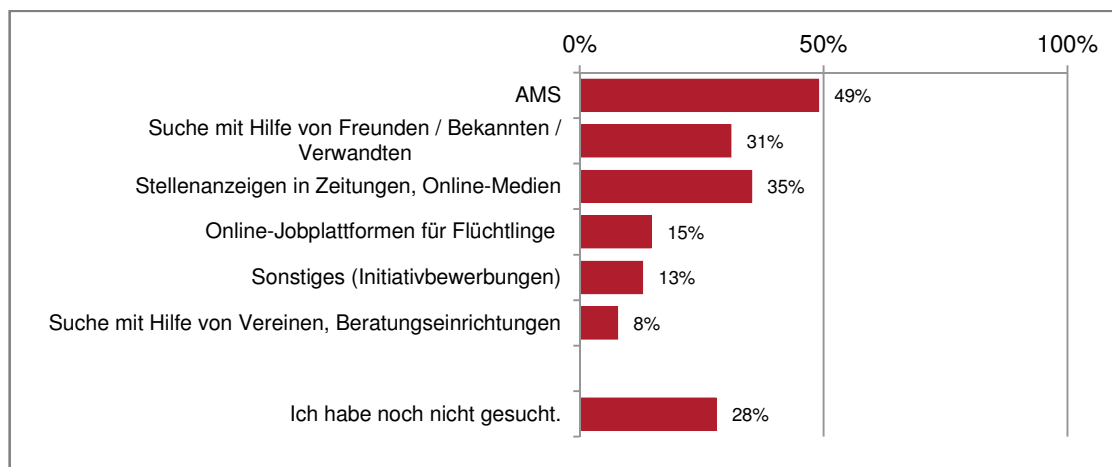
Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

8 Erfahrungen mit der Arbeitssuche in Österreich

Die Mehrheit der befragten Frauen hat bereits Erfahrungen mit der Suche nach einer Arbeitsstelle in Österreich gemacht (siehe Abbildung 33, Tabelle 72). Das AMS ist dabei die erste Anlaufstelle: 49% der Frauen, welche im Jahr 2015 einen positiven Bescheid (Asyl, Subsidiärer Schutz) erhalten haben, suchten bereits mit Hilfe des AMS. Der Anteil ist erwartungsgemäß bei jenen, deren Anerkennung bereits länger zurückliegt, mit über 60% am höchsten und bei Frauen, die erst seit kurzem in Österreich arbeiten dürfen (Anerkennungskohorte nach 2015) mit knapp 40% am niedrigsten.

Neben dem AMS haben die Frauen bislang vor allem über Stellenanzeigen in Zeitungen und Online-Medien gesucht und die Hilfe von Freunden/Bekanntem/Verwandten genutzt. Teils wurden auch Online-Jobplattformen, welche speziell für Flüchtlinge (z.B. www.refugeeswork.at oder www.10000chancen.com) gemacht wurden, genutzt oder Initiativbewerbungen formuliert. Neben schriftlichen Bewerbungen sind dabei manche Frauen auch von Geschäft zu Geschäft gegangen und haben sich vorgestellt (n=7).

Abbildung 33: Genutzte Möglichkeit/en bei der Arbeitssuchensuche in Österreich (Mehrfachnennungen möglich)*



Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen' 2017; n=116, *Anerkennung Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015

Insgesamt ist das Thema Arbeitssuche häufig ein belastendes Thema. Drei Viertel der befragten Frauen geben an, dass sie die Arbeitssuche als sehr/eher schwierig erleben, und zwar unabhängig von erworbenem Bildungsniveau im Herkunftsland und beruflichen Erfahrungen (siehe Kapitel 11). Dies wird auch deutlich, wenn die bisherigen Erfahrungen der Frauen mit konkreten Stellenbewerbungen analysiert werden.

Knapp 70% der befragten Frauen haben, wie zuvor skizziert, bereits in Österreich Arbeit gesucht (siehe Tabelle 73). Mehrheitlich, nämlich zu 82%, haben sich diese Frauen auch für konkrete Arbeitsplätze beworben.⁴⁵ Sie haben zwischen einer und 400 **Bewerbungsschreiben** verfasst, in Summe haben sie insgesamt gut 1.400 Be-

⁴⁵ Gemessen an allen befragten Frauen entspricht dies gut der Hälfte.

werbungen verschickt (siehe Tabelle 75ff).⁴⁶ Durchschnittlich hat sich jede Frau auf 24 Arbeitsplätze beworben, der Median liegt bei zehn Bewerbungen.

41% der Frauen hat nie eine Einladung zu einem **Vorstellungsgespräch** erhalten. Lediglich 11% bzw. 160 der insgesamt 1.400 Bewerbungen mündeten in einem Vorstellungsgespräch. Hingegen erhielten die Befragten 963 **Absagen**, gemessen an der Zahl der Bewerbungen entspricht dies einer Absagenquote von 67%. Während 29% der Frauen auf jede Bewerbung eine Absage erhielten, geben gut 20% der Befragten an, dass sie keine Absage/n auf ihre Bewerbung/en erhalten haben.

8.1 Gründe für Absagen auf Jobbewerbungen

Gefragt nach den **Gründen** für die Absagen erzählt rund jede fünfte Frau, dass es oft keine nähere Begründung gibt, lediglich der Hinweis, dass die offene Stelle schon besetzt sei oder derzeit keine MitarbeiterInnen aufgenommen werden.

In circa ebenso vielen Fällen vermuten die Frauen, dass es an ihren **Deutschkenntnissen** liegt. Teils wurden die Absagen auch explizit damit begründet, so wie im Fall einer Frau, die auf zwei Vorstellungsgespräche die Rückmeldung bekam, dass sie „die Sprache besser beherrschen [soll] und dann kann ich mich gerne wieder melden“ (LfdNr.1626_Syrien,37J.). Ein weiterer öfters genannter Absagegrund sind **fehlende berufliche Erfahrungen oder Ausbildungen**. Rund 15% der Frauen haben mangels passender Qualifikationen und/oder Erfahrungen bereits Absagen erhalten.

Dies spiegelt die Einschätzungen einer Befragung von 900 mittelständischen Unternehmen in Österreich wider (siehe Ernst & Young, 2017). Als größte Einstellungshemmnisse nannten die Unternehmen mangelnde Deutschkenntnisse (85%) und mangelnde Qualifikation (54%).⁴⁷ Allerdings würden, so die Erfahrung von einigen Experten/innen, auf Seiten der Unternehmen nicht immer ausschließlich objektive Maßstäbe angelegt. Menschen mit Fluchterfahrung seien immer wieder auch mit diskriminierenden Haltungen konfrontiert, in dem ihnen weniger zugetraut wird als sie tatsächlich können oder es werden ihre Ausbildungen und Kompetenzen in Zweifel gezogen (bspw. Exp.Int.1, 9).

Etwa jede zehnte Befragte erzählt so auch, dass sie den Eindruck hatte, dass sie Absagen erhalten hat, weil sie ein muslimisches **Kopftuch** trägt. Teils, so die Vermutung der Frauen, würden andere Gründe ‚vorgeschoben‘, in Wirklichkeit würden die ArbeitgeberInnen aber keine Frauen mit Kopftuch einstellen. Eine Interviewpartnerin (A2-Deutschkenntnisse und Trägerin eines muslimischen Kopftuches) wurde bei einer Bewerbung mangels ausreichender Deutschkenntnisse abgelehnt, eine Bekannte von ihr (A1-Deutschkenntnisse und keine Kopftuchträgerin) erhielt diese Arbeitsstelle (LfdNr.430_Syrien,36J.).

Solch **diskriminierende Faktoren** wurden auch explizit abgefragt (siehe Abbildung 34, Tabelle 83). Insgesamt gut die Hälfte der Befragten (57%) vermutet, dass diskriminierende Faktoren (auch) eine Rolle gespielt haben.

⁴⁶ Basis: Jene Frauen die vollständigen Angaben zur Anzahl der Bewerbungen, Vorstellungsgespräche und Absagen machten.

⁴⁷ Hinzuweisen ist, dass der Großteil der Unternehmen bereit ist arbeitsberechtigte Flüchtlinge einzustellen (85%) und 45% vertreten die Meinung, dass asylberechtigte Flüchtlinge möglichst schnell in den österreichischen Arbeitsmarkt integriert werden sollen. Gleichzeitig beschäftigte ‚nur‘ jedes neunte Unternehmen zum Zeitpunkt der Befragung zumindest eine Person mit Fluchthintergrund (siehe Ernst & Young, 2017).

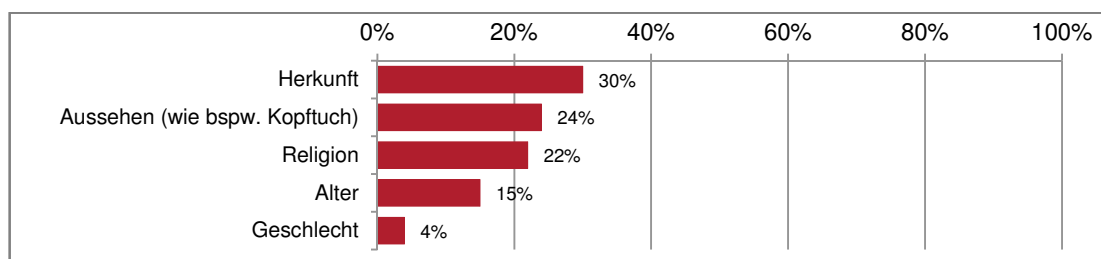
Fast jede vierte Frau stimmte der Aussage zu, dass Absagen auf Bewerbungen (auch) durch ‚das Aussehen (wie bspw. Kopftuch)‘ zustande kamen. Dies ist wenig überraschend, zeigen doch Studien mittels fiktiver Bewerbungsschreiben, dass es zu deutlichen (un)bewussten Diskriminierungen von Bewerberinnen mit Kopftuch kommt (siehe Weichselbaumer 2016, Hofer et al. 2013). Gehäuft – rund die Hälfte – erleben Frauen mit einem syrischen Migrationshintergrund dies als Hindernis. Von Experten/innen und manchen Frauen wird angeregt, dass Betriebe verstärkt informiert werden, etwa durch das AMS, dass eine Abweisung einer Bewerberin alleine wegen des Tragens eines muslimischen Kopftuches eine Benachteiligung auf Grund der Religionszugehörigkeit darstellt und so nicht den Bestimmungen des Gleichbehandlungsgesetzes entspricht (Exp.Int.9).⁴⁸

Die Herkunft als diskriminierender Faktor wird verstärkt von Frauen aus Afghanistan thematisiert, ein Faktor der auch auf Experten/innenseite wahrgenommen wird *„SyrierInnen steht man eher positiv gegenüber, Afghanen/innen haben einen negativen Ruf“* (Exp.Int.3). Insgesamt ist die Herkunft jenes Item mit der höchsten Zustimmung. Die Religionszugehörigkeit ist für gut jede fünfte Frau ein Faktor, der einer erfolgreichen Jobsuche entgegensteht.

Eine geringere Rolle spielt das Alter, was insofern zu relativieren ist, dass die kleine Gruppe von Frauen über 45 Jahren (n=8) dies sehr wohl häufig als Grund benennt. Asylberechtigte AMS-Kundinnen, welche im Vergleich zu den Männern relativ verstärkt in der Altersgruppe 45+ sind, haben nicht nur auf Grund ihrer Herkunft, ihres Aussehens etc. verstärkte Schwierigkeiten eine Arbeit zu finden, sondern sind auch mit den am Arbeitsmarkt generell zu beobachtenden altersdiskriminierenden Mechanismen konfrontiert.

Kaum eine Rolle messen die Befragten ihrem Geschlecht zu, was auch damit im Zusammenhang stehen könnte, dass sich die beruflichen Orientierungen häufig auf insgesamt stark von Frauen besetzte Felder konzentrieren.

Abbildung 34: Sehr/eher zutreffende Merkmale aufgrund derer eine Arbeitsstelle (auch) nicht bekommen wurde*



Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen' 2017; n=46, *Anerkennung Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015

⁴⁸ Daran ändert auch das Urteil des EuGH vom 14.3.2017 (C-157/15) nichts Grundsätzliches. In diesem Urteil gelangt der EuGH zum Schluss, dass das Verbot, ein islamisches Kopftuch zu tragen, das sich aus einer internen Betriebsregelung ergibt, welche das sichtbare Tragen *jedes* politischen, philosophischen oder religiösen Zeichens am Arbeitsplatz verbietet, keine unmittelbare Diskriminierung ist. Bestehen solche Bestimmungen wäre – am Einzelfall – auch zu überprüfen, ob es sich um eine mittelbare Diskriminierung handelt, also diese Bestimmungen nur dem Anschein nach neutral sind, de facto aber Personen mit bestimmten Religionszugehörigkeiten in besonderer Weise benachteiligen (siehe <http://curia.europa.eu/juris>).

9 Arbeitsmarktintegration in Österreich

9.1 Erwerbsverläufe und Erwerbsintegration der AMS-Kunden/innen mit positivem Bescheid (Asyl, Subsidiärer Schutz) im Jahr 2015⁴⁹

Die **Arbeitsmarktintegration** von Flüchtlingen **bedarf Zeit**. Die OECD und Europäische Kommission etwa schätzen, dass es bis zu 20 Jahre dauert, bis sich die Beschäftigungsquote von anerkannten Flüchtlingen an ein nationales Niveau angeglichen hat (siehe OECD/European Commission 2016). Eine Studie aus der Schweiz (Spadarotto et al. 2014) zeigt, dass Flüchtlinge, die zwischen 1997 und 2000 anerkannt wurden, nach zwei Jahren Aufenthalt eine Erwerbstätigenquote von 20% erreichten. Diese Quote erhöhte sich in den Folgejahren sukzessiv und nach den ersten zehn Jahren nach Ankunft waren 48% erwerbstätig. Männern gelang dabei die Arbeitsmarktintegration besser als Frauen: Nach zwei Jahren lag die Erwerbstätigenquote der Männer bei knapp 30%, jene der Frauen bei gut 10%. Ein gap der sich im Verlauf der weiteren zehn Jahre nicht schloss: Nach zehn Jahren waren rund 55% der Männer erwerbstätig und circa 40% der Frauen.

Auch die hier vorliegenden Analysen zu Erwerbsverläufen und zur Erwerbsintegration belegen, dass asyl- und subsidiär schutzberechtigte Frauen und Männer **ausgehend von einem sehr geringen Beschäftigungsvolumen** am Beginn, bereits in den ersten beiden Jahren ihrer Arbeitsmarktteilnahme erkennbare **Beschäftigungszunahmen** verzeichnen können, auch wenn diese weit unter den Gesamtarbeitsmarktwerten liegen. Deutlich wird auch, dass **Frauen im Vergleich zu Männern mit erhöhten Schwierigkeiten** konfrontiert sind. Sie verzeichnen ein niedrigeres durchschnittliches Beschäftigungsvolumen und geringere Zuwächse, so dass sich der Abstand zu den Männern zwei Jahre nach Anerkennung erhöht.

Beschäftigungsvolumen

Mindestens ein Beschäftigungstag (ohne geringfügige Beschäftigung mit geförderter Beschäftigung) im ersten Jahr nach der Anerkennung ist bei 4,2% der Frauen zu finden, hingegen bei 15,8% der Männer (siehe Tabelle 41ff). Im zweiten Nachbeobachtungsjahr sind immerhin 10,3% der Frauen für die Dauer mindestens eines Beschäftigungstags tätig, bei Männern beläuft sich der entsprechende Wert bereits auf 33,5%.

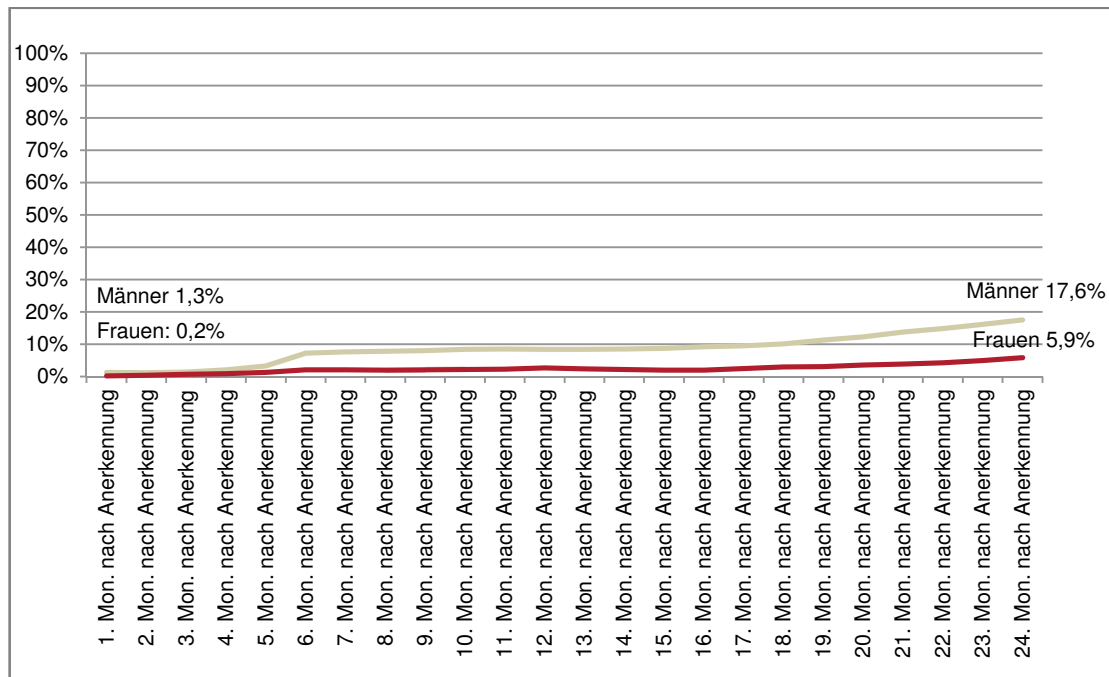
Blickt man im Detail auf das **durchschnittlich erreichte Beschäftigungsvolumen**⁵⁰ im Zeitverlauf wird deutlich, dass im ersten Monat nach Anerkennung dies, sowohl bei Frauen als auch bei Männern, bei unter 1,5% liegt und im weiteren Verlauf ansteigt (Abbildung 35, Tabelle 17ff). Während bei Männern vor allem im sechsten Mo-

⁴⁹ Alle weiblichen und männlichen Kunden/innen des AMS mit Anerkennung im Jahr 2015 als Konventionsflüchtling oder subsidiär Schutzberechtigte/r, welche im Umfeld von +/- 3 Monaten um den Tag der Anerkennung einen AMS-Vormerkstatus aufweisen.

⁵⁰ Das Beschäftigungsvolumen misst die Tage in Beschäftigung im gesamten jeweils benannten Beobachtungszeitraum. Ein Beschäftigungsvolumen von 0% bedeutet, dass an keinem einzigen Tag des Beobachtungszeitraums eine Beschäftigung vorlag, bei 100% wäre eine durchgehende Beschäftigung vorgelegen.

nat nach ihrer Anerkennung eine vergleichsweise hohe Zunahme zu verzeichnen ist, steigt das durchschnittliche Volumen bei Frauen im Monatsverlauf relativ gleichmäßig an, so dass insgesamt zwei Jahre nach Anerkennung Männer auf ein durchschnittliches Beschäftigungsvolumen von knapp 20% kommen, jenes der Frauen hingegen mit unter 10% deutlich dahinter verbleibt.

Abbildung 35: Durchschnittliches Beschäftigungsvolumen* während der Monate 1 bis 24 nach Anerkennung der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten im Jahr 2015, nach Geschlecht



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017;
*Beschäftigung ohne geringfügige Beschäftigung mit geförderter Beschäftigung

Das Ausmaß der Erwerbsintegration fällt bei Frauen also um vieles geringer aus als bei Männern: In einer Jahresperspektive betrachtet beläuft sich das Volumen an Beschäftigungstagen bei Frauen im ersten Jahr nach der Anerkennung auf durchschnittlich 1,6%⁵¹, bei Männern auf 5,5%. Im zweiten Jahr nach der Anerkennung steigt bei Frauen das Volumen auf 3,3%, bei Männern hingegen auf 11,7%, was dem 3,5-fachen Wert entspricht. Damit erhöht sich mit zeitlicher Fortdauer auch der Nachteil der Frauen im Vergleich zu Männern (siehe Abbildung 36).

Entlang nahezu aller Indikatoren weisen Frauen dabei mehr oder minder deutlich reduzierte Erwerbseffekte im Vergleich zu Männern auf, wie in nachfolgender Abbildung 36 für das zweite Jahr nach Anerkennung ersichtlich wird (siehe für erstes und zweites Jahr nach Anerkennung Tabelle 18ff).

Altersspezifisch betrachtet, besteht der höchste gap bei jungen Frauen (im zweiten Jahr nach Anerkennung mit -12,9 Prozentpunkte). Gleichzeitig weisen Frauen im Gegensatz zu Männern keine stark reduzierten Erwerbseffekte bei älteren Personen

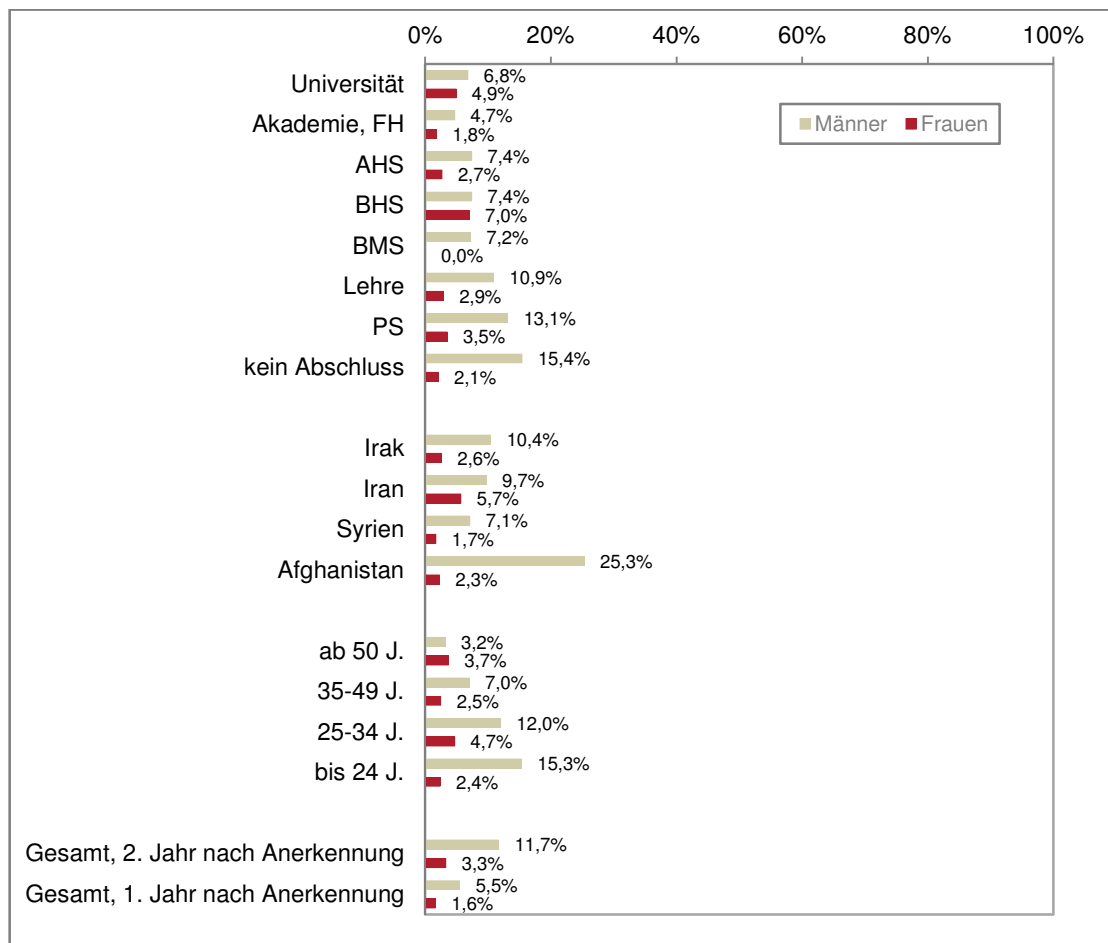
⁵¹ Inklusive geringfügiger Beschäftigung erstes Jahr Frauen 2,4%, Männer 7,6%. Zweites Jahr Frauen: 4,7%, Männer 15,1%.

auf. So beläuft sich bei jungen Frauen bis 24 Jahren das durchschnittliche Beschäftigungsvolumen im zweiten Jahr nach der Anerkennung auf 2,4%, bei Frauen zwischen 25 und 34 Jahren auf rund 4,7%, bei 35 bis 49-jährigen Frauen auf rund 2,5% und bei Frauen ab 50 Jahren auf 3,7%. Die Altersgruppe 50+ markiert den einzigen untersuchten Indikator in dem sich für Frauen etwas höhere Beschäftigungsvolumen zeigen als für Männer.

Bildungsspezifische Erwerbseffekte zeigen sich bei Männern und Frauen interessanterweise auf unterschiedliche Art. So haben unter den Männern die Personen ohne Bildungsabschluss mit einem Beschäftigungsvolumen im zweiten Jahr nach der Anerkennung von rund 15,4% die vergleichsweise besten Erwerbseffekte zu verzeichnen. Bei Frauen sind demgegenüber Abschlüsse einer berufsbildenden höheren Schule (BHS) mit durchschnittlich 7,0% und Universitätsabschlüsse mit durchschnittlich 4,9% mit den signifikant besten Erwerbseffekten verbunden. Mit steigendem Bildungsniveau verringern sich in Folge auch die Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Frauen der größten **Herkunftsgruppen** (Afghanistan, Syrien, Iran und Irak) erreichen zwei Jahre nach Anerkennung nur im Falle der Gruppe Iran ein durchschnittliches Beschäftigungsvolumen von 5%. Der größte Unterschied zwischen den Geschlechtern besteht in der Gruppe Afghanistan, was auf ein überdurchschnittliches Beschäftigungsvolumen der Männer mit 25,3% zurückzuführen ist und im Kontext bildungsspezifischer Elemente zu verorten ist. Wie zuvor hingewiesen, erreichen gerade Männer ohne Bildungsabschluss, eine Gruppe die zu einem hohen Anteil von Afghanen besetzt ist, vergleichsweise gute Beschäftigungswerte.

Abbildung 36: Durchschnittliches Beschäftigungsvolumen* im zweiten Jahr nach Anerkennung der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten 2015, nach ausgewählten Indikatoren



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017;
 *Beschäftigung ohne geringfügige Beschäftigung mit geförderter Beschäftigung

Im Kontext des seitens des AMS eingetragenen **Berufswunsches** lassen sich bei Frauen keine signifikanten Unterschiede in den Erwerbchancen aufzeigen. Allenfalls können schwache Tendenzen herausgearbeitet werden: Demzufolge bestehen im Falle eines Berufswunsches in den Bereichen Fremdenverkehr (7,4% Beschäftigungsvolumen im zweiten Jahr nach Anerkennung), Reinigung (4,9%), Gesundheit (4,3%), oder Lehr- und Kulturberufe (4,7%, siehe Tabelle 20f) etwas bessere Erwerbseffekte. Ganz im Gegensatz hierzu kann im Falle der Männer ein Berufsfeld herausgearbeitet werden, welches signifikant bessere Beschäftigungserfolge erzielt: Dies ist das Berufsfeld des Fremdenverkehrs mit einem Beschäftigungsvolumen von rund 23% im zweiten Jahr nach der Anerkennung. Ebenfalls überdurchschnittlich – wenngleich auch nicht statistisch signifikant – gestalten sich die Erwerbchancen bei einer Berufswahl in den Bereichen Maschinisten (19%), Bauberufen (14%) und sonstigen Diensten (14%).

Regional bestehen starke Unterschiede in der Anzahl AMS-Kunden/innen mit positivem Bescheid (Asyl, Subsidiärer Schutz) im Jahr 2015. Der weitaus größte Teil ist beim AMS Wien vorgemerkt und das durchschnittliche Beschäftigungsvolumen der Frauen und Männer ist hier leicht unter dem Gesamtwert (2,3% Frauen, 8,2% Män-

ner, siehe Tabelle 27f). Zugleich ist der Abstand zwischen den Geschlechtern etwas weniger ausgeprägt als bundesweit (-5,9 Prozentpunkte vs. -8,4 Prozentpunkte), was auch durch eine vergleichsweise gute Infrastruktur begünstigt werden könnte (bspw. Kinderbetreuung, Mobilität).

Überwiegender Arbeitsmarktstatus im Verlauf der Monate 1 bis 24 nach Anerkennung der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten im Jahr 2015

Im Folgenden wird der überwiegende Arbeitsmarktstatus im Verlauf von 24 Monaten nach Anerkennung dargestellt. Neben der Beschäftigungsintegration, welche wie zuvor gezeigt vor allem für Frauen eher bescheiden ausfällt, werden damit auch andere Arbeitsmarktpositionen in die Analyse miteinbezogen.

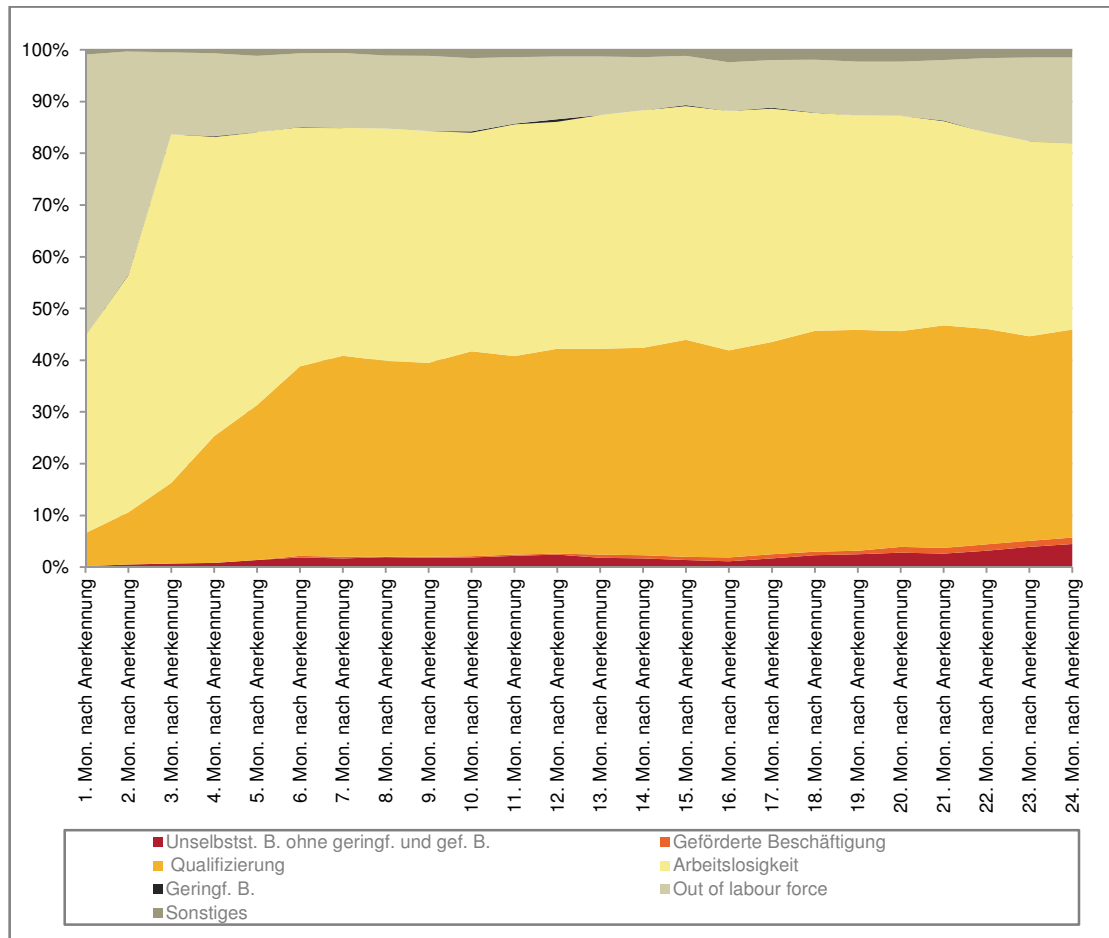
Auch aus dieser Perspektive werden die deutlichen Unterschiede zwischen Frauen und Männern im Hinblick auf die Beschäftigungsintegration ersichtlich. Sind im ersten Monat nach ihrer Asylanerkennung wenige Frauen (0,2%) wie auch wenige Männer (1,2%) überwiegend in Beschäftigung, weisen Männer im weiteren Verlauf eine deutliche bessere Beschäftigungsperformance auf. Zwei Jahre nach ihrer Anerkennung sind 15,3% der Männer überwiegend in Beschäftigung, jedoch nur 4,5% der Frauen.

Bei Frauen ist insbesondere die Entwicklung jener, welche „Out of Labour Force (OLF)⁵²“ sind, bemerkenswert. Im ersten Monat nach ihrer Anerkennung sind 54% überwiegend OLF (versus 34,7% der Männer). Ein Anteil der innerhalb der ersten drei Monate markant sinkt. So sind im dritten Monat nach Anerkennung ‚nur‘ mehr 15,8% der Frauen überwiegend OLF. Dieser Anteil stabilisiert sich in den weiteren Monaten und nähert sich nach eineinhalb Jahren auf circa 2,5 Prozentpunkte Unterschied an jenen der Männer an. Danach ist jedoch wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Zwei Jahre nach Anerkennung sind erneut 16,5% der Frauen überwiegend nicht in einer arbeitsmarktnahen Position zu finden bzw. stehen dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung. Eine Detailanalyse der OLF-Zeitanteile für den 24. Monat nach Anerkennung zeigt, dass es sich dabei nicht um Mitversicherungszeiten handelt, noch Elternkarenzzeiten eine gewichtige Rolle spielen, da auf diese weniger als 3% des OLF-Zeitanteils entfallen.

Frauen sind in Folge der skizzierten Entwicklungen am Beginn der Beobachtungsperiode seltener überwiegend in Arbeitslosigkeit (zur Qualifizierung siehe auch Kapitel 7.4). Ausgehend von 38% im ersten Monat nach Anerkennung steigt dieser Anteil vor allem in den ersten Monaten stark (im dritten Monat nach Anerkennung haben zwei Drittel der Frauen überwiegend den Status Arbeitslosigkeit), sinkt danach auf +/- 45% und liegt am Ende des Beobachtungszeitraums, also zwei Jahre nach Anerkennung wieder auf dem anfänglichen Niveau (36%). Bei Männer ist bereits im ersten Monat nach Anerkennung gut die Hälfte überwiegend in Arbeitslosigkeit. Der Anstieg in den ersten Monaten ist im Vergleich zu Frauen eher gering und insgesamt sinkt der Anteil im Verlauf von 24 Monaten auf 32%.

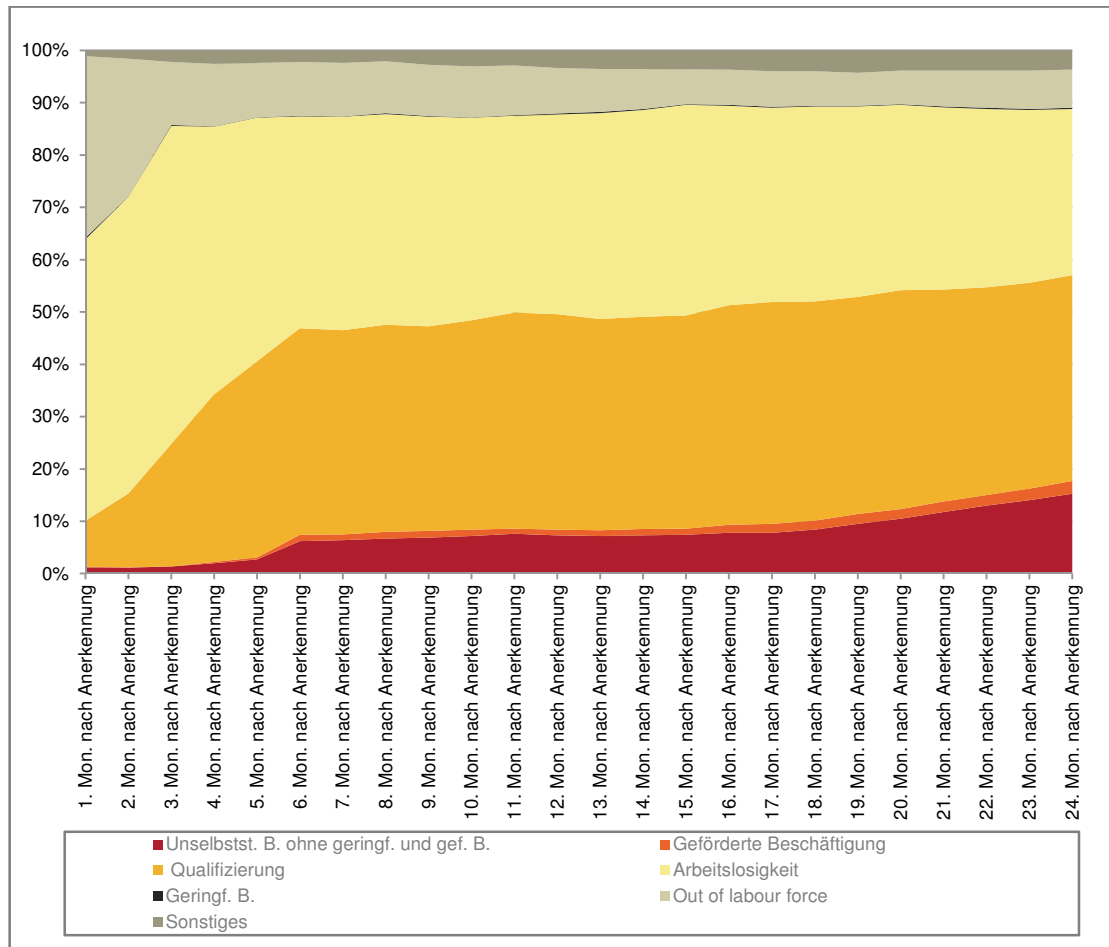
⁵² Dies kann aufgrund einer nachzuholenden Schulausbildung der Fall sein, wenn beispielsweise aufgrund von gesundheitlichen Problemen oder von Kinderbetreuung (Wochengeld, Karenzurlaubsgeld, Kinderbetreuungsbezug) ein „zur Verfügung stehen für den Arbeitsmarkt“ nicht möglich ist, aber auch bei einem Rückzug aus dem Arbeitsmarkt.

Abbildung 37: Überwiegender Arbeitsmarktstatus während der Monate 1 bis 24 nach Anerkennung der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten im Jahr 2015, Frauen



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Abbildung 38: Überwiegender Arbeitsmarktstatus während der Monate 1 bis 24 nach Anerkennung der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten im Jahr 2015, Männer



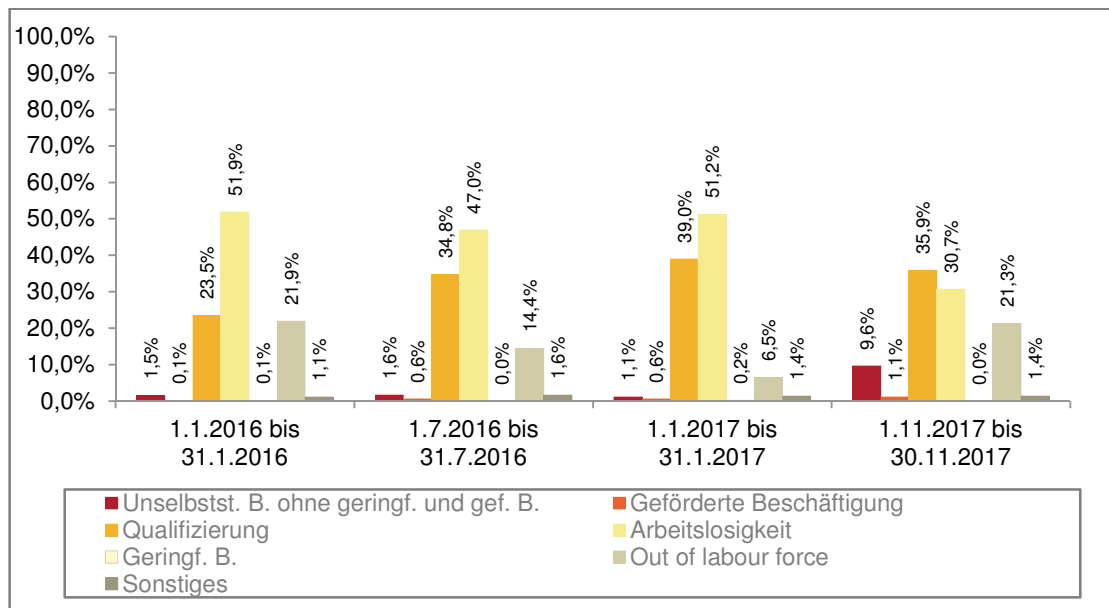
Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Überwiegender Arbeitsmarktstatus nach Kalendermonaten Jänner 2016 bis November 2017 und Stichtag 30. November 2017

Die zuvor dargestellten Ergebnisse basieren auf einer individuellen Verlaufsperspektive. Ausgehend vom Zeitpunkt der Asylanerkennung wurde die Arbeitsmarktintegration im monatlichen Verlauf analysiert.

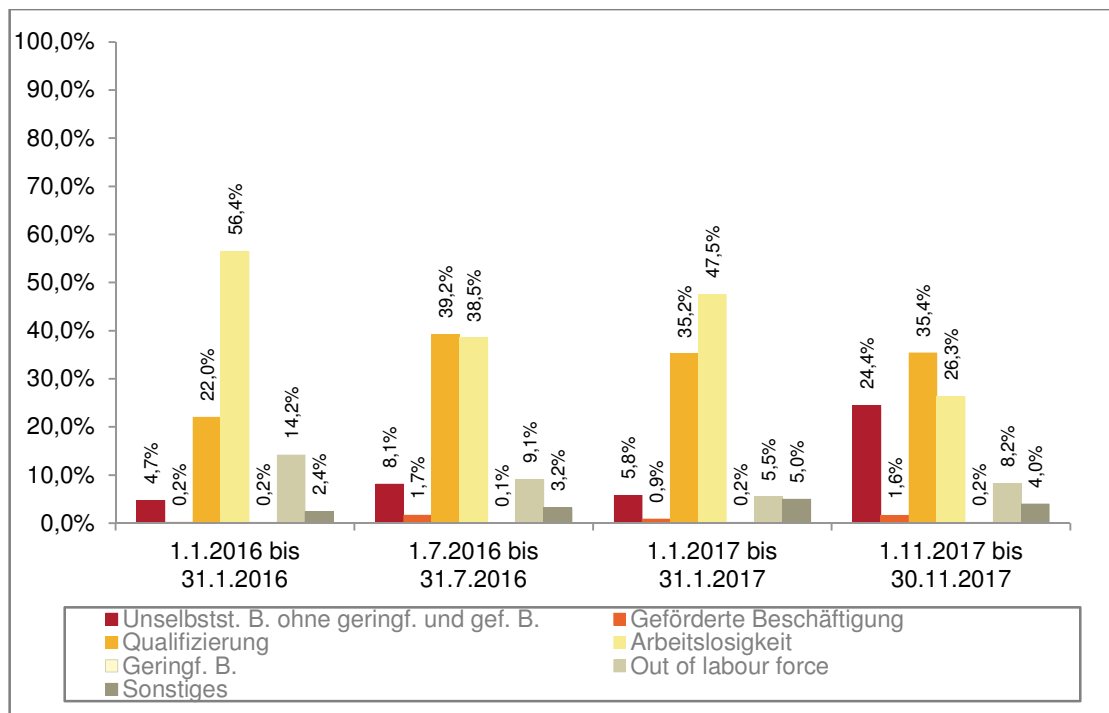
Die Resultate variieren etwas im Vergleich zu obigen Ergebnissen, wird doch hier der überwiegende Arbeitsmarktstatus nach Kalendermonaten, unabhängig vom genauen Zeitpunkt der Anerkennung untersucht. Das grundsätzliche Bild bleibt jedoch unverändert. Ein Bild, das wesentlich dadurch gekennzeichnet ist, dass die Beschäftigungsintegration von Frauen und Männern im Zeitverlauf ansteigt, auch wenn jene der Frauen in allen Monaten geringer ausfällt als jene der Männer und deutlich mehr Frauen als Männer Out of Labour Force zu finden sind (siehe Abbildung 39f, Tabelle 33ff).

Abbildung 39: Überwiegender Arbeitsmarktstatus der im Jahr 2015 anerkannten Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten in den Monaten Januar 2016, Juli 2016, Jänner 2017 und November 2017, Frauen



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Abbildung 40: Überwiegender Arbeitsmarktstatus der im Jahr 2015 anerkannten Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten in den Monaten Januar 2016, Juli 2016, Jänner 2017 und November 2017, Männer



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Blickt man abschließend auf den letzten uns zur Verfügung Untersuchungszeitpunkt (**30. November 2017**) lässt sich die zuvor angesprochene Entwicklung nochmals verdeutlichen. Ende November 2017 sind bereits 26,4% der Männer erwerbstätig und auch bei den Frauen kann ein weiterer Anstieg der Erwerbstätigkeit auf 10,8% beobachtet werden, auch wenn Erwerbsintegration von Frauen damit weiterhin deutlich hinter jener der Männer verbleibt. Ein Ergebnis, das jedoch keineswegs österreichspezifisch zu werten ist. Insgesamt entsprechen die vorliegenden Ergebnisse den Resultaten anderer einschlägiger Untersuchungen, welche auf den sukzessiven Anstieg der Erwerbsintegration von Menschen mit Fluchthintergrund im zeitlichen Verlauf und die vergleichsweise schwierigere Integration von Frauen verweisen (siehe bspw. Spadarotto et al. 2014).

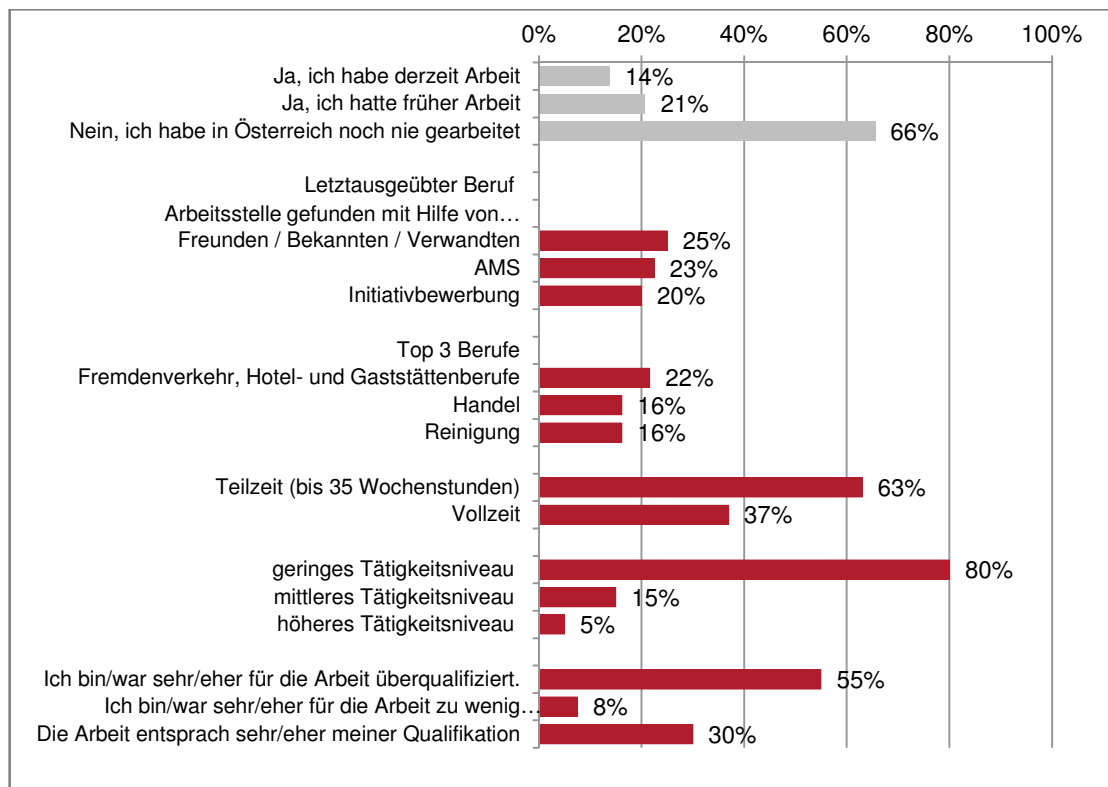
9.2 Ausgewählte Merkmale der Berufserfahrungen in Österreich

Nähere Informationen zu konkreten Erwerbstätigkeitserfahrungen lassen sich basierend auf den persönlichen Interviews mit den AMS-Kundinnen nachzeichnen. Grundsätzlich hat rund jede dritte Befragte zum Zeitpunkt des Interviews bereits in Österreich gearbeitet resp. befindet sich aktuell in einem Erwerbsverhältnis.⁵³ Dieser Anteil fällt bei Frauen der Anerkennungskohorte nach 2015 mit 20% geringer aus (siehe Abbildung 41, Tabelle 87ff) und zwar unabhängig davon ob sie in ihrem Heimatland Berufserfahrung erwerben konnten oder nicht. Bei den Anerkennungskohorten 2015 oder früher spielt hingegen die Berufserfahrung im Heimatland durchaus eine Rolle. Mit Berufserfahrung liegt der Anteil jener, die auch in Österreich einen Job finden konnten/haben, um rund 10 Prozentpunkte höher⁵⁴.

⁵³ Es ist darauf hinzuweisen, dass bei der Auswahl der Interviewpartnerinnen auch explizit solche Frauen gesucht wurden, welche bereits Erwerbserfahrung in Österreich haben, um hier Informationen zu erlangen (siehe auch Kapitel 1.3 zur Datengrundlage).

⁵⁴ In der Anerkennungskohorte 2015 haben 41% jener die im Herkunftsland (un)selbstständig erwerbstätig waren, bereits in Österreich gearbeitet, während dies bei Frauen ohne Erwerbserfahrung ,nur' 28% sind.

Abbildung 41: Ausgewählte Merkmale der Berufserfahrungen in Österreich*



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017; Beschäftigungssituation n=116, Letztausgeübter Beruf n=40, Berufe n miss=3; *Anerkennung Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015

Betrachtet man die Erwerbserfahrungen der Frauen der Anerkennungskohorte 2015 näher, zeigt sich, dass jene Frauen, die bereits erwerbstätig waren, zwischen einem und fünf Arbeitsplätze hatten (durchschnittlich zwei Arbeitsplätze, Median: ein Arbeitsplatz). Mehrheitlich (60%) bedeutet dies, dass die Frauen bisher einen Job hatten bzw. haben und diese Jobs waren eher von kurzer Dauer oder wurden erst kürzlich angetreten.⁵⁵

Die **beruflichen Tätigkeitsfelder** umfassen dabei ein recht **enges Spektrum**. Über 50% der Frauen haben in ihrem letzten Beruf eine Tätigkeit im Fremdenverkehr/Hotel/Gastronomie (bspw. als Rezeptionistin, Küchenhilfe, Kellnerin), in der Reinigung oder im Handel ausgeübt (siehe Abbildung 41).⁵⁶ Auch bei jenen, die bereits mehrere Jobs innehatten, bewegten sich diese meist innerhalb eines Berufsfeldes oder innerhalb der genannten Top 3 Berufsbereiche. Exemplarisch:

⁵⁵ Durchschnittliche Beschäftigungsdauer aktuell aufrechtes Arbeitsverhältnis rund 3 Monate (Median 2 Monate). Durchschnittliche Beschäftigungsdauer beendetes letztaktuelles Arbeitsverhältnis rund 4 Monate (Median 2 Monate).

⁵⁶ Dabei handelt es sich mit Ausnahme einer Tätigkeit (Dolmetsch) um offizielle gemeldete Arbeitsstellen. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass Experten/innen vereinzelt darauf verweisen, dass vor dem Hintergrund meist prekärer finanzieller Verhältnisse und den Schwierigkeiten einen regulären Arbeitsplatz zu finden (auch nach einem positiven Bescheid (Asyl, subsidiärer Schutz)) Frauen, wie auch Männer, immer wieder auf den Schwarzarbeitsmarkt angewiesen sind (bspw. Exp.Int.3, 6).

Die Anzahl der Arbeitsstellen beinhaltet auch Praktika (n=5), wobei nur eine Frau bislang ausschließlich ein Praktikum absolviert hat.

- Eine 28-jährige Frau hatte bislang zwei Jobs als Verkäuferin (LfdNr.229_Iran_28J., Wunschberuf: Informatikerin)
- Eine 26-jährige Syrerin, absolvierte ein Praktikum als Küchenhilfe, war als Rezeptionistin tätig und zuletzt als Kellnerin (LfdNr.840_Syrien_26J., Wunschberuf: Tourismus/Hotellerie).

Diese bisher ausgeübten **Berufe entsprechen** dabei **kaum den eigentlichen Berufswünschen** der Frauen, wie auch dem ersten oben angeführten Beispiel ersichtlich ist. Gerade einmal etwa jede Zehnte hatte / hat eine Arbeit in einem entsprechenden Bereich gefunden. Dies verdeutlicht, wie auch von den Frauen teils selbst angesprochen (siehe Kapitel 6.1), die Schwierigkeiten mit denen sie bei der Realisierung ihrer beruflichen Wünsche konfrontiert sind.

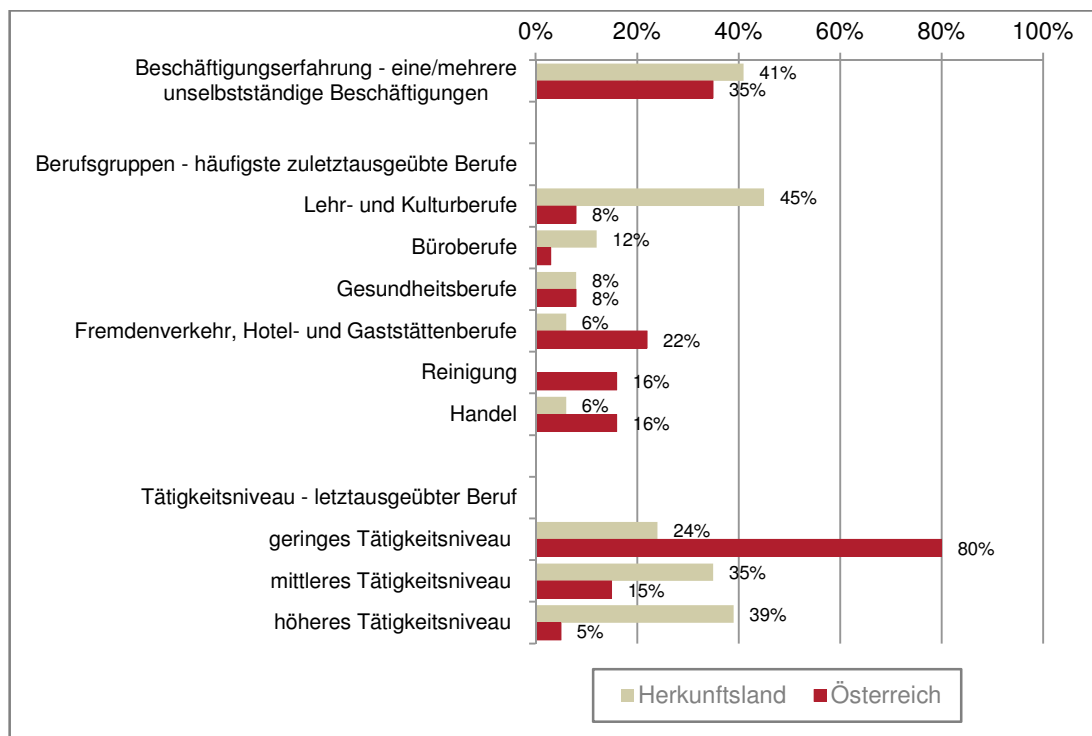
Eine immer wieder thematisierte Herausforderung ist auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Viele Frauen, vor allem jene mit Kindern, wollen daher gerne Teilzeit arbeiten (siehe Kapitel 6.1). Die zuletzt ausgeübte Tätigkeit basierte bei knapp zwei Drittel der Frauen mit einer durchschnittlichen wöchentlichen **Arbeitszeit** von 23 Stunden auf einer Teilzeitbeschäftigung. Damit ergibt sich ein recht guter Deckungsgrad zwischen Arbeitszeitwunsch und Realisierung. Schwieriger scheint es im Falle einer gewünschten Vollzeitarbeit zu sein, welche weniger als die Hälfte der Frauen finden konnte.

Zum weitaus überwiegenden Teil handelt es sich bei den ausgeübten Jobs um solche mit einem geringen beruflichen Tätigkeitsniveau (80%). Für viele Frauen, die bereits in ihren Herkunftsländern erwerbstätig waren, geht damit eine **berufliche De-Qualifizierung** einher. Vergleicht man jene Gruppe Frauen, die im Herkunftsland und in Österreich unselbstständig erwerbstätig waren (n=27 über alle Anerkennungskohorten bzw. n=21 Anerkennungskohorte 2015), so sind rund 60% in Österreich auf einem geringeren Tätigkeitsniveau als in ihrem Herkunftsland beschäftigt. Dazu zählen beispielsweise eine EDV-Trainerin, die als Garderobier arbeitete (LfdNr.214_Iran,37J.) oder die Krankenschwester, die nun in Österreich als Reinigungskraft tätig ist (LfdNr.404_Serbien,42J.).

De-Qualifizierungstendenzen spiegeln sich auch im Vergleich zwischen dem letzten ausgeübten Beruf und dem Berufswunsch lt. AMS-Eintrag (siehe Tabelle 47). So zeigen sich bei Frauen Zuströme in den Segmenten Handel (5,8% -> 7,2%), Fremdenverkehr (7,1% -> 8,8%) und Reinigung (14,7% -> 18,7%). Abströme finden sich in den Bereichen Büro (6,3% -> 4,9%), sowie Gesundheit (4,2% -> 3,7%) und Lehr- und Kulturberufe (12,6% -> 10,6%). Bei Männern zeigen sich demgegenüber Zuströme im Bereich Hilfsberufe (27,8% -> 32,2%) und ebenfalls Fremdenverkehr (9,6% -> 11,3%). Abströme zeigen sich im Gesundheitsbereich (2,6% -> 1,9%) und Lehr und Kulturberufen (3,9% -> 2,7%).

Insgesamt lassen sich also bei einer Gegenüberstellung ausgewählter Merkmale der beruflichen Tätigkeit im Herkunftsland und in Österreich Merkmale der De-Qualifizierung erkennen (siehe auch Abbildung 42). Wenig überraschend ist in Folge auch die **Einschätzung** von **gut der Hälfte** der Frauen, dass sie eigentlich für die Arbeit **überqualifiziert** sind/waren, d.h. auf Grund ihrer Qualifikationen und Fähigkeiten anspruchsvollere Tätigkeiten ausüben könnten. Bei knapp jeder dritten Befragten entsprach die Arbeit im Wesentlichen der Qualifikation. Einige wenige Frauen haben das Gefühl, zusätzliche Qualifikationen zu benötigen, wobei hier ausschließlich die Verbesserung der Sprachkenntnisse in Deutsch angesprochen wird.

Abbildung 42: Ausgewählte Merkmale Berufserfahrung* im Herkunftsland und in Österreich**



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017; Unselbstständige Beschäftigung n=48, Tätigkeitsniveau n miss=1; Berufe n miss=1; Unselbstständige Beschäftigung Österreich n=116, Letzttausgeübter Beruf n=40, Berufe n miss=3; *ausschließlich unselbstständige Beschäftigung, **Anerkennung Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015

Insgesamt fünf Frauen erzählen, dass sie ein **Praktikum** machen konnten. Außer in einem Fall (Jugendorganisation) waren diese ausschließlich in der Gastronomie und im Handel. Für die Frauen selbst, vor allem für jene, die sich (neu) orientieren müssen oder die kaum Arbeitserfahrung haben, sind Praktika (oder Arbeitserprobungen) gleichzeitig wichtige Instrumente um in (Wunsch-)Berufsfelder und in den betrieblichen Alltag in Österreich hinein zu schnuppern. Dies wird auch seitens der Experten/innen betont und eine fortlaufende Forcierung solcher Angebote angeregt. „*Einige Frauen haben Angst davor, arbeiten zu gehen, weil sie es noch nie gemacht haben. Wir versuchen kurze Praktika zu vereinbaren [...] wo sehr viele zurückkommen und begeistert sind, dass sie auch was leisten können*“ (Exp.Int.4, auch bspw. Exp.Int.6, 10).

Beratungseinrichtungen etc. unterstützen nicht nur bei der Praktikumssuche. Jede zehnte Befragte hat ihren letztaktuellen Job mit Hilfe einer solchen Einrichtung erhalten (siehe Tabelle 90). Deutlich bedeutsamer bei der erfolgreichen **Arbeitsplatzsuche** waren aber informelle Netzwerke (Freunde, Bekannte, Verwandte), mit deren Hilfe jede Vierte ihren Arbeitsplatz gefunden hat. Ähnlich wichtig waren das AMS oder der Weg über Initiativbewerbungen. Stellt man dies der Angabe nach den generell genutzten Job-Suchmöglichkeiten gegenüber (siehe Abbildung 33), so scheinen vor allem Initiativbewerbungen eine recht erfolgreiche Strategie. Während ‚nur‘ gut jede zehnte Befragte angegeben hat, auf diesem Weg Arbeit zu suchen, konnte jede fünfte Frau durch eine Initiativbewerbung eine Stelle bekommen.

10 Erwerbs- und Haushaltseinkommen

Die finanzielle Situation der befragten Frauen ist relativ bescheiden. Zu den erzielten monatlichen **Erwerbseinkommen**⁵⁷ im Rahmen der letzttausgeübten Beschäftigung lassen sich auf Grund der sehr überschaubaren Gruppengröße – insgesamt wie differenziert nach Anerkennungsjahr – keine detaillierten Angaben treffen. Deutlich wird an den wenigen Fällen jedenfalls, dass die Verdienste (netto/Monat) Teilzeitbeschäftigter mit durchschnittlich unter 600 Euro erwartungsgemäß geringer sind als im Falle einer Vollzeittätigkeit mit gut 1.300 Euro. Diese Werte deuten im Vergleich mit der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2016 (Nettomonatseinkommen unselbständig erwerbstätiger Frauen Teilzeit gut 1.100 Euro, Vollzeit knapp 2.700 Euro⁵⁸) jedenfalls auf ein insgesamt unterdurchschnittliches Erwerbseinkommen hin, was vor allem auf den hohen Anteil von Frauen in geringqualifizierten Positionen zurückzuführen sein wird.

Das von den Frauen genannte gesamte **Haushaltseinkommen**, also die Erwerbseinkommen, bedarfsorientierte Mindestsicherung, andere Sozialtransfer⁵⁹ etc. aller Haushaltsmitglieder, bewegt sich bei der relativen Mehrheit der Befragten – knapp zwei Drittel – zwischen 1.000 und 2.000 Euro netto pro Monat (siehe Tabelle 92). Circa ein Viertel hat weniger als 1.000 Euro im Monat zur Verfügung und eine kleine Gruppe von gut 10% hat ein Haushaltseinkommen von 2.000 Euro oder mehr.

Zentral beeinflusst wird die Höhe von der Anzahl und Zusammensetzung der Haushalte. Während Einpersonenhaushalte mit einzelnen Ausnahmen unter 1.000 Euro zur Verfügung haben, können Mehrpersonenhaushalte und Haushalte mit Kindern mehrheitlich auf 1.000 bis 2.000 Euro zurückgreifen. Bis zu einer Haushaltsgröße von vier Personen ergeben sich leicht steigende Einkommen bis zu durchschnittlich rund 1.600 Euro, ab fünf Personen verستetigen sich die genannten Einkommen bei durchschnittlich rund 1.900 Euro.

Mittels des Äquivalenzeinkommens, welches die Anzahl und das Alter der im Haushalt lebenden Personen berücksichtigt, lässt sich auch das Ausmaß der **Armutsgefährdung**⁶⁰ definieren. Das Ergebnis belegt eine finanziell äußerst prekäre Situation. Über 90% aller befragten Frauen leben in einem armutsgefährdeten Haushalt, in der Anerkennungskohorte 2015 beträgt der Anteil 95%, in der Anerkennungskohorte nach 2015 errechnet sich bei keiner einzigen Befragten ein Einkommen, das ober-

⁵⁷ Inklusiv. 13./14. Monatsgehalt. Bei wochenweiser Beschäftigung Verdienst auf einen Monat hochgeschätzt.

⁵⁸ Siehe www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/personeneinkommen/nettomonatseinkommen/058259.html

⁵⁹ Tage mit Bezügen von Transleistungen aus der Arbeitslosenversicherung sind bei der untersuchten Gruppe relativ selten. Sofern vorhanden zeigen sich deutlich geschlechtsspezifische Differenzen. Im ersten Jahr nach der Anerkennung beläuft sich der Anteil an Frauen mit mindestens einem Bezugstag auf rund 18%, bei Männern auf rund 28% (siehe Tabelle 20). Im zweiten Jahr nach der Anerkennung ist eine leichte Angleichung zwischen den Geschlechtern zu verzeichnen. Demnach ist bei rund 20% der Frauen und rund 25% der Männer mindestens ein Tag mit Bezug gegeben. Vom Umfang her handelt es sich überwiegend um sehr kurze Bezugszeiten.

⁶⁰ Das Äquivalenzeinkommen eines Haushalts errechnet sich aus dem verfügbaren Haushaltseinkommen dividiert durch die Summe der Personengewichte im Haushalt. Als armutsgefährdet werden jene Personen bezeichnet, deren äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle von 60% des Medians liegt. Die Armutsgefährdungsschwelle betrug 2016 pro Monat 1.185 Euro pro Monat (12 Mal).

halb der Armutsgefährdungsschwelle liegt (siehe Tabelle 93f). Im Vergleich dazu waren zuletzt (2016) 14% der Bevölkerung armutsgefährdet.⁶¹ Auch wenn diese Quote im Falle von Erwerbslosigkeit deutlich höher ausfällt, die Armutsgefährdungsrate lag bei einer ganzjährigen Arbeitslosigkeit bei 50%, muss auf Grund der vorliegenden Ergebnisse davon ausgegangen, dass die Situation von asylberechtigten Frauen besonders prekär ist. Das bedeutet auch, dass ein Großteil der Kinder von asyl- und subsidiär schutzberechtigten Frauen in armutsgefährdeten Situationen aufwächst.

10.1 Kein Auskommen mit dem Einkommen: Rahmenbedingungen und Folgewirkungen

Fast die Hälfte der Befragten (45%) thematisiert die finanzielle Situation zum Zeitpunkt des Interviews explizit als eher/sehr schwierig. Die große Mehrheit der Befragten (rund 80%) gibt an, mit dem gegebenen Haushaltseinkommen nur mit eini- gen/großen Schwierigkeiten das Auslangen zu finden (siehe Tabelle 95).

Seitens der Experten/innen und Frauen werden in diesem Kontext verschiedene Faktoren angesprochen.

Finanzielle Sicherung der Familie hat Priorität

Die finanzielle Sicherung der Familie steht in Folge der oft angespannten Situation vielfach im Mittelpunkt. Dies führt dazu, dass alle Familienmitglieder, wie schon in Kapitel 6.1 angesprochen, vorrangig zu einer etwaigen Ausbildung und parallel zu Reproduktionsarbeiten einer Erwerbsarbeit nachgehen müssen, um einen Beitrag zum Familienbudget zu leisten.

Für junge Frauen bedeutet dies mitunter ein Ende ihrer Ausbildungs- und Berufs- träume oder die Notwendigkeit, Arbeit und Ausbildung zu kombinieren (siehe auch weiter unten). Dies wird in den Interviews von Betroffenen als belastend thematisiert, wie beispielsweise im Falle einer 19-jährigen Afghanin die ein Gymnasium besucht und eine Erwerbsarbeit am Wochenende sucht, um ihre Mutter und Geschwister finanziell zu unterstützen (LfdNr.327_ Afghanistan,19J.).

Für andere Frauen bedeutet dies, Reproduktions-, und Betreuungsaufgaben, welche oft zur Gänze den Frauen zukommt, und Erwerbsarbeit zu vereinbaren (siehe auch Kapitel 6.1). Von ungleicher Verteilung von unbezahlter und bezahlter Arbeit kann in Folge gar nicht die Rede sein, sondern es obliegt den Frauen, beides unter einen Hut zu bringen. Sie stehen dem Arbeitsmarkt in Folge aber oft nur Teilzeit zur Verfügung und äußern Schwierigkeiten, einen Job zu finden, welcher mit den Betreuungsaufgaben zeitlich kompatibel ist und thematisieren vereinzelt auch, dass mit dem erzielten Einkommen eine Finanzierung etwaig zusätzlich notwendiger Betreuungsdienste⁶² möglich sein sollte (bspw. LfdNr.1622_Syrien,36J.).⁶³

⁶¹

www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/armut_und_soziale_eingliederung/index.html

⁶² Die Kosten für Kinderbetreuung sind in Österreich je nach Bundesland verschieden. Das kostenlose letzte Kindergartenjahr gilt lediglich für 20 Wochenstunden und eine kostenlose Nachmittagsbetreuung gibt es seit Februar 2018 nur noch in Wien.

⁶³ Eine Kinderbetreuungsbeihilfe wurde im ersten Jahr nach Anerkennung 0,3% der Frauen gewährt und im zweiten Jahr nach Anerkennung 1,4% der Frauen (siehe Tabelle 94).

Finanzieller Beitrag zur Sicherung der Familie im Herkunftsland

MigrantInnen leisten hohe Geldbeiträge an ihre Familien in den Herkunftsländern, welche inzwischen eine Größenordnung einnehmen, die über der staatlichen Entwicklungshilfe liegt (siehe bspw. Atkinson / Messy 2015). Auch im vorliegenden Kontext wird dies angesprochen, so beispielsweise für Frauen, die ihre Kinder in den Heimatländern zurückgelassen haben (Exp.Int.6) oder im Rahmen der Konstellation, dass eine Flucht mit den Ersparnissen der Familie finanziert wurde und damit die Hoffnung auf finanzielle Rückflüsse verbunden seien (Exp.Int.9).

Finanzielle Abhängigkeit von Frauen

Seitens der Experten/innen wird ein hohes Maß finanzieller Abhängigkeit der Frauen gegenüber ihren (Ehe-)Partnern beobachtet. Männer sind in der Regel nicht nur Antragsteller, und in Folge Bezieher von Leistungen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung (BMS), in vielen Fällen verfügen Männer auch über den Zugang zu Bankkonten und bestimmen über die Ausgaben der Haushaltsbudgets (siehe bspw. Exp.Int.3, 4). Angeregt wird etwa, dass im Falle von Ehepaaren die BMS zu gleichen Teilen an beide Partner/innen ausbezahlt wird, um die finanzielle Unabhängigkeit und Selbstbestimmtheit der Frauen zu stärken.

Mangelnde Finanzierbarkeit von Wohnen und Ausbildung

Die eingeschränkte finanzielle Situation hat weitreichende Auswirkungen auf verschiedenste Lebensbereiche. In den Interviews werden wiederholt zwei Lebensbereiche hervorgehoben: Wohnen und Ausbildung.

Die Frage der **Leistbarkeit von Wohnungen** ist bei weitem kein spezifisches Thema, das nur die hier untersuchte Zielgruppe betrifft. Durch hohe und laufend steigende Mietpreise, befristete Vermietungen, Maklerprovisionen etc. müssen viele Menschen in Österreich einen Gutteil ihres Einkommens für Wohnen ausgeben.

Je geringer das verfügbare Einkommen, desto schwieriger wird es jedoch eine leistbare Wohnung zu finden. Gut ein Drittel der befragten Frauen thematisiert das Thema Wohnen als ein für sie aktuell schwieriges Thema – die Mieten seien bei dem gegebenen Einkommen zu hoch, so der Tenor. Im Detail wird, neben der Frage der Mietpreise, eine breite Palette weiterer spezifischer Wohnsituationen und Schwierigkeiten angesprochen. So leben Befragte teils in beengten Wohnverhältnissen, beklagen eine schlechte Ausstattung (keine Heizung, Schimmel in der Wohnung) oder leben an einem entlegenen Standort resp. an einem Ort ohne gute öffentliche Verkehrsanbindung, was den Zugang zu Jobs und Ausbildungsmöglichkeiten deutlich erschweren kann. In Folge werden mitunter auch **Mobilitätskosten** (Führerschein-erwerb, PKW, Fahrscheine) als finanziell belastender Faktor thematisiert.

Einige Frauen leben in einem Wohnheim oder in einer Wohngemeinschaft, andere sind von versteckter Wohnungslosigkeit betroffen, sie „*übernachten mal da, mal da, bei Freunden und Bekannten*“ (LfdNr.645_Afghanistan,21J.) oder zum Zeitpunkt des Interviews auf Grund von Zahlungsrückständen akut von Wohnungslosigkeit bedroht (LfdNr.174_Iran_50J.). Nicht zuletzt werden auch Diskriminierungserfahrungen – sowohl mit potentiellen Vermieter/innen als auch mit Nachbarn/innen – angesprochen; ein Faktor, der die Suche nach einer leistbaren Wohnung zusätzlich erschwert.

Insgesamt ist „*Wohnraum ist ein kritisches Thema*“ (Exp.Int.3, auch bspw. Exp.Int.2,4), das vorrangig zur Erwerbsintegration zu klären ist, denn oft gilt: ohne Wohnung(sadresse) kein Job und ohne Job keine Wohnung.

Die Frage von **Aus- und Weiterbildungen** (Deutschkurse, Aus- und Weiterbildungen zu beruflichen Zwecken etc.) ist, wie bereits mehrfach angesprochen, auch eine Frage der finanziellen Leistbarkeit. Gut ein Drittel aller befragten Frauen spricht das Thema Aus- und Weiterbildung als aktuelles Problem an. Davon thematisiert rund jede Dritte (auch) Fragen der Finanzierbarkeit. „*Für eine Ausbildung braucht man Geld, welches ich nicht habe*“ (LfdNr.69_Afghanistan,20J.), spricht etwa eine junge Frau, die Matura machen möchte, um danach zu studieren, den Wunsch nach einer finanziellen Unterstützung an. Asylberechtigte Studierende können in Österreich zwar Studienbeihilfe beziehen, eine Ausnahme sind jedoch Studierende, welche Ergänzungsprüfungen absolvieren müssen, um als ordentliche Hörer/innen an einer Universität zugelassen zu werden. Diese haben weder einen Anspruch auf eine Studienbeihilfe, noch auf eine BMS (siehe Lang 2015).⁶⁴

Generell ist aber auch zu vermuten, dass in viele Fällen Informationsdefizite bestehen, worauf auch seitens Experten/innen verwiesen wird – „*Das Berufs- und Bildungssystem in Österreich ist für die meisten absolut undurchschaubar.*“ (Exp.Int.3). So erhofft sich beispielsweise eine 43-jährige Frau, die gerne eine Ausbildung zur Krankenschwester machen würde, Hilfe vom AMS um die „*bürokratischen und finanziellen Hürden abzubauen bzw. deren Überwinden zu erleichtern*“ (LfdNr.316_Afghanistan,43J.). Neben finanziellen Hilfen geht es somit auch um die Bereitstellung von Informationen. Dabei wäre es wichtig Bildungsberatungsangebote für die spezifische Zielgruppe bekannter zu machen (siehe für einen Überblick: www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/04/Österreich_Beratungsstellen_Arabisch_FINAL.pdf).

Seitens Experten/innen wird in diesem Kontext auch vor der angestrebten und in manchen Bundesländern implementierten Kürzung der Mindestsicherung gewarnt (bspw. Exp.Int.5,8). Ausbildungen würden für die Betroffenen noch schwerer zu realisieren sein und der Druck in Richtung Aufnahme des erstbesten Arbeitsplatzes steigt, mit der langfristigen Wirkung einer Verfestigung auf un- und angelernten Jobs und den damit einhergehenden erhöhten Arbeitslosigkeits- und Armutsrisiken.

⁶⁴ Beim Österreichischen Integrationsfonds, Zusammen:Österreich, können bedürftige Studierende Stipendien beantragen (siehe www.zoe-akademie.at).

11 Herausfordernde Lebensbereiche

Abschließend wird nun im Folgenden die Einschätzung der Frauen zu Schwierigkeiten in verschiedenen Lebensbereichen zusammenfassend dargestellt, welche teils in den vorangegangenen Kapiteln schon angesprochen wurde. Die Befragten sollten pro Lebensbereich benennen, ob dieser Bereich im Moment für sie (eher) schwierig oder (gar) nicht schwierig ist.

Vor dem Hintergrund einer angespannten finanziellen Situation – rund 45% benennen dies als aktuell eher/sehr schwierig – wird die Arbeitssuche in allen Anerkennungskohorten am häufigsten als problematisch benannt. In der Gruppe jener, die im Jahr 2015 einen positiven Bescheid erhalten haben, sind dies rund drei Viertel, die hier Schwierigkeiten benennen (siehe Abbildung 11, Tabelle 103). Die artikulierten Unterstützungswünsche dieser Frauen beziehen sich neben dem eher generell gehaltenen Wunsch nach Hilfe bei der Arbeits- und Lehrstellensuche (43%, siehe Abbildung 16) und dem Wunsch nach einer bedarfsorientierteren Beratung beim AMS (bspw. Berücksichtigung der gesundheitlichen Situation, Eingehen auf Berufswünsche, knapp 15%), dominant auf das Erlernen der deutschen Sprache (verstärkt in den Anerkennungskohorten 2015 und jünger) und auf Aus- und Weiterbildungen, was auf den engen Konnex der drei Faktoren ‚Arbeit – Sprache – Bildung‘ verweist.

Ebenso gewichtig wird die Wohnsituation artikuliert. Eine Verbesserung in diesem Bereich ist meist abhängig von einer Vergrößerung der finanziellen Handlungsmöglichkeiten, welche wiederum vom Erlangen eines ausreichend finanziell entlohnten Arbeitsplatzes abhängen. Für einen solchen Arbeitsplatz sind jedoch ausreichende Deutschkenntnisse und eine gute Ausbildung Voraussetzung. Deutlich werden somit Interdependenzen zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Teilhabebereichen.

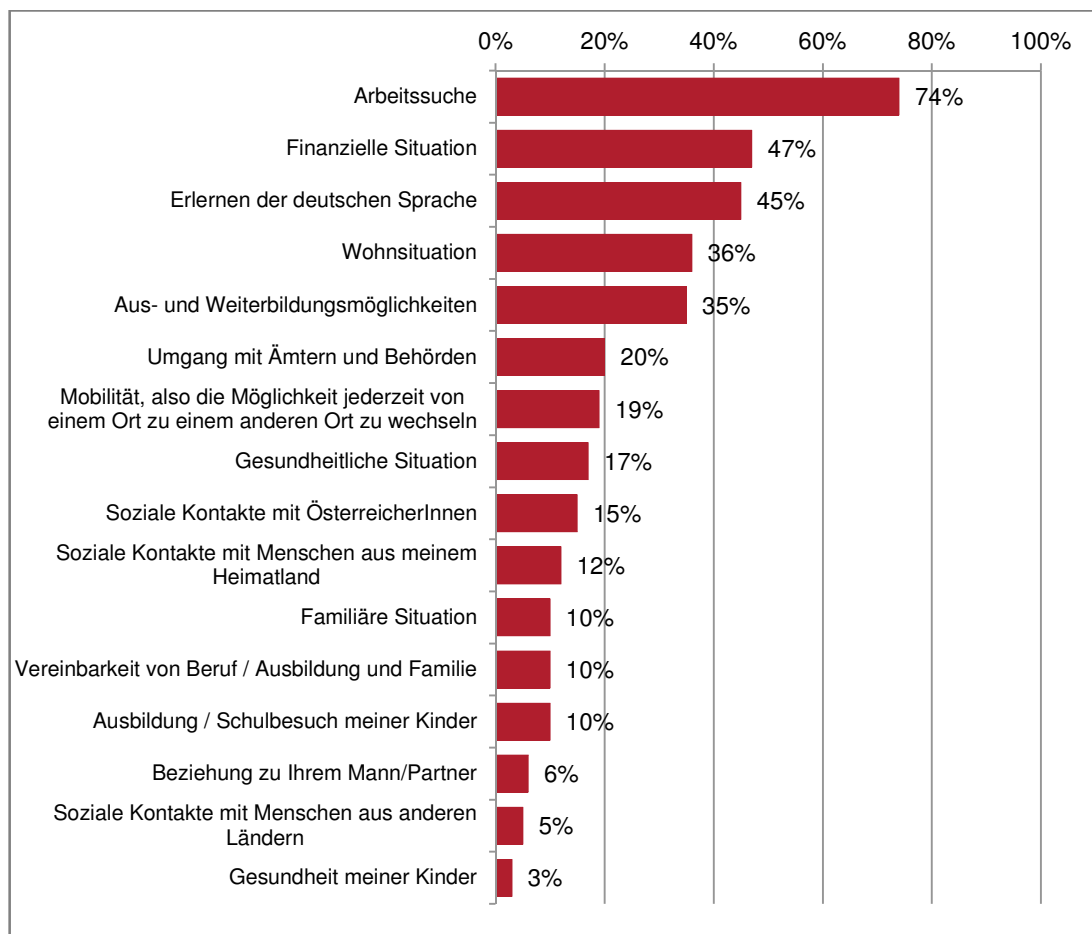
In Bezug auf das AMS sind Deutschkenntnisse und die Ausbildungsfrage der Dreh- und Angelpunkt, deren Thematisierung sich wie ein roter Faden durch die Gespräche mit vielen Frauen zieht. Exemplarisch sei eine Frau zitiert, die sich im Gespräch überzeugt zeigt, dass sie wenn sie besser Deutsch kann und eine Ausbildung hat, auch leichter einen Job finden wird:

„Erstens, ich brauche weitere Deutschkurse. Ich habe nur einen Alphabetisierung Kurs gemacht und warte jetzt auf einen Platz für weitere Kurse. Das AMS hat gesagt, dass ich drei Monate warten muss für einen Kurs, und ich würde das gerne früher bekommen. Zweitens wünsche ich auch Ausbildungsmöglichkeiten. Wenn möglich etwas was praktisch für mich wäre; eine Ausbildung wo höhere Sprachkompetenz nicht verlangt ist.“ (LfdNr.33_Afghanistan, 37J.).

Mit der Arbeitssuche und finanziellen Situation in Verbindung stehend wird auch die Mobilitätsfrage angesprochen. Neben Mobilitätskosten (Fahrkosten, Finanzierung eines Führerscheins) werden hier vereinzelt auch grundsätzliche Überlegungen eines Umzuges thematisiert, um unter Umständen eine leistbarere Wohnung oder einen Job finden zu können.

Jede fünfte Frau thematisiert auch den Umgang mit Behörden und Ämtern als schwierig. Tendenziell äußern jene Frauen gehäuft Probleme, welche 2015 oder danach einen positiven Entscheid erhalten haben. So überrascht es nicht, dass auch hier abermals in erster Linie die (noch) mangelnden Deutschkenntnisse als Grund angeführt werden, denn mit zunehmender Aufenthaltsdauer verbessert sich das Sprachkönnen merklich (siehe Tabelle 58). *„Ich brauche immer einen Dolmetscher. Das wird aber nicht mehr nötig sein, wenn ich die Sprache besser beherrsche und alleine reden kann. Dafür brauche ich mehr Deutschkurse“ (LfdNr.378_Syrien, 37J.).*

Abbildung 43: Lebensbereiche die aktuell als sehr/eher schwierig erlebt werden*



Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017; n=116, Kinder n=72, Partner n=68;
*Anerkennung Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015

Andere abgefragte Bereiche (bspw. soziale Kontakte) werden vergleichsweise seltener explizit als sehr/eher schwierig eingestuft, wofür unterschiedliche Gründe und Motive stehen können.

- So liegt der Fokus bei vielen Frauen auf der Deckung grundlegender Bedürfnisse, sodass Finanzielles, die Arbeit, die Wohnung im Mittelpunkt stehen. So betont beispielsweise eine subsidiär schutzberechtigte Frau, die in einem Haushalt mit sechs Personen lebt, in dem monatlich 1.800 Euro zur Verfügung stehen, wovon 1.000 Euro für die Miete bezahlt werden: „*Ich will unbedingt arbeiten. Ich brauche eine Arbeit, die auch gut bezahlt wird bzw. finanzielle Unterstützung, weil ich keine Kinderbeihilfe⁶⁵ bekomme und bessere Wohnungsstände*“ (LfdNr.414_Irak,31J.).
- Manche angesprochenen Themenbereiche werden im Moment als organisierbar bzw. machbar erlebt, auch wenn dies nicht immer leicht ist, so beispielsweise bei gesundheitlichen Fragen oder auch in der Frage der Vereinbarkeit. Im Hinblick auf letzteres wird gelegentlich darauf verwiesen, dass dies keine Schwierigkeit

⁶⁵ Subsidiär Schutzberechtigte erhalten Familienbeihilfe oder Kinderbetreuungsgeld nur, wenn sie einer Beschäftigung nachgehen.

darstelle, da auf Grund der aktuellen Arbeitslosigkeit die Kinder zu Hause betreut werden können - „*Momentan brauche ich keine Betreuung, aber wenn ich eine Arbeit bekommen würde, würde ich eine Betreuung brauchen.*“ (LfdNr.225_Afghanistan,35J.).

- Letztlich sprechen manche der abgefragten Themenbereiche auch sehr private und persönliche Situationen an, auf die eventuell nicht alle Frauen antworten wollten bzw. deren Beantwortung erst im Verlauf des Aufbaus eines Vertrauensverhältnisses möglich wäre (siehe dazu bspw. Exp.Int.6,10). Dennoch thematisierten Frauen auch sehr persönliche und belastende Fragen wie beispielsweise den Tod des Partners, die Rückkehr des Partners mit den Kindern ins Herkunftsland oder das Gefühl sozialer Exklusion, wie beispielsweise eine Frau, welche in Österreich alleine, ohne Familie, lebt, und die einen Job bekommen möchte, auch um soziale Kontakte zu haben: „*Ich habe keine Arbeit, deswegen auch keine Chance Leute kennenzulernen oder ein Sozialleben zu haben*“ (LfdNr.214_Iran,37J.).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sofern weiterführende Unterstützungswünsche artikuliert werden, diese vorrangig Angebote und Hilfestellungen beim Erwerb von Sprachkenntnissen und Ausbildungen adressieren, um mehr Chancen bei der Arbeitssuche zu erhalten. Teilweise werden dazu konkrete Vorschläge genannt oder Ideen angeführt, welche in den Ausführungen des nächsten Kapitels berücksichtigt sind.

12 Anregungen zur Gestaltung unterstützender Angebote für Frauen mit Fluchthintergrund

Die Frage, was nun Frauen mit Fluchthintergrund im Speziellen unterstützen könnte, um in Österreich Fuß zu fassen und ein in ihrem Sinn gutes Leben zu führen, ist vor dem Hintergrund der Vielfältigkeit ihrer Erfahrungen, Wünsche und Problemlagen nicht einfach zu beantworten. „Das“ maßgeschneiderte Angebot oder „den“ perfekten Integrationspfad wird es aufgrund der unterschiedlichen Zielvorstellungen und Hintergründe kaum geben. Aus unserer Sicht erscheint es daher essentiell, die sich zeigende Heterogenität als Ausgangspunkt und Leitgedanken für die Entwicklung und Gestaltung unterstützender Strukturen zu nehmen. Frauen bewegen sich in vielfältigen Spannungsfeldern und finden sich an verschiedenen Positionen auf ihrem Weg der Arbeitsmarktintegration.

Die Ergebnisse der Datenanalysen und Interviews zeigen, wie auch andere Studien, dass die **Arbeitsmarktintegration Zeit** benötigt. Soll die Zielsetzung einer möglichst raschen Arbeitsmarktintegration und finanziellen Unabhängigkeit erreicht werden, sind **begleitende und unterstützende Maßnahmen** essentiell.

Im Folgenden wurden die Forschungsergebnisse zu Anregungen verdichtet, auf welche Bereiche und Situationen eingegangen werden sollte und welche Haltungen handlungsleitend für die damit verbundenen Herangehensweisen sein könnten.

Die Heterogenität der Zielgruppe wahrnehmen – Diversität und Unterschiedlichkeit anerkennen, nicht werten

Eine zentrale Einsicht aus den Forschungsergebnissen war, dass es „die“ Frau mit Fluchthintergrund nicht gibt, genauso wenig wie „die“ asylberechtigte Frau. Die Wahrnehmung der Heterogenität, Diversität und Vielfalt bedeutet auch, dass pauschalisierte Sichtweisen und Angebote zu hinterfragen sind. Zudem ist es wichtig, die Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Frauen hinter dem scheinbar geschlechtslosen Begriff „Flüchtling“ wahrzunehmen.

Deutlich wurde aber auch, dass – bedingt durch die Fluchtnotwendigkeit und Fluchterfahrung, die Bedingungen im Herkunftsland und die Lebensbedingungen in Österreich – viele Frauen, die in Österreich Asyl gefunden haben, mit unterschiedlichen Problemen zu kämpfen haben, die eine Integration in das österreichische (Erwerbs-)System zur Herausforderung machen. Werden diese Bedingungen sowie die diesbezüglichen Unterschiede nicht wahrgenommen, besteht die Gefahr, dass Frauen durch die Angebote nicht erreicht werden und/oder sie aus verschiedenen Gründen daran nicht teilnehmen können oder wollen.

Legt man einen Fokus darauf, asylberechtigte Frauen mit unterschiedlichen Angeboten zu erreichen und sie auf dem Weg in das österreichische Arbeitsmarktsystem nachhaltig zu unterstützen, wird es wichtig sein, die Vielfalt einerseits und die unterschiedlichen Lebensbedingungen und Mehrfachbelastungen (auch im Vergleich zur autochthonen Bevölkerung und zu asylberechtigten Männern) andererseits zu berücksichtigen.

Das frauenpolitisch schwierige Thema, wie Beratungen und Maßnahmen im Spannungsfeld zwischen gleichstellungsorientierten Zielsetzungen versus eine wahrzunehmende heterogene Realität aussehen könnten, ist im Sinne eines Zugangs zur Zielgruppe aus Sicht vieler Experten/innen möglichst undogmatisch zu sehen. Die

Biographien und Wünsche der betroffenen Frauen aufzunehmen und nicht zu bewerten oder per se als ‚unpassend‘ zu beurteilen, kann als eine grundlegende Haltung gesehen werden, um Frauen einen positiven Zugang zu den Angeboten zu ermöglichen. Ein wichtiger Leitgedanke sollte daher sein, Frauen mit den Angeboten zu erreichen und ihnen nicht durch die Gestaltung der Angebote de facto zu verunmöglichen, diese in Anspruch zu nehmen.

„Generell ist es wichtig viel wertneutraler anzuerkennen, was Frauen mitbringen und was nicht. (...) Wenn beispielsweise eine Frau in Afghanistan mit drei Kindern nie arbeiten war – das hat nicht bewertet zu werden“ (Exp.Int.2).

Zur Unterstützung eines solchen Zugangs wären folgende Elemente sinnvoll:

- Interkulturelle Schulung und Qualifizierung jener, die mit asylsuchenden Frauen arbeiten (AMS-Mitarbeiter/innen, Trägereinrichtungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, Arbeitgeber/innen etc.)
- Öffentlichkeitsarbeit und breite interkulturelle Sensibilisierungsarbeit zum Abbau von Vorurteilen und falschen Bildern für Betriebe, Berater/innen etc.
- Einbindung von Frauen mit Fluchthintergrund und entsprechenden Erfahrungen in die Entwicklungsarbeit und den Aufbau der arbeitsmarktpolitischen Ansätze, um sicherzustellen, dass die Ansätze auch jene erreichen, die erreicht werden sollen.

Wahrnehmung und Berücksichtigung von (oft aber nicht nur) frauenspezifischen Hürden bei der Konzeption arbeitsmarktpolitischer Angebote

Um Frauen mit unterschiedlichen Hintergründen die Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Programmen zu ermöglichen, geht es auch um eine Wahrnehmung möglicher Zugangsbarrieren. Diese sind sehr vielfältig und betreffen unterschiedliche Ebenen. Auf Basis der Interviews haben sich folgende Themen als wesentlich herauskristallisiert:

- die zeitliche Einschränkung der Zielgruppe aufgrund vielfältiger Betreuungspflichten bzw. teils ungelöster Betreuungsfragen und eine damit oft verbundene Einnengung der Mobilität,
- eine generelle Überlastung aufgrund einer Mehrfachbelastung vieler Frauen (Einfinden in einem neuen Land, Betreuungspflichten, Sicherung des Familiensammenhalts, etc.),
- Sorgen aufgrund nicht ausreichend abgedeckter Grundbedürfnisse nach einer gesicherten Wohnsituation, psychischer wie körperlicher Gesundheit und einer gewissen finanziellen Absicherung.

Die Berücksichtigung dieser drei Grundthemen ist aus Sicht vieler Frauen wie auch der Experten/innen eine wichtige Hintergrundfolie für die Konzeptionierung von Maßnahmen. Der Zugang zu leistbarem und ausreichend großem Wohnraum sowie die Garantie einer umfassenden Gesundheitsversorgung, insbesondere auch in Bezug auf psychosoziale, -therapeutische, psychiatrische Versorgung, sind wesentlich, um weitere Integrationsschritte setzen zu können. Vorgelagerte Probleme bzw. Aspekte der Lebenssituation sollten prioritär vor Fragen der Ausbildung oder Beschäftigung behandelt werden.

Zudem wird von vielen Experten/innen die Wichtigkeit betont, etwaige Mehrfachbelastungen, mit welchen insbesondere Frauen konfrontiert sind, wahrzunehmen und diese weitestgehend möglich zu berücksichtigen, um nicht noch mehr Druck aufzubauen (ohne dies zu verallgemeinern, dass alle Frauen Betreuungspflichten und

Mehrfachbelastungen haben). Auch wenn oft schnelle Integrationsschritte wünschenswert erscheinen, ist es aus Sicht vieler Experten/innen wichtig, den hohen Erwartungsdruck an Frauen (und Männer) zu überdenken und dem Faktor Zeit mehr Bedeutung einzuräumen. Menschen, die aufgrund einer notwendigen Flucht aus ihren Ländern neu nach Österreich kommen, sollte auch die Gelegenheit gegeben werden, hier anzukommen, sich zu orientieren und traumatische Erfahrungen zu verarbeiten. Integrationsprozesse dauern länger als Maßnahmen in der Regel konzipiert sind. Daher ist auch die zeitliche Dimension „des Ankommens“ mitzudenken.

Essentielle Grundbedingungen für den Zugang zu arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sind aus Sicht der Experten/innen:

- Begleitende, längerfristige Angebote zur Unterstützung bei der Bewältigung psychosozialer, psychotherapeutischer oder psychiatrischer Probleme sowie eine finanzielle Absicherung der Frauen: Dies wären wichtige integrationsunterstützende Ansätze, die es bislang nicht in ausreichender und vor allem leistbarer Form gibt. Wohnen und Gesundheit sind Grundbedürfnisse, als solche anzuerkennen und zu unterstützen.
- Die Berücksichtigung der zeitlichen Dimension bei der Setzung von Angeboten: Ab wann sind welche Schritte möglich und sinnvoll? So stehen teils eine Alphabetisierung und die Stärkung der Lernfähigkeit an erster Stelle, bevor weitere Schritte, beispielsweise in Richtung Aus- und Weiterbildung, überhaupt möglich sind.

Neben diesen sehr grundlegenden Fragen, geht es auch um eine bessere strukturelle Gestaltung der Angebote, um Frauen eine Teilnahme zu ermöglichen. Hierzu finden sich viele Überschneidungen mit frauenspezifischen Maßnahmen des Arbeitsmarktservice generell:

- Das Anbieten bedarfsorientierter Kinderbetreuung kann für viele Frauen ein wesentliches Kriterium sein, an einer Qualifizierungs- oder sonstigen arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilnehmen zu können.
- Die Lage der Kurse sollte auf Betreuungsfragen Rücksicht nehmen. Viele Frauen wünschen sich Angebote am Vormittag (während der Schule, dem Kindergarten), um die Möglichkeit zu haben, an diesen teilzunehmen. „Teilzeit-Maßnahmen“ wären hier aus Sicht mancher Experten/innen ein ebenfalls sinnvolles Angebot.
- Ebenso ist die Frage der Mobilität zu adressieren. Ein Kostenersatz für Fahrtscheine für Bildungs- und Anerkennungswege ist eine wichtige finanzielle Unterstützung um überhaupt an Kursen teilnehmen zu können – vor allem für Frauen mit Betreuungsaufgaben ist zudem die Frage möglichst kurzer Wege essentiell. Ein Thema, welches sich in städtischen Gebieten weniger stellt als im ländlichen Raum, wo die Mobilität der Frauen (und Männer) ohne Führerschein und/oder eigenem PKW, nicht zuletzt auch wegen der oft begrenzt verfügbaren öffentlichen Verkehrsmittel stark eingeschränkt sein kann.

Generell ist die ausreichende finanzielle Absicherung eine zentrale Frage, um mittel- und längerfristig eine solid basierte finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen. Die finanzielle Sicherung der Familie steht in Folge der oft prekären finanziellen Situation vielfach im Mittelpunkt. Eine Erwerbstätigkeit wird für Frauen (oft auch Töchter) parallel zu Reproduktionsarbeiten, aber auch vorrangig zu einer etwaigen Ausbildung, in Folge eine Notwendigkeit, um einen Beitrag zum Familienbudget zu leisten. Besonders problematisch ist dies zu sehen, wenn junge Frauen (wie auch Männer) mit geringer Qualifikation ihre Ausbildungswünsche zu Gunsten der Aufnahme des erstbes-

ten Jobs aufgeben und die Gefahr einer Verfestigung im niedrigqualifizierten Arbeitsmarktsegment steigt, womit in Folge nicht zuletzt auch ein erhöhtes Risiko wiederholter Arbeitslosigkeitsphasen mit einhergeht. Neben sozialstaatlichen Leistungen adressiert dies auch die Möglichkeit, längerfristige berufliche Ausbildungsmaßnahmen existenzsichernd zu unterstützen, wie dies beispielsweise in Maßnahmen wie dem FIT-Programm des AMS möglich ist.

Unterstützung Erwerb Sprachkenntnisse: Deutschkurse, Deutschkurse, Deutschkurse

Die Sprachkenntnisse stellen sich gewissermaßen als Dilemma dar. Ohne ausreichende Deutschkenntnisse (und Alphabetisierung) sind die Aussichten auf einen Arbeitsplatz gering. Zugleich erschwert die mangelnde Teilhabe am Arbeitsmarkt und die damit verbundene geringere soziale Einbindung auch die (alltags-)sprachliche Verbesserung der Deutschkenntnisse. Die befragten Frauen betonen in Folge die Notwendigkeit und den Wunsch nach mehr Möglichkeiten, Deutsch anzuwenden und sprechen zu können.

Ähnlich wie zuvor in Bezug auf Maßnahmenteilnahmen generell beschrieben, ist bei den Deutschkursen sicherzustellen, dass

- diese mit etwaigen Kinderbetreuungspflichten vereinbar sind, also Kinderbetreuung angeboten wird und/oder mehr Kurse vormittags stattfinden. Gerade bei Vormittagskursen übersteigt die Nachfrage das Angebot und es kommt zu längeren Wartezeiten.
- neben dem Angebot von frauenspezifischen Kursen bei geschlechtsspezifisch gemischten Gruppen darauf geachtet wird, dass ein relativ hoher Frauenanteil sicher gestellt ist, um eine aktive Teilnahme der Frauen positiv zu unterstützen, ggf. auch durch die Reduktion der Gruppengrößen, um den Frauenanteil zu erhöhen.
- eine aktive Einbindung der Teilnehmerinnen und die Anwendung der Sprache im Vordergrund stehen.

Viele Frauen beschreiben, dass sie aufgrund mangelnder sozialer Kontakte nicht aktiv die Sprache üben können, „reden, reden, reden“ aber ihr großer Wunsch ist, um sich besser verständigen zu können.

- Hier wäre eine Anbindung von Kursen an beispielsweise ehrenamtliche Helfer/innen, Nachbarn/innen-Treffs, Sprach Cafés etc. gut, damit Deutsch geübt werden kann bzw. auch eine bessere soziale Anknüpfung erfolgen kann – generell also eine bessere Verschränkung bestehender (ehrenamtlicher) Netzwerkangebote und formaler (Sprach-)Angebote.
- Auch eine Forcierung von und bessere Anbindung an Freizeitaktivitäten für Mädchen und Frauen wäre ein Weg, Deutsch zu lernen und soziale Kontakte zu ermöglichen.

Neben einem Schwerpunkt auf die Kommunikation sind auch fachspezifische Deutschkurse, die gezielt für bestimmte Berufsfelder ausgerichtet sind, ein wichtiger Baustein zur Unterstützung der Arbeitsmarktintegration.

Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration: Wunsch nach mehr und einer bedarfsorientierten Unterstützung

Viele der befragten Frauen wünschen sich „mehr Unterstützung“ bei der Suche nach geeigneten Ausbildungen und Arbeitsplätzen. Wie diese konkret aussehen könnte, ist angesichts der bereits angesprochenen Problemfelder und der Heterogenität der Gruppe, der sehr unterschiedlichen Ausgangsniveaus und Wünsche der Frauen, nicht einfach zu beantworten.

Auffallend ist jedenfalls, dass hinsichtlich eines möglichen Zugangs zum Arbeitsmarkt gleichzeitig Informationslücken UND eine informative Überforderung sichtbar werden. Neuankommende Menschen sind mit einer Vielzahl neuer Eindrücke, Anforderungen und Herausforderungen konfrontiert. Eine große Menge an Institutionen steht in Österreich zwar bereit, um mit Beratungen, Informationen etc. hilfreich zur Seite zu stehen. Dennoch waren in den Gesprächen immer wieder Informationsdefizite festzustellen oder Frauen sprachen von sich aus den Wunsch nach mehr Informationen an (Wie funktioniert das österreichische Bildungssystem? An wen kann ich mich im Falle einer drohenden Wohnungslosigkeit wenden? Wie gehen Bewerbungen mit dem Computer? Wie bekomme ich Informationen über die Finanzierung der Ausbildung? etc.).

Die Interviews verdeutlichten, dass es vielen Frauen wenig klar ist, wie der österreichische Arbeitsmarkt funktioniert und wie man (bzw. frau) zu einer passenden Ausbildung und einem passenden Beruf kommen kann. Die AMS-Berater/innen werden zwar als insgesamt freundlich, aber im Zusammenhang mit konkreten Unterstützungswünschen nicht immer als hilfreich erlebt, u.a. auch weil die Anliegen der Frauen teils über das Aufgabengebiet der AMS-Berater/innen hinausgehen, manchmal auch als demotivierend, wenn Ausbildungs- und Berufswünsche nicht erfüllt werden (können).

Folgende Ansätze könnten den genannten Schwierigkeiten entgegenwirken:

□ **Weitere Forcierung der Anerkennung mitgebrachter Qualifikationen und Kompetenzen**

Forcierte Informationsarbeit und Nutzung der im Anerkennungs- und Bewertungsgesetz vorgesehenen Möglichkeit der Anerkennung von Ausbildungen, auch wenn in Folge der Fluchtsituation keine Zeugnisse vorliegen. Daneben sollte auch ein stärkerer Fokus auf eine Kompetenzorientierung, ergänzend zur formalen Ausbildungen, gelegt werden.

□ **Forcierung von Brückenangeboten, die einen schrittweisen Einstieg in das Berufsleben ermöglichen**

Viele Frauen kommen mit konkreten Berufshintergründen und -wünschen nach Österreich, die sich teilweise gut konkretisieren und umsetzen lassen, teilweise aber auch auf große Hürden stoßen. Hier stellt sich die Frage, ob nicht besonders vielversprechende Ausbildungen stärker entlang der Möglichkeiten und Hintergründe der Frauen angepasst werden können, um den Zugang zu bestimmten Berufsfeldern zu erleichtern, die einerseits am Arbeitsmarkt nachgefragt werden und andererseits auch mit den Ausbildungen eines guten Teils der asylberechtigten Frauen übereinstimmen. Zu nennen sind hier beispielsweise Ausbildungen im Pflege- oder Bildungsbereich – hier könnte mittels Pilotprojekten die Brücke in das österreichische Bildungs- und Berufssystem geschlagen werden.

Da oft wenig Vorstellung darüber besteht, wie die Arbeitswelt in Österreich ‚funktioniert‘ und welche Berufsmöglichkeiten sich eröffnen können, ist vor allem auch die weitere Forcierung von Praktika, Arbeitserprobung und -training, wie ja auch im Integrationsjahrgesetz vorgesehen, gerade auch für Frauen ein erster Schritt, um sie praktisch an den Arbeitsmarkt heran zu führen. Die aus anderen Maßnahmenbereichen, beispielsweise mit Jugendlichen, erprobte Praxis, die Zielgruppe mit sukzessiv steigendem Arbeitsausmaß einsteigen zu lassen und in den Arbeitsprozess zu begleiten, erscheint ein sinnvoller Ansatz. Auch Teilzeitangebote werden seitens der Frauen immer wieder nachgefragt, um den Spagat zwischen Ankommen, Betreuungspflichten und Einstieg in den Arbeitsmarkt zu bewältigen.

Adaptierung von Ausbildungen und spezifischen Maßnahmen entlang spezifischer Anforderungen

□ Forcierung frauenspezifischer arbeitsmarktpolitischer Angebote auf Basis der Erfahrungen mit dem Kompetenzcheck

Explizite frauenpolitische Ansätze (z.B. FIT, Frauenberufszentren), die im AMS entwickelt wurden, sprechen derzeit (noch) in relativ niedrigem Ausmaß asylberechtigte Frauen an bzw. nehmen (noch) relativ wenige Frauen an diesen teil. Ein weiterer Ausbau bzw. eine Adaptierung dieser Maßnahmen entlang spezifischer zusätzlicher Anforderungen, die sich aufgrund der Situation asylberechtigter Frauen ergeben, scheint sinnvoll. Hierfür könnten die Ergebnisse und Erfahrungen der Kompetenzchecks eine wichtige Grundlage bilden, auf Basis derer Erfahrungen spezifische Erweiterungen und Ergänzungen frauenspezifischer Projekte entwickelt und erprobt werden könnten. Insgesamt sind die Kompetenzchecks ein aus Sicht vieler Experten/innen sinnvolles Instrument, um an den Fähigkeiten, Stärken und Bedürfnissen der Frauen anzusetzen.

□ Einbindung des sozialen Umfeldes zur Stärkung der Position der (jungen) Frauen: Eltern- und Männerarbeit

(Junge) Frauen sehen sich mitunter vielfältigen Erwartungshaltungen und entsprechendem Druck ausgesetzt. Erwartungen seitens der Familie, der Freunde/innen, der ethnischen Community, der Politik, Institutionen und Menschen in der Aufnahmegesellschaft etc. und müssen zugleich in diesem neuen Lebensabschnitt in Österreich ihren eigenen Weg finden. Die Möglichkeiten, die sich in Österreich bieten und die Erwartungen, welche in Österreich an die Frauen gestellt werden, markieren mitunter auch Gegensätze. Dies inkludiert geschlechtsspezifische Rollenbilder, religiös basierte Werthaltungen oder auch Handlungsmuster, welche in den Herkunftsländern der Frauen teils schlicht überlebensrelevant waren (bspw. als Frau nicht alleine im öffentlichen Raum unterwegs zu sein). Ansätze, welche die Eltern, die (Ehe-)Partner etc. einbinden, könnten ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Handlungsmöglichkeiten der Frauen sein:

„Das ist auch das, was die Frauen immer wieder sagen – wenn die Männer nicht mitmachen, werden wir es sehr schwer haben. D.h. wir brauchen die Männer dazu und vor allem jetzt bei den Frauen, die gekommen sind. Aus diesen Gesellschaftsformen, woher sie kommen, ist es noch ein Stück schwieriger auszuberechnen, weil sie auch sehr, sehr stark in dieser Community drinnen sind. Das ist auch, was die Frauen immer wieder angeben, dass sie kaum Kontakt zu Österreicherinnen haben, dass sie aus der afghanischen oder syrischen Gesellschaft gar nicht rauskommen. Solange da die Männer nicht mitmachen, werden es die Frauen wirklich schwer haben.“ (Exp.Int4).

□ **Forcierung eines niedrigschwelligen AMS-nahen Frauenraums als bedarfsorientierte Anlaufstelle und Informationsdrehscheibe als wichtige Erweiterung der AMS-Angebotslandschaft**

Eine längerfristige, niederschwellige Begleitstruktur in Form *einer* Anlaufstelle könnte, in einer aktuell teils auch als kompetenzzersplittert wahrgenommenen Angebotssituation, nachhaltig auf dem Weg in den Arbeitsmarkt unterstützen, in dem informierende, vernetzende, vermittelnde Angebote gesetzt werden.

Ein solch längerfristiges Beratungsangebot könnte beispielsweise bei bestehenden Frauenräumen und -beratungseinrichtungen eingerichtet werden und mittels ‚Integrationscoaches‘ spezifisch an den Informations- und Beratungsbedürfnissen asylsuchender bzw. asylberechtigter Frauen andocken – auch als Entlastung für die AMS-Berater/innen. Ein derartiges Angebot – eingerichtet als Dauerangebot – anstelle von Projektstrukturen – sollte also den Frauen eine ergebnisoffene, unabhängige Beratung, Begleitung und Unterstützung anbieten.

Zugleich könnte in einem solchen Setting eine Vielzahl an thematischen Angeboten und Unterstützungen rund um das Themen ‚Arbeiten in Österreich‘ gesetzt werden, welche etwa folgende Themen inkludieren könnten, die auch in den Interviews immer wieder genannt wurden: „Reality-Checks“ zum Arbeiten und Leben in Österreich, Bildungssystem, Gesundheitssystem, Finanzierungsmöglichkeiten von Ausbildungen, Vorstellen von und Information zu Anlaufstellen und Ansprechpartner/innen in verschiedensten Lebensbereichen (bspw. Bildungsberatung, Frauenberatungsstellen, Arbeiterkammer, etc.), niederschwellige Bewerbungskurse bzw. die Möglichkeit bieten, PC und Drucker für Bewerbungen zur Verfügung zu stellen.

Durch die Einbeziehung von Peer-Angeboten bzw. den Aufbau von Peers als ‚Integrationscoaches‘ könnte darüber hinaus auch gezielt(er) an die Situation der Frauen angeknüpft werden.

13 Literatur

- ACCORD (2016): Das Schulsystem in Afghanistan, [\[www.roteskreuz.at/uploads/media/Schulsystem_in_Afghanistan_2016.pdf\]](http://www.roteskreuz.at/uploads/media/Schulsystem_in_Afghanistan_2016.pdf)
- ACCORD (2016a): Das Schulsystem in Syrien, [\[www.roteskreuz.at/uploads/media/Schulsystem_Syrien_2016.pdf\]](http://www.roteskreuz.at/uploads/media/Schulsystem_Syrien_2016.pdf)
- AMS (2016): Spezialthema zum Arbeitsmarkt: Daten und Fakten zur Arbeitsmarktsituation von Flüchtlingen, Wien.
- AMS (2017): Arbeitsmarktintegration geflüchteter Menschen: Bilanz und Ausblick 2017. [\[http://www.ams.at/ueber-ams/medien/ams-oesterreich-news/arbeitsmarktintegration-gefluechteter-menschen-bilanz-ausblick\]](http://www.ams.at/ueber-ams/medien/ams-oesterreich-news/arbeitsmarktintegration-gefluechteter-menschen-bilanz-ausblick)
- Atkinson, Adele/Messy, Flore-Anne (2015): Financial Education for Migrants and their Families, OECD Working Papers on Finance, Insurance and Private Pensions, No. 38, OECD, Paris.
- BMEIA (2016): Integrationsbericht 2016, Wien.
- BMEIA (2017): Integrationsbericht 2017, Wien.
- BMI - Bundesministerium für Inneres (2016): Asylstatistik 2015, Wien.
- BMI – Bundesministerium für Inneres (2017): Asylstatistik 2016. Wien.
- Bock-Schappelwein, Julia/Huber, Peter (2015): Auswirkungen einer Erleichterung des Arbeitsmarktzuganges für Asylsuchende in Österreich, Studie im Auftrag des BMASK.
- Brücker, Herbert/Rother, Nina/Schupp, Jürgen (Hg.) (2016): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Überblick und erste Ergebnisse, IAB Forschungsbericht 14/2016, Nürnberg.
- Buber-Ennser, Isabella/ Judith Kohlberger/ Bernhard Rengs/ Zakarya Al Zalak/ Anne Goujon/ Erich Striessnig/ Michalea Potancoková/ Richard Gisser/ Maria Rita Testa/ Wolfgang Lutz, (2016): Human Capital, Values, and Attitudes of Persons Seeking Refuge in Austria in 2015, Wien.
- Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) (2015): BPtK-Standpunkt: Psychische Erkrankungen bei Flüchtlingen, Berlin.
- Danzer, Lisa/Lechner, Ferdinand/Wetzel, Petra (2016): Evaluierung der Anlaufstellen für Personen mit ausländischen Qualifikationen, im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Wien.
- Ernst & Young (2017): Flüchtlinge in österreichischen Mittelstandsunternehmen, Befragungsergebnisse, Jänner 2017.
- Hofer, Helmut / Titelbach, Gerlinde / Weichselbaumer, Doris / Winter-Ebmer, Rudolf (2013): Diskriminierung von MigrantInnen am österreichischen Arbeitsmarkt, Projektbericht im Auftrag des BMASK, Wien,
- Hosner, Roland/Vana, Irina/Khun Jush, Golschan (2017): Integrationsmaßnahmen und Arbeitsmarkterfolg von Flüchtlingen und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich. Forschungsbericht des FIMAS-Projekts. ICMPD. URL:
- Lang, Thomas G. (2015): Gesetzliche Grundlagen zu Flüchtlingen und Studium, in: oead News, Oktober 2015, S.42-43.
- Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte (2016): Frauen und Mädchen auf der Flucht, BIM Position Nr. 7, Wien.

- Maurer, Martina/Spielmann, Viktoria (2016): Spezialbericht. Migrations- und Gleichstellungskennzahlen im AMS 2016. Wien: AMS
- OECD, European Commission (2016): How are refugees faring on the labour market in Europe? A first evaluation based on the 2014 EU Labour Force Survey ad hoc module. Working Paper 1/2016.
- ÖIF (2017): Jahresrückblick: Integration und Asyl 2017. Wien: Fact Sheet 28. Aktuelles zu Migration und Integration.
- Prettenthaler, Franz/Janisch, Dominik/ Gstinig, Karolin/ Kernitzkyi, Michael/ Kirschner, Eric/ Kulmer, Veronika/ Niederl, Andreas/ Winkler, Claudia (2017): Ökonomische Effekte von Asylberechtigten in Österreich. Analyse der arbeitsmarktrelevanten Zahlungsströme, Wien.
- Robert Bosch Stiftung /Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2017): Was wirklich wichtig ist: Einblicke in die Lebenssituation von Flüchtlingen, Berlin.
- Schouler-Ocak, Meryam/ Kurmeyer, Christine (2017): Study on Female Refugees. Repräsentative Untersuchung von geflüchteten Frauen in unterschiedlichen Bundesländern in Deutschland, Berlin.
- Spadarotto, Claudio/Bieberschulte, Maria/Walker, Katharina/Morlok, Michael/Oswald, Andrea (2014): Erwerbsbeteiligung von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt, Studie im Auftrag Bundesamt für Migration, Bern [\[https://www.sem.admin.ch/dam/data/sem/integration/berichte/va-flue/studie-erwerbsbet-va-flue-d.pdf\]](https://www.sem.admin.ch/dam/data/sem/integration/berichte/va-flue/studie-erwerbsbet-va-flue-d.pdf)
- Themel, Kai (2016): AMS WIEN: Neue Projekte für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte; Kompetenzcheck, BBE Check in plus, BBE Kompetenzzentrum, BBE step2Austria, Präsentation 4.10.2016.
- UNHCR (2016): Missing out: Refugee Education in Crisis, Genf.
- UNHCR (2017): Left Behind: Refugee Education Crisis, Genf.
- UNHCR Österreich (2015): Subsidiär Schutzberechtigte in Österreich.
- UNICEF - United Nations Children's Fund (2014): Ending Child Marriage, Progress and prospects, UNICEF, New York.
- UNICEF - United Nations Children's Fund (2017): Children on the move in Italy and Greece, Report June 2017.
- Weichselbaumer, Doris (2016): Discrimination against Female Migrants wearing headscarves, IZA Discussion paper 10217/2016, Bonn.
- Wittgenstein Centre: Displaced Persons in Austria Survey (DiPAS), Human Capital, Values, and Attitudes of Persons Seeking Refuge in Austria in 2015, www.oeaw.ac.at/en/vid/research/research-projects/dipas, Wien.
- Worbs, Susanne/Bund, Eva/Böhm, Axel (2016): Asyl - und dann? Die Lebenssituation von Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen in Deutschland, BAMF-Flüchtlingsstudie 2014, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

14 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Gründe für den Asylantrag in Österreich (Mehrfachnennungen möglich)*	11
Abbildung 2:	Die fünf wichtigsten Herkunftsländer der asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen mit Anerkennung im Jahr 2015	15
Abbildung 3:	Wohnbundesland der asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen mit Anerkennung im Jahr 2015, nach Geschlecht	16
Abbildung 5:	Asyl- und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen mit Anerkennung im Jahr 2015, nach Familienstand	17
Abbildung 7:	Asyl- und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen mit Anerkennung im Jahr 2015, nach Ausbildungsniveau* und ausgewählten Herkunftsländern**	23
Abbildung 8:	Frauen* mit Ausbildungsabschluss über Pflichtschule: Anerkennung der im Herkunftsland erworbenen Bildungsabschlüsse in Österreich	28
Abbildung 9:	Beschäftigung im Heimatland (Mehrfachnennungen möglich)*	32
Abbildung 10:	Bildungsniveau und Berufserfahrung in einer (un)selbstständigen Beschäftigung im Heimatland*	33
Abbildung 11:	Ausgewählte Merkmale der zuletzt ausgeübten (un)selbstständigen Beschäftigung im Heimatland*	34
Abbildung 13:	Wunschberuf in Österreich lt. Interview*	37
Abbildung 14:	Gründe für Wunschberuf (Mehrfachnennungen möglich)*	39
Abbildung 15:	Einschätzungen zum/zur AMS-Berater/in ...,**	49
Abbildung 16:	Unterstützungswünsche an das AMS (Mehrfachnennungen möglich)*	51
Abbildung 17:	Überwiegender Arbeitsmarktstatus Qualifizierung während der Monate 1 bis 24 nach Anerkennung als Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015, nach Geschlecht	55
Abbildung 18:	Teilnahme an AMP Angeboten im ersten Jahr nach Anerkennung der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten 2015 (Mehrfachnennungen)	57
Abbildung 19:	Teilnahme an AMP Angeboten im zweiten Jahr nach Anerkennung der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten 2015 (Mehrfachnennungen)	58
Abbildung 20:	„Einfacher“ Integrationspfad des AMS Wien	59
Abbildung 21:	Anerkennungsjahr (Asyl/ subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) nach Geschlecht, Wien und restl. Bundesländer	65
Abbildung 26:	Verfahrensstatus der Teilnehmer/innen mit Anerkennung 2015, Wien und restl. Bundesländer	72
Abbildung 31:	Berufserfahrung in Österreich der Teilnehmer/innen mit Anerkennung 2015, Wien und restl. Bundesländer	77
Abbildung 32:	Beschäftigung vor und nach der Anerkennung 2015 nach Teilnahme am Kompetenzcheck 2016	79
Abbildung 33:	Genutzte Möglichkeit/en bei der Arbeitsstellensuche in Österreich (Mehrfachnennungen möglich)*	80
Abbildung 34:	Sehr/eher zutreffende Merkmale aufgrund derer eine Arbeitsstelle (auch) nicht bekommen wurde*	82
Abbildung 35:	Durchschnittliches Beschäftigungsvolumen* während der Monate 1 bis 24 nach Anerkennung der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten im Jahr 2015, nach Geschlecht	84
Abbildung 36:	Durchschnittliches Beschäftigungsvolumen* im zweiten Jahr nach Anerkennung der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten 2015, nach ausgewählten Indikatoren	86
Abbildung 37:	Überwiegender Arbeitsmarktstatus während der Monate 1 bis 24 nach Anerkennung der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten im Jahr 2015, Frauen	88
Abbildung 38:	Überwiegender Arbeitsmarktstatus während der Monate 1 bis 24 nach Anerkennung der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten im Jahr 2015, Männer	89

Abbildung 39: Überwiegender Arbeitsmarktstatus der im Jahr 2015 anerkannten Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten in den Monaten Januar 2016, Juli 2016, Jänner 2017 und November 2017, Frauen	90
Abbildung 40: Überwiegender Arbeitsmarktstatus der im Jahr 2015 anerkannten Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten in den Monaten Januar 2016, Juli 2016, Jänner 2017 und November 2017, Männer	90
Abbildung 41: Ausgewählte Merkmale der Berufserfahrungen in Österreich*	92
Abbildung 42: Ausgewählte Merkmale Berufserfahrung* im Herkunftsland und in Österreich**	94
Abbildung 43: Lebensbereiche die aktuell als sehr/eher schwierig erlebt werden*	100

15 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Untersuchungspopulation: Asyl- und subsidiär schutzberechtigten AMS-Kunden/innen mit Anerkennung 2015	7
Tabelle 2:	Interviews, nach Anerkennungsjahr	7
Tabelle 3:	Kompetenzcheck-Teilnehmer/innen 2016, nach Geschlecht und positiver Entscheidung (Asyl, subsidiärer Schutz) im Jahr 2015	9
Tabelle 4:	Übersicht Geschlechterverteilung Asylberechtigter und subsidiär Schutzberechtigter nach Datenquelle	64
Tabelle 5:	Überblick Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Geschlecht, Alter und gesundheitlicher Belastung	118
Tabelle 6:	Überblick Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Geschlecht und Migrationshintergrund	119
Tabelle 7:	Überblick Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Geschlecht, Alter und Familienstand	120
Tabelle 8:	Überblick Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Geschlecht und Ausbildung	120
Tabelle 9:	Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Ausbildung und Migrationshintergrund	120
Tabelle 10:	Frauen und Männer mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Ausbildung und Altersgruppen	123
Tabelle 11:	Überblick Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Geschlecht und Berufswunsch	123
Tabelle 12:	Teilnahme an AMP Angeboten erstes und zweites Jahr nach der Anerkennung nach Geschlecht (Mehrfachnennungen)	124
Tabelle 13:	Teilnahme an AMP Angeboten erstes und zweites Jahr nach der Anerkennung nach Altersgruppen und Geschlecht (Mehrfachnennungen); Geschlecht: Weiblich	125
Tabelle 14:	Teilnahme an AMP Angeboten erstes und zweites Jahr nach der Anerkennung nach Wohnbundesland und Geschlecht (Mehrfachnennungen); Geschlecht: Männlich	126
Tabelle 15:	Teilnahme an AMP Angeboten erstes und zweites Jahr nach der Anerkennung nach Wohnbundesland und Geschlecht (Mehrfachnennungen); Geschlecht: Weiblich	127
Tabelle 16:	Volumen Beschäftigung während der Monate 1 bis 24 nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015)	128
Tabelle 17:	Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015)	128
Tabelle 18:	Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht und Altersgruppen (Kohorte 2015)	129
Tabelle 19:	Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht und Ausbildung (Kohorte 2015)	129
Tabelle 20:	Beschäftigung im ersten Jahr nach der Anerkennung nach Geschlecht und Berufswunsch (Kohorte 2015, Mindestfallzahl 5 Personen je Berufsfeld und Geschlecht)	130
Tabelle 21:	Beschäftigung im zweiten Jahr nach der Anerkennung nach Geschlecht und Berufswunsch (Kohorte 2015, Mindestfallzahl 5 Personen je Berufsfeld und Geschlecht)	131
Tabelle 22:	Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht und Familienstand (Kohorte 2015)	132
Tabelle 23:	Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht und Migrationshintergrund (Kohorte 2015); Geschlecht: Männlich	133
Tabelle 24:	Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht und Migrationshintergrund (Kohorte 2015); Geschlecht: Weiblich	134

Tabelle 25:	Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht und Migrationshintergrund (Kohorte 2015); Geschlecht: Gesamt	135
Tabelle 26:	Beschäftigung im ersten Jahr nach der Anerkennung nach Geschlecht und Wohnbundesland	136
Tabelle 27:	Beschäftigung im zweiten Jahr nach der Anerkennung nach Geschlecht und Wohnbundesland	137
Tabelle 28:	Überwiegender Arbeitsmarktstatus während der Monate 1 bis 24 nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Männlich	138
Tabelle 29:	Überwiegender Arbeitsmarktstatus während der Monate 1 bis 24 nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Weiblich	139
Tabelle 30:	Beschäftigungssituation (ohne geringf. Beschäftigung mit geförderter Beschäftigung) während Januar 2017 bis Dezember 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Männlich	140
Tabelle 31:	Beschäftigungssituation (ohne geringf. Beschäftigung mit geförderter Beschäftigung) während Januar 2017 bis Dezember 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Weiblich	141
Tabelle 32:	Beschäftigungssituation (ohne geringf. Beschäftigung mit geförderter Beschäftigung) während Januar 2017 bis Dezember 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Gesamt	142
Tabelle 33:	Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2016 bis Dezember 2016 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Männlich	143
Tabelle 34:	Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2016 bis Dezember 2016 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Weiblich	143
Tabelle 35:	Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2016 bis Dezember 2016 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Gesamt	144
Tabelle 36:	Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2017 bis November 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Männlich	144
Tabelle 37:	Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2017 bis November 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Weiblich	145
Tabelle 38:	Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2017 bis November 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Gesamt	145
Tabelle 39:	Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2017 bis November 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Männlich	146
Tabelle 40:	Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2017 bis November 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Weiblich	146
Tabelle 41:	Beschäftigungssituation (ohne geringf. Beschäftigung mit geförderter Beschäftigung) vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015)	147
Tabelle 42:	Arbeitsmarktstatus 91. Tag nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015)	147
Tabelle 43:	Arbeitsmarktstatus 91. Tag nach der Anerkennung nach Geschlecht und Altersgruppen (Kohorte 2015)	148
Tabelle 44:	Arbeitsmarktstatus am 30.11.2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015)	148
Tabelle 45:	Arbeitsmarktstatus am 30.11.2017 nach Geschlecht und Altersgruppen (Kohorte 2015)	149
Tabelle 46:	Arbeitsmarktstatus am 30.11.2017 nach Geschlecht und Wohnbundesland (Kohorte 2015)	149
Tabelle 47:	Vergleich letzter Beruf und Berufswunsch bei Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Geschlecht	150
Tabelle 48:	Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015)	150
Tabelle 49:	Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015); KompetenzcheckteilnehmerInnen 2016	150
Tabelle 50:	Beschäftigungssituation (ohne geringf. Beschäftigung mit geförderter Beschäftigung) vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015), KompetenzcheckteilnehmerInnen 2016	151

Tabelle 51:	Gründe für Asylantrag in Österreich, nach Anerkennungsjahr (Mehrfachnennungen möglich)	151
Tabelle 52:	Frauen im Alter von 16 Jahren und mehr bei Ankunft in Österreich: Schulbesuch im Herkunftsland, nach Anerkennungsjahr	152
Tabelle 53:	Frauen im Alter von 16 Jahren und mehr bei Ankunft in Österreich und Schulbesuch im Herkunftsland: Abgeschlossene Ausbildung im Heimatland, nach Anerkennungsjahr	152
Tabelle 54:	Frauen im Alter von 16 Jahren und mehr bei Ankunft in Österreich und Schulbesuch im Herkunftsland: Entsprechung der (abgeschlossenen) Ausbildung im Herkunftsland in Österreich, nach Ausbildungseinstufung AMS	152
Tabelle 55:	Frauen mit Ausbildungsabschluss über Pflichtschulniveau: Beratung wegen der Anerkennung der Ausbildung (Mehrfachnennungen möglich), nach Anerkennungsjahr	153
Tabelle 56:	Frauen mit Ausbildungsabschluss über Pflichtschule: Anerkennung der im Herkunftsland erworbenen Bildungsabschlüsse in Österreich, nach Anerkennungsjahr Asyl- und subsidiäre Schutzberechtigung	153
Tabelle 57:	Frauen mit Ausbildungsabschluss über Pflichtschule: Anerkennung der im Herkunftsland erworbenen Bildungsabschlüsse in Österreich (Detail), nach Anerkennungsjahr Asyl- und subsidiäre Schutzberechtigung	154
Tabelle 58:	Deutschkenntnisse*, nach Anerkennungsjahr	154
Tabelle 59:	Beschäftigung im Heimatland (Mehrfachnennungen möglich), nach Anerkennungsjahr	154
Tabelle 60:	Beschäftigung im Heimatland (Mehrfachnennungen möglich), nach Entsprechung des Ausbildungsabschlusses im Heimatland in Österreich*	155
Tabelle 61:	Wenn offiziell beschäftigt (inkl. eigenem Unternehmen): Was haben Sie zuletzt gearbeitet? (Detail), nach Anerkennungsjahr	156
Tabelle 62:	Wenn offiziell beschäftigt (inkl. eigenem Unternehmen): Was haben Sie zuletzt gearbeitet? (Berufsgruppe fein), nach Anerkennungsjahr	157
Tabelle 63:	Wunschberuf in Österreich, nach Anerkennungsjahr	157
Tabelle 64:	Wunschberuf (Abteilungen) in Österreich, nach Anerkennungsjahr	158
Tabelle 65:	Wunschberuf (Detail) in Österreich, nach Anerkennungsjahr	159
Tabelle 66:	Wunschberuf in Österreich, nach Entsprechung der (abgeschlossenen) Ausbildung im Herkunftsland in Österreich	160
Tabelle 67:	Wunschberuf (Abteilungen) in Österreich lt. AMS-Eintrag, nach Wunschberuf lt. Interview	161
Tabelle 68:	Erwünschte Arbeitsstunden pro Woche, nach Anerkennungsjahr	161
Tabelle 69:	Erwünschte Arbeitsstunden pro Woche, nach Kind/er im Haushalt	161
Tabelle 70:	Gründe für Wunschberuf (Mehrfachnennungen möglich), nach Anerkennungsjahr	162
Tabelle 71:	Gründe für Wunschberuf (Mehrfachnennungen möglich), nach Teilnahme Kompetenzcheck*	162
Tabelle 72:	Genutzte Möglichkeit/en bei der Arbeitsstellensuche in Österreich (Mehrfachnennungen möglich), nach Anerkennungsjahr	163
Tabelle 73:	Keine Arbeitsstellensuche in Österreich, nach Anerkennungsjahr	163
Tabelle 74:	Bewerbungen für einen konkreten Arbeitsplatz, nach Anerkennungsjahr	163
Tabelle 75:	Anzahl der Bewerbungen für einen konkreten Arbeitsplatz, nach Anerkennungsjahr	163
Tabelle 76:	Bewerbung/en für Wunschberuf, nach Anerkennungsjahr	164
Tabelle 77:	(Durchschnittliche) Anzahl der Einladungen zu Vorstellungsgesprächen, nach Anerkennungsjahr	164
Tabelle 78:	Anzahl der Einladungen zu Vorstellungsgesprächen, nach Anerkennungsjahr	164
Tabelle 79:	Anzahl der Einladungen zu Vorstellungsgesprächen als Anteil an Bewerbungen (in Prozent), nach Anerkennungsjahr	165
Tabelle 80:	Anzahl der Absagen, nach Anerkennungsjahr	165
Tabelle 81:	(Durchschnittliche) Anzahl der Absagen, nach Anerkennungsjahr	166

Tabelle 82:	Anzahl der Absagen als Anteil an Bewerbungen (in Prozent), nach Anerkennungsjahr	166
Tabelle 83:	Merkmale aufgrund derer Arbeitsstelle (auch) nicht bekommen wurde, nach Anerkennungsjahr	167
Tabelle 84:	Gründe für keinen früheren AMS-Kontakt (Mehrfachnennung möglich), nach Anerkennungsjahr	167
Tabelle 85:	Gründe für keinen früheren AMS-Kontakt (Mehrfachnennung möglich), nach Altersgruppen	168
Tabelle 86:	Deutschkurse während Asylverfahren, nach Anerkennungsjahr	168
Tabelle 87:	Erwerbstätigkeitserfahrungen in Österreich, nach Anerkennungsjahr	168
Tabelle 88:	Letzttausgeübter Beruf (Abteilungen) in Österreich, nach Anerkennungsjahr	169
Tabelle 89:	Letzttausgeübter Beruf in Österreich, nach Anerkennungsjahr	169
Tabelle 90:	Letzttausgeübte Arbeitsstelle gefunden mit Hilfe von..., nach Anerkennungsjahr	169
Tabelle 91:	Arbeitsstunden pro Woche bei der zuletzt ausgeübten Tätigkeit in Österreich, nach Anerkennungsjahr	170
Tabelle 92:	Netto-Einkommen im Haushaltes pro Monat, nach Anerkennungsjahr	170
Tabelle 93:	Armutgefährdung, nach Anerkennungsjahr	170
Tabelle 94:	Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen, nach Anerkennungsjahr und Haushalte mit/ohne Kinder unter 14 Jahren	171
Tabelle 95:	Auskommen mit Haushaltseinkommen, nach Anerkennungsjahr	171
Tabelle 96:	Kompetenzcheck-Teilnahme, nach Anerkennungsjahr	171
Tabelle 97:	Beschäftigung im Heimatland (Mehrfachnennung möglich), nach Teilnahme am Kompetenzcheck; Anerkennungsjahr 2015 und Gesamt	172
Tabelle 98:	Jahr der Kompetenzcheck-Teilnahme, nach Anerkennungsjahr	172
Tabelle 99:	Bekanntheit des Kompetenzchecks (Mehrfachnennung möglich), nach Anerkennungsjahr	172
Tabelle 100:	Wunsch zur Teilnahme an einem Kompetenzcheck, nach Anerkennungsjahr	172
Tabelle 101:	Hilfe durch Ergebnisse des Kompetenzchecks, nach Anerkennungsjahr	173
Tabelle 102:	Berücksichtigung der Empfehlungen des Kompetenzchecks durch AMS, nach Anerkennungsjahr	173
Tabelle 103:	Einschätzung zu Lebensbereichen, nach Anerkennungsjahr	174
Tabelle 104:	Region und Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) nach Geschlecht	175
Tabelle 105:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Nationalität nach Geschlecht	176
Tabelle 106:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Aufenthaltsdauer in Österreich nach Geschlecht	179
Tabelle 107:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Muttersprache nach Geschlecht	181
Tabelle 108:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Alphabetisierung (in Muttersprache) nach Geschlecht	184
Tabelle 109:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Sprachniveau Deutsch nach Geschlecht	185
Tabelle 110:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und EDV-Kenntnisse nach Geschlecht	187
Tabelle 111:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und längster ausgeübter Beruf im Herkunftsland / in Aufenthaltsländern nach Geschlecht	189
Tabelle 112:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Dauer der Berufserfahrung im Herkunftsland / in Aufenthaltsländern nach Geschlecht	195

Tabelle 113:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und letzter beruflicher Status im Herkunftsland / in Aufenthaltsländern nach Geschlecht	197
Tabelle 114:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und KC-Expertise durchgeführt nach Geschlecht	200
Tabelle 115:	Wenn KC-Expertise durchgeführt: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Ergebnis der KC-Expertise nach Geschlecht	201
Tabelle 116:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und längster ausgeübter Beruf in Österreich nach Geschlecht	204
Tabelle 117:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Dauer der Berufserfahrung in Österreich nach Geschlecht	210
Tabelle 118:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und letzter beruflicher Status in Österreich nach Geschlecht	212
Tabelle 119:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und höchste abgeschlossene schulische Ausbildung nach Geschlecht	214
Tabelle 120:	Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Verfahrensstatus nach Geschlecht	216

16 Tabellenanhang

Struktur- und Längsschnittdaten

Tabelle 5: Überblick Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Geschlecht, Alter und gesundheitlicher Belastung

			Alter				
			bis 24 J.	25-34 J.	35-49 J.	ab 50 J.	Gesamt
Männlich	(-) unbestimmt	Anteil	98,7%	99,2%	96,9%	95,7%	98,3%
	(A) begünstigt durch AMS-Richtlinien	Anteil	1,1%	0,7%	2,3%	4,3%	1,4%
	(I) begün. nach BEINSTG und/oder OFG	Anteil	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	0,1%
	(P) Behindertenpass	Anteil	0,2%	0,1%	0,5%	0,0%	0,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.918	1.993	1.193	193	5.297
Weiblich	(-) unbestimmt	Anteil	99,1%	98,4%	95,5%	98,5%	97,5%
	(A) begünstigt durch AMS-Richtlinien	Anteil	0,9%	1,3%	4,3%	1,5%	2,3%
	(I) begün. nach BEINSTG und/oder OFG	Anteil	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,1%
	(P) Behindertenpass	Anteil	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	0,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	246	373	399	76	1.093
Gesamt	(-) unbestimmt	Anteil	98,7%	99,0%	96,5%	96,5%	98,2%
	(A) begünstigt durch AMS-Richtlinien	Anteil	1,1%	0,8%	2,8%	3,5%	1,5%
	(I) begün. nach BEINSTG und/oder OFG	Anteil	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%
	(P) Behindertenpass	Anteil	0,2%	0,1%	0,4%	0,0%	0,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.163	2.366	1.592	269	6.390

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 6: Überblick Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Geschlecht und Migrationshintergrund

		Geschlecht		
		Männlich	Weiblich	Gesamt
AEG-Äquatorialguinea	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
AFG-Afghanistan	Anteil	19,9%	13,3%	18,7%
AM-Armenien	Anteil	0,1%	0,5%	0,1%
ANG-Angola	Anteil	0,0%	0,1%	0,0%
AZ-Aserbaidshchan	Anteil	0,1%	0,1%	0,1%
BD-Bangladesch	Anteil	0,2%	0,2%	0,2%
BOS-Bosnien-Herzegowina	Anteil	0,1%	0,3%	0,1%
BUR-Myanmar	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
BY-Weißrussland	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
CAM-Kamerun	Anteil	0,2%	0,2%	0,2%
CL-Sri Lanka	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
DZ-Algerien	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
EAU-Uganda	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
ER-Eritrea	Anteil	0,3%	0,9%	0,4%
ET-Ägypten	Anteil	0,1%	0,2%	0,1%
ETH-Äthiopien	Anteil	0,0%	0,1%	0,0%
G-Gabun	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
GE-Georgien	Anteil	0,0%	0,2%	0,0%
GUB-Guinea-Bissau	Anteil	0,2%	0,0%	0,1%
IL-Israël	Anteil	0,2%	0,2%	0,2%
INDI-Indien	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
IR-Iran	Anteil	2,6%	7,7%	3,5%
IRQ-Irak	Anteil	5,2%	7,4%	5,6%
JM-Jemen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
JOR-Jordanien	Anteil	0,0%	0,1%	0,0%
KG-Kirgisistan	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
KS-Kosovo	Anteil	0,1%	0,5%	0,2%
KT-Kuwait	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
LAR-Libyen	Anteil	0,0%	0,1%	0,0%
LB-Liberia	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
MA-Marokko	Anteil	0,0%	0,1%	0,0%
MN-Mongolei	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
NEP-Nepal	Anteil	0,0%	0,1%	0,0%
PAK-Pakistan	Anteil	0,2%	0,1%	0,2%
MPAL-Palästina/Westjordanland-Gaza	Anteil	0,2%	0,0%	0,2%
RCB-Republik Kongo (Brazzaville)	Anteil	0,1%	0,1%	0,1%
RCT-Taiwan-China	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
RGU-Republik Guinea	Anteil	0,1%	0,0%	0,1%
RL-Libanon	Anteil	0,0%	0,1%	0,1%
RMM-Mali	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
RU-Russland	Anteil	1,1%	1,6%	1,2%
SOM-Oman	Anteil	0,1%	0,0%	0,1%
SP-Somalia	Anteil	3,0%	2,6%	2,9%
SRB-Serbien	Anteil	0,0%	0,2%	0,1%
SUD-Sudan	Anteil	0,2%	0,2%	0,2%
SY-Seychellen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
SYR-Syrien	Anteil	65,1%	60,3%	64,2%
TJ-Tadschikistan	Anteil	0,0%	0,1%	0,1%
TR-Türkei	Anteil	0,1%	0,0%	0,1%
UKR-Ukraine	Anteil	0,0%	0,5%	0,1%
VAE-Vereinigte Arabische Emirate	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
VRCH-Volksrepublik China	Anteil	0,1%	0,8%	0,2%
WAG-Gambia	Anteil	0,1%	0,1%	0,1%
WAN-Nigeria	Anteil	0,0%	0,2%	0,0%
ZR-Demokratische Republik Kongo (Zaire)	Anteil	0,1%	0,5%	0,2%
Gesamt	Fälle	5.232	1.083	6.315

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 7: Überblick Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Geschlecht, Alter und Familienstand

			Alter				Gesamt
			bis 24 J.	25-34 J.	35-49 J.	ab 50 J.	
Männlich	geschieden	Anteil	0,1%	0,9%	1,2%	1,9%	0,7%
	ledig	Anteil	87,2%	43,8%	11,8%	9,0%	50,9%
	verheiratet	Anteil	8,1%	43,1%	75,0%	72,0%	38,8%
	verwitwet	Anteil	0,1%	0,2%	0,2%	0,6%	0,1%
	Lebensgemeinschaft	Anteil	1,6%	0,6%	0,4%	0,6%	0,9%
	verheiratet, getrennt lebend	Anteil	3,0%	11,4%	11,4%	15,9%	8,6%
	Gesamt	Fälle	1.896	1.987	1.191	192	5.266
Weiblich	geschieden	Anteil	0,5%	5,2%	5,4%	4,6%	4,2%
	ledig	Anteil	73,3%	16,5%	8,0%	4,7%	25,0%
	verheiratet	Anteil	23,8%	71,4%	76,5%	75,7%	63,1%
	verwitwet	Anteil	0,0%	2,5%	4,3%	13,6%	3,4%
	Lebensgemeinschaft	Anteil	1,4%	2,0%	1,0%	0,0%	1,4%
	verheiratet, getrennt lebend	Anteil	0,9%	2,4%	4,8%	1,5%	2,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%
Gesamt	geschieden	Anteil	0,1%	1,6%	2,2%	2,7%	1,3%
	ledig	Anteil	85,6%	39,5%	10,8%	7,8%	46,5%
	verheiratet	Anteil	9,9%	47,5%	75,4%	73,0%	42,9%
	verwitwet	Anteil	0,1%	0,5%	1,2%	4,2%	0,7%
	Lebensgemeinschaft	Anteil	1,5%	0,8%	0,6%	0,4%	1,0%
	verheiratet, getrennt lebend	Anteil	2,8%	10,0%	9,8%	11,8%	7,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	2.135	2.359	1.590	268	6.352	

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 8: Überblick Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Geschlecht und Ausbildung

		Geschlecht		
		Männlich	Weiblich	Gesamt
kein Abschluss	Anteil	21,5%	26,3%	22,3%
PS	Anteil	45,0%	36,9%	43,6%
Lehre	Anteil	4,2%	2,1%	3,8%
BMS	Anteil	1,2%	1,2%	1,2%
BHS	Anteil	4,7%	6,1%	5,0%
AHS	Anteil	12,1%	13,5%	12,3%
Akademie, FH	Anteil	0,6%	0,5%	0,6%
Universität	Anteil	10,8%	13,4%	11,2%
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%
	Fälle	5.218	1.080	6.298

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 9: Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Ausbildung und Migrationshintergrund

		kein Abschluss	Pflichtschule	Lehre	BMS	BHS	AHS	Akademie/FH	Universität	Gesamt	
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Männlich	AEG-Äquatorialguinea		100%							100%	1
	AFG-Afghanistan	42,4%	50,7%	0,9%	0,4%	1,1%	2,6%	0,1%	1,8%	100%	1.021
	AM-Armenien		100%							100%	4
	AZ-Aserbaidschan		100%							100%	4
	BD-Bangladesch	14,3%	42,9%						42,9%	100%	8
	BOS-Bosnien-Herzegowina		65,3%			34,7%				100%	4
	BUR-Myanmar		100%							100%	2
	BY-Weißrussland								100%	100%	1
	CAM-Kamerun		85,3%						14,7%	100%	8

	CL-Sri Lanka	50,0%	50,0%							100%	2	
	DZ-Algerien	100%								100%	1	
	EAU-Uganda	100%								100%	1	
	ER-Eritrea	33,2%	42,0%	16,8%		8,0%				100%	15	
	ET-Ägypten		66,7%					33,3%		100%	4	
	ETH-Äthiopien	100%								100%	1	
	G-Gabun	100%								100%	1	
	GUB-Guinea-Bissau	41,3%	44,0%						14,7%	100%	8	
	IL-Israël	16,0%	31,9%						52,1%	100%	7	
	INDI-Indien		100%							100%	2	
	IR-Iran	11,6%	29,4%	2,7%	1,8%	8,0%	22,3%	2,7%	21,5%	100%	136	
	IRQ-Irak	16,5%	40,8%	5,0%	0,4%	6,4%	12,5%	0,9%	17,5%	100%	269	
	JM-Jemen	50,0%							50,0%	100%	2	
	KG-Kirgisistan		100%							100%	1	
	KS-Kosovo	100%								100%	3	
	KT-Kuwait		100%							100%	1	
	LAR-Libyen		100%							100%	1	
	LB-Liberia	100%								100%	1	
	MN-Mongolei		100%							100%	1	
	PAK-Pakistan	59,2%	27,2%			13,6%				100%	8	
	MPAL-Palästina/Westjordanland-Gaza	12,3%	24,7%			12,3%		12,3%	38,3%	100%	10	
	RCB-Republik Kongo (Brazaville)		66,7%				33,3%			100%	4	
	RCT-Taiwan-China		100%							100%	1	
	RGU-Republik Guinea		33,3%				33,3%		33,3%	100%	4	
	RL-Libanon			100%						100%	1	
	RMM-Mali		100%							100%	2	
	RU-Russland	16,3%	69,0%	2,7%	1,8%				10,2%	100%	56	
	SOM-Oman	39,0%	61,0%							100%	6	
	SP-Somalia	42,3%	47,0%	0,7%	0,7%	3,0%	3,2%	0,7%	2,2%	100%	148	
	SRB-Serbien		100%							100%	1	
	SUD-Sudan	14,3%	42,9%	14,3%			28,6%			100%	9	
	SY-Seychellen								100%	100%	1	
	SYR-Syrien	15,1%	43,3%	5,3%	1,6%	5,6%	15,6%	0,6%	12,9%	100%	3.364	
	TJ-Tadschikistan					50,0%	50,0%			100%	2	
	TR-Türkei		100%							100%	3	
	UKR-Ukraine		51,2%				48,8%			100%	2	
	VAE-Vereinigte Arabische Emirate					100%				100%	1	
	VRCH-Volksrepublik China	33,3%	66,7%							100%	4	
	WAG-Gambia	20,0%	80,0%							100%	6	
	ZR-Demokratische Republik Kongo (Zaire)	16,8%	66,4%			16,8%				100%	7	
	Gesamt	21,5%	44,9%	4,1%	1,3%	4,6%	12,2%	0,6%	10,8%	100%	5.155	
Weiblich	AFG-Afghanistan	58,8%	32,0%		1,7%	1,7%	4,2%		1,7%	100%	140	
	AM-Armenien	56,1%	22,0%				22,0%			100%	5	
	ANG-Angola		100%							100%	1	
	AZ-Aserbaidshan					100%				100%	1	
	BD-Bangladesch	100%								100%	2	
	BOS-Bosnien-Herzegowina		52,9%					47,1%			100%	3
	CAM-Kamerun		100%								100%	3
	ER-Eritrea	27,3%	58,2%			14,5%					100%	9
	ET-Ägypten		50,0%							50,0%	100%	3
	ETH-Äthiopien			100%							100%	1
	GE-Georgien						100%				100%	2
	IL-Israël							100%			100%	2
	IR-Iran	4,4%	31,9%	1,5%		11,6%	16,0%			34,8%	100%	84
	IRQ-Irak	23,6%	38,2%	1,6%		11,0%	8,0%			17,6%	100%	79
	JOR-Jordanien				100%						100%	1
	KS-Kosovo	50,0%	50,0%								100%	4
	LAR-Libyen									100%	100%	1
	MA-Marokko		100%								100%	1
	NEP-Nepal							100%			100%	1
	PAK-Pakistan		100%								100%	1
	RCB-Republik Kongo (Brazaville)	100%									100%	1
	RL-Libanon	100%									100%	1
	RU-Russland	23,5%	64,6%			6,0%			6,0%		100%	17
	SP-Somalia	64,1%	32,0%		4,0%						100%	28
	SRB-Serbien						100%				100%	2
	SUD-Sudan						50,0%			50,0%	100%	3

	SYR-Syrien	21,6%	37,7%	2,3%	0,9%	5,6%	17,1%	0,7%	14,1%	100%	646	
	TJ-Tadschikistan								100%	100%	1	
	UKR-Ukraine			25,0%	50,0%			25,0%		100%	5	
	VRCH-Volksrepublik China	13,4%	73,2%	13,4%						100%	9	
	WAG-Gambia		100%							100%	1	
	WAN-Nigeria		100%							100%	3	
	ZR-Demokratische Republik Kongo (Zaire)	25,0%					75,0%			100%	5	
	Gesamt	26,3%	36,8%	2,0%	1,2%	6,2%	13,6%	0,5%	13,4%	100%	1.069	
Gesamt	AEG-Äquatorialguinea		100%							100%	1	
	AFG-Afghanistan	44,3%	48,5%	0,8%	0,6%	1,2%	2,8%	0,1%	1,8%	100%	1.161	
	AM-Armenien	32,6%	54,7%				12,7%			100%	9	
	ANG-Angola		100%							100%	1	
	AZ-Aserbaidshan		77,6%			22,4%				100%	5	
	BD-Bangladesch	33,7%	33,1%						33,1%	100%	10	
	BOS-Bosnien-Herzegowina		60,0%			19,8%	20,1%			100%	8	
	BUR-Myanmar		100%							100%	2	
	BY-Weißrussland								100%	100%	1	
	CAM-Kamerun		88,9%						11,1%	100%	11	
	CL-Sri Lanka	50,0%	50,0%							100%	2	
	DZ-Algerien	100%								100%	1	
	EAU-Uganda	100%								100%	1	
	ER-Eritrea	30,9%	48,2%	10,3%		5,6%	4,9%			100%	24	
	ET-Ägypten		59,7%						19,3%	21,0%	100%	6
	ETH-Äthiopien	48,0%		52,0%							100%	3
	G-Gabun	100%									100%	1
	GE-Georgien					100%					100%	2
	GUB-Guinea-Bissau	41,3%	44,0%						14,7%	100%	8	
	IL-Israel	12,3%	24,7%				22,8%		40,3%	100%	9	
	INDI-Indien		100%							100%	2	
	IR-Iran	8,8%	30,4%	2,2%	1,1%	9,4%	19,9%	1,7%	26,5%	100%	220	
	IRQ-Irak	18,2%	40,2%	4,2%	0,3%	7,4%	11,4%	0,7%	17,5%	100%	348	
	JM-Jemen	50,0%							50,0%	100%	2	
	JOR-Jordanien				100%					100%	1	
	KG-Kirgisistan		100%							100%	1	
	KS-Kosovo	72,6%	27,4%							100%	6	
	KT-Kuwait		100%							100%	1	
	LAR-Libyen		48,0%						52,0%	100%	3	
	LB-Liberia	100%								100%	1	
	MA-Marokko		100%							100%	1	
	MN-Mongolei		100%							100%	1	
	NEP-Nepal						100%			100%	1	
	PAK-Pakistan	52,3%	35,7%				12,0%			100%	9	
	MPAL-Palästina/Westjordanland-Gaza	12,3%	24,7%				12,3%		12,3%	38,3%	100%	10
	RCB-Republik Kongo (Brazaville)	26,5%	49,0%					24,5%			100%	5
	RCT-Taiwan-China		100%								100%	1
	RGU-Republik Guinea		33,3%					33,3%		33,3%	100%	4
	RL-Libanon	49,9%		50,1%							100%	2
	RMM-Mali		100%								100%	2
	RU-Russland	18,0%	67,9%	2,1%	1,4%	1,4%			9,2%	100%	73	
	SOM-Oman	39,0%	61,0%							100%	6	
	SP-Somalia	45,8%	44,6%	0,6%	1,3%	2,6%	2,7%	0,6%	1,9%	100%	177	
	SRB-Serbien		45,2%			54,8%				100%	3	
	SUD-Sudan	10,9%	32,7%	10,9%		11,8%	21,8%		11,8%	100%	11	
	SY-Seychellen								100%	100%	1	
	SYR-Syrien	16,1%	42,4%	4,8%	1,5%	5,6%	15,8%	0,6%	13,1%	100%	4.009	
	TJ-Tadschikistan					33,7%	33,7%		32,6%	100%	3	
	TR-Türkei		100%							100%	3	
	UKR-Ukraine		16,0%	17,2%	34,4%		15,2%	17,2%		100%	8	
VAE-Vereinigte Arabische Emirate					100%				100%	1		
VRCH-Volksrepublik China	19,1%	71,3%	9,5%						100%	12		
WAG-Gambia	16,4%	83,6%							100%	8		
WAN-Nigeria		100%							100%	3		
ZR-Demokratische Republik Kongo (Zaire)	20,3%	38,4%			9,7%	31,6%			100%	13		
	Gesamt	22,3%	43,5%	3,8%	1,2%	4,9%	12,4%	0,6%	11,2%	100%	6.224	

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 10: Frauen und Männer mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Ausbildung und Altersgruppen

		kein Abschluss	PS	Lehre	BMS	BHS	AHS	Akademie, FH	Universität	Gesamt	
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Männlich	bis 24 J.	26,5%	46,9%	1,8%	0,9%	4,7%	16,1%	0,4%	2,7%	100%	1.895
	Haupterwerbsalter	18,2%	43,7%	5,7%	1,4%	4,8%	10,0%	0,8%	15,3%	100%	3.134
	ab 45/50 J.	24,7%	46,1%	2,9%	1,1%	3,5%	4,7%		16,9%	100%	190
	Gesamt	21,5%	45,0%	4,2%	1,2%	4,7%	12,1%	0,6%	10,8%	100%	5.218
Weiblich	bis 24 J.	26,0%	39,7%	0,5%	1,4%	6,6%	23,0%	0,5%	2,3%	100%	246
	Haupterwerbsalter	25,8%	37,1%	2,6%	1,2%	5,6%	11,1%	0,5%	16,1%	100%	680
	ab 45/50 J.	28,9%	31,3%	2,2%	0,7%	7,6%	9,0%	0,9%	19,3%	100%	154
	Gesamt	26,3%	36,9%	2,1%	1,2%	6,1%	13,5%	0,5%	13,4%	100%	1.080
Gesamt	bis 24 J.	26,5%	46,1%	1,6%	1,0%	4,9%	16,9%	0,4%	2,6%	100%	2.141
	Haupterwerbsalter	19,6%	42,5%	5,1%	1,4%	5,0%	10,2%	0,7%	15,5%	100%	3.814
	ab 45/50 J.	26,6%	39,5%	2,6%	1,0%	5,3%	6,6%	0,4%	18,0%	100%	344
	Gesamt	22,3%	43,6%	3,8%	1,2%	5,0%	12,3%	0,6%	11,2%	100%	6.298

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 11: Überblick Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Geschlecht und Berufswunsch

		Geschlecht		
		Männlich	Weiblich	Gesamt
Land- und Forstwirtschaft	Anteil	1,9%	0,0%	1,6%
Steine - Erden	Anteil	0,2%	0,0%	0,1%
Bau	Anteil	10,3%	0,0%	8,6%
Metall - Elektroberufe	Anteil	10,2%	0,3%	8,6%
Holz	Anteil	1,9%	0,0%	1,6%
Leder	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
Textil	Anteil	0,1%	0,3%	0,2%
Bekleidung	Anteil	2,4%	4,3%	2,7%
Papier	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
Grafik	Anteil	0,5%	0,2%	0,5%
Chemie	Anteil	0,1%	0,5%	0,1%
Nahrung	Anteil	1,1%	0,2%	1,0%
Maschinen	Anteil	0,2%	0,0%	0,2%
Hilfsberufe	Anteil	32,2%	31,2%	32,0%
Handel	Anteil	6,8%	7,2%	6,9%
Verkehr	Anteil	2,5%	0,2%	2,1%
Fremdenverkehr	Anteil	11,3%	8,8%	10,9%
Hausgehilfen	Anteil	0,1%	0,3%	0,1%
Reinigung	Anteil	3,6%	18,7%	6,1%
Friseur	Anteil	2,5%	6,8%	3,2%
sonstige Dienste	Anteil	0,9%	0,0%	0,7%
Techniker	Anteil	3,5%	1,5%	3,1%
Verwaltung	Anteil	0,2%	0,0%	0,1%
Wirtschaftsberuf, Jurist	Anteil	0,4%	0,3%	0,4%
Büroberufe	Anteil	2,5%	4,9%	2,9%
Gesundheit	Anteil	1,9%	3,7%	2,2%
Lehr- und Kulturberufe	Anteil	2,7%	10,6%	4,0%
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%
	Fälle	5.203	1.044	6.247

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 12: Teilnahme an AMP Angeboten erstes und zweites Jahr nach der Anerkennung nach Geschlecht (Mehrfachnennungen)

			Geschlecht		
			Männlich	Weiblich	Gesamt
Teilnahme an Angeboten 1. Jahr nach Anerkennung	Aktivierungen	Anteil	1,3%	0,4%	1,2%
	Orientierungsangebote	Anteil	14,7%	13,5%	14,5%
	Qualifizierungen	Anteil	57,4%	49,5%	56,1%
	Trainingsangebote	Anteil	0,5%	0,5%	0,5%
	Beratungs- und Betreuungseinrichtungen	Anteil	71,6%	67,7%	70,9%
	Eigliederungsbeihilfen	Anteil	1,8%	0,1%	1,5%
	Kombilohnförderungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Sozialök. Projekte, gemeinnützige BP	Anteil	1,6%	0,8%	1,5%
	Kinderbetreuungsbeihilfen	Anteil	0,0%	0,3%	0,1%
	Kurskostenförderungen	Anteil	3,5%	3,4%	3,5%
	Weiterbildungsgeldbezüge	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Arbeitsstiftungen	Anteil	0,1%	0,0%	0,1%
	IBA-Angebote	Anteil	0,2%	0,1%	0,2%
	ÜBA-Angebote	Anteil	1,5%	0,8%	1,4%
	FIT-Angebote	Anteil	0,1%	0,7%	0,2%
	JASG-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Angebote des Frauenberufszentrums	Anteil	0,0%	0,5%	0,1%
	Angebote Wiedereinstieg mit Zukunft	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Keine Teilnahmen	Anteil	14,2%	20,4%	15,3%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%
	Fälle	5.297	1.093	6.390	
Teilnahme an Angeboten 2. Jahr nach Anerkennung	Aktivierungen	Anteil	2,6%	0,4%	2,2%
	Orientierungsangebote	Anteil	39,9%	32,4%	38,7%
	Qualifizierungen	Anteil	29,0%	27,7%	28,7%
	Trainingsangebote	Anteil	1,6%	0,5%	1,4%
	Beratungs- und Betreuungseinrichtungen	Anteil	73,0%	71,7%	72,8%
	Eigliederungsbeihilfen	Anteil	3,3%	0,0%	2,7%
	Kombilohnförderungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Sozialök. Projekte, gemeinnützige BP	Anteil	4,5%	3,4%	4,4%
	Kinderbetreuungsbeihilfen	Anteil	0,0%	1,4%	0,2%
	Kurskostenförderungen	Anteil	5,9%	5,4%	5,8%
	Weiterbildungsgeldbezüge	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Arbeitsstiftungen	Anteil	0,1%	0,0%	0,1%
	IBA-Angebote	Anteil	0,1%	0,0%	0,1%
	ÜBA-Angebote	Anteil	2,3%	1,2%	2,1%
	FIT-Angebote	Anteil	0,4%	3,2%	0,8%
	JASG-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Angebote des Frauenberufszentrums	Anteil	0,0%	1,9%	0,3%
	Angebote Wiedereinstieg mit Zukunft	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Keine Teilnahmen	Anteil	13,0%	16,4%	13,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%
	Fälle	1.302	255	1.557	

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 13: Teilnahme an AMP Angeboten erstes und zweites Jahr nach der Anerkennung nach Altersgruppen und Geschlecht (Mehrfachnennungen); Geschlecht: Weiblich

			Alter				Gesamt
			bis 24 J.	25-34 J.	35-49 J.	ab 50 J.	
Teilnahme an Angeboten 1. Jahr nach Anerkennung	Aktivierungen	Anteil	1,0%	0,3%	0,3%	0,0%	0,4%
	Orientierungsangebote	Anteil	10,8%	16,0%	12,5%	15,1%	13,5%
	Qualifizierungen	Anteil	51,2%	45,9%	52,4%	46,5%	49,5%
	Trainingsangebote	Anteil	1,5%	0,4%	0,0%	0,0%	0,5%
	Beratungs- und Betreuungseinrichtungen	Anteil	66,7%	67,4%	69,6%	62,9%	67,7%
	Eigliederungsbeihilfen	Anteil	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,1%
	Kombilohnförderungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Sozialök. Projekte, gemeinnützige BP	Anteil	0,5%	1,7%	0,3%	0,0%	0,8%
	Kinderbetreuungsbeihilfen	Anteil	0,0%	0,6%	0,3%	0,0%	0,3%
	Kurskostenförderungen	Anteil	2,3%	3,5%	3,7%	4,5%	3,4%
	Weiterbildungsgeldbezüge	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Arbeitsstiftungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	IBA-Angebote	Anteil	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%
	ÜBA-Angebote	Anteil	3,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%
	FIT-Angebote	Anteil	1,0%	1,3%	0,0%	0,0%	0,7%
	JASG-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Angebote des Frauenberufszentrums	Anteil	0,4%	0,6%	0,6%	0,0%	0,5%
	Angebote Wiedereinstieg mit Zukunft	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Keine Teilnahmen	Anteil	20,4%	21,4%	19,4%	21,4%	20,4%
	Gesamt	Fälle	246	373	399	76	1.093
Teilnahme an Angeboten 2. Jahr nach Anerkennung	Aktivierungen	Anteil	0,0%	1,4%	0,0%	0,0%	0,4%
	Orientierungsangebote	Anteil	31,5%	28,2%	35,6%	35,4%	32,4%
	Qualifizierungen	Anteil	21,4%	28,3%	31,4%	21,4%	27,7%
	Trainingsangebote	Anteil	0,0%	1,7%	0,0%	0,0%	0,5%
	Beratungs- und Betreuungseinrichtungen	Anteil	65,2%	70,0%	77,7%	64,1%	71,7%
	Eigliederungsbeihilfen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Kombilohnförderungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Sozialök. Projekte, gemeinnützige BP	Anteil	0,0%	4,7%	4,7%	0,0%	3,4%
	Kinderbetreuungsbeihilfen	Anteil	0,0%	4,3%	0,0%	0,0%	1,4%
	Kurskostenförderungen	Anteil	12,8%	5,9%	2,2%	0,0%	5,4%
	Weiterbildungsgeldbezüge	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Arbeitsstiftungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	IBA-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	ÜBA-Angebote	Anteil	5,8%	0,0%	0,0%	0,0%	1,2%
	FIT-Angebote	Anteil	8,6%	3,0%	1,2%	0,0%	3,2%
	JASG-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Angebote des Frauenberufszentrums	Anteil	2,2%	1,5%	2,3%	0,0%	1,9%
	Angebote Wiedereinstieg mit Zukunft	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Keine Teilnahmen	Anteil	10,6%	16,8%	17,0%	29,1%	16,4%
	Gesamt	Fälle	54	81	104	17	255

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 14: Teilnahme an AMP Angeboten erstes und zweites Jahr nach der Anerkennung nach Wohnbundesland und Geschlecht (Mehrfachnennungen); Geschlecht: Männlich

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Ge- samt
Teilnahme an Angebo- ten 1. Jahr nach Aner- kennung	Aktivierungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	9,8%	7,9%	2,9%	0,0%	0,7%	1,3%
	Orientierungsangebote	Anteil	6,1%	3,0%	8,8%	14,9%	25,1%	10,3%	11,4%	9,5%	16,4%	14,7%
	Qualifizierungen	Anteil	42,9%	52,8%	42,1%	50,4%	37,8%	38,6%	28,0%	53,3%	64,9%	57,4%
	Trainingsangebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,4%	1,1%	2,3%	3,3%	0,0%	4,7%	0,2%	0,5%
	Beratungs- und Betreu- ungseinrichtungen	Anteil	61,2%	92,0%	42,5%	53,5%	31,9%	55,5%	25,7%	55,0%	83,1%	71,6%
	Eigliederungsbeihilfen	Anteil	0,0%	5,8%	1,2%	5,5%	3,6%	0,4%	0,6%	4,8%	1,4%	1,8%
	Kombilohnförderungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Sozialök. Projekte, ge- meinnützige BP	Anteil	0,0%	0,0%	0,2%	1,1%	4,9%	2,6%	2,3%	0,0%	1,7%	1,6%
	Kinderbetreuungsbeihilfen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Kurskostenförderungen	Anteil	18,3%	3,8%	2,2%	12,2%	2,3%	2,0%	1,1%	2,3%	3,0%	3,5%
	Weiterbildungsgeldbezüge	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Arbeitsstiftungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%
	IBA-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,3%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	4,7%	0,2%	0,2%
	ÜBA-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	1,4%	0,3%	1,2%	0,3%	1,7%	0,0%	1,9%	1,5%
	FIT-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%
	JASG-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Angebote des Frauenbe- rufszentrums	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Angebote Wiedereinstieg mit Zukunft	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Keine Teilnahmen	Anteil	26,3%	7,1%	33,3%	16,6%	22,8%	22,4%	51,7%	23,2%	7,9%	14,2%
	Gesamt	Fälle	18	116	552	405	94	337	202	48	3.526	5.297
Teilnahme an Angebo- ten 2. Jahr nach Aner- kennung	Aktivierungen	Anteil	0,0%	0,0%	1,7%	4,9%	8,1%	15,1%	0,0%	6,0%	1,4%	2,6%
	Orientierungsangebote	Anteil	0,0%	0,0%	30,9%	27,6%	43,8%	15,4%	21,5%	44,6%	47,2%	39,9%
	Qualifizierungen	Anteil	25,9%	3,3%	28,2%	39,6%	39,6%	16,9%	8,4%	30,4%	30,8%	29,0%
	Trainingsangebote	Anteil	25,9%	0,0%	0,8%	3,7%	3,9%	4,5%	0,0%	0,0%	1,2%	1,6%
	Beratungs- und Betreu- ungseinrichtungen	Anteil	74,1%	82,6%	41,4%	48,2%	31,7%	50,0%	28,9%	44,2%	86,4%	73,0%
	Eigliederungsbeihilfen	Anteil	0,0%	6,8%	2,6%	9,5%	32,5%	3,1%	0,0%	0,0%	2,0%	3,3%
	Kombilohnförderungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Sozialök. Projekte, ge- meinnützige BP	Anteil	0,0%	7,6%	0,8%	1,2%	0,0%	7,6%	8,8%	0,0%	5,1%	4,5%
	Kinderbetreuungsbeihilfen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Kurskostenförderungen	Anteil	24,7%	24,1%	3,4%	6,0%	7,7%	4,7%	0,0%	0,0%	6,0%	5,9%
	Weiterbildungsgeldbezüge	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Arbeitsstiftungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%
	IBA-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%
	ÜBA-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	2,1%	0,0%	3,2%	2,3%
	FIT-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,4%
	JASG-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Angebote des Frauenbe- rufszentrums	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Angebote Wiedereinstieg mit Zukunft	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Keine Teilnahmen	Anteil	0,0%	17,4%	34,4%	24,2%	16,1%	17,4%	46,6%	18,7%	6,0%	13,0%
	Gesamt	Fälle	4	32	128	91	28	73	54	18	873	1.302

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 15: Teilnahme an AMP Angeboten erstes und zweites Jahr nach der Anerkennung nach Wohnbundesland und Geschlecht (Mehrfachnennungen); Geschlecht: Weiblich

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Ge- samt
Teilnahme an Angebo- ten 1. Jahr nach Aner- kennung	Aktivierungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,7%	0,0%	0,0%	1,8%	5,6%	0,0%	0,2%	0,4%
	Orientierungsangebote	Anteil	0,0%	4,7%	5,7%	4,3%	50,8%	3,5%	0,0%	0,0%	18,3%	13,5%
	Qualifizierungen	Anteil	40,8%	44,1%	32,6%	36,5%	33,9%	24,4%	38,0%	0,0%	58,9%	49,5%
	Trainingsangebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,0%	5,6%	50,0%	0,2%	0,5%
	Beratungs- und Betreu- ungseinrichtungen	Anteil	79,6%	83,4%	27,7%	46,3%	0,0%	58,1%	11,7%	50,0%	83,1%	67,7%
	Eigliederungsbeihilfen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,1%
	Kombilohnförderungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Sozialök. Projekte, ge- meinnützige BP	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	19,0%	0,0%	0,7%	0,8%
	Kinderbetreuungsbeihilfen	Anteil	0,0%	0,0%	0,7%	1,0%	0,0%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%
	Kurskostenförderungen	Anteil	40,8%	5,0%	2,8%	6,3%	0,0%	5,3%	0,0%	0,0%	2,6%	3,4%
	Weiterbildungsgeldbezüge	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Arbeitsstiftungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	IBA-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,1%
	ÜBA-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,2%	0,8%
	FIT-Angebote	Anteil	0,0%	4,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	0,7%
	JASG-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Angebote des Frauenber- ufszentrums	Anteil	0,0%	4,4%	0,0%	1,1%	0,0%	3,3%	6,1%	0,0%	0,0%	0,5%
	Angebote Wiedereinstieg mit Zukunft	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Keine Teilnahmen	Anteil	20,4%	16,6%	45,1%	33,7%	32,2%	31,0%	37,3%	0,0%	11,1%	20,4%
	Gesamt	Fälle	6	27	163	109	7	68	20	2	692	1.093
Teilnahme an Angebo- ten 2. Jahr nach Aner- kennung	Aktivierungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	7,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%
	Orientierungsangebote	Anteil	0,0%	12,3%	15,2%	21,3%	0,0%	15,3%	43,9%	0,0%	40,7%	32,4%
	Qualifizierungen	Anteil	0,0%	0,0%	21,2%	26,5%	0,0%	7,8%	34,6%	0,0%	32,6%	27,7%
	Trainingsangebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	8,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%
	Beratungs- und Betreu- ungseinrichtungen	Anteil	100%	87,7%	30,2%	46,1%	0,0%	67,2%	34,6%	0,0%	86,6%	71,7%
	Eigliederungsbeihilfen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Kombilohnförderungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Sozialök. Projekte, ge- meinnützige BP	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	7,3%	39,5%	0,0%	3,0%	3,4%
	Kinderbetreuungsbeihilfen	Anteil	0,0%	13,6%	0,0%	0,0%	0,0%	7,8%	0,0%	0,0%	0,7%	1,4%
	Kurskostenförderungen	Anteil	100%	0,0%	3,0%	4,4%	0,0%	15,1%	0,0%	0,0%	5,1%	5,4%
	Weiterbildungsgeldbezüge	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Arbeitsstiftungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	IBA-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	ÜBA-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,0%	1,2%
	FIT-Angebote	Anteil	0,0%	12,3%	0,0%	4,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,7%	3,2%
	JASG-Angebote	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Angebote des Frauenber- ufszentrums	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	4,7%	0,0%	15,3%	0,0%	0,0%	0,8%	1,9%
	Angebote Wiedereinstieg mit Zukunft	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Keine Teilnahmen	Anteil	0,0%	0,0%	51,6%	37,6%	0,0%	16,4%	0,0%	0,0%	6,4%	16,4%
	Gesamt	Fälle	1	8	38	26	0	16	7	0	160	255

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 16: Volumen Beschäftigung während der Monate 1 bis 24 nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015)

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1. Mon. nach Anerkennung	1,3%	5.297	0,2%	1.093	1,1%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Mon. nach Anerkennung	1,2%	5.297	0,4%	1.093	1,0%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 3. Mon. nach Anerkennung	1,4%	5.297	,7%	1.093	1,3%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 4. Mon. nach Anerkennung	2,1%	5.297	0,9%	1.093	1,9%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 5. Mon. nach Anerkennung	3,3%	5.297	1,3%	1.093	2,9%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 6. Mon. nach Anerkennung	7,3%	5.297	2,1%	1.093	6,4%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 7. Mon. nach Anerkennung	7,7%	5.297	2,1%	1.093	6,7%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 8. Mon. nach Anerkennung	7,9%	5.297	2,0%	1.093	6,9%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 9. Mon. nach Anerkennung	8,1%	5.297	2,1%	1.093	7,1%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 10. Mon. nach Anerkennung	8,4%	5.297	2,2%	1.093	7,3%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 11. Mon. nach Anerkennung	8,5%	5.297	2,3%	1.093	7,4%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 12. Mon. nach Anerkennung	8,4%	5.297	2,7%	1.093	7,4%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 13. Mon. nach Anerkennung	8,4%	5.297	2,4%	1.093	7,3%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 14. Mon. nach Anerkennung	8,5%	5.297	2,2%	1.093	7,4%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 15. Mon. nach Anerkennung	8,7%	5.297	2,0%	1.093	7,6%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 16. Mon. nach Anerkennung	9,2%	5.296	2,0%	1.093	8,0%	6.389
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 17. Mon. nach Anerkennung	9,5%	5.296	2,5%	1.093	8,3%	6.389
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 18. Mon. nach Anerkennung	10,1%	5.296	3,0%	1.093	8,9%	6.389
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 19. Mon. nach Anerkennung	11,3%	5.296	3,1%	1.093	9,9%	6.389
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 20. Mon. nach Anerkennung	12,3%	5.296	3,6%	1.093	10,8%	6.389
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 21. Mon. nach Anerkennung	13,8%	5.296	3,9%	1.093	12,1%	6.389
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 22. Mon. nach Anerkennung	14,9%	5.296	4,3%	1.093	13,1%	6.389
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 23. Mon. nach Anerkennung	16,2%	5.296	5,0%	1.093	14,3%	6.389
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 24. Mon. nach Anerkennung	17,6%	5.033	5,9%	1.046	15,6%	6.079

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 17: Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015)

	Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Jahr vor Anerkennung		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - Nachjahr		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - 2. Nachjahr	
	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
Männlich	0,5%	5.297	5,5%	5.297	5,0 PP	5.297	11,7%	5.296	11,3 PP	5.296
Weiblich	0,3%	1.093	1,6%	1.093	1,3 PP	1.093	3,3%	1.093	3,0 PP	1.093

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 18: Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht und Altersgruppen (Kohorte 2015)

		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Jahr vor Anerkennung		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - Nachjahr		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - 2. Nachjahr	
		Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
Männlich	bis 24 J.	0,4%	1.918	8,0%	1.918	7,5 PP	1.918	15,3%	1.918	14,8 PP	1.918
	25-34 J.	0,4%	1.993	5,1%	1.993	4,7 PP	1.993	12,0%	1.993	11,6 PP	1.993
	35-49 J.	0,6%	1.193	2,7%	1.193	2,1 PP	1.193	7,0%	1.192	6,4 PP	1.192
	ab 50 J.	0,7%	193	1,5%	193	,8 PP	193	3,2%	193	2,5 PP	193
	Gesamt	0,5%	5.297	5,5%	5.297	5,0 PP	5.297	11,7%	5.296	11,3 PP	5.296
Weiblich	bis 24 J.	0,0%	246	0,4%	246	,4 PP	246	2,4%	246	2,4 PP	246
	25-34 J.	0,2%	373	2,2%	373	2,1 PP	373	4,7%	373	4,5 PP	373
	35-49 J.	0,7%	399	1,6%	399	,9 PP	399	2,5%	399	1,8 PP	399
	ab 50 J.	0,0%	76	2,1%	76	2,1 PP	76	3,7%	76	3,7 PP	76
	Gesamt	0,3%	1.093	1,6%	1.093	1,3 PP	1.093	3,3%	1.093	3,0 PP	1.093
Gesamt	bis 24 J.	0,4%	2.163	7,1%	2.163	6,7 PP	2.163	13,8%	2.163	13,4 PP	2.163
	25-34 J.	0,3%	2.366	4,6%	2.366	4,3 PP	2.366	10,8%	2.366	10,5 PP	2.366
	35-49 J.	0,6%	1.592	2,4%	1.592	1,8 PP	1.592	5,9%	1.591	5,3 PP	1.591
	ab 50 J.	0,5%	269	1,6%	269	1,1 PP	269	3,3%	269	2,8 PP	269
	Gesamt	0,4%	6.390	4,8%	6.390	4,4 PP	6.390	10,3%	6.389	9,9 PP	6.389

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 19: Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht und Ausbildung (Kohorte 2015)

		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Jahr vor Anerkennung		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - Nachjahr		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - 2. Nachjahr	
		Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
Männlich	keine Angabe	0,0%	79	6,2%	79	6,2 PP	79	10,4%	79	10,4 PP	79
	kein Abschluss	0,9%	1.120	8,6%	1.120	7,7 PP	1.120	15,4%	1.120	14,6 PP	1.120
	PS	0,6%	2.346	6,5%	2.346	5,9 PP	2.346	13,1%	2.345	12,5 PP	2.345
	Lehre	0,0%	217	2,9%	217	2,9 PP	217	10,9%	217	10,9 PP	217
	BMS	0,0%	65	1,8%	65	1,8 PP	65	7,2%	65	7,2 PP	65
	BHS	0,0%	248	2,1%	248	2,0 PP	248	7,4%	248	7,4 PP	248
	AHS	0,1%	629	2,1%	629	2,0 PP	629	7,4%	629	7,3 PP	629
	Akademie, FH	0,0%	31	0,0%	31	,0 PP	31	4,7%	31	4,7 PP	31
	Universität	0,0%	563	1,6%	563	1,6 PP	563	6,8%	563	6,8 PP	563
	Gesamt	0,5%	5.297	5,5%	5.297	5,0 PP	5.297	11,7%	5.296	11,3 PP	5.296
Weiblich	keine Angabe	0,0%	13	0,0%	13	,0 PP	13	0,0%	13	,0 PP	13
	kein Abschluss	0,0%	284	0,6%	284	,6 PP	284	2,1%	284	2,1 PP	284
	PS	0,7%	398	2,1%	398	1,3 PP	398	3,5%	398	2,8 PP	398
	Lehre	0,0%	22	3,1%	22	3,1 PP	22	2,9%	22	2,9 PP	22
	BMS	0,0%	13	0,0%	13	,0 PP	13	0,0%	13	,0 PP	13
	BHS	0,0%	66	4,3%	66	4,3 PP	66	7,0%	66	7,0 PP	66
	AHS	0,2%	146	1,7%	146	1,5 PP	146	2,7%	146	2,5 PP	146
	Akademie, FH	0,0%	6	0,0%	6	,0 PP	6	1,8%	6	1,8 PP	6
	Universität	0,4%	145	1,0%	145	,7 PP	145	4,9%	145	4,6 PP	145
	Gesamt	0,3%	1.093	1,6%	1.093	1,3 PP	1.093	3,3%	1.093	3,0 PP	1.093
Gesamt	keine Angabe	0,0%	92	5,3%	92	5,3 PP	92	8,9%	92	8,9 PP	92
	kein Abschluss	0,7%	1.404	7,0%	1.404	6,3 PP	1.404	12,7%	1.404	12,1 PP	1.404
	PS	0,6%	2.745	5,9%	2.745	5,3 PP	2.745	11,7%	2.743	11,1 PP	2.743
	Lehre	0,0%	239	3,0%	239	3,0 PP	239	10,1%	239	10,1 PP	239
	BMS	0,0%	78	1,5%	78	1,5 PP	78	6,0%	78	6,0 PP	78
	BHS	0,0%	314	2,5%	314	2,5 PP	314	7,3%	314	7,3 PP	314
	AHS	0,1%	775	2,0%	775	1,9 PP	775	6,5%	775	6,4 PP	775
	Akademie, FH	0,0%	37	0,0%	37	,0 PP	37	4,2%	37	4,2 PP	37
	Universität	0,1%	708	1,5%	708	1,4 PP	708	6,4%	708	6,3 PP	708
	Gesamt	0,4%	6.390	4,8%	6.390	4,4 PP	6.390	10,3%	6.389	9,9 PP	6.389

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 20: Beschäftigung im ersten Jahr nach der Anerkennung nach Geschlecht und Berufswunsch (Kohorte 2015, Mindestfallzahl 5 Personen je Berufsfeld und Geschlecht)

		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1. Jahr nach Anerkennung	
		Mittel	Anzahl
Männlich	Land- und Forstwirtschaft	5,0%	100
	Steine - Erden	0,0%	9
	Bau	6,4%	536
	Metall - Elektroberufe	3,1%	532
	Holz	2,0%	99
	Textil	0,0%	7
	Bekleidung	3,1%	125
	Grafik	5,1%	26
	Nahrung	5,9%	57
	Maschinen	8,8%	12
	Hilfsberufe	5,5%	1.674
	Handel	2,7%	356
	Verkehr	4,4%	130
	Fremdenverkehr	13,0%	590
	Reinigung	6,3%	187
	Friseure	3,1%	129
	sonstige Dienste	12,4%	45
	Techniker	1,5%	180
	Verwaltung	5,8%	8
	Wirtschaftsberuf, Jurist	2,2%	22
	Büroberufe	2,3%	129
	Gesundheit	4,1%	100
	Lehr- und Kulturberufe	2,6%	138
	Gesamt	5,5%	5.193
Weiblich	Bekleidung	0,0%	45
	Chemie	0,0%	5
	Hilfsberufe	0,4%	325
	Handel	0,9%	75
	Fremdenverkehr	7,7%	91
	Reinigung	3,2%	195
	Friseure	0,7%	71
	Techniker	0,0%	15
	Büroberufe	1,2%	51
	Gesundheit	0,0%	38
	Lehr- und Kulturberufe	0,4%	110
	Gesamt	1,6%	1.023
	Gesamt	Land- und Forstwirtschaft	5,0%
Steine - Erden		0,0%	9
Bau		6,4%	536
Metall - Elektroberufe		3,1%	532
Holz		2,0%	99
Textil		0,0%	7
Bekleidung		2,3%	170
Grafik		5,1%	26
Chemie		0,0%	5
Nahrung		5,9%	57
Maschinen		8,8%	12
Hilfsberufe		4,7%	2.000
Handel		2,4%	431
Verkehr		4,4%	130
Fremdenverkehr		12,3%	681
Reinigung		4,7%	382
Friseure		2,3%	200
sonstige Dienste		12,4%	45
Techniker		1,4%	196
Verwaltung		5,8%	8
Wirtschaftsberuf, Jurist		2,2%	22
Büroberufe		2,0%	180
Gesundheit		3,0%	138
Lehr- und Kulturberufe		1,6%	248
Gesamt		4,9%	6.216

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 21: Beschäftigung im zweiten Jahr nach der Anerkennung nach Geschlecht und Berufswunsch (Kohorte 2015, Mindestfallzahl 5 Personen je Berufsfeld und Geschlecht)

		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung	
		Mittel	Anzahl
Männlich	Land- und Forstwirtschaft	8,0%	100
	Steine - Erden	8,9%	9
	Bau	14,1%	535
	Metall - Elektroberufe	7,3%	532
	Holz	7,5%	99
	Textil	2,9%	7
	Bekleidung	9,8%	125
	Grafik	9,3%	26
	Nahrung	11,4%	57
	Maschinen	19,4%	12
	Hilfsberufe	12,0%	1.674
	Handel	9,2%	356
	Verkehr	9,7%	130
	Fremdenverkehr	22,5%	590
	Reinigung	10,4%	187
	Friseure	7,6%	129
	sonstige Dienste	14,3%	45
	Techniker	6,1%	180
	Verwaltung	9,0%	8
	Wirtschaftsberuf, Jurist	4,9%	22
	Büroberufe	7,8%	129
	Gesundheit	5,6%	100
	Lehr- und Kulturberufe	7,8%	138
Gesamt	11,7%	5.192	
Weiblich	Bekleidung	1,3%	45
	Chemie	0,0%	5
	Hilfsberufe	1,7%	325
	Handel	2,4%	75
	Fremdenverkehr	7,4%	91
	Reinigung	4,9%	195
	Friseure	4,0%	71
	Techniker	2,7%	15
	Büroberufe	2,9%	51
	Gesundheit	4,3%	38
	Lehr- und Kulturberufe	4,7%	110
	Gesamt	3,5%	1.023
	Gesamt	Land- und Forstwirtschaft	8,0%
Steine - Erden		8,9%	9
Bau		14,1%	535
Metall - Elektroberufe		7,3%	532
Holz		7,5%	99
Textil		2,9%	7
Bekleidung		7,5%	170
Grafik		9,3%	26
Chemie		0,0%	5
Nahrung		11,4%	57
Maschinen		19,4%	12
Hilfsberufe		10,4%	2.000
Handel		8,0%	431
Verkehr		9,7%	130
Fremdenverkehr		20,5%	681
Reinigung		7,6%	382
Friseure		6,3%	200
sonstige Dienste		14,3%	45
Techniker		5,8%	196
Verwaltung		9,0%	8
Wirtschaftsberuf, Jurist		4,9%	22
Büroberufe		6,4%	180
Gesundheit		5,2%	138
Lehr- und Kulturberufe		6,4%	248
Gesamt		10,4%	6.215

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 22: Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht und Familienstand (Kohorte 2015)

		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Jahr vor Anerkennung		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - Nachjahr		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - 2. Nachjahr	
		Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
Männlich	geschieden	3,5%	37	10,5%	37	7,0 PP	37	19,0%	37	15,6 PP	37
	ledig	0,4%	2.682	7,2%	2.682	6,7 PP	2.682	14,8%	2.682	14,4 PP	2.682
	verheiratet	0,5%	2.042	3,0%	2.042	2,5 PP	2.042	7,7%	2.041	7,2 PP	2.041
	verwitwet	0,0%	8	1,2%	8	1,2 PP	8	7,0%	8	7,0 PP	8
	Lebensgemeinschaft	0,0%	47	12,9%	47	12,9 PP	47	25,7%	47	25,7 PP	47
	verheiratet, getrennt lebend	0,4%	451	5,8%	451	5,4 PP	451	10,5%	451	10,1 PP	451
	Gesamt	0,5%	5.266	5,5%	5.266	5,0 PP	5.266	11,8%	5.265	11,3 PP	5.265
Weiblich	geschieden	2,5%	45	4,9%	45	2,4 PP	45	2,0%	45	-,5 PP	45
	ledig	0,8%	272	2,2%	272	1,4 PP	272	3,9%	272	3,1 PP	272
	verheiratet	0,0%	685	1,2%	685	1,2 PP	685	3,0%	685	3,0 PP	685
	verwitwet	0,0%	37	0,0%	37	,0 PP	37	4,8%	37	4,8 PP	37
	Lebensgemeinschaft	0,0%	15	7,2%	15	7,2 PP	15	15,0%	15	15,0 PP	15
	verheiratet, getrennt lebend	0,0%	32	0,0%	32	,0 PP	32	0,0%	32	,0 PP	32
	Gesamt	0,3%	1.085	1,6%	1.085	1,3 PP	1.085	3,3%	1.085	3,0 PP	1.085
Gesamt	geschieden	2,9%	82	7,4%	82	4,5 PP	82	9,6%	82	6,7 PP	82
	ledig	0,4%	2.954	6,7%	2.954	6,3 PP	2.954	13,8%	2.954	13,4 PP	2.954
	verheiratet	0,4%	2.727	2,5%	2.727	2,1 PP	2.727	6,5%	2.726	6,1 PP	2.726
	verwitwet	0,0%	45	0,2%	45	,2 PP	45	5,2%	45	5,2 PP	45
	Lebensgemeinschaft	0,0%	62	11,6%	62	11,6 PP	62	23,2%	62	23,2 PP	62
	verheiratet, getrennt lebend	0,3%	483	5,4%	483	5,1 PP	483	9,8%	483	9,5 PP	483
	Gesamt	0,4%	6.352	4,8%	6.352	4,4 PP	6.352	10,4%	6.351	9,9 PP	6.351

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 23: Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht und Migrationshintergrund (Kohorte 2015); Geschlecht: Männlich

	Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Jahr vor Anerkennung		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - Nachjahr		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - 2. Nachjahr	
	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
Keine Angabe	0,0%	65	6,0%	65	6,0 PP	65	16,5%	65	16,5 PP	65
AEG-Äquatorialguinea	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
AFG-Afghanistan	1,2%	1.039	16,9%	1.039	15,7 PP	1.039	25,3%	1.039	24,1 PP	1.039
AM-Armenien	0,0%	4	37,6%	4	37,6 PP	4	26,1%	4	26,1 PP	4
ANG-Angola	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
AZ-Aserbaidschan	0,0%	4	49,2%	4	49,2 PP	4	49,2%	4	49,2 PP	4
BD-Bangladesch	2,7%	8	22,4%	8	19,7 PP	8	41,3%	8	38,6 PP	8
BOS-Bosnien-Herzegowina	11,0%	4	21,8%	4	10,7 PP	4	40,3%	4	29,2 PP	4
BUR-Myanmar	0,0%	2	2,2%	2	2,2 PP	2	33,7%	2	33,7 PP	2
BY-Weißrussland	0,0%	1	66,8%	1	66,8 PP	1	41,9%	1	41,9 PP	1
CAM-Kamerun	17,4%	8	9,6%	8	-7,8 PP	8	28,9%	8	11,5 PP	8
CL-Sri Lanka	0,0%	2	11,6%	2	11,6 PP	2	12,2%	2	12,2 PP	2
DZ-Algerien	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
EAU-Uganda	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	16,4%	1	16,4 PP	1
ER-Eritrea	0,0%	16	3,9%	16	3,9 PP	16	16,1%	16	16,1 PP	16
ET-Ägypten	0,0%	4	0,0%	4	,0 PP	4	0,3%	4	,3 PP	4
ETH-Äthiopien	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	16,2%	1	16,2 PP	1
G-Gabun	0,0%	1	10,7%	1	10,7 PP	1	55,9%	1	55,9 PP	1
GE-Georgien	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
GUB-Guinea-Bissau	12,9%	8	12,8%	8	,0 PP	8	36,1%	8	23,2 PP	8
IL-Israël	0,0%	8	0,0%	8	,0 PP	8	4,4%	8	4,4 PP	8
INDI-Indien	0,0%	2	25,5%	2	25,5 PP	2	0,0%	2	,0 PP	2
IR-Iran	0,1%	139	1,5%	139	1,4 PP	139	9,7%	139	9,5 PP	139
IRQ-Irak	0,5%	271	4,4%	271	3,9 PP	271	10,4%	271	9,9 PP	271
JM-Jemen	0,0%	2	0,0%	2	,0 PP	2	0,0%	2	,0 PP	2
JOR-Jordanien	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
KG-Kirgisistan	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	5,5%	1	5,5 PP	1
KS-Kosovo	5,4%	4	27,1%	4	21,7 PP	4	14,2%	4	8,9 PP	4
KT-Kuwait	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
LAR-Libyen	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	31,0%	1	31,0 PP	1
LB-Liberia	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
MA-Marokko	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
MN-Mongolei	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
NEP-Nepal	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
PAK-Pakistan	0,0%	8	14,2%	8	14,2 PP	8	11,7%	8	11,7 PP	8
MPAL-Palästina/Westjordanland-Gaza	0,0%	10	3,4%	10	3,4 PP	10	16,2%	10	16,2 PP	10
RCB-Republik Kongo (Brazaville)	0,0%	4	11,4%	4	11,4 PP	4	17,5%	4	17,5 PP	4
RCT-Taiwan-China	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	8,5%	1	8,5 PP	1
RGU-Republik Guinea	0,0%	5	4,5%	5	4,5 PP	5	11,9%	5	11,9 PP	5
RL-Libanon	0,0%	2	0,0%	2	,0 PP	2	11,0%	2	11,0 PP	2
RMM-Mali	0,0%	2	62,5%	2	62,5 PP	2	44,9%	2	44,9 PP	2
RU-Russland	7,2%	57	10,4%	57	3,3 PP	57	12,7%	57	5,6 PP	57
SOM-Oman	0,0%	6	0,0%	6	,0 PP	6	6,7%	6	6,7 PP	6
SP-Somalia	0,8%	156	9,7%	156	8,8 PP	156	18,1%	156	17,3 PP	156
SRB-Serbien	0,0%	1	79,2%	1	79,2 PP	1	37,5%	1	37,5 PP	1
SUD-Sudan	0,0%	9	0,0%	9	,0 PP	9	5,5%	9	5,5 PP	9
SY-Seychellen	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
SYR-Syrien	0,1%	3.404	1,7%	3.404	1,6 PP	3.404	7,1%	3.403	7,0 PP	3.403
TJ-Tadschikistan	4,0%	2	15,2%	2	11,2 PP	2	41,6%	2	37,7 PP	2
TR-Türkei	0,0%	3	0,0%	3	,0 PP	3	0,0%	3	,0 PP	3
UKR-Ukraine	0,0%	2	7,7%	2	7,7 PP	2	8,5%	2	8,5 PP	2
VAE-Vereinigte Arabische Emirate	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
VRCH-Volksrepublik China	0,0%	4	1,2%	4	1,2 PP	4	19,0%	4	19,0 PP	4
WAG-Gambia	0,0%	6	11,2%	6	11,2 PP	6	14,5%	6	14,5 PP	6
WAN-Nigeria	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
ZR-Demokratische Republik Kongo (Zaire)	0,0%	7	3,1%	7	3,1 PP	7	18,7%	7	18,7 PP	7
Gesamt	0,5%	5.297	5,5%	5.297	5,0 PP	5.297	11,7%	5.296	11,3 PP	5.296

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 24: Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht und Migrationshintergrund (Kohorte 2015); Geschlecht: Weiblich

	Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Jahr vor Anerkennung		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - Nachjahr		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - 2. Nachjahr	
	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
Keine Angabe	0,0%	11	0,0%	11	,0 PP	11	0,0%	11	,0 PP	11
AEG-Äquatorialguinea	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
AFG-Afghanistan	0,0%	144	0,0%	144	,0 PP	144	2,3%	144	2,3 PP	144
AM-Armenien	0,0%	5	0,0%	5	,0 PP	5	5,2%	5	5,2 PP	5
ANG-Angola	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
AZ-Aserbaidschan	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
BD-Bangladesch	0,0%	2	0,0%	2	,0 PP	2	55,9%	2	55,9 PP	2
BOS-Bosnien-Herzegowina	52,9%	3	52,9%	3	,0 PP	3	7,3%	3	-45,7 PP	3
BUR-Myanmar	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
BY-Weißrussland	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
CAM-Kamerun	0,0%	3	0,0%	3	,0 PP	3	48,1%	3	48,1 PP	3
CL-Sri Lanka	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
DZ-Algerien	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
EAU-Uganda	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
ER-Eritrea	0,0%	9	1,3%	9	1,3 PP	9	27,7%	9	27,7 PP	9
ET-Ägypten	0,0%	3	0,7%	3	,7 PP	3	0,5%	3	,5 PP	3
ETH-Äthiopien	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
G-Gabun	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
GE-Georgien	0,0%	2	68,5%	2	68,5 PP	2	25,2%	2	25,2 PP	2
GUB-Guinea-Bissau	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
IL-Israël	0,0%	2	0,0%	2	,0 PP	2	0,0%	2	,0 PP	2
INDI-Indien	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
IR-Iran	0,6%	84	3,0%	84	2,4 PP	84	5,7%	84	5,1 PP	84
IRQ-Irak	1,4%	81	3,3%	81	1,9 PP	81	2,6%	81	1,2 PP	81
JM-Jemen	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
JOR-Jordanien	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
KG-Kirgisistan	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
KS-Kosovo	0,0%	5	0,0%	5	,0 PP	5	14,2%	5	14,2 PP	5
KT-Kuwait	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
LAR-Libyen	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
LB-Liberia	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
MA-Marokko	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
MN-Mongolei	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
NEP-Nepal	0,0%	1	3,3%	1	3,3 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
PAK-Pakistan	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
MPAL-Palästina/Westjordanland-Gaza	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
RCB-Republik Kongo (Brazaville)	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
RCT-Taiwan-China	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
RGU-Republik Guinea	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
RL-Libanon	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
RMM-Mali	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
RU-Russland	0,0%	17	6,9%	17	6,9 PP	17	7,9%	17	7,9 PP	17
SOM-Oman	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
SP-Somalia	0,0%	28	1,4%	28	1,4 PP	28	2,7%	28	2,7 PP	28
SRB-Serbien	0,0%	2	58,9%	2	58,9 PP	2	99,2%	2	99,2 PP	2
SUD-Sudan	0,0%	3	0,0%	3	,0 PP	3	0,0%	3	,0 PP	3
SY-Seychellen	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
SYR-Syrien	0,0%	652	0,4%	652	,4 PP	652	1,7%	652	1,7 PP	652
TJ-Tadschikistan	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
TR-Türkei	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
UKR-Ukraine	0,0%	5	0,0%	5	,0 PP	5	2,0%	5	2,0 PP	5
VAE-Vereinigte Arabische Emirate	.	0	.	0	.	0	.	0	.	0
VRCH-Volksrepublik China	0,0%	9	11,6%	9	11,6 PP	9	9,7%	9	9,7 PP	9
WAG-Gambia	0,0%	1	13,4%	1	13,4 PP	1	60,5%	1	60,5 PP	1
WAN-Nigeria	0,0%	3	0,0%	3	,0 PP	3	1,8%	3	1,8 PP	3
ZR-Demokratische Republik Kongo (Zaire)	4,1%	5	44,5%	5	40,4 PP	5	45,6%	5	41,5 PP	5
Gesamt	0,3%	1.093	1,6%	1.093	1,3 PP	1.093	3,3%	1.093	3,0 PP	1.093

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 25: Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht und Migrationshintergrund (Kohorte 2015); Geschlecht: Gesamt

	Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Jahr vor Anerkennung		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - Nachjahr		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - 2. Nachjahr	
	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
Keine Angabe	0,0%	75	5,2%	75	5,2 PP	75	14,2%	75	14,2 PP	75
AEG-Äquatorialguinea	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
AFG-Afghanistan	1,0%	1.183	14,9%	1.183	13,8 PP	1.183	22,5%	1.183	21,4 PP	1.183
AM-Armenien	0,0%	9	15,8%	9	15,8 PP	9	14,0%	9	14,0 PP	9
ANG-Angola	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
AZ-Aserbaidschan	0,0%	5	38,2%	5	38,2 PP	5	38,2%	5	38,2 PP	5
BD-Bangladesch	2,1%	10	17,3%	10	15,2 PP	10	44,6%	10	42,5 PP	10
BOS-Bosnien-Herzegowina	28,9%	8	35,1%	8	6,1 PP	8	26,1%	8	-2,8 PP	8
BUR-Myanmar	0,0%	2	2,2%	2	2,2 PP	2	33,7%	2	33,7 PP	2
BY-Weißrussland	0,0%	1	66,8%	1	66,8 PP	1	41,9%	1	41,9 PP	1
CAM-Kamerun	13,2%	11	7,3%	11	-5,9 PP	11	33,5%	11	20,3 PP	11
CL-Sri Lanka	0,0%	2	11,6%	2	11,6 PP	2	12,2%	2	12,2 PP	2
DZ-Algerien	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
EAU-Uganda	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	16,4%	1	16,4 PP	1
ER-Eritrea	0,0%	25	3,0%	25	3,0 PP	25	20,4%	25	20,4 PP	25
ET-Ägypten	0,0%	6	0,3%	6	,3 PP	6	0,4%	6	,4 PP	6
ETH-Äthiopien	0,0%	3	0,0%	3	,0 PP	3	7,8%	3	7,8 PP	3
G-Gabun	0,0%	1	10,7%	1	10,7 PP	1	55,9%	1	55,9 PP	1
GE-Georgien	0,0%	2	68,5%	2	68,5 PP	2	25,2%	2	25,2 PP	2
GUB-Guinea-Bissau	12,9%	8	12,8%	8	,0 PP	8	36,1%	8	23,2 PP	8
IL-Israël	0,0%	10	0,0%	10	,0 PP	10	3,5%	10	3,5 PP	10
INDI-Indien	0,0%	2	25,5%	2	25,5 PP	2	0,0%	2	,0 PP	2
IR-Iran	0,3%	222	2,1%	222	1,8 PP	222	8,2%	222	7,8 PP	222
IRQ-Irak	0,7%	352	4,2%	352	3,5 PP	352	8,6%	352	7,9 PP	352
JM-Jemen	0,0%	2	0,0%	2	,0 PP	2	0,0%	2	,0 PP	2
JOR-Jordanien	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
KG-Kirgisistan	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	5,5%	1	5,5 PP	1
KS-Kosovo	2,4%	10	12,3%	10	9,8 PP	10	14,2%	10	11,8 PP	10
KT-Kuwait	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
LAR-Libyen	0,0%	3	0,0%	3	,0 PP	3	14,9%	3	14,9 PP	3
LB-Liberia	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
MA-Marokko	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
MN-Mongolei	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
NEP-Nepal	0,0%	1	3,3%	1	3,3 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
PAK-Pakistan	0,0%	9	12,6%	9	12,6 PP	9	10,4%	9	10,4 PP	9
MPAL-Palästina/Westjordanland-Gaza	0,0%	10	3,4%	10	3,4 PP	10	16,2%	10	16,2 PP	10
RCB-Republik Kongo (Brazaville)	0,0%	5	8,4%	5	8,4 PP	5	12,9%	5	12,9 PP	5
RCT-Taiwan-China	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	8,5%	1	8,5 PP	1
RGU-Republik Guinea	0,0%	5	4,5%	5	4,5 PP	5	11,9%	5	11,9 PP	5
RL-Libanon	0,0%	3	0,0%	3	,0 PP	3	7,2%	3	7,2 PP	3
RMM-Mali	0,0%	2	62,5%	2	62,5 PP	2	44,9%	2	44,9 PP	2
RU-Russland	5,5%	74	9,6%	74	4,1 PP	74	11,6%	74	6,1 PP	74
SOM-Oman	0,0%	6	0,0%	6	,0 PP	6	6,7%	6	6,7 PP	6
SP-Somalia	0,7%	184	8,4%	184	7,7 PP	184	15,7%	184	15,0 PP	184
SRB-Serbien	0,0%	3	68,1%	3	68,1 PP	3	71,3%	3	71,3 PP	3
SUD-Sudan	0,0%	11	0,0%	11	,0 PP	11	4,2%	11	4,2 PP	11
SY-Seychellen	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
SYR-Syrien	0,0%	4.056	1,5%	4.056	1,4 PP	4.056	6,2%	4.055	6,2 PP	4.055
TJ-Tadschikistan	2,7%	3	10,3%	3	7,6 PP	3	28,1%	3	25,4 PP	3
TR-Türkei	0,0%	3	0,0%	3	,0 PP	3	0,0%	3	,0 PP	3
UKR-Ukraine	0,0%	8	2,4%	8	2,4 PP	8	4,0%	8	4,0 PP	8
VAE-Vereinigte Arabische Emirate	0,0%	1	0,0%	1	,0 PP	1	0,0%	1	,0 PP	1
VRCH-Volksrepublik China	0,0%	12	8,6%	12	8,6 PP	12	12,4%	12	12,4 PP	12
WAG-Gambia	0,0%	8	11,6%	8	11,6 PP	8	22,7%	8	22,7 PP	8
WAN-Nigeria	0,0%	3	0,0%	3	,0 PP	3	1,8%	3	1,8 PP	3
ZR-Demokratische Republik Kongo (Zaire)	1,7%	13	20,6%	13	18,8 PP	13	30,0%	13	28,3 PP	13
Gesamt	0,4%	6.390	4,8%	6.390	4,4 PP	6.390	10,3%	6.389	9,9 PP	6.389

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 26: Beschäftigung im ersten Jahr nach der Anerkennung nach Geschlecht und Wohnbundesland

		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung	
		Mittel	Anzahl
Männlich	Bgld	0,0%	18
	Ktn	10,3%	116
	Nö	3,9%	552
	Oö	11,6%	405
	Szbg	23,7%	94
	Stmk	4,7%	337
	Tir	11,6%	202
	Vbg	21,2%	48
	Wien	3,9%	3.526
	Gesamt	5,5%	5.297
Weiblich	Bgld	0,0%	6
	Ktn	0,1%	27
	Nö	1,3%	163
	Oö	4,7%	109
	Szbg	0,0%	7
	Stmk	1,3%	68
	Tir	6,9%	20
	Vbg	0,0%	2
	Wien	1,1%	692
	Gesamt	1,6%	1.093
Gesamt	Bgld	0,0%	23
	Ktn	8,4%	142
	Nö	3,3%	714
	Oö	10,2%	515
	Szbg	22,1%	101
	Stmk	4,1%	405
	Tir	11,2%	222
	Vbg	20,3%	50
	Wien	3,4%	4.218
	Gesamt	4,8%	6.390

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017

Tabelle 27: Beschäftigung im zweiten Jahr nach der Anerkennung nach Geschlecht und Wohnbundesland

		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung	
		Mittel	Anzahl
Männlich	Bgld	3,3%	18
	Ktn	17,8%	116
	Nö	10,6%	552
	Oö	24,5%	405
	Szbg	31,0%	94
	Stmk	14,4%	337
	Tir	29,6%	202
	Vbg	37,4%	48
	Wien	8,2%	3.526
	Gesamt	11,7%	5.297
Weiblich	Bgld	0,0%	6
	Ktn	4,8%	27
	Nö	1,8%	163
	Oö	6,8%	109
	Szbg	6,7%	7
	Stmk	3,3%	68
	Tir	25,3%	20
	Vbg	34,7%	2
	Wien	2,3%	692
	Gesamt	3,3%	1.093
Gesamt	Bgld	2,5%	23
	Ktn	15,3%	142
	Nö	8,6%	714
	Oö	20,7%	515
	Szbg	29,4%	101
	Stmk	12,5%	405
	Tir	29,2%	222
	Vbg	37,2%	50
	Wien	7,2%	4.218
	Gesamt	10,3%	6.390

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017

Tabelle 28: Überwiegender Arbeitsmarktstatus während der Monate 1 bis 24 nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Männlich

	Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Geförderte Beschäftigung	Qualifizierung	Arbeitslosigkeit	Out of labour force und geringf. B.	Out of labour force	Sonstiges	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Überwiegender Status 1. Mon. nach Anerkennung	1,2%	0,1%	8,8%	53,8%	0,3%	34,7%	1,1%	100%	5.297
Überwiegender Status 2. Mon. nach Anerkennung	1,1%	0,1%	14,1%	56,7%	0,1%	26,3%	1,6%	100%	5.297
Überwiegender Status 3. Mon. nach Anerkennung	1,4%	0,0%	23,4%	60,8%	0,2%	12,1%	2,2%	100%	5.297
Überwiegender Status 4. Mon. nach Anerkennung	2,0%	0,2%	32,1%	51,1%	0,1%	11,9%	2,6%	100%	5.297
Überwiegender Status 5. Mon. nach Anerkennung	2,7%	0,4%	37,5%	46,5%	0,1%	10,4%	2,4%	100%	5.297
Überwiegender Status 6. Mon. nach Anerkennung	6,2%	1,2%	39,5%	40,5%	0,1%	10,3%	2,2%	100%	5.297
Überwiegender Status 7. Mon. nach Anerkennung	6,4%	1,1%	39,0%	40,8%	0,1%	10,2%	2,4%	100%	5.297
Überwiegender Status 8. Mon. nach Anerkennung	6,7%	1,3%	39,5%	40,2%	0,2%	9,9%	2,1%	100%	5.297
Überwiegender Status 9. Mon. nach Anerkennung	6,9%	1,3%	39,1%	40,1%	0,1%	9,8%	2,8%	100%	5.297
Überwiegender Status 10. Mon. nach Anerkennung	7,2%	1,2%	40,0%	38,7%	0,1%	9,7%	3,1%	100%	5.297
Überwiegender Status 11. Mon. nach Anerkennung	7,6%	1,0%	41,3%	37,6%	0,1%	9,5%	2,9%	100%	5.297
Überwiegender Status 12. Mon. nach Anerkennung	7,3%	1,1%	41,2%	38,2%	0,2%	8,7%	3,4%	100%	5.297
Überwiegender Status 13. Mon. nach Anerkennung	7,2%	1,1%	40,4%	39,4%	0,2%	8,2%	3,6%	100%	5.297
Überwiegender Status 14. Mon. nach Anerkennung	7,3%	1,2%	40,6%	39,5%	0,2%	7,6%	3,6%	100%	5.297
Überwiegender Status 15. Mon. nach Anerkennung	7,4%	1,2%	40,6%	40,2%	0,1%	6,7%	3,6%	100%	5.297
Überwiegender Status 16. Mon. nach Anerkennung	7,8%	1,5%	42,0%	38,1%	0,2%	6,7%	3,7%	100%	5.296
Überwiegender Status 17. Mon. nach Anerkennung	7,8%	1,7%	42,4%	37,1%	0,2%	6,8%	4,0%	100%	5.296
Überwiegender Status 18. Mon. nach Anerkennung	8,4%	1,7%	41,9%	37,3%	0,1%	6,6%	4,0%	100%	5.296
Überwiegender Status 19. Mon. nach Anerkennung	9,5%	1,9%	41,4%	36,4%	0,1%	6,3%	4,3%	100%	5.296
Überwiegender Status 20. Mon. nach Anerkennung	10,5%	1,8%	41,8%	35,4%	0,1%	6,4%	3,9%	100%	5.296
Überwiegender Status 21. Mon. nach Anerkennung	11,8%	2,0%	40,5%	34,8%	0,2%	6,8%	3,9%	100%	5.296
Überwiegender Status 22. Mon. nach Anerkennung	13,0%	2,0%	39,7%	34,1%	0,2%	7,1%	3,9%	100%	5.296
Überwiegender Status 23. Mon. nach Anerkennung	14,0%	2,2%	39,3%	33,0%	0,2%	7,3%	3,9%	100%	5.296
Überwiegender Status 24. Mon. nach Anerkennung	15,3%	2,4%	39,4%	31,8%	0,2%	7,3%	3,7%	100%	5.033

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 29: Überwiegender Arbeitsmarktstatus während der Monate 1 bis 24 nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Weiblich

	Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Geförderte Beschäftigung	Qualifizierung	Arbeitslosigkeit	Out of labour force und geringf. B.	Out of labour force	Sonstiges	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Überwiegender Status 1. Mon. nach Anerkennung	0,2%	0,0%	6,4%	38,1%	0,0%	54,4%	0,9%	100%	1.093
Überwiegender Status 2. Mon. nach Anerkennung	0,5%	0,0%	10,1%	45,8%	0,1%	43,1%	0,3%	100%	1.093
Überwiegender Status 3. Mon. nach Anerkennung	0,7%	0,0%	15,6%	67,3%	0,0%	15,8%	0,5%	100%	1.093
Überwiegender Status 4. Mon. nach Anerkennung	0,8%	0,0%	24,5%	57,9%	0,1%	16,0%	0,7%	100%	1.093
Überwiegender Status 5. Mon. nach Anerkennung	1,4%	0,0%	29,9%	52,7%	0,0%	14,7%	1,2%	100%	1.093
Überwiegender Status 6. Mon. nach Anerkennung	1,9%	0,3%	36,6%	46,2%	0,1%	14,2%	0,7%	100%	1.093
Überwiegender Status 7. Mon. nach Anerkennung	1,7%	0,3%	38,8%	44,0%	0,0%	14,5%	0,6%	100%	1.093
Überwiegender Status 8. Mon. nach Anerkennung	1,9%	0,1%	37,8%	44,9%	0,0%	14,1%	1,1%	100%	1.093
Überwiegender Status 9. Mon. nach Anerkennung	1,8%	0,2%	37,5%	44,8%	0,0%	14,5%	1,2%	100%	1.093
Überwiegender Status 10. Mon. nach Anerkennung	1,9%	0,2%	39,6%	42,3%	0,2%	14,2%	1,6%	100%	1.093
Überwiegender Status 11. Mon. nach Anerkennung	2,2%	0,2%	38,4%	44,8%	0,1%	12,9%	1,4%	100%	1.093
Überwiegender Status 12. Mon. nach Anerkennung	2,4%	0,2%	39,6%	43,8%	0,5%	12,1%	1,3%	100%	1.093
Überwiegender Status 13. Mon. nach Anerkennung	1,8%	0,6%	39,8%	45,2%	0,0%	11,3%	1,3%	100%	1.093
Überwiegender Status 14. Mon. nach Anerkennung	1,7%	0,6%	40,1%	45,9%	0,0%	10,3%	1,4%	100%	1.093
Überwiegender Status 15. Mon. nach Anerkennung	1,4%	0,6%	42,0%	45,2%	0,2%	9,5%	1,2%	100%	1.093
Überwiegender Status 16. Mon. nach Anerkennung	1,1%	0,8%	40,0%	46,3%	0,0%	9,4%	2,4%	100%	1.093
Überwiegender Status 17. Mon. nach Anerkennung	1,7%	0,8%	41,0%	45,1%	0,2%	9,2%	2,0%	100%	1.093
Überwiegender Status 18. Mon. nach Anerkennung	2,3%	0,7%	42,7%	42,1%	0,1%	10,2%	1,9%	100%	1.093
Überwiegender Status 19. Mon. nach Anerkennung	2,5%	0,7%	42,7%	41,5%	0,0%	10,4%	2,3%	100%	1.093
Überwiegender Status 20. Mon. nach Anerkennung	2,8%	1,1%	41,8%	41,7%	0,0%	10,5%	2,3%	100%	1.093
Überwiegender Status 21. Mon. nach Anerkennung	2,6%	1,1%	43,0%	39,5%	0,1%	11,7%	2,0%	100%	1.093
Überwiegender Status 22. Mon. nach Anerkennung	3,2%	1,2%	41,7%	38,0%	0,0%	14,4%	1,6%	100%	1.093
Überwiegender Status 23. Mon. nach Anerkennung	3,9%	1,2%	39,5%	37,7%	0,0%	16,2%	1,5%	100%	1.093
Überwiegender Status 24. Mon. nach Anerkennung	4,5%	1,2%	40,2%	36,1%	0,0%	16,5%	1,5%	100%	1.046

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 30: Beschäftigungssituation (ohne geringf. Beschäftigung mit geförderter Beschäftigung) während Januar 2017 bis Dezember 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Männlich

	0%	1% bis 4%	5% bis 24%	25% bis 49%	50% bis 74%	75% bis 94%	95% und mehr	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.1.2017 bis 31.1.2017	91,7%	0,2%	0,7%	0,9%	0,6%	0,5%	5,4%	100%	5.297
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.2.2017 bis 28.2.2017	89,4%	0,1%	2,1%	1,1%	0,9%	1,3%	5,0%	100%	5.297
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.3.2017 bis 31.3.2017	88,1%	0,3%	1,2%	1,6%	1,2%	1,0%	6,6%	100%	5.297
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.4.2017 bis 30.4.2017	85,6%	0,5%	1,2%	1,6%	1,3%	0,9%	8,9%	100%	5.296
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.5.2017 bis 31.5.2017	83,4%	0,2%	1,0%	1,2%	1,1%	1,2%	11,9%	100%	5.296
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.6.2017 bis 30.6.2017	80,4%	0,7%	1,0%	0,8%	1,2%	0,8%	15,0%	100%	5.295
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.7.2017 bis 31.7.2017	77,6%	0,4%	1,1%	1,5%	1,0%	0,9%	17,4%	100%	5.295
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.8.2017 bis 31.8.2017	75,3%	0,3%	1,2%	1,5%	1,1%	0,9%	19,7%	100%	5.295
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.9.2017 bis 30.9.2017	72,9%	0,5%	1,6%	1,8%	1,3%	1,5%	20,3%	100%	5.295
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.10.2017 bis 31.10.2017	72,3%	0,2%	1,1%	1,6%	1,5%	1,3%	21,9%	100%	5.294
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.11.2017 bis 30.11.2017	70,9%	0,9%	1,0%	1,5%	1,3%	0,8%	23,6%	100%	5.294

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 31: Beschäftigungssituation (ohne geringf. Beschäftigung mit geförderter Beschäftigung) während Januar 2017 bis Dezember 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Weiblich

	0%	1% bis 4%	5% bis 24%	25% bis 49%	50% bis 74%	75% bis 94%	95% und mehr	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.1.2017 bis 31.1.2017	98,0%	0,1%	0,1%	0,1%	0,2%	0,2%	1,2%	100%	1.093
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.2.2017 bis 28.2.2017	97,7%	0,0%	0,3%	0,6%	0,0%	0,1%	1,3%	100%	1.093
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.3.2017 bis 31.3.2017	96,8%	0,6%	0,2%	0,1%	0,4%	0,5%	1,5%	100%	1.093
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.4.2017 bis 30.4.2017	95,5%	0,5%	0,0%	1,0%	0,3%	0,1%	2,6%	100%	1.093
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.5.2017 bis 31.5.2017	95,1%	0,2%	0,0%	0,1%	0,2%	0,3%	4,0%	100%	1.093
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.6.2017 bis 30.6.2017	94,0%	0,2%	0,1%	0,4%	0,1%	0,2%	4,9%	100%	1.093
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.7.2017 bis 31.7.2017	92,7%	0,0%	0,2%	0,6%	0,6%	0,1%	5,7%	100%	1.093
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.8.2017 bis 31.8.2017	92,1%	0,0%	0,5%	0,3%	0,1%	0,4%	6,6%	100%	1.093
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.9.2017 bis 30.9.2017	90,7%	0,1%	0,4%	0,2%	0,3%	0,8%	7,4%	100%	1.093
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.10.2017 bis 31.10.2017	89,0%	0,0%	0,4%	0,9%	1,0%	0,2%	8,5%	100%	1.093
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.11.2017 bis 30.11.2017	87,7%	0,3%	0,6%	0,6%	1,4%	0,1%	9,2%	100%	1.093

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 32: Beschäftigungssituation (ohne geringf. Beschäftigung mit geförderter Beschäftigung) während Januar 2017 bis Dezember 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Gesamt

	0%	1% bis 4%	5% bis 24%	25% bis 49%	50% bis 74%	75% bis 94%	95% und mehr	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.1.2017 bis 31.1.2017	92,8%	0,2%	0,6%	0,8%	0,6%	0,5%	4,7%	100%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.2.2017 bis 28.2.2017	90,9%	0,1%	1,8%	1,0%	0,8%	1,1%	4,3%	100%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.3.2017 bis 31.3.2017	89,6%	0,3%	1,0%	1,3%	1,1%	1,0%	5,7%	100%	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.4.2017 bis 30.4.2017	87,3%	0,5%	1,0%	1,5%	1,1%	0,8%	7,8%	100%	6.389
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.5.2017 bis 31.5.2017	85,4%	0,2%	0,8%	1,0%	1,0%	1,1%	10,5%	100%	6.389
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.6.2017 bis 30.6.2017	82,7%	0,6%	0,9%	0,8%	1,0%	0,7%	13,3%	100%	6.388
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.7.2017 bis 31.7.2017	80,2%	0,3%	1,0%	1,4%	0,9%	0,8%	15,4%	100%	6.388
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.8.2017 bis 31.8.2017	78,1%	0,3%	1,1%	1,3%	0,9%	0,9%	17,5%	100%	6.388
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.9.2017 bis 30.9.2017	75,9%	0,4%	1,4%	1,5%	1,1%	1,4%	18,1%	100%	6.388
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.10.2017 bis 31.10.2017	75,2%	0,2%	1,0%	1,5%	1,4%	1,1%	19,6%	100%	6.387
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1.11.2017 bis 30.11.2017	73,8%	0,8%	1,0%	1,3%	1,3%	0,7%	21,2%	100%	6.387

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 33: Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2016 bis Dezember 2016 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Männlich

	Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Geförderte Beschäftigung	Qualifizierung	Arbeitslosigkeit	Out of labour force und geringf. B.	Out of labour force	Sonstiges	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Überwiegender Status 1.1.2016 bis 31.1.2016	4,7%	0,2%	22,0%	56,4%	0,2%	14,2%	2,4%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.2.2016 bis 28.2.2016	4,8%	0,4%	32,8%	46,6%	0,2%	12,9%	2,4%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.3.2016 bis 31.3.2016	5,3%	0,6%	37,3%	40,3%	0,1%	14,0%	2,3%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.4.2016 bis 30.4.2016	5,9%	0,8%	37,9%	39,0%	0,1%	13,6%	2,7%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.5.2016 bis 31.5.2016	6,7%	1,1%	40,6%	36,7%	0,2%	12,1%	2,6%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.6.2016 bis 30.6.2016	7,2%	1,6%	42,4%	35,1%	0,0%	10,7%	3,0%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.7.2016 bis 31.7.2016	8,1%	1,7%	39,2%	38,5%	0,1%	9,1%	3,2%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.8.2016 bis 31.8.2016	8,6%	2,0%	40,1%	38,2%	0,1%	7,5%	3,3%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.9.2016 bis 30.9.2016	8,3%	2,0%	43,9%	35,4%	0,2%	7,2%	3,1%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.10.2016 bis 31.10.2016	8,2%	1,8%	45,5%	34,3%	0,1%	6,5%	3,4%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.11.2016 bis 30.11.2016	7,7%	1,5%	44,4%	36,3%	0,1%	6,2%	3,8%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.12.2016 bis 31.12.2016	6,6%	1,2%	37,6%	43,9%	0,2%	5,8%	4,7%	100%	5.297

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 34: Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2016 bis Dezember 2016 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Weiblich

	Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Geförderte Beschäftigung	Qualifizierung	Arbeitslosigkeit	Out of labour force und geringf. B.	Out of labour force	Sonstiges	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Überwiegender Status 1.1.2016 bis 31.1.2016	1,5%	0,1%	23,5%	51,9%	0,1%	21,9%	1,1%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.2.2016 bis 28.2.2016	1,6%	0,3%	30,6%	47,6%	0,2%	18,4%	1,2%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.3.2016 bis 31.3.2016	2,1%	0,1%	34,2%	43,9%	0,0%	18,4%	1,2%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.4.2016 bis 30.4.2016	1,9%	0,3%	33,4%	45,9%	0,0%	17,1%	1,4%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.5.2016 bis 31.5.2016	1,9%	0,8%	34,8%	47,3%	0,0%	14,6%	0,5%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.6.2016 bis 30.6.2016	1,8%	0,7%	40,0%	41,4%	0,2%	14,9%	1,0%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.7.2016 bis 31.7.2016	1,6%	0,6%	34,8%	47,0%	0,0%	14,4%	1,6%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.8.2016 bis 31.8.2016	2,0%	0,8%	37,7%	45,4%	0,0%	12,5%	1,6%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.9.2016 bis 30.9.2016	1,9%	0,9%	42,1%	43,2%	0,0%	9,8%	2,1%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.10.2016 bis 31.10.2016	1,3%	0,7%	47,4%	41,4%	0,0%	7,9%	1,3%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.11.2016 bis 30.11.2016	1,3%	0,8%	47,4%	41,4%	0,1%	8,4%	0,6%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.12.2016 bis 31.12.2016	1,1%	0,7%	41,6%	48,3%	0,0%	7,6%	0,8%	100%	1.093

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 35: Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2016 bis Dezember 2016 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Gesamt

	Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Geförderte Beschäftigung	Qualifizierung	Arbeitslosigkeit	Out of labour force und geringf. B.	Out of labour force	Sonstiges	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Überwiegender Status 1.1.2016 bis 31.1.2016	4,1%	0,2%	22,3%	55,6%	0,2%	15,5%	2,2%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.2.2016 bis 28.2.2016	4,2%	0,4%	32,4%	46,8%	0,2%	13,8%	2,2%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.3.2016 bis 31.3.2016	4,7%	0,6%	36,8%	41,0%	0,1%	14,8%	2,1%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.4.2016 bis 30.4.2016	5,2%	0,7%	37,2%	40,2%	0,1%	14,2%	2,5%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.5.2016 bis 31.5.2016	5,9%	1,0%	39,6%	38,5%	0,2%	12,5%	2,3%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.6.2016 bis 30.6.2016	6,3%	1,4%	42,0%	36,2%	0,1%	11,4%	2,7%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.7.2016 bis 31.7.2016	7,0%	1,5%	38,4%	40,0%	0,1%	10,0%	2,9%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.8.2016 bis 31.8.2016	7,5%	1,8%	39,7%	39,5%	0,1%	8,4%	3,0%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.9.2016 bis 30.9.2016	7,2%	1,8%	43,6%	36,7%	0,1%	7,6%	3,0%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.10.2016 bis 31.10.2016	7,1%	1,6%	45,9%	35,5%	0,1%	6,7%	3,1%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.11.2016 bis 30.11.2016	6,6%	1,4%	44,9%	37,2%	0,1%	6,6%	3,2%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.12.2016 bis 31.12.2016	5,7%	1,1%	38,3%	44,6%	0,1%	6,1%	4,1%	100%	6.390

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 36: Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2017 bis November 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Männlich

	Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Geförderte Beschäftigung	Qualifizierung	Arbeitslosigkeit	Out of labour force und geringf. B.	Out of labour force	Sonstiges	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Überwiegender Status 1.1.2017 bis 31.1.2017	5,8%	0,9%	35,2%	47,5%	0,2%	5,5%	5,0%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.2.2017 bis 28.2.2017	6,0%	1,3%	39,0%	44,4%	0,1%	5,2%	4,0%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.3.2017 bis 31.3.2017	7,1%	1,9%	41,5%	40,3%	0,2%	5,0%	4,0%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.4.2017 bis 30.4.2017	8,5%	2,6%	42,8%	37,2%	0,1%	5,0%	3,9%	100%	5.296
Überwiegender Status 1.5.2017 bis 31.5.2017	10,6%	3,8%	47,1%	29,1%	0,1%	5,8%	3,5%	100%	5.296
Überwiegender Status 1.6.2017 bis 30.6.2017	13,4%	3,7%	43,7%	29,1%	0,1%	7,0%	3,1%	100%	5.295
Überwiegender Status 1.7.2017 bis 31.7.2017	16,3%	3,3%	41,2%	28,1%	0,2%	7,3%	3,5%	100%	5.295
Überwiegender Status 1.8.2017 bis 31.8.2017	19,0%	2,8%	39,0%	27,8%	0,2%	7,5%	3,7%	100%	5.295
Überwiegender Status 1.9.2017 bis 30.9.2017	20,9%	2,3%	37,6%	26,6%	0,3%	8,4%	3,9%	100%	5.295
Überwiegender Status 1.10.2017 bis 31.10.2017	23,2%	1,8%	37,3%	25,5%	0,3%	8,2%	3,7%	100%	5.294
Überwiegender Status 1.11.2017 bis 30.11.2017	24,4%	1,6%	35,4%	26,3%	0,2%	8,2%	4,0%	100%	5.294

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 37: Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2017 bis November 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Weiblich

	Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Geförderte Beschäftigung	Qualifizierung	Arbeitslosigkeit	Out of labour force und geringf. B.	Out of labour force	Sonstiges	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Überwiegender Status 1.1.2017 bis 31.1.2017	1,1%	0,6%	39,0%	51,2%	0,2%	6,5%	1,4%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.2.2017 bis 28.2.2017	0,9%	0,5%	41,7%	48,6%	0,1%	6,1%	2,1%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.3.2017 bis 31.3.2017	1,5%	0,8%	46,2%	42,5%	0,1%	7,0%	1,9%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.4.2017 bis 30.4.2017	1,7%	1,3%	45,6%	40,0%	0,2%	9,3%	1,9%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.5.2017 bis 31.5.2017	2,9%	1,7%	47,0%	35,4%	0,0%	11,9%	1,2%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.6.2017 bis 30.6.2017	3,6%	1,7%	41,9%	36,1%	0,1%	14,9%	1,6%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.7.2017 bis 31.7.2017	5,1%	1,7%	37,0%	36,9%	0,0%	17,2%	2,1%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.8.2017 bis 31.8.2017	5,6%	1,5%	37,2%	33,4%	0,1%	19,3%	2,9%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.9.2017 bis 30.9.2017	7,2%	1,3%	35,8%	34,4%	0,1%	19,3%	1,9%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.10.2017 bis 31.10.2017	8,6%	1,2%	37,5%	31,4%	0,0%	19,8%	1,5%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.11.2017 bis 30.11.2017	9,6%	1,1%	35,9%	30,7%	0,0%	21,3%	1,4%	100%	1.093

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 38: Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2017 bis November 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Gesamt

	Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Geförderte Beschäftigung	Qualifizierung	Arbeitslosigkeit	Out of labour force und geringf. B.	Out of labour force	Sonstiges	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Überwiegender Status 1.1.2017 bis 31.1.2017	5,0%	0,9%	35,9%	48,1%	0,2%	5,7%	4,4%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.2.2017 bis 28.2.2017	5,2%	1,2%	39,4%	45,1%	0,1%	5,3%	3,7%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.3.2017 bis 31.3.2017	6,2%	1,7%	42,3%	40,7%	0,2%	5,3%	3,7%	100%	6.390
Überwiegender Status 1.4.2017 bis 30.4.2017	7,3%	2,4%	43,3%	37,7%	0,1%	5,7%	3,5%	100%	6.389
Überwiegender Status 1.5.2017 bis 31.5.2017	9,3%	3,4%	47,1%	30,1%	0,1%	6,9%	3,1%	100%	6.389
Überwiegender Status 1.6.2017 bis 30.6.2017	11,7%	3,3%	43,4%	30,3%	0,1%	8,3%	2,8%	100%	6.388
Überwiegender Status 1.7.2017 bis 31.7.2017	14,4%	3,1%	40,5%	29,6%	0,1%	9,0%	3,3%	100%	6.388
Überwiegender Status 1.8.2017 bis 31.8.2017	16,7%	2,6%	38,7%	28,8%	0,2%	9,5%	3,6%	100%	6.388
Überwiegender Status 1.9.2017 bis 30.9.2017	18,6%	2,2%	37,3%	27,9%	0,2%	10,2%	3,6%	100%	6.388
Überwiegender Status 1.10.2017 bis 31.10.2017	20,7%	1,7%	37,3%	26,5%	0,3%	10,2%	3,3%	100%	6.387
Überwiegender Status 1.11.2017 bis 30.11.2017	21,8%	1,5%	35,5%	27,0%	0,1%	10,5%	3,5%	100%	6.387

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 39: Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2017 bis November 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Männlich

	Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Geförderte Beschäftigung	Qualifizierung	Arbeitslosigkeit	Out of labour force und geringf. B.	Out of labour force	Sonstiges	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Überwiegender Status 1.1.2017 bis 31.1.2017	5,8%	0,9%	35,2%	47,5%	0,2%	5,5%	5,0%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.2.2017 bis 28.2.2017	6,0%	1,3%	39,0%	44,4%	0,1%	5,2%	4,0%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.3.2017 bis 31.3.2017	7,1%	1,9%	41,5%	40,3%	0,2%	5,0%	4,0%	100%	5.297
Überwiegender Status 1.4.2017 bis 30.4.2017	8,5%	2,6%	42,8%	37,2%	0,1%	5,0%	3,9%	100%	5.296
Überwiegender Status 1.5.2017 bis 31.5.2017	10,6%	3,8%	47,1%	29,1%	0,1%	5,8%	3,5%	100%	5.296
Überwiegender Status 1.6.2017 bis 30.6.2017	13,4%	3,7%	43,7%	29,1%	0,1%	7,0%	3,1%	100%	5.295
Überwiegender Status 1.7.2017 bis 31.7.2017	16,3%	3,3%	41,2%	28,1%	0,2%	7,3%	3,5%	100%	5.295
Überwiegender Status 1.8.2017 bis 31.8.2017	19,0%	2,8%	39,0%	27,8%	0,2%	7,5%	3,7%	100%	5.295
Überwiegender Status 1.9.2017 bis 30.9.2017	20,9%	2,3%	37,6%	26,6%	0,3%	8,4%	3,9%	100%	5.295
Überwiegender Status 1.10.2017 bis 31.10.2017	23,2%	1,8%	37,3%	25,5%	0,3%	8,2%	3,7%	100%	5.294
Überwiegender Status 1.11.2017 bis 30.11.2017	24,4%	1,6%	35,4%	26,3%	0,2%	8,2%	4,0%	100%	5.294

Quelle: L&R Database ‚Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015‘, 2017

Tabelle 40: Überwiegender Arbeitsmarktstatus während Januar 2017 bis November 2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015); Geschlecht: Weiblich

	Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Geförderte Beschäftigung	Qualifizierung	Arbeitslosigkeit	Out of labour force und geringf. B.	Out of labour force	Sonstiges	Gesamt	
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
Überwiegender Status 1.1.2017 bis 31.1.2017	1,1%	0,6%	39,0%	51,2%	0,2%	6,5%	1,4%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.2.2017 bis 28.2.2017	0,9%	0,5%	41,7%	48,6%	0,1%	6,1%	2,1%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.3.2017 bis 31.3.2017	1,5%	0,8%	46,2%	42,5%	0,1%	7,0%	1,9%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.4.2017 bis 30.4.2017	1,7%	1,3%	45,6%	40,0%	0,2%	9,3%	1,9%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.5.2017 bis 31.5.2017	2,9%	1,7%	47,0%	35,4%	0,0%	11,9%	1,2%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.6.2017 bis 30.6.2017	3,6%	1,7%	41,9%	36,1%	0,1%	14,9%	1,6%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.7.2017 bis 31.7.2017	5,1%	1,7%	37,0%	36,9%	0,0%	17,2%	2,1%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.8.2017 bis 31.8.2017	5,6%	1,5%	37,2%	33,4%	0,1%	19,3%	2,9%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.9.2017 bis 30.9.2017	7,2%	1,3%	35,8%	34,4%	0,1%	19,3%	1,9%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.10.2017 bis 31.10.2017	8,6%	1,2%	37,5%	31,4%	0,0%	19,8%	1,5%	100%	1.093
Überwiegender Status 1.11.2017 bis 30.11.2017	9,6%	1,1%	35,9%	30,7%	0,0%	21,3%	1,4%	100%	1.093

Quelle: L&R Database ‚Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015‘, 2017

Tabelle 41: Beschäftigungssituation (ohne geringf. Beschäftigung mit geförderter Beschäftigung) vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015)

			Geschlecht		
			Männlich	Weiblich	Gesamt
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Jahr vor Anerkennung	0%	Anteil	98,0%	99,1%	98,2%
	1% bis 4%	Anteil	0,5%	0,0%	0,4%
	5% bis 24%	Anteil	0,9%	0,2%	0,8%
	25% bis 49%	Anteil	0,4%	0,4%	0,4%
	50% bis 74%	Anteil	0,1%	0,0%	0,1%
	75% bis 94%	Anteil	0,1%	0,0%	0,1%
	95% und mehr	Anteil	0,1%	0,2%	0,1%
	Gesamt	Fälle	5.297	1.093	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1. Jahr nach Anerkennung	0%	Anteil	84,2%	95,8%	86,2%
	1% bis 4%	Anteil	2,5%	0,8%	2,2%
	5% bis 24%	Anteil	4,3%	1,1%	3,8%
	25% bis 49%	Anteil	3,5%	0,6%	3,0%
	50% bis 74%	Anteil	4,9%	1,0%	4,2%
	75% bis 94%	Anteil	0,6%	0,5%	0,6%
	95% und mehr	Anteil	0,1%	0,2%	0,1%
	Gesamt	Fälle	5.297	1.093	6.390
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung	0%	Anteil	67,5%	89,7%	71,3%
	1% bis 4%	Anteil	4,2%	1,6%	3,8%
	5% bis 24%	Anteil	9,7%	3,2%	8,6%
	25% bis 49%	Anteil	8,5%	2,8%	7,6%
	50% bis 74%	Anteil	6,6%	2,0%	5,9%
	75% bis 94%	Anteil	2,4%	0,5%	2,1%
	95% und mehr	Anteil	1,0%	0,3%	0,9%
	Gesamt	Fälle	5.296	1.093	6.389

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 42: Arbeitsmarktstatus 91. Tag nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015)

		Geschlecht		
		Männlich	Weiblich	Gesamt
Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Anteil	1,6%	0,8%	1,4%
Geförderte Beschäftigung	Anteil	0,1%	0,0%	0,1%
Qualifizierung	Anteil	27,0%	20,8%	26,0%
Arbeitslosigkeit	Anteil	57,1%	62,7%	58,0%
Geringf. B.	Anteil	2,4%	0,3%	2,0%
Out of labour force	Anteil	11,8%	15,3%	12,4%
Sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%
	Fälle	5.301	1.093	6.394

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 43: Arbeitsmarktstatus 91. Tag nach der Anerkennung nach Geschlecht und Altersgruppen (Kohorte 2015)

			Alter				
			bis 24 J.	25-34 J.	35-49 J.	ab 50 J.	Gesamt
Männlich	Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Anteil	1,9%	1,7%	1,0%	0,0%	1,6%
	Geförderte Beschäftigung	Anteil	0,1%	0,0%	0,0%	1,7%	0,1%
	Qualifizierung	Anteil	29,3%	27,5%	24,2%	17,1%	27,0%
	Arbeitslosigkeit	Anteil	51,5%	58,6%	61,8%	67,3%	57,1%
	Geringf. B.	Anteil	3,0%	2,3%	1,7%	1,1%	2,4%
	Out of labour force	Anteil	14,2%	9,8%	11,3%	12,8%	11,8%
	Sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.918	1.993	1.193	193	5.297	
Weiblich	Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Anteil	0,0%	1,4%	1,0%	0,0%	0,8%
	Geförderte Beschäftigung	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Qualifizierung	Anteil	25,9%	19,9%	18,7%	19,6%	20,8%
	Arbeitslosigkeit	Anteil	54,0%	60,7%	70,2%	61,8%	62,7%
	Geringf. B.	Anteil	0,0%	0,6%	0,3%	0,0%	0,3%
	Out of labour force	Anteil	20,2%	17,5%	9,8%	18,6%	15,3%
	Sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	246	373	399	76	1.093	
Gesamt	Unselbstst. B. ohne geringf. und gef. B.	Anteil	1,7%	1,7%	1,0%	0,0%	1,4%
	Geförderte Beschäftigung	Anteil	0,1%	0,0%	0,0%	1,2%	0,1%
	Qualifizierung	Anteil	28,9%	26,3%	22,9%	17,8%	26,0%
	Arbeitslosigkeit	Anteil	51,8%	59,0%	63,9%	65,7%	58,0%
	Geringf. B.	Anteil	2,6%	2,1%	1,3%	0,8%	2,0%
	Out of labour force	Anteil	14,8%	11,0%	10,9%	14,5%	12,4%
	Sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	2.163	2.366	1.592	269	6.390	

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 44: Arbeitsmarktstatus am 30.11.2017 nach Geschlecht (Kohorte 2015)

		Geschlecht		
		Männlich	Weiblich	Gesamt
Unselbstst. B. ohne geringf. B.	Anteil	26,4%	10,8%	23,8%
Qualifizierung	Anteil	32,0%	32,6%	32,1%
Arbeitslosigkeit	Anteil	29,6%	34,5%	30,5%
Geringf. B.	Anteil	3,4%	1,0%	3,0%
Out of labour force	Anteil	8,5%	21,2%	10,6%
Sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%
	Fälle	5.294	1.093	6.387

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 45: Arbeitsmarktstatus am 30.11.2017 nach Geschlecht und Altersgruppen (Kohorte 2015)

			Alter				
			bis 24 J.	25-34 J.	35-49 J.	ab 50 J.	Gesamt
Männlich	Unselbstst. B. ohne geringf. B.	Anteil	30,6%	29,8%	16,5%	10,9%	26,4%
	Qualifizierung	Anteil	32,9%	31,6%	32,0%	27,0%	32,0%
	Arbeitslosigkeit	Anteil	25,9%	27,2%	38,0%	40,2%	29,6%
	Geringf. B.	Anteil	3,7%	4,0%	2,5%	0,6%	3,4%
	Out of labour force	Anteil	6,9%	7,4%	10,9%	21,3%	8,5%
	Sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Gesamt	Fälle	1.918	1.992	1.191	193	5.294
Weiblich	Unselbstst. B. ohne geringf. B.	Anteil	10,1%	11,6%	11,0%	7,7%	10,8%
	Qualifizierung	Anteil	38,9%	29,6%	34,1%	18,2%	32,6%
	Arbeitslosigkeit	Anteil	28,4%	32,5%	40,2%	34,6%	34,5%
	Geringf. B.	Anteil	0,5%	0,9%	0,6%	4,8%	1,0%
	Out of labour force	Anteil	22,1%	25,3%	14,1%	34,7%	21,2%
	Sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%
Gesamt	Unselbstst. B. ohne geringf. B.	Anteil	28,3%	27,0%	15,1%	10,0%	23,8%
	Qualifizierung	Anteil	33,6%	31,3%	32,6%	24,5%	32,1%
	Arbeitslosigkeit	Anteil	26,2%	28,0%	38,6%	38,7%	30,5%
	Geringf. B.	Anteil	3,3%	3,5%	2,0%	1,7%	3,0%
	Out of labour force	Anteil	8,6%	10,2%	11,7%	25,1%	10,6%
	Sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	2.163	2.365	1.590	269	6.387	

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 46: Arbeitsmarktstatus am 30.11.2017 nach Geschlecht und Wohnbundesland (Kohorte 2015)

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
Männlich	Unselbstst. B. ohne geringf. B.	Anteil	36,8%	29,8%	27,7%	45,4%	55,2%	34,7%	60,0%	53,0%	20,1%	26,4%
	Qualifizierung	Anteil	6,1%	16,1%	30,7%	21,2%	11,9%	27,4%	9,8%	18,8%	36,5%	32,0%
	Arbeitslosigkeit	Anteil	44,2%	36,3%	32,3%	21,7%	20,0%	29,0%	14,4%	23,4%	31,1%	29,6%
	Geringf. B.	Anteil	12,9%	7,8%	3,6%	3,0%	4,7%	2,3%	1,7%	2,3%	3,4%	3,4%
	Out of labour force	Anteil	0,0%	10,0%	5,7%	8,7%	8,2%	6,7%	14,0%	2,6%	8,8%	8,5%
	Sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	18	116	550	404	94	337	202	48	3.525	5.294	
Weiblich	Unselbstst. B. ohne geringf. B.	Anteil	0,0%	13,8%	6,9%	24,3%	50,8%	15,4%	26,1%	50,0%	8,1%	10,8%
	Qualifizierung	Anteil	0,0%	25,7%	35,8%	20,6%	0,0%	21,3%	5,6%	50,0%	36,4%	32,6%
	Arbeitslosigkeit	Anteil	81,6%	39,8%	38,6%	38,1%	49,2%	40,8%	22,9%	0,0%	32,1%	34,5%
	Geringf. B.	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	2,2%	0,0%	0,0%	5,6%	0,0%	1,0%	1,0%
	Out of labour force	Anteil	18,4%	20,6%	18,8%	14,9%	0,0%	22,5%	39,7%	0,0%	22,4%	21,2%
	Sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	6	27	163	109	7	68	20	2	692	1.093	
Gesamt	Unselbstst. B. ohne geringf. B.	Anteil	28,1%	26,8%	22,9%	40,9%	54,9%	31,4%	57,0%	52,9%	18,1%	23,8%
	Qualifizierung	Anteil	4,6%	18,0%	31,9%	21,1%	11,1%	26,4%	9,5%	20,2%	36,5%	32,1%
	Arbeitslosigkeit	Anteil	53,1%	37,0%	33,7%	25,2%	21,9%	30,9%	15,2%	22,3%	31,3%	30,5%
	Geringf. B.	Anteil	9,8%	6,3%	2,8%	2,8%	4,4%	1,9%	2,1%	2,2%	3,0%	3,0%
	Out of labour force	Anteil	4,4%	12,0%	8,6%	10,0%	7,7%	9,3%	16,3%	2,4%	11,0%	10,6%
	Sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	23	142	713	513	101	405	222	50	4.217	6.387	

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 47: Vergleich letzter Beruf und Berufswunsch bei Personen mit Anerkennung im Jahr 2015 nach Geschlecht

		Männlich		Weiblich		Gesamt	
		Letzter ausgeübter Beruf	Berufswunsch	Letzter ausgeübter Beruf	Berufswunsch	Letzter ausgeübter Beruf	Berufswunsch
Land- und Forstwirtschaft	Anteil	1,9%	1,9%	0,4%	0,0%	1,7%	1,6%
Bergbau	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Steine - Erden	Anteil	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%
Bau	Anteil	10,5%	10,3%	0,0%	0,0%	8,8%	8,6%
Metall - Elektroberufe	Anteil	9,0%	10,2%	0,8%	0,3%	7,7%	8,6%
Holz	Anteil	1,9%	1,9%	0,0%	0,0%	1,6%	1,6%
Leder	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Textil	Anteil	0,2%	0,1%	0,2%	0,3%	0,2%	0,2%
Bekleidung	Anteil	2,8%	2,4%	4,3%	4,3%	3,1%	2,7%
Papier	Anteil	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%
Grafik	Anteil	0,6%	0,5%	0,1%	0,2%	0,5%	0,5%
Chemie	Anteil	0,1%	0,1%	0,2%	0,5%	0,1%	0,1%
Nahrung	Anteil	1,2%	1,1%	0,4%	0,2%	1,1%	1,0%
Maschinen	Anteil	0,4%	0,2%	0,0%	0,0%	0,4%	0,2%
Hilfsberufe	Anteil	27,8%	32,2%	32,5%	31,2%	28,6%	32,0%
Handel	Anteil	7,2%	6,8%	5,8%	7,2%	7,0%	6,9%
Verkehr	Anteil	4,3%	2,5%	0,4%	0,2%	3,6%	2,1%
Fremdenverkehr	Anteil	9,6%	11,3%	7,1%	8,8%	9,2%	10,9%
Hausgehilfen	Anteil	0,3%	0,1%	0,4%	0,3%	0,3%	0,1%
Reinigung	Anteil	4,0%	3,6%	14,7%	18,7%	5,8%	6,1%
Friseure	Anteil	2,7%	2,5%	7,0%	6,8%	3,4%	3,2%
sonstige Dienste	Anteil	0,9%	0,9%	0,1%	0,0%	0,8%	0,7%
Techniker	Anteil	3,9%	3,5%	1,5%	1,5%	3,5%	3,1%
Verwaltung	Anteil	0,6%	0,2%	0,0%	0,0%	0,5%	0,1%
Wirtschaftsberuf, Jurist	Anteil	0,8%	0,4%	1,0%	0,3%	0,8%	0,4%
Büroberufe	Anteil	2,4%	2,5%	6,3%	4,9%	3,1%	2,9%
Gesundheit	Anteil	2,6%	1,9%	4,2%	3,7%	2,8%	2,2%
Lehr- und Kulturberufe	Anteil	3,9%	2,7%	12,6%	10,6%	5,3%	4,0%
Gesamt	Fälle	4.984	5.203	966	1.044	5.950	6.247

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 48: Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015)

	Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Jahr vor Anerkennung		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - Nachjahr		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - 2. Nachjahr	
	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
Männlich	0,5%	5.297	5,5%	5.297	5,0 PP	5.297	11,7%	5.296	11,3 PP	5.296
Weiblich	0,3%	1.093	1,6%	1.093	1,3 PP	1.093	3,3%	1.093	3,0 PP	1.093

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 49: Beschäftigung vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015); KompetenzcheckteilnehmerInnen 2016

	Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Jahr vor Anerkennung		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - Nachjahr		Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung		Differenz Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Vorjahr - 2. Nachjahr	
	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
Männlich	0,2%	1.655	2,4%	1.655	2,2 PP	1.655	7,4%	1.654	7,2 PP	1.654
Weiblich	0,2%	278	0,3%	278	0,1 PP	278	2,2%	1.093	2,0 PP	278

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Tabelle 50: Beschäftigungssituation (ohne geringf. Beschäftigung mit geförderter Beschäftigung) vor und nach der Anerkennung nach Geschlecht (Kohorte 2015), KompetenzcheckteilnehmerInnen 2016

			Geschlecht		
			Männlich	Weiblich	Gesamt
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. Jahr vor Anerkennung	0%	Anteil	98,80%	99,60%	98,90%
	1% bis 4%	Anteil	0,30%		0,30%
	5% bis 24%	Anteil	0,70%		0,60%
	25% bis 49%	Anteil	0,10%	0,40%	0,20%
	50% bis 74%	Anteil	0,10%		0,10%
	Gesamt	Anteil	100,00%	100,00%	100,00%
		Fälle	1.655	278	1.933
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 1. Jahr nach Anerkennung	0%	Anteil	91,20%	97,70%	92,10%
	1% bis 4%	Anteil	1,80%	1,00%	1,60%
	5% bis 24%	Anteil	3,10%	1,30%	2,80%
	25% bis 49%	Anteil	2,00%		1,70%
	50% bis 74%	Anteil	2,00%		1,70%
	Gesamt	Anteil	100,00%	100,00%	100,00%
		Fälle	1655,00	278	1.933
Zeitanteil Besch. ohne geringf. B. mit gef. B. 2. Jahr nach Anerkennung	0%	Anteil	73,10%	91,50%	75,80%
	1% bis 4%	Anteil	4,40%	1,80%	4,10%
	5% bis 24%	Anteil	10,00%	2,10%	8,90%
	25% bis 49%	Anteil	7,60%	2,90%	6,90%
	50% bis 74%	Anteil	3,60%	1,20%	3,30%
	75% bis 94%	Anteil	1,20%	0,40%	1,00%
	95% und mehr	Anteil	0,10%		0,10%
	Gesamt	Anteil	100,00%	100,00%	100,00%
	Fälle	1.654	278	1.932	

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kunden/innen 2015', 2017

Befragungsdaten

Tabelle 51: Gründe für Asylantrag in Österreich, nach Anerkennungsjahr (Mehrfachnennungen möglich)

	Anerkennungsjahr							
	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Es lebten bereits Familienmitglieder in Österreich.	19	42,2%	46	39,7%	20	47,6%	85	41,9%
Weil Österreich eine Demokratie ist, in der die Menschenrechte geachtet werden.	13	28,9%	49	42,2%	14	33,3%	76	37,4%
Weil Österreich ein wirtschaftlich und sozial hochentwickeltes Land ist.	11	24,4%	35	30,2%	12	28,6%	58	28,6%
Hoffnung in Österreich sicher zu sein	10	22,2%	19	16,4%	7	16,7%	36	17,7%
Sonstiges (v.a. Entscheidung der Eltern, Religionsfreiheit)	5	11,1%	19	16,4%	4	9,5%	28	13,8%
Es hat sich zufällig so ergeben, ich / wir hatte/n kein bestimmtes Ziel als ich/wir unser Heimatland verlassen haben.	5	11,1%	17	14,7%	5	11,9%	27	13,3%
Weil viele Menschen aus meinem Herkunftsland nach Österreich gegangen sind.	5	11,1%	12	10,3%	6	14,3%	23	11,3%
Es lebten bereits Bekannte / Freunde in Österreich.	4	8,9%	8	6,9%	6	14,3%	18	8,9%
Es hat sich zufällig ergeben, weil ich eigentlich in ein anderes Land wollte.	3	6,7%	11	9,5%	4	9,5%	18	8,9%
Weil ich Österreich bereits von einem früheren Aufenthalt kenne.	1	2,2%	3	2,6%			4	2,0%
Weil ich Deutsch spreche.	1	2,2%	2	1,7%			3	1,5%
k. A.			1	0,9%			1	0,5%
Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 52: Frauen im Alter von 16 Jahren und mehr bei Ankunft in Österreich: Schulbesuch im Herkunftsland, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Kein Schulbesuch	1	3,4%	5	4,7%	2	5,1%	8	4,6%
Schulbesuch	28	96,6%	101	95,3%	37	94,9%	166	95,4%
Gesamt	29	100%	106	100%	39	100%	174	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=175, n miss=1

Tabelle 53: Frauen im Alter von 16 Jahren und mehr bei Ankunft in Österreich und Schulbesuch im Herkunftsland: Abgeschlossene Ausbildung im Heimatland, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Kein Pflichtschulabschluss	4	14,8%	9	9,8%	2	6,1%	15	9,9%
Pflichtschulabschluss	14	51,9%	16	17,4%	7	21,2%	37	24,3%
BMS/ Lehre oder AHS / BHS Matura	5	18,5%	36	39,1%	14	42,4%	55	36,2%
Tertiärer Abschluss (Universität, Fachhochschule, Akademie - Abschluss mit akademischem Titel)	4	14,8%	31	33,7%	10	30,3%	45	29,6%
Gesamt	27	100%	92	100%	33	100%	152	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=166, n miss=14

Tabelle 54: Frauen im Alter von 16 Jahren und mehr bei Ankunft in Österreich und Schulbesuch im Herkunftsland: Entsprechung der (abgeschlossenen) Ausbildung im Herkunftsland in Österreich, nach Ausbildungseinstufung AMS

		Ausbildung grob lt. AMS									
		kein Abschluss		PS		Mittlere Ausbildung / Matura		Tertiäre Ausbildung		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Entsprechung des Ausbildungsabschlusses im Heimatland in Österreich	Kein Pflichtschulabschluss	10	41,7%	4	6,6%	1	2,8%			15	10,0%
	Pflichtschulabschluss	7	29,2%	28	45,9%	1	2,8%			36	24,0%
	BMS/ Lehre oder AHS / BHS Matura	6	25,0%	20	32,8%	24	66,7%	4	13,8%	54	36,0%
	Tertiärer Abschluss (Universität, Fachhochschule, Akademie - Abschluss mit akademischem Titel)	1	4,2%	9	14,8%	10	27,8%	25	86,2%	45	30,0%
	Gesamt	24	100%	61	100%	36	100%	29	100%	150	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=166, n miss=16,

Tabelle 55: Frauen mit Ausbildungsabschluss über Pflichtschulniveau: Beratung wegen der Anerkennung der Ausbildung (Mehrfachnennungen möglich), nach Anerkennungsjahr

	Anerkennungsjahr							
	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Nein			36	52,2%	15	62,5%	56	54,9%
Ja, vom AMS			19	27,5%	4	16,7%	25	24,5%
Ja, von anderen Beratungsstellen, Einrichtungen etc.*			9	13,0%	3	12,5%	14	13,7%
Ja, von Anerkennungsbehörden (BMWF, ENIC NARIC AUSTRIA, BMBF, Universität/Fachhochschule, Landesregierung, Berufskammer,...)			4	5,8%	2	8,3%	6	5,9%
Ja, von der Anlaufstelle für Personen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen – AST			2	2,9%	1	4,2%	3	2,9%
k. A.			4	5,8%			4	3,9%
Gesamt	9	100%	69	100%	24	100%	102	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=102;
*genannt werden FreundInnen/BekanntInnen, div. NGOs, Berufsvertretungen

Tabelle 56: Frauen mit Ausbildungsabschluss über Pflichtschule: Anerkennung der im Herkunftsland erworbenen Bildungsabschlüsse in Österreich, nach Anerkennungsjahr Asyl- und subsidiäre Schutzberechtigung

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ja			21	31,8%	7	29,2%	31	31,3%
Nein			45	68,2%	17	70,8%	68	68,7%
Gesamt	9	100%	66	100%	24	100%	99	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=102, n miss=3.

Tabelle 57: Frauen mit Ausbildungsabschluss über Pflichtschule: Anerkennung der im Herkunftsland erworbenen Bildungsabschlüsse in Österreich (Detail), nach Anerkennungsjahr Asyl- und subsidiäre Schutzberechtigung

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
bewertet (schulischer Abschluss, ausländischer Hochschuldiplome)			9	13,6%	1	4,2%	10	10,1%
anerkannt MIT Auflagen (z.B. Nostrifizierung, Nostrifikation, Gleichhaltung, EU-Abkommen mit z.B. zus. Prüfungen)			8	12,1%	4	16,7%	14	14,1%
anerkannt OHNE Auflagen (z.B. Nostrifizierung, Nostrifikation, Gleichhaltung, EU-Abkommen)			4	6,1%	2	8,3%	7	7,1%
Das Verfahren zur Anerkennung/Bewertung meiner Ausbildung läuft noch.			2	3,0%	3	12,5%	5	5,1%
Eine Beratung hat ergeben, dass in meinem Beruf / bei meiner Qualifikation eine Anerkennung nicht notwendig ist.			2	3,0%			2	2,0%
Die Anerkennung meiner Ausbildung wurde abgelehnt.			4	6,1%			5	5,1%
Eine Bewertung/Anerkennung ist nicht möglich, da ich keine Zeugnisse vorlegen kann.			12	18,2%	3	12,5%	18	18,2%
Ich habe bisher keine Bewertung/Anerkennung angestrebt.			25	37,9%	11	45,8%	38	38,4%
Gesamt	9	100%	66	100%	24	100%	99	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 58: Deutschkenntnisse*, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
gut / beinahe Muttersprache (C1-C2, Kompetente Sprachverwendung)	11	25,0%	5	4,5%	1	2,4%	17	8,6%
mittelmäßig / fortgeschritten (B1-B2, Selbstständige Sprachanwendung)	16	36,4%	57	50,9%	17	41,5%	90	45,7%
gering / Anfängerniveau (A1-A2 - Elementare Sprachanwendung)	17	38,6%	50	44,6%	23	56,1%	90	45,7%
Gesamt	44	100%	112	100%	41	100%	197	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203, n miss=6, *Einstufung durch InterviewerIn

Tabelle 59: Beschäftigung im Heimatland (Mehrfachnennungen möglich), nach Anerkennungsjahr

	Anerkennungsjahr							
	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ja, ich hatte ein offiziell angemeldetes Beschäftigungsverhältnis/eine Arbeitsstelle	6	13,3%	48	41,4%	19	45,2%	73	36,0%
Nein, ich habe nie gearbeitet, weil ich noch in Ausbildung war / zu jung war	19	42,2%	28	24,1%	5	11,9%	52	25,6%
Ja, aber ich war nicht offiziell angemeldet beschäftigt	7	15,6%	17	14,7%	9	21,4%	33	16,3%
Ja, ich habe im Haushalt gearbeitet	10	22,2%	13	11,2%	3	7,1%	26	12,8%
Ja, ich hatte eine eigene Firma/ ein eigenes Geschäft	1	2,2%	6	5,2%	3	7,1%	10	4,9%
Keine Angabe	3	6,7%	12	10,3%	6	14,3%	21	10,3%
Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 60: Beschäftigung im Heimatland (Mehrfachnennungen möglich), nach Entsprechung des Ausbildungsabschlusses im Heimatland in Österreich*

	Entsprechung des Ausbildungsabschlusses im Heimatland in Österreich (unter 8 Jahre Schulbesuch als nicht Pflichtschulabschluss codiert)									
	kein Schulbesuch, Pflichtschulabschluss im Herkunftsland		Pflichtschulabschluss		BMS/ Lehre oder AHS / BHS Matura		Tertiärer Abschluss (Universität, Fachhochschule, Akademie - Abschluss mit akademischem Titel)		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ja, ich hatte ein offiziell angemeldetes Beschäftigungsverhältnis/eine Arbeitsstelle					11	40,7%	24	82,8%	40	50,6%
Ja, ich habe im Haushalt gearbeitet					2	7,4%	1	3,4%	12	15,2%
Ja, aber ich war nicht offiziell angemeldet beschäftigt					4	14,8%	3	10,3%	12	15,2%
Nein, ich habe nie gearbeitet, weil ich noch in Ausbildung war / zu jung war					4	14,8%	1	3,4%	9	11,4%
Keine Angabe					5	18,5%			10	12,7%
Ja, ich hatte eine eigene Firma/ ein eigenes Geschäft					2	7,4%	3	10,3%	6	7,6%
Gesamt	14	100%	9	100%	27	100%	29	100%	79	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=86, n miss=7; *Frauen mit Anerkennung im Jahr 2015, die im Alter von 25 Jahren und mehr nach Österreich kamen.

Tabelle 61: Wenn offiziell beschäftigt (inkl. eigenem Unternehmen): Was haben Sie zuletzt gearbeitet? (Detail), nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Architektin			1	2,0%			1	1,3%
Arztassistentin			1	2,0%			1	1,3%
Assistent Managerin							1	1,3%
Bankangestellte							1	1,3%
Buchhalterin			1	2,0%			1	1,3%
Bürokraft			1	2,0%			3	3,8%
EDV Trainerin			1	2,0%			1	1,3%
Fitnesstrainerin							1	1,3%
Friseurin			3	5,9%			6	7,7%
Geschäftsführerin Handelsge- schäft			1	2,0%			1	1,3%
Grafikdesignerin			1	2,0%			1	1,3%
Hotel Rezeptionistin			1	2,0%			1	1,3%
Immobilienmarklerin			1	2,0%			1	1,3%
Journalistin			2	3,9%			3	3,8%
Kellnerin			2	3,9%			2	2,6%
Kinderbetreuerin			2	3,9%			2	2,6%
Kosmetikerin							1	1,3%
Krankenschwester			2	3,9%			2	2,6%
Laborantin			1	2,0%			1	1,3%
Lehrerin			12	23,5%			15	19,2%
Sprachlehrerin			4	7,8%			6	7,7%
Milchprodukteherstellung			1	2,0%			1	1,3%
Pädagogin			1	2,0%			1	1,3%
Psychologin							1	1,3%
Schneiderin			1	2,0%			1	1,3%
Sekretärin			5	9,8%			6	7,7%
Sozialarbeiterin			1	2,0%			1	1,3%
Steuerberaterin							1	1,3%
Strickerei							1	1,3%
Verkäuferin			3	5,9%			6	7,7%
Verlagslektorin							1	1,3%
Zahnarztassistentin							1	1,3%
Zahnärztin			1	2,0%			1	1,3%
k.A.			1	2,0%			4	5,1%
Gesamt	7	100%	51	100%	20	100%	78	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=78

Tabelle 62: Wenn offiziell beschäftigt (inkl. eigenem Unternehmen): Was haben Sie zuletzt gearbeitet? (Berufsgruppe fein), nach Anerkennungsjahr

		Anerkennungsjahr								
		vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt		
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
angemeldete (un)selbstständige Beschäftigung - berufliche Tätigkeit - gruppierter	keine Angabe			1	2,0%			4	5,1%	
	Textil							1	1,3%	
	Bekleidung			1	2,0%			1	1,3%	
	Chemie			1	2,0%			1	1,3%	
	Nahrung			1	2,0%			1	1,3%	
	Handel			3	5,9%			6	7,7%	
	Fremdenverkehr, Hotel- und Gaststättenberufe			3	5,9%			3	3,8%	
	Friseur(e)innen, Schönheitspfleger/innen und verw. Berufe			3	5,9%			7	9,0%	
	sonstige Dienstleistungsberufe			1	2,0%			1	1,3%	
	Techniker			1	2,0%			1	1,3%	
	Wirtschaftsberufe, Jurist			3	5,9%			5	6,4%	
	Büroberufe			6	11,8%			10	12,8%	
	Gesundheit			4	7,8%			7	9,0%	
	Lehr- und Kulturberufe			23	45,1%			30	38,5%	
	Gesamt			7	100%	51	100%	20	100%	78

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=78

Tabelle 63: Wunschberuf in Österreich, nach Anerkennungsjahr

	Vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Lehr- und Kulturberufe	6	15,0%	34	31,2%	9	22,5%	49	25,9%
Gesundheit	10	25,0%	21	19,3%	8	20,0%	39	20,6%
Handel	6	15,0%	7	6,4%	6	15,0%	19	10,1%
Friseur(e)innen, Schönheitspfleger/innen und verw. Berufe	6	15,0%	9	8,3%	2	5,0%	17	9,0%
Fremdenverkehr, Hotel- und Gaststättenberufe	1	2,5%	11	10,1%	3	7,5%	15	7,9%
Büroberufe	2	5,0%	6	5,5%	3	7,5%	11	5,8%
Bekleidung	2	5,0%	6	5,5%	3	7,5%	11	5,8%
Techniker	2	5,0%	5	4,6%	2	5,0%	9	4,8%
Wirtschaftsberufe, Jurist	1	2,5%	1	0,9%	1	2,5%	3	1,6%
Nahrung	1	2,5%	2	1,8%			3	1,6%
Metall - Elektroberufe	1	2,5%	2	1,8%			3	1,6%
Verwaltung	1	2,5%	1	0,9%			2	1,1%
Leder			1	0,9%	1	2,5%	2	1,1%
Reinigung					1	2,5%	1	0,5%
Verkehr					1	2,5%	1	0,5%
Hilfsberufe			1	0,9%			1	0,5%
Textil	1	2,5%					1	0,5%
Steine - Erden			1	0,9%			1	0,5%
Land- und forstwirtschaftliche Berufe			1	0,9%			1	0,5%
Gesamt	40	100%	109	100%	40	100%	189	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203, n miss=14

**Tabelle 64: Wunschberuf (Abteilungen) in Österreich, nach Anerkennungs-
jahr**

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Produktionsberufe in Bergbau, Industrie u. Gewerbe	5	12,5%	15	13,8%	4	10,0%	24	12,7%
Handels- und Verkehrsberufe	6	15,0%	6	5,5%	7	17,5%	19	10,1%
Dienstleistungsberufe	7	17,5%	20	18,3%	6	15,0%	33	17,5%
Technische Berufe	2	5,0%	5	4,6%	2	5,0%	9	4,8%
Verwaltung-, Büroberufe	4	10,0%	8	7,3%	4	10,0%	16	8,5%
Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe	16	40,0%	55	50,5%	17	42,5%	88	46,6%
Gesamt	40	100%	109	100%	40	100%	189	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203, n miss=14

Tabelle 65: Wunschberuf (Detail) in Österreich, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
DI (m./w.) für Landwirtschaft, Wein- und Gartenbau			1	0,9%			1	0,5%
Naturblumenbinder/innen			1	0,9%	1	2,5%	2	1,1%
Glasschleifer/innen, -schneider/innen, -polierer/innen, -beleger/innen			1	0,9%			1	0,5%
Elektromechaniker/innen	1	2,5%	1	0,9%			2	1,1%
Sonstige Elektroberufe			1	0,9%			1	0,5%
Sticker/innen	1	2,5%					1	0,5%
Herren- und Damenschneider/innen	2	5,0%	6	5,5%	3	7,5%	11	5,8%
Bäcker/innen			1	0,9%			1	0,5%
Zuckerbäcker/innen	1	2,5%	1	0,9%			2	1,1%
Warensortierer, -nachseher, -adjustierer, -verpacker (m./w.)			1	0,9%			1	0,5%
Händler/innen und Verkäufer/innen von Textil- und Bekleidungswaren	2	5,0%	1	0,9%	1	2,5%	4	2,1%
Händler/innen und Verkäufer/innen von Lebens- und Genußmitteln	2	5,0%	4	3,7%	3	7,5%	9	4,8%
Sonstige Händler/innen und Verkäufer/innen	2	5,0%	2	1,8%	2	5,0%	6	3,2%
Flugzeugführer/innen, Fluglehrer/innen					1	2,5%	1	0,5%
Hoteliers (m./w.), Gastwirt(e)innen und verwandte leitende Berufe			2	1,8%			2	1,1%
Kellner/innen			1	0,9%			1	0,5%
Gaststättenköch(e)innen	1	2,5%	5	4,6%	3	7,5%	9	4,8%
Kochgehilf(en)innen			3	2,8%			3	1,6%
Gebäudereiniger/innen, Fensterputzer/innen					1	2,5%	1	0,5%
Friseur(e)innen, Maskenbildner/innen	3	7,5%	7	6,4%	2	5,0%	12	6,3%
Kosmetiker/innen, Hand-, Fußpfleger/innen	3	7,5%	2	1,8%			5	2,6%
Diplomingenieur(e)innen für Architektur, Mag. (m./w.) der Architektur			1	0,9%			1	0,5%
Diplomingenieur(e)innen für Bauwesen			1	0,9%			1	0,5%
Diplomingenieur(e)innen für Schwachstrom- und Nachrichtentechnik					1	2,5%	1	0,5%
Diplomingenieur(e)innen für technische Chemie, Chemiker/innen			1	0,9%			1	0,5%
Sonstige Techniker/innen für Textiltechnik					1	2,5%	1	0,5%
Diplomingenieur(e)innen für Datenverarbeitung	1	2,5%	1	0,9%			2	1,1%
Chemielaborant(en)innen, Stoffprüfer/innen (Chemie)			1	0,9%			1	0,5%
Grafische Zeichner/innen	1	2,5%					1	0,5%
Öffentliche Sicherheitsorgane (m./w.)	1	2,5%	1	0,9%			2	1,1%
Rechtsanwält(e)innen			1	0,9%			1	0,5%
Rechtskonsulent(en)innen, Jurist(en)innen					1	2,5%	1	0,5%
Wirtschaftsverwalter/innen	1	2,5%					1	0,5%
Buchhalter/innen			1	0,9%	1	2,5%	2	1,1%
Laden-, Eintrittskartenkassier(e)innen					1	2,5%	1	0,5%
Industrie-, Gewerbekaufleute (m./w.), Kontorist(en)innen	1	2,5%					1	0,5%
Korrespondent(en)innen, Bürosekretär(e)innen	1	2,5%	5	4,6%	1	2,5%	7	3,7%
Ärzt(e)innen	1	2,5%	1	0,9%	1	2,5%	3	1,6%
Zahnärzt(e)innen	1	2,5%	2	1,8%			3	1,6%
Apotheker/innen, Pharmazeut(en)innen	1	2,5%	1	0,9%			2	1,1%
Dipl. Krankenpfleger, -schwestern	1	2,5%	7	6,4%	1	2,5%	9	4,8%
Sonstige medizinisch technische Fachkräfte (m./w.)					1	2,5%	1	0,5%
Nicht diplomierte Krankenpfleger/innen und verwandte Berufe	3	7,5%	5	4,6%	1	2,5%	9	4,8%
Fürsorger/innen, Sozialarbeiter/innen	3	7,5%	5	4,6%	4	10,0%	12	6,3%
Lehrer/innen			6	5,5%	3	7,5%	9	4,8%
Sprachlehrer/innen	1	2,5%			2	5,0%	3	1,6%
Volksschullehrer/innen			4	3,7%			4	2,1%
Lehrer/innen für fachliche Berufsausbildung			2	1,8%			2	1,1%
Lehrer/innen anderer Art (ohne Turn-, Sportlehrer/innen)	1	2,5%	1	0,9%			2	1,1%
Erzieher/innen	2	5,0%	14	12,8%	3	7,5%	19	10,1%

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Geophysiker, Geologen, Meteorologen und verwandte Naturwissenschaftler (m./w.)			1	0,9%			1	0,5%
Schriftsteller/innen, Journalist(en)innen			2	1,8%			2	1,1%
Dolmetscher/innen, Übersetzer/innen	1	2,5%	2	1,8%			3	1,6%
Kunstmaler/innen, Kunstzeichner/innen					1	2,5%	1	0,5%
Modeschöpfer/innen, Kunstgewerber/innen	1	2,5%	1	0,9%			2	1,1%
Musiker/innen			1	0,9%			1	0,5%
Gesamt	40	100%	109	100%	40	100%	189	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203, n miss=14

Tabelle 66: Wunschberuf in Österreich, nach Entsprechung der (abgeschlossenen) Ausbildung im Herkunftsland in Österreich

	kein Schulbesuch, Pflichtschulabschluss im Herkunftsland		Pflichtschulabschluss		BMS/ Lehre oder AHS / BHS Matura		Tertiärer Abschluss (Universität, Fachhochschule, Akademie - Abschluss mit akademischem Titel)		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Lehr- und Kulturberufe	4	10,3%	4	9,5%	12	23,1%	23	53,5%	43	24,4%
Gesundheit	7	17,9%	7	16,7%	12	23,1%	9	20,9%	35	19,9%
Handel	4	10,3%	7	16,7%	7	13,5%	1	2,3%	19	10,8%
Friseur(e)innen, Schönheitspfleger/innen und verw. Berufe	4	10,3%	7	16,7%	5	9,6%	1	2,3%	17	9,7%
Fremdenverkehr, Hotel- und Gaststättenberufe	4	10,3%	4	9,5%	6	11,5%			14	8,0%
Büroberufe	1	2,6%	4	9,5%	3	5,8%	2	4,7%	10	5,7%
Bekleidung	4	10,3%	5	11,9%	1	1,9%			10	5,7%
Techniker	2	5,1%	1	2,4%	3	5,8%	3	7,0%	9	5,1%
Wirtschaftsberufe, Jurist	1	2,6%					2	4,7%	3	1,7%
Nahrung	2	5,1%			1	1,9%			3	1,7%
Metall - Elektroberufe	1	2,6%	1	2,4%			1	2,3%	3	1,7%
Verwaltung	2	5,1%							2	1,1%
Leder	1	2,6%	1	2,4%					2	1,1%
Reinigung	1	2,6%							1	0,6%
Verkehr					1	1,9%			1	0,6%
Hilfsberufe			1	2,4%					1	0,6%
Textil							1	2,3%	1	0,6%
Steine - Erden	1	2,6%							1	0,6%
Land- und forstwirtschaftliche Berufe					1	1,9%			1	0,6%
Gesamt	39	100%	42	100%	52	100%	43	100%	176	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203, n miss=27

Tabelle 67: Wunschberuf (Abteilungen) in Österreich lt. AMS-Eintrag, nach Wunschberuf lt. Interview

		Berufswunsch Abteilungen, AMS-Eintrag													
		Produktionsberufe in Bergbau, Industrie u. Gewerbe		Handel, Verkehr		Dienstleistungen		Technische Berufe		Verwaltung, Büro		Gesundheit, Lehrberuf		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Berufswunsch lt. Interview	Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe	29	33,0%	8	9,1%	22	25,0%			10	11,4%	19	21,6%	88	100%
	Dienstleistungsberufe	11	33,3%	3	9,1%	17	51,5%			1	3,0%	1	3,0%	33	100%
	Produktionsberufe in Bergbau, Industrie u. Gewerbe	14	58,3%	2	8,3%	6	25,0%			1	4,2%	1	4,2%	24	100%
	Handels- und Verkehrsberufe	5	29,4%	9	52,9%	2	11,8%			1	5,9%			17	100%
	Verwaltung-, Büroberufe	5	35,7%	4	28,6%	1	7,1%			4	28,6%			14	100%
	keine Angabe	6	42,9%			6	42,9%					2	14,3%	14	100%
	Technische Berufe	2	22,2%	2	22,2%	1	11,1%	3	33,3%			1	11,1%	9	100%
	Gesamt	72	36,2%	28	14,1%	55	27,6%	3	1,5%	17	8,5%	24	12,1%	199	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203, n miss=4.

Tabelle 68: Erwünschte Arbeitsstunden pro Woche, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Teilzeit (bis 35h)	21	48,8%	50	44,2%	20	47,6%	91	46,0%
Vollzeit (ab 35h)	22	51,2%	63	55,8%	22	52,4%	107	54,0%
Gesamt	43	100%	113	100%	42	100%	198	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203, n miss=5

Tabelle 69: Erwünschte Arbeitsstunden pro Woche, nach Kind/er im Haushalt

	Einpersonenhaushalt		Haushalt mit eigenem/n Kind/ern		Mehrpersonenhaushalt ohne eigene/s Kind/er		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Teilzeit (bis 35h)	5	18,5%	77	67,0%	9	16,1%	91	46,0%
Vollzeit (ab 35h)	22	81,5%	38	33,0%	47	83,9%	107	54,0%
Gesamt	27	100%	115	100%	56	100%	198	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203, n miss=5

Tabelle 70: Gründe für Wunschberuf (Mehrfachnennungen möglich), nach Anerkennungsjahr

	Anerkennungsjahr							
	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Dieser Beruf lässt sich mit meinen persönlichen Wertehaltungen vereinbaren.	17	42,5%	56	51,4%	17	42,5%	90	47,6%
Ich habe in diesem Beruf in meinem Heimatland Berufserfahrung erworben.	10	25,0%	44	40,4%	16	40,0%	70	37,0%
Das ist mein erlernter Beruf.	11	27,5%	42	38,5%	14	35,0%	67	35,4%
Eine Beratung hat ergeben, dass ich in diesem Beruf Kompetenzen und Fähigkeiten habe.	5	12,5%	19	17,4%	7	17,5%	31	16,4%
Interesse, Traumberuf	6	15,0%	17	15,6%	5	12,5%	28	14,8%
Eine Beratung hat ergeben, dass ich in diesem Beruf gute Chancen auf eine Arbeitsstelle habe.	3	7,5%	13	11,9%	4	10,0%	20	10,6%
Ich habe Freunde / Bekannte / Verwandte die auch in diesem Bereich arbeiten und mir bei der Arbeitssuche behilflich sind.	6	15,0%	7	6,4%	1	2,5%	14	7,4%
Aufgrund meiner Deutschkenntnisse.	6	15,0%	6	5,5%			12	6,3%
Sonstiges	1	2,5%	1	0,9%	4	10,0%	6	3,2%
Keine Angabe			3	2,8%			3	1,6%
Gesamt	40	100%	109	100%	40	100%	189	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=189

Tabelle 71: Gründe für Wunschberuf (Mehrfachnennungen möglich), nach Teilnahme Kompetenzcheck*

	Teilnahme Kompetenzcheck					
	Ja		Nein		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Dieser Beruf lässt sich mit meinen persönlichen Wertehaltungen vereinbaren.	12	46,2%	44	53,0%	56	51,4%
Ich habe in diesem Beruf in meinem Heimatland Berufserfahrung erworben.	16	61,5%	28	33,7%	44	40,4%
Das ist mein erlernter Beruf.	15	57,7%	27	32,5%	42	38,5%
Eine Beratung hat ergeben, dass ich in diesem Beruf Kompetenzen und Fähigkeiten habe.	5	19,2%	14	16,9%	19	17,4%
Interesse, Traumberuf	2	7,7%	15	18,1%	17	15,6%
Eine Beratung hat ergeben, dass ich in diesem Beruf gute Chancen auf eine Arbeitsstelle habe.	5	19,2%	8	9,6%	13	11,9%
Ich habe Freunde / Bekannte / Verwandte die auch in diesem Bereich arbeiten und mir bei der Arbeitssuche behilflich sind.	2	7,7%	5	6,0%	7	6,4%
Aufgrund meiner Deutschkenntnisse.	1	3,8%	5	6,0%	6	5,5%
Keine Angabe			3	3,6%	3	2,8%
Sonstiges			1	1,2%	1	0,9%
Gesamt	26	100%	83	100%	109	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=109;
*Frauen mit Anerkennung im Jahr 2015.

Tabelle 72: Genutzte Möglichkeit/en bei der Arbeitsstellensuche in Österreich (Mehrfachnennungen möglich), nach Anerkennungsjahr

	Anerkennungsjahr							
	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
AMS	28	62,2%	57	49,1%	16	38,1%	101	49,8%
Suche mit Hilfe von Freunden / Bekannten / Verwandten	20	44,4%	36	31,0%	16	38,1%	72	35,5%
Stellenanzeigen in Zeitungen, Online-Medien	15	33,3%	41	35,3%	9	21,4%	65	32,0%
Ich habe noch nicht gesucht.	9	20,0%	33	28,4%	13	31,0%	55	27,1%
Online-Jobplattformen für Flüchtlinge (z.B. www.refugeeswork.at oder www.10000chancen.com)	3	6,7%	17	14,7%	4	9,5%	24	11,8%
Sonstiges (Initiativbewerbungen)	6	13,3%	15	12,9%	3	7,1%	24	11,8%
Suche mit Hilfe von Vereinen, Beratungseinrichtungen	6	13,3%	9	7,8%	1	2,4%	16	7,9%
k. A.	1	2,2%	3	2,6%	3	7,1%	7	3,4%
Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 73: Keine Arbeitsstellensuche in Österreich, nach Anerkennungsjahr

		Anerkennungsjahr							
		vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ich habe noch nicht gesucht.	k. A.	1	2,2%	3	2,6%	3	7,1%	7	3,4%
	Ja	9	20,0%	33	28,4%	13	31,0%	55	27,1%
	Nein	35	77,8%	80	69,0%	26	61,9%	141	69,5%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 74: Bewerbungen für einen konkreten Arbeitsplatz, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ja	27	77,1%	65	82,3%	15	62,5%	107	77,5%
Nein	8	22,9%	14	17,7%	9	37,5%	31	22,5%
Gesamt	35	100%	79	100%	24	100%	138	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=148, n miss=10

Tabelle 75: Anzahl der Bewerbungen für einen konkreten Arbeitsplatz, nach Anerkennungsjahr

	Mittelwert	Median	Maximum	Minimum	Summe	Anzahl Fälle
vor 2015	23	10	120	1	589	26
2015	24	10	400	1	1.428	59
nach 2015						13
Gesamt	21	7	400	1	2.071	98

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=107, n miss=9

Tabelle 76: Bewerbung/en für Wunschberuf, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ja, ausschließlich	5	20,0%	19	31,1%			25	24,8%
Ja, teilweise	10	40,0%	23	37,7%			36	35,6%
Nein, nie	10	40,0%	19	31,1%			40	39,6%
Gesamt	25	100%	61	100%	15	100%	101	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=107, n miss=6

Tabelle 77: (Durchschnittliche) Anzahl der Einladungen zu Vorstellungsgesprächen, nach Anerkennungsjahr

	Mittelwert	Median	Maximum	Minimum	Summe	Anzahl Fälle
vor 2015	3	2	10	0	66	26
2015	3	1	20	0	160	59
nach 2015						13
Gesamt	3	1	20	0	246	98

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=107, n miss=9

Tabelle 78: Anzahl der Einladungen zu Vorstellungsgesprächen, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
0	6	23,1%	24	40,7%			35	35,7%
1	6	23,1%	9	15,3%			20	20,4%
2	2	7,7%	5	8,5%			9	9,2%
3	5	19,2%	7	11,9%			12	12,2%
4	4	15,4%	3	5,1%			7	7,1%
5	1	3,8%	5	8,5%			6	6,1%
10	2	7,7%	3	5,1%			5	5,1%
11							1	1,0%
15			1	1,7%			1	1,0%
18			1	1,7%			1	1,0%
20			1	1,7%			1	1,0%
Gesamt	26	100%	59	100%	13	100%	98	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=107, n miss=9

Tabelle 79: Anzahl der Einladungen zu Vorstellungsgesprächen als Anteil an Bewerbungen (in Prozent), nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
,00	6	23,1%	24	40,7%			35	35,7%
1,00	1	3,8%					1	1,0%
1,25			1	1,7%			1	1,0%
2,00			1	1,7%			1	1,0%
3,00			1	1,7%			1	1,0%
3,33	1	3,8%					1	1,0%
5,00	2	7,7%	1	1,7%			3	3,1%
6,00			1	1,7%			1	1,0%
6,67	1	3,8%	2	3,4%			3	3,1%
7,50			1	1,7%			1	1,0%
10,00	1	3,8%	3	5,1%			4	4,1%
15,00			2	3,4%			2	2,0%
16,67	1	3,8%					1	1,0%
20,00	2	7,7%	4	6,8%			7	7,1%
25,00			1	1,7%			2	2,0%
28,57			1	1,7%			1	1,0%
30,00	2	7,7%	1	1,7%			3	3,1%
33,33			2	3,4%			2	2,0%
35,71			1	1,7%			1	1,0%
40,00	2	7,7%	1	1,7%			4	4,1%
44,00							1	1,0%
50,00	2	7,7%	1	1,7%			3	3,1%
55,56			1	1,7%			1	1,0%
80,00	1	3,8%	1	1,7%			2	2,0%
100,00	4	15,4%	8	13,6%			16	16,3%
Gesamt	26	100%	59	100%	13	100%	98	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=107, n miss=9

Tabelle 80: Anzahl der Absagen, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
0	4	15,4%	13	22,0%			24	24,5%
1	2	7,7%	8	13,6%			11	11,2%
2	3	11,5%	4	6,8%			9	9,2%
3	4	15,4%	5	8,5%			10	10,2%
4	2	7,7%	7	11,9%			9	9,2%
5	2	7,7%	3	5,1%			6	6,1%
6			3	5,1%			3	3,1%
9			1	1,7%			1	1,0%
10	3	11,5%	5	8,5%			8	8,2%
11							1	1,0%
15			1	1,7%			1	1,0%
17			1	1,7%			1	1,0%
18			1	1,7%			1	1,0%
19	1	3,8%					1	1,0%
20	1	3,8%	1	1,7%			2	2,0%
30	1	3,8%					1	1,0%
37			1	1,7%			1	1,0%
40	1	3,8%					1	1,0%
50	1	3,8%					1	1,0%
60			1	1,7%			1	1,0%
75			1	1,7%			1	1,0%
80	1	3,8%					1	1,0%
100			2	3,4%			2	2,0%
370			1	1,7%			1	1,0%
Gesamt	26	100%	59	100%	13	100%	98	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=107, n miss=9

Tabelle 81: (Durchschnittliche) Anzahl der Absagen, nach Anerkennungsjahr

	Mittelwert	Median	Maximum	Minimum	Summe	Anzahl Fälle
vor 2015	12	4	80	0	307	26
2015	16	3	370	0	963	59
nach 2015						13
Gesamt	13	3	370	0	1.294	98

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=107, n miss=9

Tabelle 82: Anzahl der Absagen als Anteil an Bewerbungen (in Prozent), nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
,00	4	15,4%	13	22,0%			24	24,5%
4,00	1	3,8%					1	1,0%
6,00			1	1,7%			1	1,0%
6,67			1	1,7%			1	1,0%
10,00	2	7,7%	1	1,7%			3	3,1%
13,33			1	1,7%			1	1,0%
14,29			1	1,7%			1	1,0%
15,00			1	1,7%			1	1,0%
16,67	1	3,8%					1	1,0%
20,00	2	7,7%	2	3,4%			4	4,1%
22,22			1	1,7%			1	1,0%
25,00			2	3,4%			2	2,0%
30,00	1	3,8%	2	3,4%			3	3,1%
33,33			2	3,4%			2	2,0%
35,71			1	1,7%			1	1,0%
36,00			1	1,7%			1	1,0%
40,00	1	3,8%	1	1,7%			3	3,1%
44,00							1	1,0%
50,00	3	11,5%	1	1,7%			4	4,1%
55,56			1	1,7%			1	1,0%
60,00			2	3,4%			2	2,0%
66,67	3	11,5%					3	3,1%
75,00							1	1,0%
80,00	1	3,8%	2	3,4%			3	3,1%
85,00			1	1,7%			1	1,0%
85,71			1	1,7%			1	1,0%
90,00			1	1,7%			1	1,0%
92,50			2	3,4%			2	2,0%
95,00	1	3,8%					1	1,0%
100,00	6	23,1%	17	28,8%			26	26,5%
Gesamt	26	100%	59	100%	13	100%	98	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=107, n miss=9

Tabelle 83: Merkmale aufgrund derer Arbeitsstelle (auch) nicht bekommen wurde, nach Anerkennungsjahr

		Anerkennungsjahr							
		vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Herkunft	sehr/eher			14	30,4%			21	28,4%
	eher / gar nicht			29	63,0%			45	60,8%
	k. A.			3	6,5%			8	10,8%
	Gesamt			46	100%			74	100%
Religion	sehr/eher			10	21,7%			15	20,3%
	eher / gar nicht			32	69,6%			49	66,2%
	k. A.			4	8,7%			10	13,5%
	Gesamt			46	100%			74	100%
Aussehen (wie bspw. Kopftuch)	sehr/eher			11	23,9%			19	25,7%
	eher / gar nicht			29	63,0%			45	60,8%
	k. A.			6	13,0%			10	13,5%
	Gesamt			46	100%			74	100%
Geschlecht	sehr/eher			2	4,3%			2	2,7%
	eher / gar nicht			37	80,4%			60	81,1%
	k. A.			7	15,2%			12	16,2%
	Gesamt			46	100%			74	100%
Alter	sehr/eher			7	15,2%			12	16,2%
	eher / gar nicht			34	73,9%			52	70,3%
	k. A.			5	10,9%			10	13,5%
	Gesamt	22	100%	46	100%	6	100%	74	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=74

Tabelle 84: Gründe für keinen früheren AMS-Kontakt (Mehrfachnennung möglich), nach Anerkennungsjahr

	Anerkennungsjahr							
	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Keine ausreichende Kinderbetreuung	14	45,2%	11	29,7%			27	37,5%
Ich war noch in der Schule / Universität	12	38,7%	7	18,9%			20	27,8%
Keine ausreichenden Deutschkenntnisse	8	25,8%	11	29,7%			19	26,4%
Sonstiges (bspw. AMS unbekannt, gesundheitliche Situation)	3	9,7%	7	18,9%			11	15,3%
Ich war in Beschäftigung	4	12,9%	2	5,4%			7	9,7%
Familiäre Entscheidung (Rollenbild)	4	12,9%	1	2,7%			5	6,9%
Keine Berufsausbildung	3	9,7%					3	4,2%
Mein Mann wollte nicht, dass ich arbeiten gehe.	2	6,5%					2	2,8%
k. A.	2	6,5%	7	18,9%			9	12,5%
Gesamt	31	100%	37	100%	4	100%	72	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203, n=72

Tabelle 85: Gründe für keinen früheren AMS-Kontakt (Mehrfachnennung möglich), nach Altersgruppen

	Alter							
	bis 24 J.		Haupterwerbsalter		ab 45/50 J.		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Keine ausreichende Kinderbetreuung	2	6,9%	24	60,0%			27	37,5%
Ich war noch in der Schule / Universität	16	55,2%	4	10,0%			20	27,8%
Keine ausreichenden Deutschkenntnisse	5	17,2%	13	32,5%			19	26,4%
Sonstiges (bspw. AMS unbekannt, Kursbesuch)	7	24,1%	4	10,0%			11	15,3%
k. A.	4	13,8%	3	7,5%			9	12,5%
Ich war in Beschäftigung			7	17,5%			7	9,7%
Familiäre Entscheidung (Rollenbild)	1	3,4%	4	10,0%			5	6,9%
Keine Berufsausbildung			3	7,5%			3	4,2%
Mein Mann wollte nicht, dass ich arbeiten gehe.			2	5,0%			2	2,8%
Gesamt	29	100%	40	100%	3	100%	72	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=72

Tabelle 86: Deutschkurse während Asylverfahren, nach Anerkennungsjahr

		Anerkennungsjahr							
		vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ich habe an einem/mehreren Deutschkursen teilgenommen.	Nein	29	64,4%	60	51,7%	17	40,5%	106	52,2%
	Ja	13	28,9%	55	47,4%	25	59,5%	93	45,8%
	k. A.	3	6,7%	1	0,9%			4	2,0%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017

Tabelle 87: Erwerbstätigkeitserfahrungen in Österreich, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ja, ich habe derzeit Arbeit	5	11,1%	16	13,8%	4	9,5%	25	12,3%
Ja, ich hatte früher Arbeit	11	24,4%	24	20,7%	4	9,5%	39	19,2%
Nein, ich habe in Österreich noch nie gearbeitet	29	64,4%	76	65,5%	34	81,0%	139	68,5%
Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 88: Letzttausgeübter Beruf (Abteilungen) in Österreich, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Produktionsberufe in Bergbau, Industrie u. Gewerbe			6	16,2%			11	18,0%
Handels- und Verkehrsberufe			6	16,2%			9	14,8%
Dienstleistungsberufe			17	45,9%			29	47,5%
Technische Berufe			1	2,7%			2	3,3%
Verwaltung-, Büroberufe			1	2,7%			1	1,6%
Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe			6	16,2%			9	14,8%
Gesamt	16	100%	37	100%	8	100%	61	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=64, n miss=3.

Tabelle 89: Letzttausgeübter Beruf in Österreich, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Metall - Elektroberufe			3	8,1%			4	6,6%
Leder							1	1,6%
Bekleidung			2	5,4%			4	6,6%
Hilfsberufe			1	2,7%			2	3,3%
Handel			6	16,2%			9	14,8%
Fremdenverkehr, Hotel- und Gaststättenberufe			8	21,6%			14	23,0%
Hausgehilfen			1	2,7%			1	1,6%
Reinigung			6	16,2%			12	19,7%
sonstige Dienstleistungsberufe			2	5,4%			2	3,3%
Techniker			1	2,7%			2	3,3%
Büroberufe			1	2,7%			1	1,6%
Gesundheit			3	8,1%			5	8,2%
Lehr- und Kulturberufe			3	8,1%			4	6,6%
Gesamt	16	100%	37	100%	8	100%	61	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=64, n miss=3.

Tabelle 90: Letzttausgeübte Arbeitsstelle gefunden mit Hilfe von..., nach Anerkennungsjahr

	Anerkennungsjahr							
	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Freunden / Bekannten / Verwandten			10	25,0%			23	35,9%
AMS			9	22,5%			15	23,4%
Stellenanzeige in Zeitungen, Online-Medien			7	17,5%			10	15,6%
Persönliche Bewerbung			8	20,0%			10	15,6%
Vereine, Beratungseinrichtung			4	10,0%			5	7,8%
Online-Jobplattformen für Flüchtlinge			1	2,5%			1	1,6%
Keine Angabe			3	7,5%			3	4,7%
Gesamt	16	100%	40	100%	8	100%	64	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 91: Arbeitsstunden pro Woche bei der zuletzt ausgeübten Tätigkeit in Österreich, nach Anerkennungsjahr

		Anerkennungsjahr							
		vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Arbeitsstunden pro Woche bei letzter Beschäftigung in Österreich	Teilzeit (bis 35h)			24	63,2%			38	62,3%
	Vollzeit (ab 35h)			14	36,8%			23	37,7%
	Gesamt	15	100%	38	100%	8	100%	61	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017

Tabelle 92: Netto-Einkommen im Haushaltes pro Monat, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
bis 400 Euro			2	1,9%			2	1,1%
401 bis 1.000 Euro	9	25,0%	24	22,2%	12	32,4%	45	24,9%
1.001 bis 1.500 Euro	8	22,2%	35	32,4%	7	18,9%	50	27,6%
1.501 bis 2.000 Euro	12	33,3%	34	31,5%	14	37,8%	60	33,1%
2.001 bis 2.500 Euro	3	8,3%	7	6,5%	4	10,8%	14	7,7%
2.501 bis 3.000 Euro	2	5,6%	4	3,7%			6	3,3%
3.001 bis 3.500 Euro	1	2,8%	1	0,9%			2	1,1%
3.501 bis 4.000 Euro	1	2,8%	1	0,9%			2	1,1%
Gesamt	36	100%	108	100%	37	100%	181	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203, n miss=22.

Tabelle 93: Armutsgefährdung, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Unterhalb Armutsgefährdungsschwelle	33	91,7%	103	95,4%	37	100%	173	95,6%
überhalb Armutsgefährdungsschwelle	3	8,3%	5	4,6%			8	4,4%
Gesamt	36	100%	108	100%	37	100%	181	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203, n miss=22

Tabelle 94: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen, nach Anerkennungsjahr und Haushalte mit/ohne Kinder unter 14 Jahren

				Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen					
				Unterhalb Armutsgefährdungsschwelle		überhalb Armutsgefährdungsschwelle		Gesamt	
				Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Anerkennungsjahr	vor 2015	Haushalte mit/ohne Kinder unter 14 Jahren	mit Kind/er	29	96,7%	1	3,3%	30	100%
			ohne Kind/er					6	100%
			Gesamt	33	91,7%	3	8,3%	36	100%
	2015	Haushalte mit/ohne Kinder unter 14 Jahren	mit Kind/er	63	96,9%	2	3,1%	65	100%
			ohne Kind/er	40	93,0%	3	7,0%	43	100%
			Gesamt	103	95,4%	5	4,6%	108	100%
	nach 2015	Haushalte mit/ohne Kinder unter 14 Jahren	mit Kind/er					23	100%
			ohne Kind/er					13	100%
			Gesamt	36	100%			36	100%
	Gesamt	Haushalte mit/ohne Kinder unter 14 Jahren	mit Kind/er	115	97,5%	3	2,5%	118	100%
			ohne Kind/er	57	91,9%	5	8,1%	62	100%
			Gesamt	172	95,6%	8	4,4%	180	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203, n miss=23

Tabelle 95: Auskommen mit Haushaltseinkommen, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
mit einigen/großen Schwierigkeiten	32	72,7%	95	83,3%	33	80,5%	160	80,4%
eher / sehr leicht	12	27,3%	19	16,7%	8	19,5%	39	19,6%
Gesamt	44	100%	114	100%	41	100%	199	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 96: Kompetenzcheck-Teilnahme, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
k. A.	5	11.1%	11	9.5%	4	9.5%	20	9.9%
Ja	8	17.8%	39	33.6%	13	31.0%	60	29.6%
Nein, bisher noch nicht, ist aber noch geplant	3	6.7%	22	19.0%	10	23.8%	35	17.2%
Nein, bisher noch nicht, und ist auch nicht geplant	29	64.4%	44	37.9%	15	35.7%	88	43.3%
Gesamt	45	100.0%	116	100.0%	42	100.0%	203	100.0%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 97: Beschäftigung im Heimatland (Mehrfachnennung möglich), nach Teilnahme am Kompetenzcheck; Anerkennungsjahr 2015 und Gesamt

	2015				Gesamt			
	Teilnahme Kompetenzcheck				Teilnahme Kompetenzcheck			
	Ja		Nein		Ja		Nein	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ja, ich hatte ein offiziell angemeldetes Beschäftigungsverhältnis/eine Arbeitsstelle	18	66,7%	30	33,7%	20	50,0%	53	32,5%
Nein, ich habe nie gearbeitet, weil ich noch in Ausbildung war / zu jung war	3	11,1%	25	28,1%	7	17,5%	45	27,6%
Ja, aber ich war nicht offiziell angemeldet beschäftigt	2	7,4%	15	16,9%	5	12,5%	28	17,2%
Ja, ich habe im Haushalt gearbeitet	4	14,8%	14	15,7%	6	15,0%	26	16,0%
Keine Angabe	2	7,4%	10	11,2%	4	10,0%	17	10,4%
Ja, ich hatte eine eigene Firma/ ein eigenes Geschäft	1	3,7%	5	5,6%	1	2,5%	9	5,5%
k. A.			1	1,1%			1	,6%
Gesamt	27	100%	89	100%	40	100%	163	100%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 98: Jahr der Kompetenzcheck-Teilnahme, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
k. A.							1	1.7%
2015			3	7.7%			3	5.0%
2016			20	51.3%			31	51.7%
2017			16	41.0%			25	41.7%
Gesamt	8	100.0%	39	100.0%	13	100.0%	60	100.0%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 99: Bekanntheit des Kompetenzchecks (Mehrfachnennung möglich), nach Anerkennungsjahr

	2015		vor 2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Nein, ich habe noch nie davon gehört	39	59.1%	25	78.1%	18	72.0%	82	66.7%
Ja, von meiner/m AMS-Berater/in	10	15.2%	1	3.1%	3	12.0%	14	11.4%
Ja, von Freunden / Bekannten / Verwandten	8	12.1%	3	9.4%	2	8.0%	13	10.6%
k. A.	9	13.6%	3	9.4%	1	4.0%	13	10.6%
Ja, von Beratungseinrichtungen, Vereinen	1	1.5%	1	3.1%	1	4.0%	3	2.4%
Gesamt	66	100.0%	32	100.0%	25	100.0%	123	100.0%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 100: Wunsch zur Teilnahme an einem Kompetenzcheck, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
k. A.	5	15.6%	11	16.7%	2	8.0%	18	14.6%
Ja	12	37.5%	39	59.1%	12	48.0%	63	51.2%
Nein	15	46.9%	16	24.2%	11	44.0%	42	34.1%
Gesamt	32	100.0%	66	100.0%	25	100.0%	123	100.0%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 101: Hilfe durch Ergebnisse des Kompetenzchecks, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
k. A.			3	7.7%			5	8.3%
Ja, sehr			21	53.8%			28	46.7%
Ja, nur zum Teil			10	25.6%			15	25.0%
Nein, eher nicht			2	5.1%			8	13.3%
Nein gar nicht			3	7.7%			4	6.7%
Gesamt	8	100.0%	39	100.0%	13	100.0%	60	100.0%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 102: Berücksichtigung der Empfehlungen des Kompetenzchecks durch AMS, nach Anerkennungsjahr

	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
k. A.			3	7.7%			5	8.3%
Ja, sehr			12	30.8%			14	23.3%
Ja, nur zum Teil			7	17.9%			16	26.7%
Nein, eher nicht			5	12.8%			10	16.7%
Nein gar nicht			2	5.1%			4	6.7%
Weiß nicht			10	25.6%			11	18.3%
Gesamt	8	100.0%	39	100.0%	13	100.0%	60	100.0%

Quelle: L&R Datafile 'Asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte AMS-Kundinnen', 2017, n=203

Tabelle 103: Einschätzung zu Lebensbereichen, nach Anerkennungsjahr

		Anerkennungsjahr							
		vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Arbeitssuche	sehr/eher schwierig	33	73,3%	86	74,1%	20	47,6%	139	68,5%
	eher / gar nicht schwierig	11	24,4%	22	19,0%	17	40,5%	50	24,6%
	k. A./kein Thema für mich	1	2,2%	8	6,9%	5	11,9%	14	6,9%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%
Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	sehr/eher schwierig	21	46,7%	41	35,3%	17	40,5%	79	38,9%
	eher / gar nicht schwierig	21	46,7%	57	49,1%	20	47,6%	98	48,3%
	k. A./kein Thema für mich	3	6,7%	18	15,5%	5	11,9%	26	12,8%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%
Gesundheitliche Situation	sehr/eher schwierig	9	20,0%	20	17,2%	3	7,1%	32	15,8%
	eher / gar nicht schwierig	35	77,8%	91	78,4%	38	90,5%	164	80,8%
	k. A./kein Thema für mich	1	2,2%	5	4,3%	1	2,4%	7	3,4%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%
Familiäre Situation	sehr/eher schwierig	7	15,6%	12	10,3%	3	7,1%	22	10,8%
	eher / gar nicht schwierig	37	82,2%	94	81,0%	31	73,8%	162	79,8%
	k. A./kein Thema für mich	1	2,2%	10	8,6%	8	19,0%	19	9,4%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%
Beziehung zu Ihrem Mann/Partner	sehr/eher schwierig	2	9,5%	4	5,9%			6	5,5%
	eher / gar nicht schwierig	19	90,5%	60	88,2%	20	100%	99	90,8%
	k. A./kein Thema für mich			4	5,9%			4	3,7%
	Gesamt	21	100%	68	100%	20	100%	109	100%
Vereinbarkeit von Beruf / Ausbildung und Familie	sehr/eher schwierig	6	13,3%	11	9,5%			17	8,4%
	eher / gar nicht schwierig	26	57,8%	78	67,2%	27	64,3%	131	64,5%
	k. A./kein Thema für mich	13	28,9%	27	23,3%	15	35,7%	55	27,1%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%
Ausbildung / Schulbesuch meiner Kinder	sehr/eher schwierig	2	7,7%	7	9,7%	1	4,5%	10	8,3%
	eher / gar nicht schwierig	22	84,6%	62	86,1%	20	90,9%	104	86,7%
	k. A./kein Thema für mich	2	7,7%	3	4,2%	1	4,5%	6	5,0%
	Gesamt	26	100%	72	100%	22	100%	120	100%
Gesundheit meiner Kinder	sehr/eher schwierig	2	7,7%	2	2,8%	1	4,5%	5	4,2%
	eher / gar nicht schwierig	23	88,5%	68	94,4%	21	95,5%	112	93,3%
	k. A./kein Thema für mich	1	3,8%	2	2,8%			3	2,5%
	Gesamt	26	100%	72	100%	22	100%	120	100%
Wohnsituation	sehr/eher schwierig	19	42,2%	42	36,2%	14	33,3%	75	36,9%
	eher / gar nicht schwierig	26	57,8%	69	59,5%	26	61,9%	121	59,6%
	k. A./kein Thema für mich			5	4,3%	2	4,8%	7	3,4%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%
Mobilität, also die Möglichkeit jederzeit von einem Ort zu einem anderen Ort zu wechseln	sehr/eher schwierig	6	13,3%	22	19,0%	6	14,3%	34	16,7%
	eher / gar nicht schwierig	37	82,2%	86	74,1%	29	69,0%	152	74,9%
	k. A./kein Thema für mich	2	4,4%	8	6,9%	7	16,7%	17	8,4%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%
Finanzielle Situation	sehr/eher schwierig	19	42,2%	55	47,4%	18	42,9%	92	45,3%
	eher / gar nicht schwierig	26	57,8%	56	48,3%	23	54,8%	105	51,7%
	k. A./kein Thema für mich			5	4,3%	1	2,4%	6	3,0%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%
Erlernen der deutschen Sprache	sehr/eher schwierig	11	24,4%	52	44,8%	17	40,5%	80	39,4%
	eher / gar nicht schwierig	31	68,9%	60	51,7%	22	52,4%	113	55,7%
	k. A./kein Thema für mich	3	6,7%	4	3,4%	3	7,1%	10	4,9%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%
Umgang mit Ämtern und Behörden	sehr/eher schwierig	5	11,1%	23	19,8%	9	21,4%	37	18,2%
	eher / gar nicht schwierig	39	86,7%	84	72,4%	33	78,6%	156	76,8%
	k. A./kein Thema für mich	1	2,2%	9	7,8%			10	4,9%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%
Soziale Kontakte mit Menschen aus meinem Heimatland	sehr/eher schwierig	5	11,1%	14	12,1%	4	9,5%	23	11,3%
	eher / gar nicht schwierig	37	82,2%	93	80,2%	35	83,3%	165	81,3%
	k. A./kein Thema für mich	3	6,7%	9	7,8%	3	7,1%	15	7,4%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%
Soziale Kontakte mit ÖsterreicherInnen	sehr/eher schwierig	5	11,1%	17	14,7%	6	14,3%	28	13,8%
	eher / gar nicht schwierig	40	88,9%	95	81,9%	32	76,2%	167	82,3%
	k. A./kein Thema für mich			4	3,4%	4	9,5%	8	3,9%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%
Soziale Kontakte mit Menschen aus anderen Ländern	sehr/eher schwierig	1	2,2%	6	5,2%	1	2,4%	8	3,9%
	eher / gar nicht schwierig	42	93,3%	97	83,6%	36	85,7%	175	86,2%
	k. A./kein Thema für mich	2	4,4%	13	11,2%	5	11,9%	20	9,9%
	Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%
Sonstiges	sehr/eher schwierig	1	2,2%	2	1,7%			3	1,5%
	eher / gar nicht schwierig	7	15,6%	30	25,9%	13	31,0%	50	24,6%
	k. A./kein Thema für mich	37	82,2%	84	72,4%	29	69,0%	150	73,9%

	Anerkennungsjahr							
	vor 2015		2015		nach 2015		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Gesamt	45	100%	116	100%	42	100%	203	100%

Quelle: L&R Database 'Asylberechtigte Frauen', 2017, n=203

AMS-Kompetenzcheck

Tabelle 104: Region und Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) nach Geschlecht

		weiblich		männlich		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	188	15%	204	6%	392	8%
	2016	84	7%	483	14%	567	12%
	2015	219	17%	1.167	34%	1.386	29%
	2014 und vorher	772	61%	1.616	47%	2.388	50%
	Gesamt	1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%
restliche Bundesländer	k. A.	45	20%	291	28%	336	27%
	2016	58	26%	211	21%	269	22%
	2015	66	30%	297	29%	363	29%
	2014 und vorher	52	24%	229	22%	281	22%
	Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%
Gesamt	k. A.	233	16%	495	11%	728	12%
	2016	142	10%	694	15%	836	14%
	2015	285	19%	1.464	33%	1.749	29%
	2014 und vorher	824	56%	1.845	41%	2.669	45%
	Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 105: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Nationalität nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	Österreich	5	3%	2	1%	7	2%
		Afghanistan	44	23%	3	1%	47	12%
		Ägypten	27	14%	3	1%	30	8%
		Iran	33	18%	1	0%	34	9%
		Irak	10	5%	13	6%	23	6%
		Russland	3	2%	6	3%	9	2%
		Somalia			6	3%	6	2%
		Syrien	23	12%	132	65%	155	40%
		Tunesien	12	6%	7	3%	19	5%
		Ukraine	1	1%	1	0%	2	1%
		Anderes	24	13%	25	12%	49	13%
		staatenlos	6	3%	5	2%	11	3%
		Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%
	2016	Afghanistan	5	6%	79	16%	84	15%
		Ägypten			1	0%	1	0%
		Iran	4	5%	5	1%	9	2%
		Irak	3	4%	41	8%	44	8%
		Somalia	2	2%	6	1%	8	1%
		Syrien	69	82%	327	68%	396	70%
		Anderes			11	2%	11	2%
		staatenlos	1	1%	13	3%	14	2%
	Gesamt	84	100%	483	100%	567	100%	
	2015	Österreich			1	0%	1	0%
		Afghanistan	33	15%	281	24%	314	23%
		Ägypten	4	2%			4	0%
		Iran	17	8%	33	3%	50	4%
		Irak	10	5%	68	6%	78	6%
		Russland	5	2%	10	1%	15	1%
		Somalia	2	1%	16	1%	18	1%
		Syrien	130	59%	682	58%	812	59%
		Tunesien	1	0%	3	0%	4	0%
		Ukraine	4	2%	1	0%	5	0%
		Anderes	7	3%	34	3%	41	3%
		staatenlos	6	3%	38	3%	44	3%
		Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%
	2014 und vorher	Österreich	12	2%	2	0%	14	1%
		Afghanistan	172	22%	594	37%	766	32%
		Ägypten	33	4%	7	0%	40	2%
		Iran	126	16%	101	6%	227	10%
		Irak	52	7%	67	4%	119	5%
		Russland	144	19%	153	9%	297	12%
		Somalia	13	2%	46	3%	59	2%
		Syrien	126	16%	540	33%	666	28%
		Tunesien	10	1%	2	0%	12	1%
		Ukraine	17	2%	2	0%	19	1%
		Anderes	49	6%	59	4%	108	5%
		staatenlos	18	2%	43	3%	61	3%
Gesamt		772	100%	1.616	100%	2.388	100%	
Gesamt	Österreich	17	1%	5	0%	22	0%	
	Afghanistan	254	20%	957	28%	1.211	26%	
	Ägypten	64	5%	11	0%	75	2%	
	Iran	180	14%	140	4%	320	7%	
	Irak	75	6%	189	5%	264	6%	
	Russland	152	12%	169	5%	321	7%	
	Somalia	17	1%	74	2%	91	2%	
	Syrien	348	28%	1.681	48%	2.029	43%	
	Tunesien	23	2%	12	0%	35	1%	
	Ukraine	22	2%	4	0%	26	1%	
	Anderes	80	6%	129	4%	209	4%	
	staatenlos	31	2%	99	3%	130	3%	
	Gesamt	1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%	
restliche Bundesländer	k. A.	Afghanistan	2	4%	39	13%	41	12%
		Iran	3	7%	13	4%	16	5%
		Irak	2	4%	16	5%	18	5%
		Russland	1	2%	8	3%	9	3%

		weiblich		männlich		Gesamt			
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Gesamt	2016	Somalia	6	13%	15	5%	21	6%	
		Syrien	24	53%	161	55%	185	55%	
		Anderes staatenlos	4	9%	23	8%	27	8%	
		Gesamt	45	100%	291	100%	336	100%	
		Afghanistan	4	7%	33	16%	37	14%	
	2016	Iran	3	5%	9	4%	12	4%	
		Irak	4	7%	18	9%	22	8%	
		Russland	3	5%	9	4%	12	4%	
		Somalia	1	2%	5	2%	6	2%	
		Syrien	38	66%	128	61%	166	62%	
		Ukraine	1	2%			1	0%	
		Anderes staatenlos	4	7%	7	3%	11	4%	
		Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%	
		2015	Afghanistan	6	9%	51	17%	57	16%
			Iran	7	11%	9	3%	16	4%
			Irak	5	8%	14	5%	19	5%
			Russland	8	12%	5	2%	13	4%
			Somalia	1	2%	9	3%	10	3%
	Syrien		36	55%	193	65%	229	63%	
	Anderes staatenlos		3	5%	9	3%	12	3%	
	Gesamt		66	100%	297	100%	363	100%	
	2014 und vorher	Afghanistan	8	15%	47	21%	55	20%	
		Iran	3	6%	8	3%	11	4%	
		Irak	2	4%	6	3%	8	3%	
		Russland	11	21%	38	17%	49	17%	
		Somalia			6	3%	6	2%	
		Syrien	16	31%	103	45%	119	42%	
		Ukraine			1	0%	1	0%	
		Anderes staatenlos	12	23%	15	7%	27	10%	
		Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%	
	Gesamt	Afghanistan	20	9%	170	17%	190	15%	
		Iran	16	7%	39	4%	55	4%	
		Irak	13	6%	54	5%	67	5%	
		Russland	23	10%	60	6%	83	7%	
		Somalia	8	4%	35	3%	43	3%	
		Syrien	114	52%	585	57%	699	56%	
		Ukraine	1	0%	1	0%	2	0%	
		Anderes staatenlos	23	10%	54	5%	77	6%	
		Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%	
		k. A.	Österreich	5	2%	2	0%	7	1%
	Afghanistan		46	20%	42	8%	88	12%	
	Ägypten		27	12%	3	1%	30	4%	
Iran	36		15%	14	3%	50	7%		
Irak	12		5%	29	6%	41	6%		
Russland	4		2%	14	3%	18	2%		
Somalia	6		3%	21	4%	27	4%		
Syrien	47		20%	293	59%	340	47%		
Tunesien	12		5%	7	1%	19	3%		
Ukraine	1		0%	1	0%	2	0%		
Anderes staatenlos	28		12%	48	10%	76	10%		
Gesamt	233		100%	495	100%	728	100%		
2016	Afghanistan		9	6%	112	16%	121	14%	
	Ägypten				1	0%	1	0%	
	Iran		7	5%	14	2%	21	3%	
	Irak		7	5%	59	9%	66	8%	
	Russland		3	2%	9	1%	12	1%	
	Somalia		3	2%	11	2%	14	2%	
	Syrien		107	75%	455	66%	562	67%	
	Ukraine		1	1%			1	0%	
	Anderes staatenlos		4	3%	18	3%	22	3%	
	Gesamt		142	100%	694	100%	836	100%	
	2015		Österreich			1	0%	1	0%
			Afghanistan	39	14%	332	23%	371	21%
			Ägypten	4	1%			4	0%

	weiblich		männlich		Gesamt		
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
	Iran	24	8%	42	3%	66	4%
	Irak	15	5%	82	6%	97	6%
	Russland	13	5%	15	1%	28	2%
	Somalia	3	1%	25	2%	28	2%
	Syrien	166	58%	875	60%	1.041	60%
	Tunesien	1	0%	3	0%	4	0%
	Ukraine	4	1%	1	0%	5	0%
	Anderes	10	4%	43	3%	53	3%
	staatenlos	6	2%	45	3%	51	3%
	Gesamt	285	100%	1.464	100%	1.749	100%
	2014 und vorher	Österreich	12	1%	2	0%	14
Afghanistan		180	22%	641	35%	821	31%
Ägypten		33	4%	7	0%	40	1%
Iran		129	16%	109	6%	238	9%
Irak		54	7%	73	4%	127	5%
Russland		155	19%	191	10%	346	13%
Somalia		13	2%	52	3%	65	2%
Syrien		142	17%	643	35%	785	29%
Tunesien		10	1%	2	0%	12	0%
Ukraine		17	2%	3	0%	20	1%
Anderes		61	7%	74	4%	135	5%
staatenlos	18	2%	48	3%	66	2%	
Gesamt	824	100%	1.845	100%	2.669	100%	
Gesamt	Österreich	17	1%	5	0%	22	0%
	Afghanistan	274	18%	1.127	25%	1.401	23%
	Ägypten	64	4%	11	0%	75	1%
	Iran	196	13%	179	4%	375	6%
	Irak	88	6%	243	5%	331	6%
	Russland	175	12%	229	5%	404	7%
	Somalia	25	2%	109	2%	134	2%
	Syrien	462	31%	2.266	50%	2.728	46%
	Tunesien	23	2%	12	0%	35	1%
	Ukraine	23	2%	5	0%	28	0%
	Anderes	103	7%	183	4%	286	5%
staatenlos	34	2%	129	3%	163	3%	
Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%	

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 106: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Aufenthaltsdauer in Österreich nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	k. A.	1	1%	4	2%	5	1%
		2015	11	6%	5	2%	16	4%
		2014	14	7%	74	36%	88	22%
		2013	19	10%	45	22%	64	16%
		2012	10	5%	23	11%	33	8%
		2011 und länger	133	71%	53	26%	186	47%
		Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%
	2016	2016	14	17%	30	6%	44	8%
		2015	59	70%	370	77%	429	76%
		2014	5	6%	49	10%	54	10%
		2013	2	2%	9	2%	11	2%
		2012	1	1%	15	3%	16	3%
		2011 und länger	3	4%	10	2%	13	2%
		Gesamt	84	100%	483	100%	567	100%
	2015	2015	133	61%	381	33%	514	37%
		2014	47	21%	529	45%	576	42%
		2013	20	9%	75	6%	95	7%
		2012	5	2%	100	9%	105	8%
		2011 und länger	14	6%	82	7%	96	7%
		Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%
		2014 und vorher	2014	78	10%	432	27%	510
	2013		119	15%	255	16%	374	16%
	2012		117	15%	313	19%	430	18%
	2011 und länger		458	59%	616	38%	1.074	45%
	Gesamt		772	100%	1.616	100%	2.388	100%
	Gesamt	k. A.	1	0%	4	0%	5	0%
		2016	14	1%	30	1%	44	1%
		2015	203	16%	756	22%	959	20%
		2014	144	11%	1.084	31%	1.228	26%
		2013	160	13%	384	11%	544	11%
2012		133	11%	451	13%	584	12%	
2011 und länger		608	48%	761	22%	1.369	29%	
Gesamt		1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%	
restliche Bundesländer	k. A.	k. A.	6	13%	81	28%	87	26%
		2015	16	36%	71	24%	87	26%
		2014	7	16%	79	27%	86	26%
		2013	7	16%	18	6%	25	7%
		2012	4	9%	21	7%	25	7%
		2011 und länger	5	11%	21	7%	26	8%
		Gesamt	45	100%	291	100%	336	100%
	2016	k. A.	7	12%	40	19%	47	17%
		2016	14	24%	10	5%	24	9%
		2015	30	52%	119	56%	149	55%
		2014	6	10%	33	16%	39	14%
		2013			3	1%	3	1%
		2012	1	2%	4	2%	5	2%
		2011 und länger			2	1%	2	1%
		Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%
	2015	k. A.	11	17%	62	21%	73	20%
		2015	32	48%	86	29%	118	33%
		2014	12	18%	114	38%	126	35%
		2013	3	5%	7	2%	10	3%
		2012	2	3%	14	5%	16	4%
		2011 und länger	6	9%	14	5%	20	6%
		Gesamt	66	100%	297	100%	363	100%
	2014 und vorher	k. A.	13	25%	81	35%	94	33%
		2014	8	15%	74	32%	82	29%
		2013	13	25%	22	10%	35	12%
		2012	7	13%	22	10%	29	10%
		2011 und länger	11	21%	30	13%	41	15%
		Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%
	Gesamt	k. A.	37	17%	264	26%	301	24%
		2016	14	6%	10	1%	24	2%
2015		78	35%	276	27%	354	28%	
2014		33	15%	300	29%	333	27%	

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
		2013	23	10%	50	5%	73	6%
		2012	14	6%	61	6%	75	6%
		2011 und länger	22	10%	67	7%	89	7%
		Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%
Gesamt	k. A.	k. A.	7	3%	85	17%	92	13%
		2015	27	12%	76	15%	103	14%
		2014	21	9%	153	31%	174	24%
		2013	26	11%	63	13%	89	12%
		2012	14	6%	44	9%	58	8%
		2011 und länger	138	59%	74	15%	212	29%
		Gesamt	233	100%	495	100%	728	100%
		2016	k. A.	7	5%	40	6%	47
	2016		28	20%	40	6%	68	8%
	2015		89	63%	489	70%	578	69%
	2014		11	8%	82	12%	93	11%
	2013		2	1%	12	2%	14	2%
	2012		2	1%	19	3%	21	3%
	2011 und länger		3	2%	12	2%	15	2%
	Gesamt		142	100%	694	100%	836	100%
	2015	k. A.	11	4%	62	4%	73	4%
		2015	165	58%	467	32%	632	36%
		2014	59	21%	643	44%	702	40%
		2013	23	8%	82	6%	105	6%
		2012	7	2%	114	8%	121	7%
		2011 und länger	20	7%	96	7%	116	7%
	Gesamt	285	100%	1.464	100%	1.749	100%	
	2014 und vorher	k. A.	13	2%	81	4%	94	4%
		2014	86	10%	506	27%	592	22%
		2013	132	16%	277	15%	409	15%
		2012	124	15%	335	18%	459	17%
		2011 und länger	469	57%	646	35%	1.115	42%
		Gesamt	824	100%	1.845	100%	2.669	100%
Gesamt	k. A.	38	3%	268	6%	306	5%	
	2016	28	2%	40	1%	68	1%	
	2015	281	19%	1.032	23%	1.313	22%	
	2014	177	12%	1.384	31%	1.561	26%	
	2013	183	12%	434	10%	617	10%	
	2012	147	10%	512	11%	659	11%	
	2011 und länger	630	42%	828	18%	1.458	24%	
	Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%	

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 107: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Muttersprache nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	Arabisch	83	44%	123	60%	206	53%
		Dari	24	13%	3	1%	27	7%
		Farsi	55	29%	1	0%	56	14%
		Kurdisch	1	1%	51	25%	52	13%
		Paschtu	2	1%			2	1%
		Russisch	6	3%	5	2%	11	3%
		Tschetschenisch			1	0%	1	0%
		Andere	17	9%	20	10%	37	9%
		Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%
	2016	Arabisch	63	75%	337	70%	400	71%
		Dari	2	2%	53	11%	55	10%
		Farsi	4	5%	10	2%	14	2%
		Kurdisch	11	13%	47	10%	58	10%
		Paschtu			21	4%	21	4%
		Russisch			1	0%	1	0%
		Andere	4	5%	14	3%	18	3%
		Gesamt	84	100%	483	100%	567	100%
	2015	Arabisch	124	57%	666	57%	790	57%
		Dari	26	12%	189	16%	215	16%
		Farsi	23	11%	44	4%	67	5%
		Kurdisch	24	11%	124	11%	148	11%
		Paschtu	2	1%	66	6%	68	5%
		Russisch	9	4%	5	0%	14	1%
		Tschetschenisch	2	1%	5	0%	7	1%
		Andere	9	4%	68	6%	77	6%
	Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%	
	2014 und vorher	Arabisch	220	28%	480	30%	700	29%
		Dari	123	16%	377	23%	500	21%
		Farsi	157	20%	128	8%	285	12%
		Kurdisch	25	3%	159	10%	184	8%
		Paschtu	11	1%	146	9%	157	7%
		Russisch	52	7%	74	5%	126	5%
		Tschetschenisch	97	13%	80	5%	177	7%
		Andere	87	11%	172	11%	259	11%
	Gesamt	772	100%	1.616	100%	2.388	100%	
	Gesamt	Arabisch	490	39%	1.606	46%	2.096	44%
		Dari	175	14%	622	18%	797	17%
		Farsi	239	19%	183	5%	422	9%
		Kurdisch	61	5%	381	11%	442	9%
		Paschtu	15	1%	233	7%	248	5%
Russisch		67	5%	85	2%	152	3%	
Tschetschenisch		99	8%	86	2%	185	4%	
Andere		117	9%	274	8%	391	8%	
Gesamt		1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%	
restliche Bundesländer	k. A.	k. A.	1	2%	11	4%	12	4%
		Arabisch	11	24%	126	43%	137	41%
		Dari	1	2%	24	8%	25	7%
		Farsi	1	2%	4	1%	5	1%
		Kurdisch	16	36%	69	24%	85	25%
		Paschtu	1	2%	14	5%	15	4%
		Russisch			3	1%	3	1%
		Tschetschenisch	1	2%	5	2%	6	2%
		Andere	13	29%	35	12%	48	14%
	Gesamt	45	100%	291	100%	336	100%	
	2016	k. A.			1	0%	1	0%
		Arabisch	37	64%	125	59%	162	60%
		Dari	4	7%	24	11%	28	10%
		Farsi	3	5%	9	4%	12	4%
		Kurdisch	5	9%	25	12%	30	11%
		Paschtu			6	3%	6	2%
		Russisch	2	3%	1	0%	3	1%
		Tschetschenisch	2	3%	8	4%	10	4%
	Andere	5	9%	12	6%	17	6%	
	Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%	
2015	Arabisch	33	50%	176	59%	209	58%	

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Gesamt	2014 und vorher	Dari	6	9%	31	10%	37	10%
		Farsi	4	6%	12	4%	16	4%
		Kurdisch	9	14%	38	13%	47	13%
		Paschtu	1	2%	17	6%	18	5%
		Russisch	3	5%			3	1%
		Tschetschenisch	5	8%	6	2%	11	3%
		Andere	5	8%	17	6%	22	6%
		Gesamt	66	100%	297	100%	363	100%
		k. A.			3	1%	3	1%
	Arabisch	17	33%	82	36%	99	35%	
	Dari	6	12%	28	12%	34	12%	
	Farsi	3	6%	11	5%	14	5%	
	Kurdisch	4	8%	34	15%	38	14%	
	Paschtu	1	2%	15	7%	16	6%	
	Russisch	4	8%	5	2%	9	3%	
	Tschetschenisch	9	17%	30	13%	39	14%	
	Andere	8	15%	21	9%	29	10%	
	Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%	
	Gesamt	k. A.	1	0%	15	1%	16	1%
	Arabisch	98	44%	509	50%	607	49%	
	Dari	17	8%	107	10%	124	10%	
	Farsi	11	5%	36	4%	47	4%	
	Kurdisch	34	15%	166	16%	200	16%	
	Paschtu	3	1%	52	5%	55	4%	
	Russisch	9	4%	9	1%	18	1%	
	Tschetschenisch	17	8%	49	5%	66	5%	
	Andere	31	14%	85	8%	116	9%	
	Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%	
	Gesamt	k. A.	k. A.	1	0%	11	2%	12
Arabisch			94	40%	249	50%	343	47%
Dari			25	11%	27	5%	52	7%
Farsi			56	24%	5	1%	61	8%
Kurdisch			17	7%	120	24%	137	19%
Paschtu			3	1%	14	3%	17	2%
Russisch			6	3%	8	2%	14	2%
Tschetschenisch			1	0%	6	1%	7	1%
Andere			30	13%	55	11%	85	12%
Gesamt		233	100%	495	100%	728	100%	
2016		k. A.			1	0%	1	0%
		Arabisch	100	70%	462	67%	562	67%
		Dari	6	4%	77	11%	83	10%
		Farsi	7	5%	19	3%	26	3%
		Kurdisch	16	11%	72	10%	88	11%
		Paschtu			27	4%	27	3%
		Russisch	2	1%	2	0%	4	0%
		Tschetschenisch	2	1%	8	1%	10	1%
		Andere	9	6%	26	4%	35	4%
Gesamt		142	100%	694	100%	836	100%	
2015		Arabisch	157	55%	842	58%	999	57%
		Dari	32	11%	220	15%	252	14%
		Farsi	27	9%	56	4%	83	5%
		Kurdisch	33	12%	162	11%	195	11%
		Paschtu	3	1%	83	6%	86	5%
		Russisch	12	4%	5	0%	17	1%
		Tschetschenisch	7	2%	11	1%	18	1%
		Andere	14	5%	85	6%	99	6%
		Gesamt	285	100%	1.464	100%	1.749	100%
2014 und vorher	k. A.			3	0%	3	0%	
	Arabisch	237	29%	562	30%	799	30%	
	Dari	129	16%	405	22%	534	20%	
	Farsi	160	19%	139	8%	299	11%	
	Kurdisch	29	4%	193	10%	222	8%	
	Paschtu	12	1%	161	9%	173	6%	
	Russisch	56	7%	79	4%	135	5%	
	Tschetschenisch	106	13%	110	6%	216	8%	
	Andere	95	12%	193	10%	288	11%	
Gesamt	824	100%	1.845	100%	2.669	100%		
Gesamt	k. A.	1	0%	15	0%	16	0%	
	Arabisch	588	40%	2.115	47%	2.703	45%	
	Dari	192	13%	729	16%	921	15%	
	Farsi	250	17%	219	5%	469	8%	

	weiblich		männlich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Kurdisch	95	6%	547	12%	642	11%
Paschtu	18	1%	285	6%	303	5%
Russisch	76	5%	94	2%	170	3%
Tschetschenisch	116	8%	135	3%	251	4%
Andere	148	10%	359	8%	507	8%
Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 108: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Alphabetisierung (in Muttersprache) nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	Ja	178	95%	201	99%	379	97%
		Nein	10	5%	3	1%	13	3%
		Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%
	2016	Ja	78	93%	451	93%	529	93%
		Nein	6	7%	32	7%	38	7%
		Gesamt	84	100%	483	100%	567	100%
	2015	Ja	206	94%	1.090	93%	1.296	94%
		Nein	13	6%	77	7%	90	6%
		Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%
	2014 und vorher	Ja	727	94%	1.522	94%	2.249	94%
		Nein	45	6%	94	6%	139	6%
		Gesamt	772	100%	1.616	100%	2.388	100%
	Gesamt	Ja	1.189	94%	3.264	94%	4.453	94%
		Nein	74	6%	206	6%	280	6%
		Gesamt	1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%
restliche Bundesländer	k. A.	k. A.	2	4%	16	5%	18	5%
		Ja	37	82%	251	86%	288	86%
		Nein	6	13%	24	8%	30	9%
		Gesamt	45	100%	291	100%	336	100%
	2016	k. A.			1	0%	1	0%
		Ja	53	91%	195	92%	248	92%
		Nein	5	9%	15	7%	20	7%
		Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%
	2015	Ja	63	95%	274	92%	337	93%
		Nein	3	5%	23	8%	26	7%
		Gesamt	66	100%	297	100%	363	100%
	2014 und vorher	k. A.			3	1%	3	1%
		Ja	50	96%	210	92%	260	93%
		Nein	2	4%	16	7%	18	6%
		Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%
Gesamt	k. A.	2	1%	20	2%	22	2%	
	Ja	203	92%	930	90%	1.133	91%	
	Nein	16	7%	78	8%	94	8%	
	Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%	
Gesamt	k. A.	k. A.	2	1%	16	3%	18	2%
		Ja	215	92%	452	91%	667	92%
		Nein	16	7%	27	5%	43	6%
		Gesamt	233	100%	495	100%	728	100%
	2016	k. A.			1	0%	1	0%
		Ja	131	92%	646	93%	777	93%
		Nein	11	8%	47	7%	58	7%
		Gesamt	142	100%	694	100%	836	100%
	2015	Ja	269	94%	1.364	93%	1.633	93%
		Nein	16	6%	100	7%	116	7%
		Gesamt	285	100%	1.464	100%	1.749	100%
	2014 und vorher	k. A.			3	0%	3	0%
		Ja	777	94%	1.732	94%	2.509	94%
		Nein	47	6%	110	6%	157	6%
		Gesamt	824	100%	1.845	100%	2.669	100%
Gesamt	k. A.	2	0%	20	0%	22	0%	
	Ja	1.392	94%	4.194	93%	5.586	93%	
	Nein	90	6%	284	6%	374	6%	
	Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%	

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 109: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Sprachniveau Deutsch nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	Alphabetisiert	1	1%	2	1%	3	1%
		A1	27	14%	77	38%	104	27%
		A2	48	26%	57	28%	105	27%
		B1	58	31%	45	22%	103	26%
		B2	34	18%	10	5%	44	11%
		keine Kenntnisse	20	11%	13	6%	33	8%
		Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%
	2016	k. A.			4	1%	4	1%
		Alphabetisiert	18	21%	59	12%	77	14%
		A1	34	40%	216	45%	250	44%
		A2	9	11%	128	27%	137	24%
		B1	10	12%	39	8%	49	9%
		B2			1	0%	1	0%
		C1-C2			1	0%	1	0%
	keine Kenntnisse	13	15%	35	7%	48	8%	
	Gesamt	84	100%	483	100%	567	100%	
	2015	k. A.			6	1%	6	0%
		Alphabetisiert	20	9%	68	6%	88	6%
		A1	95	43%	489	42%	584	42%
		A2	45	21%	381	33%	426	31%
		B1	16	7%	145	12%	161	12%
		B2	8	4%	37	3%	45	3%
		C1-C2			3	0%	3	0%
	keine Kenntnisse	35	16%	38	3%	73	5%	
	Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%	
	2014 und vorher	k. A.	1	0%	3	0%	4	0%
		Alphabetisiert	11	1%	35	2%	46	2%
		A1	177	23%	440	27%	617	26%
		A2	222	29%	569	35%	791	33%
		B1	239	31%	416	26%	655	27%
		B2	78	10%	116	7%	194	8%
		C1-C2	13	2%	15	1%	28	1%
	keine Kenntnisse	31	4%	22	1%	53	2%	
Gesamt	772	100%	1.616	100%	2.388	100%		
Gesamt	k. A.	1	0%	13	0%	14	0%	
	Alphabetisiert	50	4%	164	5%	214	5%	
	A1	333	26%	1.222	35%	1.555	33%	
	A2	324	26%	1.135	33%	1.459	31%	
	B1	323	26%	645	19%	968	20%	
	B2	120	10%	164	5%	284	6%	
	C1-C2	13	1%	19	1%	32	1%	
keine Kenntnisse	99	8%	108	3%	207	4%		
Gesamt	1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%		
restliche Bundesländer	k. A.	k. A.	1	2%	9	3%	10	3%
		Alphabetisiert			2	1%	2	1%
		A1	16	36%	74	25%	90	27%
		A2	15	33%	118	41%	133	40%
		B1	8	18%	61	21%	69	21%
		B2	1	2%	19	7%	20	6%
		C1-C2			1	0%	1	0%
	keine Kenntnisse	4	9%	7	2%	11	3%	
	Gesamt	45	100%	291	100%	336	100%	
	2016	k. A.			1	0%	1	0%
		Alphabetisiert	2	3%	11	5%	13	5%
		A1	24	41%	74	35%	98	36%
		A2	10	17%	53	25%	63	23%
		B1	4	7%	26	12%	30	11%
		B2	1	2%	4	2%	5	2%
	keine Kenntnisse	17	29%	42	20%	59	22%	
	Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%	
	2015	Alphabetisiert	1	2%	4	1%	5	1%
		A1	33	50%	110	37%	143	39%
		A2	15	23%	114	38%	129	36%
B1		10	15%	49	16%	59	16%	
B2	1	2%	13	4%	14	4%		

		weiblich		männlich		Gesamt			
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Gesamt	2014 und vorher	C1-C2			1	0%	1	0%	
		keine Kenntnisse	6	9%	6	2%	12	3%	
		Gesamt	66	100%	297	100%	363	100%	
	2014 und vorher	Alphabetisiert			2	1%	2	1%	
		A1	13	25%	73	32%	86	31%	
		A2	18	35%	101	44%	119	42%	
		B1	14	27%	46	20%	60	21%	
		B2	2	4%	3	1%	5	2%	
		C1-C2	2	4%	1	0%	3	1%	
		keine Kenntnisse	3	6%	3	1%	6	2%	
		Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%	
	Gesamt	k. A.	1	0%	10	1%	11	1%	
		Alphabetisiert	3	1%	19	2%	22	2%	
		A1	86	39%	331	32%	417	33%	
		A2	58	26%	386	38%	444	36%	
		B1	36	16%	182	18%	218	17%	
		B2	5	2%	39	4%	44	4%	
		C1-C2	2	1%	3	0%	5	0%	
		Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%	
	Gesamt	k. A.	k. A.	1	0%	9	2%	10	1%
			Alphabetisiert	1	0%	4	1%	5	1%
			A1	43	18%	151	31%	194	27%
			A2	63	27%	175	35%	238	33%
			B1	66	28%	106	21%	172	24%
			B2	35	15%	29	6%	64	9%
			C1-C2			1	0%	1	0%
			Gesamt	233	100%	495	100%	728	100%
2016		k. A.			5	1%	5	1%	
		Alphabetisiert	20	14%	70	10%	90	11%	
		A1	58	41%	290	42%	348	42%	
		A2	19	13%	181	26%	200	24%	
		B1	14	10%	65	9%	79	9%	
		B2	1	1%	5	1%	6	1%	
		C1-C2			1	0%	1	0%	
		Gesamt	142	100%	694	100%	836	100%	
2015		k. A.			6	0%	6	0%	
		Alphabetisiert	21	7%	72	5%	93	5%	
		A1	128	45%	599	41%	727	42%	
		A2	60	21%	495	34%	555	32%	
		B1	26	9%	194	13%	220	13%	
		B2	9	3%	50	3%	59	3%	
		C1-C2			4	0%	4	0%	
		Gesamt	285	100%	1.464	100%	1.749	100%	
2014 und vorher		k. A.	1	0%	3	0%	4	0%	
		Alphabetisiert	11	1%	37	2%	48	2%	
		A1	190	23%	513	28%	703	26%	
	A2	240	29%	670	36%	910	34%		
	B1	253	31%	462	25%	715	27%		
	B2	80	10%	119	6%	199	7%		
	C1-C2	15	2%	16	1%	31	1%		
	Gesamt	824	100%	1.845	100%	2.669	100%		
Gesamt	k. A.	2	0%	23	1%	25	0%		
	Alphabetisiert	53	4%	183	4%	236	4%		
	A1	419	28%	1.553	35%	1.972	33%		
	A2	382	26%	1.521	34%	1.903	32%		
	B1	359	24%	827	18%	1.186	20%		
	B2	125	8%	203	5%	328	5%		
	C1-C2	15	1%	22	0%	37	1%		
	Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%		

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 110: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und EDV-Kenntnisse nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	k. A.	169	90%	201	99%	370	94%
		(sehr) gute EDV-Kenntnisse	5	3%			5	1%
		mittlere Kenntnisse	6	3%			6	2%
		Grundkenntnisse	5	3%	1	0%	6	2%
		keine EDV-Kenntnisse	3	2%	2	1%	5	1%
	Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%	
	2016	k. A.			3	1%	3	1%
		(sehr) gute EDV-Kenntnisse	17	20%	101	21%	118	21%
		mittlere Kenntnisse	13	15%	78	16%	91	16%
		Grundkenntnisse	15	18%	170	35%	185	33%
		keine EDV-Kenntnisse	39	46%	131	27%	170	30%
	Gesamt	84	100%	483	100%	567	100%	
	2015	k. A.	27	12%	51	4%	78	6%
		(sehr) gute EDV-Kenntnisse	23	11%	233	20%	256	18%
		mittlere Kenntnisse	27	12%	199	17%	226	16%
		Grundkenntnisse	46	21%	403	35%	449	32%
		keine EDV-Kenntnisse	96	44%	281	24%	377	27%
	Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%	
	2014 und vorher	k. A.	257	33%	210	13%	467	20%
		(sehr) gute EDV-Kenntnisse	42	5%	284	18%	326	14%
		mittlere Kenntnisse	65	8%	223	14%	288	12%
		Grundkenntnisse	215	28%	547	34%	762	32%
		keine EDV-Kenntnisse	193	25%	352	22%	545	23%
	Gesamt	772	100%	1.616	100%	2.388	100%	
	Gesamt	k. A.	453	36%	465	13%	918	19%
		(sehr) gute EDV-Kenntnisse	87	7%	618	18%	705	15%
		mittlere Kenntnisse	111	9%	500	14%	611	13%
		Grundkenntnisse	281	22%	1.121	32%	1.402	30%
keine EDV-Kenntnisse		331	26%	766	22%	1.097	23%	
Gesamt	1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%		
restliche Bundesländer	k. A.	k. A.	3	7%	29	10%	32	10%
		(sehr) gute EDV-Kenntnisse	4	9%	73	25%	77	23%
		mittlere Kenntnisse	3	7%	40	14%	43	13%
		Grundkenntnisse	20	44%	86	30%	106	32%
		keine EDV-Kenntnisse	15	33%	63	22%	78	23%
	Gesamt	45	100%	291	100%	336	100%	
	2016	k. A.	18	31%	79	37%	97	36%
		(sehr) gute EDV-Kenntnisse	2	3%	14	7%	16	6%
		mittlere Kenntnisse	4	7%	22	10%	26	10%
		Grundkenntnisse	11	19%	52	25%	63	23%
		keine EDV-Kenntnisse	23	40%	44	21%	67	25%
	Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%	
	2015	k. A.	26	39%	91	31%	117	32%
		(sehr) gute EDV-Kenntnisse	1	2%	28	9%	29	8%
		mittlere Kenntnisse	4	6%	46	15%	50	14%
		Grundkenntnisse	12	18%	72	24%	84	23%
		keine EDV-Kenntnisse	23	35%	60	20%	83	23%
	Gesamt	66	100%	297	100%	363	100%	
	2014 und vorher	k. A.	17	33%	103	45%	120	43%
		(sehr) gute EDV-Kenntnisse	4	8%	7	3%	11	4%
		mittlere Kenntnisse	5	10%	27	12%	32	11%
		Grundkenntnisse	8	15%	54	24%	62	22%
		keine EDV-Kenntnisse	18	35%	38	17%	56	20%
	Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%	
	Gesamt	k. A.	64	29%	302	29%	366	29%
		(sehr) gute EDV-Kenntnisse	11	5%	122	12%	133	11%
		mittlere Kenntnisse	16	7%	135	13%	151	12%
		Grundkenntnisse	51	23%	264	26%	315	25%
keine EDV-Kenntnisse		79	36%	205	20%	284	23%	
Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%		
Gesamt	k. A.	k. A.	172	74%	230	46%	402	55%
		(sehr) gute EDV-Kenntnisse	9	4%	73	15%	82	11%
		mittlere Kenntnisse	9	4%	40	8%	49	7%
		Grundkenntnisse	25	11%	87	18%	112	15%
		keine EDV-Kenntnisse	18	8%	65	13%	83	11%

		weiblich		männlich		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
2016	Gesamt	233	100%	495	100%	728	100%
	k. A.	18	13%	82	12%	100	12%
	(sehr) gute EDV-Kenntnisse	19	13%	115	17%	134	16%
	mittlere Kenntnisse	17	12%	100	14%	117	14%
	Grundkenntnisse	26	18%	222	32%	248	30%
	keine EDV-Kenntnisse	62	44%	175	25%	237	28%
	Gesamt	142	100%	694	100%	836	100%
2015	k. A.	53	19%	142	10%	195	11%
	(sehr) gute EDV-Kenntnisse	24	8%	261	18%	285	16%
	mittlere Kenntnisse	31	11%	245	17%	276	16%
	Grundkenntnisse	58	20%	475	32%	533	30%
	keine EDV-Kenntnisse	119	42%	341	23%	460	26%
	Gesamt	285	100%	1.464	100%	1.749	100%
2014 und vorher	k. A.	274	33%	313	17%	587	22%
	(sehr) gute EDV-Kenntnisse	46	6%	291	16%	337	13%
	mittlere Kenntnisse	70	8%	250	14%	320	12%
	Grundkenntnisse	223	27%	601	33%	824	31%
	keine EDV-Kenntnisse	211	26%	390	21%	601	23%
	Gesamt	824	100%	1.845	100%	2.669	100%
Gesamt	k. A.	517	35%	767	17%	1.284	21%
	(sehr) gute EDV-Kenntnisse	98	7%	740	16%	838	14%
	mittlere Kenntnisse	127	9%	635	14%	762	13%
	Grundkenntnisse	332	22%	1.385	31%	1.717	29%
	keine EDV-Kenntnisse	410	28%	971	22%	1.381	23%
	Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 111: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und längster ausgeübter Beruf im Herkunftsland / in Aufenthaltsländern nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	k. A.	169	90%	201	99%	370	94%
		keiner	3	2%			3	1%
		Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	4	2%			4	1%
		Handel, Transport, Verkehr	1	1%			1	0%
		Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt			1	0%	1	0%
		Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	4	2%			4	1%
		Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	1	1%			1	0%
		Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	1	1%	1	0%	2	1%
		Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	5	3%	1	0%	6	2%
		Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%
		2016	k. A.			4	1%	4
	keiner		32	38%	27	6%	59	10%
	Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik		1	1%	67	14%	68	12%
	Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein		1	1%	2	0%	3	1%
	Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit		6	7%	54	11%	60	11%
	Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe				9	2%	9	2%
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT		1	1%	23	5%	24	4%
	Handel, Transport, Verkehr		5	6%	107	22%	112	20%
	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt				16	3%	16	3%
	Maschinenbau, Kfz, Metall				46	10%	46	8%
	Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk				16	3%	16	3%
	Reinigung, Hausbetreuung, allg. Anlern- und Hilfsberufe		1	1%	6	1%	7	1%
	Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege		16	19%	28	6%	44	8%
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder		6	7%	25	5%	31	5%
	Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit		3	4%	43	9%	46	8%
	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung		12	14%	10	2%	22	4%
	Gesamt		84	100%	483	100%	567	100%
	2015		k. A.	25	11%	58	5%	83
		keiner	59	27%	69	6%	128	9%
		Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik	2	1%	133	11%	135	10%
		Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein			9	1%	9	1%
		Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	21	10%	77	7%	98	7%
		Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe	2	1%	24	2%	26	2%
		Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT	6	3%	77	7%	83	6%
		Handel, Transport, Verkehr	13	6%	259	22%	272	20%
		Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt	4	2%	53	5%	57	4%
		Maschinenbau, Kfz, Metall			88	8%	88	6%
		Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	2	1%	32	3%	34	2%
		Reinigung, Hausbetreuung, allg. Anlern- und Hilfsberufe	4	2%	14	1%	18	1%
		Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	29	13%	87	7%	116	8%
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	13	6%	49	4%	62	4%	
	Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	5	2%	90	8%	95	7%	

		weiblich		männlich		Gesamt		
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
2014 und vorher	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	34	16%	48	4%	82	6%	
		Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%
	k. A.	253	33%	231	14%	484	20%	
		keiner	163	21%	113	7%	276	12%
	Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik	3	0%	179	11%	182	8%	
				9	1%	9	0%	
	Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein							
	Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	60	8%	119	7%	179	7%	
	Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe	5	1%	19	1%	24	1%	
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT	8	1%	78	5%	86	4%	
	Handel, Transport, Verkehr	56	7%	306	19%	362	15%	
	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt	12	2%	66	4%	78	3%	
	Maschinenbau, Kfz, Metall	3	0%	142	9%	145	6%	
	Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	11	1%	33	2%	44	2%	
	Reinigung, Hausbetreuung, allg. Anlern- und Hilfsberufe	7	1%	20	1%	27	1%	
	Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	73	9%	78	5%	151	6%	
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	49	6%	75	5%	124	5%	
Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	16	2%	106	7%	122	5%		
Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	53	7%	42	3%	95	4%		
	Gesamt	772	100%	1.616	100%	2.388	100%	
k. A.	447	35%	494	14%	941	20%		
	keiner	257	20%	209	6%	466	10%	
Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik	6	0%	379	11%	385	8%		
Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein	1	0%	20	1%	21	0%		
Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	91	7%	250	7%	341	7%		
Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe	7	1%	52	1%	59	1%		
Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT	15	1%	178	5%	193	4%		
Handel, Transport, Verkehr	75	6%	672	19%	747	16%		
Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt	16	1%	136	4%	152	3%		
Maschinenbau, Kfz, Metall	3	0%	276	8%	279	6%		
Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	13	1%	81	2%	94	2%		
Reinigung, Hausbetreuung, allg. Anlern- und Hilfsberufe	12	1%	40	1%	52	1%		
Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	122	10%	193	6%	315	7%		
Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	69	5%	149	4%	218	5%		
Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	25	2%	240	7%	265	6%		
Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	104	8%	101	3%	205	4%		
	Gesamt	1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%	
restliche Bundesländer	k. A.	k. A.	1	2%	10	3%	11	3%
		keiner	16	36%	36	12%	52	15%
		Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik			36	12%	36	11%
		Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein			2	1%	2	1%
		Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	2	4%	24	8%	26	8%
		Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe			9	3%	9	3%
		Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT			17	6%	17	5%
		Handel, Transport, Verkehr	6	13%	51	18%	57	17%
		Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt	2	4%	17	6%	19	6%
		Maschinenbau, Kfz, Metall	1	2%	18	6%	19	6%

	weiblich		männlich		Gesamt			
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
2016	Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk		5	2%	5	1%		
	Reinigung, Hausbetreuung, allg. Anlern- und Hilfsberufe	1	2%	4	1%	5	1%	
	Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	7	16%	14	5%	21	6%	
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder			19	7%	19	6%	
	Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	3	7%	14	5%	17	5%	
	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	6	13%	15	5%	21	6%	
	Gesamt	45	100%	291	100%	336	100%	
	k. A.	6	10%	3	1%	9	3%	
	keiner	21	36%	35	17%	56	21%	
	Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik	1	2%	25	12%	26	10%	
	Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein			3	1%	3	1%	
	Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	7	12%	15	7%	22	8%	
	Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe			5	2%	5	2%	
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT			14	7%	14	5%	
	Handel, Transport, Verkehr	2	3%	36	17%	38	14%	
	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt			5	2%	5	2%	
	Maschinenbau, Kfz, Metall			17	8%	17	6%	
	Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk			9	4%	9	3%	
	Reinigung, Hausbetreuung, allg. Anlern- und Hilfsberufe	2	3%	3	1%	5	2%	
	Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	12	21%	6	3%	18	7%	
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	4	7%	11	5%	15	6%	
	Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	2	3%	11	5%	13	5%	
	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	1	2%	13	6%	14	5%	
Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%		
2015	k. A.		3	1%	3	1%		
	keiner	20	30%	35	12%	55	15%	
	Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik	1	2%	51	17%	52	14%	
	Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein			4	1%	4	1%	
	Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	6	9%	23	8%	29	8%	
	Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe	1	2%	3	1%	4	1%	
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT	1	2%	23	8%	24	7%	
	Handel, Transport, Verkehr	3	5%	45	15%	48	13%	
	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt			10	3%	10	3%	
	Maschinenbau, Kfz, Metall			29	10%	29	8%	
	Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	1	2%	8	3%	9	2%	
	Reinigung, Hausbetreuung, allg. Anlern- und Hilfsberufe	1	2%	4	1%	5	1%	
	Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	14	21%	19	6%	33	9%	
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	4	6%	10	3%	14	4%	
	Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	4	6%	14	5%	18	5%	
	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	10	15%	16	5%	26	7%	
	Gesamt	66	100%	297	100%	363	100%	
	2014 und vorher	k. A.	2	4%	2	1%	4	1%
		keiner	13	25%	16	7%	29	10%
		Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik			37	16%	37	13%
Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein		1	2%			1	0%	

		weiblich		männlich		Gesamt			
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
	Gesamt	Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	8	15%	22	10%	30	11%	
		Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe	1	2%	2	1%	3	1%	
		Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT			13	6%	13	5%	
		Handel, Transport, Verkehr	1	2%	47	21%	48	17%	
		Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt			7	3%	7	2%	
		Maschinenbau, Kfz, Metall			17	7%	17	6%	
		Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	1	2%	4	2%	5	2%	
		Reinigung, Hausbetreuung, allg. Anlern- und Hilfsberufe	1	2%	8	3%	9	3%	
		Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	8	15%	20	9%	28	10%	
		Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	2	4%	8	3%	10	4%	
		Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	5	10%	19	8%	24	9%	
		Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	9	17%	7	3%	16	6%	
		Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%	
		Gesamt	k. A.	9	4%	18	2%	27	2%
			keiner	70	32%	122	12%	192	15%
			Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik	2	1%	149	14%	151	12%
	Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein		1	0%	9	1%	10	1%	
	Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit		23	10%	84	8%	107	9%	
	Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe		2	1%	19	2%	21	2%	
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT		1	0%	67	7%	68	5%	
	Handel, Transport, Verkehr		12	5%	179	17%	191	15%	
	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt		2	1%	39	4%	41	3%	
	Maschinenbau, Kfz, Metall		1	0%	81	8%	82	7%	
	Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk		2	1%	26	3%	28	2%	
	Reinigung, Hausbetreuung, allg. Anlern- und Hilfsberufe		5	2%	19	2%	24	2%	
	Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege		41	19%	59	6%	100	8%	
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder		10	5%	48	5%	58	5%	
	Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit		14	6%	58	6%	72	6%	
	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung		26	12%	51	5%	77	6%	
	Gesamt		221	100%	1.028	100%	1.249	100%	
	Gesamt	k. A.	k. A.	170	73%	211	43%	381	52%
			keiner	19	8%	36	7%	55	8%
			Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik			36	7%	36	5%
Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein					2	0%	2	0%	
Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit			6	3%	24	5%	30	4%	
Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe					9	2%	9	1%	
Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT					17	3%	17	2%	
Handel, Transport, Verkehr			7	3%	51	10%	58	8%	
Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt			2	1%	18	4%	20	3%	
Maschinenbau, Kfz, Metall			1	0%	18	4%	19	3%	
Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk					5	1%	5	1%	
Reinigung, Hausbetreuung, allg. Anlern- und Hilfsberufe			1	0%	4	1%	5	1%	
Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege			11	5%	14	3%	25	3%	
Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder			1	0%	19	4%	20	3%	
Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit			4	2%	15	3%	19	3%	

		weiblich		männlich		Gesamt		
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
2016	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	11	5%	16	3%	27	4%	
	Gesamt	233	100%	495	100%	728	100%	
	k. A.	6	4%	7	1%	13	2%	
	keiner	53	37%	62	9%	115	14%	
	Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik	2	1%	92	13%	94	11%	
	Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein	1	1%	5	1%	6	1%	
	Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	13	9%	69	10%	82	10%	
	Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe			14	2%	14	2%	
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT	1	1%	37	5%	38	5%	
	Handel, Transport, Verkehr	7	5%	143	21%	150	18%	
	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt			21	3%	21	3%	
	Maschinenbau, Kfz, Metall			63	9%	63	8%	
	Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk			25	4%	25	3%	
	Reinigung, Hausbetreuung, allg. Anlern- und Hilfsberufe	3	2%	9	1%	12	1%	
	Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	28	20%	34	5%	62	7%	
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	10	7%	36	5%	46	6%	
	Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	5	4%	54	8%	59	7%	
	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	13	9%	23	3%	36	4%	
	Gesamt	142	100%	694	100%	836	100%	
	2015	k. A.	25	9%	61	4%	86	5%
keiner		79	28%	104	7%	183	10%	
Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik		3	1%	184	13%	187	11%	
Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein				13	1%	13	1%	
Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit		27	9%	100	7%	127	7%	
Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe		3	1%	27	2%	30	2%	
Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT		7	2%	100	7%	107	6%	
Handel, Transport, Verkehr		16	6%	304	21%	320	18%	
Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt		4	1%	63	4%	67	4%	
Maschinenbau, Kfz, Metall				117	8%	117	7%	
Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk		3	1%	40	3%	43	2%	
Reinigung, Hausbetreuung, allg. Anlern- und Hilfsberufe		5	2%	18	1%	23	1%	
Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege		43	15%	106	7%	149	9%	
Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder		17	6%	59	4%	76	4%	
Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit		9	3%	104	7%	113	6%	
Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung		44	15%	64	4%	108	6%	
Gesamt		285	100%	1.464	100%	1.749	100%	
2014 und vorher		k. A.	255	31%	233	13%	488	18%
		keiner	176	21%	129	7%	305	11%
		Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik	3	0%	216	12%	219	8%
	Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein	1	0%	9	0%	10	0%	
	Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	68	8%	141	8%	209	8%	
	Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe	6	1%	21	1%	27	1%	
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT	8	1%	91	5%	99	4%	
	Handel, Transport, Verkehr	57	7%	353	19%	410	15%	
	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft & Umwelt	12	1%	73	4%	85	3%	
	Maschinenbau, Kfz, Metall	3	0%	159	9%	162	6%	

	weiblich		männlich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
	12	1%	37	2%	49	2%
	8	1%	28	2%	36	1%
	81	10%	98	5%	179	7%
	51	6%	83	4%	134	5%
	21	3%	125	7%	146	5%
	62	8%	49	3%	111	4%
	824	100%	1.845	100%	2.669	100%
	456	31%	512	11%	968	16%
	327	22%	331	7%	658	11%
	8	1%	528	12%	536	9%
	2	0%	29	1%	31	1%
	114	8%	334	7%	448	7%
	9	1%	71	2%	80	1%
	16	1%	245	5%	261	4%
	87	6%	851	19%	938	16%
	18	1%	175	4%	193	3%
	4	0%	357	8%	361	6%
	15	1%	107	2%	122	2%
	17	1%	59	1%	76	1%
	163	11%	252	6%	415	7%
	79	5%	197	4%	276	5%
	39	3%	298	7%	337	6%
	130	9%	152	3%	282	5%
	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 112: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Dauer der Berufserfahrung im Herkunftsland / in Aufenthaltsländern nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	k. A.	169	90%	201	99%	370	94%
		keine Berufserfahrung	3	2%			3	1%
		0 bis 1 Jahr	2	1%			2	1%
		2 bis 5 Jahre	6	3%			6	2%
		mehr als 5 Jahre	8	4%	3	1%	11	3%
	Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%	
	2016	k. A.			6	1%	6	1%
		keine Berufserfahrung	32	38%	27	6%	59	10%
		0 bis 1 Jahr	7	8%	63	13%	70	12%
		2 bis 5 Jahre	25	30%	182	38%	207	37%
		mehr als 5 Jahre	20	24%	205	42%	225	40%
	Gesamt	84	100%	483	100%	567	100%	
	2015	k. A.	25	11%	60	5%	85	6%
		keine Berufserfahrung	59	27%	69	6%	128	9%
		0 bis 1 Jahr	22	10%	110	9%	132	10%
		2 bis 5 Jahre	49	22%	411	35%	460	33%
		mehr als 5 Jahre	64	29%	517	44%	581	42%
	Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%	
	2014 und vorher	k. A.	253	33%	233	14%	486	20%
		keine Berufserfahrung	163	21%	113	7%	276	12%
		0 bis 1 Jahr	40	5%	110	7%	150	6%
		2 bis 5 Jahre	125	16%	510	32%	635	27%
		mehr als 5 Jahre	191	25%	650	40%	841	35%
	Gesamt	772	100%	1.616	100%	2.388	100%	
	Gesamt	k. A.	447	35%	500	14%	947	20%
keine Berufserfahrung		257	20%	209	6%	466	10%	
0 bis 1 Jahr		71	6%	283	8%	354	7%	
2 bis 5 Jahre		205	16%	1.103	32%	1.308	28%	
mehr als 5 Jahre		283	22%	1.375	40%	1.658	35%	
Gesamt	1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%		
restliche Bundesländer	k. A.	k. A.	2	4%	17	6%	19	6%
		keine Berufserfahrung	16	36%	36	12%	52	15%
		0 bis 1 Jahr	4	9%	30	10%	34	10%
		2 bis 5 Jahre	14	31%	88	30%	102	30%
		mehr als 5 Jahre	9	20%	120	41%	129	38%
	Gesamt	45	100%	291	100%	336	100%	
	2016	k. A.	6	10%	4	2%	10	4%
		keine Berufserfahrung	21	36%	35	17%	56	21%
		0 bis 1 Jahr	7	12%	13	6%	20	7%
		2 bis 5 Jahre	12	21%	59	28%	71	26%
		mehr als 5 Jahre	12	21%	100	47%	112	42%
	Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%	
	2015	k. A.			4	1%	4	1%
		keine Berufserfahrung	20	30%	35	12%	55	15%
		0 bis 1 Jahr	7	11%	24	8%	31	9%
		2 bis 5 Jahre	15	23%	84	28%	99	27%
		mehr als 5 Jahre	24	36%	150	51%	174	48%
	Gesamt	66	100%	297	100%	363	100%	
	2014 und vorher	k. A.	2	4%	2	1%	4	1%
		keine Berufserfahrung	13	25%	16	7%	29	10%
		0 bis 1 Jahr	4	8%	14	6%	18	6%
		2 bis 5 Jahre	20	38%	77	34%	97	35%
		mehr als 5 Jahre	13	25%	120	52%	133	47%
	Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%	
	Gesamt	k. A.	10	5%	27	3%	37	3%
keine Berufserfahrung		70	32%	122	12%	192	15%	
0 bis 1 Jahr		22	10%	81	8%	103	8%	
2 bis 5 Jahre		61	28%	308	30%	369	30%	
mehr als 5 Jahre		58	26%	490	48%	548	44%	
Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%		
Gesamt	k. A.	k. A.	171	73%	218	44%	389	53%
		keine Berufserfahrung	19	8%	36	7%	55	8%
		0 bis 1 Jahr	6	3%	30	6%	36	5%
		2 bis 5 Jahre	20	9%	88	18%	108	15%

		weiblich		männlich		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
2016	mehr als 5 Jahre	17	7%	123	25%	140	19%
	Gesamt	233	100%	495	100%	728	100%
	k. A.	6	4%	10	1%	16	2%
	keine Berufserfahrung	53	37%	62	9%	115	14%
	0 bis 1 Jahr	14	10%	76	11%	90	11%
	2 bis 5 Jahre	37	26%	241	35%	278	33%
	mehr als 5 Jahre	32	23%	305	44%	337	40%
Gesamt	142	100%	694	100%	836	100%	
2015	k. A.	25	9%	64	4%	89	5%
	keine Berufserfahrung	79	28%	104	7%	183	10%
	0 bis 1 Jahr	29	10%	134	9%	163	9%
	2 bis 5 Jahre	64	22%	495	34%	559	32%
	mehr als 5 Jahre	88	31%	667	46%	755	43%
Gesamt	285	100%	1.464	100%	1.749	100%	
2014 und vorher	k. A.	255	31%	235	13%	490	18%
	keine Berufserfahrung	176	21%	129	7%	305	11%
	0 bis 1 Jahr	44	5%	124	7%	168	6%
	2 bis 5 Jahre	145	18%	587	32%	732	27%
	mehr als 5 Jahre	204	25%	770	42%	974	36%
Gesamt	824	100%	1.845	100%	2.669	100%	
Gesamt	k. A.	457	31%	527	12%	984	16%
	keine Berufserfahrung	327	22%	331	7%	658	11%
	0 bis 1 Jahr	93	6%	364	8%	457	8%
	2 bis 5 Jahre	266	18%	1.411	31%	1.677	28%
	mehr als 5 Jahre	341	23%	1.865	41%	2.206	37%
Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%	

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 113: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und letzter beruflicher Status im Herkunftsland / in Aufenthaltsländern nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	k. A.	169	90%	201	99%	370	94%
		SchülerIn	1	1%			1	0%
		Familie	3	2%			3	1%
		Angestellt: Führungskraft			1	0%	1	0%
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	12	6%	1	0%	13	3%
		Angestellt: Hilfstätigkeit	3	2%	1	0%	4	1%
		Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%
		2016	k. A.			7	1%	7
	Selbstständigkeit		8	10%	92	19%	100	18%
	StudentIn		8	10%	24	5%	32	6%
	SchülerIn		2	2%	7	1%	9	2%
	Arbeitssuchend		5	6%	34	7%	39	7%
	Familie		37	44%	12	2%	49	9%
	Angestellt: Führungskraft		1	1%	11	2%	12	2%
	Angestellt: qualifizierte Tätigkeit		19	23%	116	24%	135	24%
	Angestellt: Hilfstätigkeit		4	5%	180	37%	184	32%
	Gesamt		84	100%	483	100%	567	100%
	2015		k. A.	25	11%	61	5%	86
		Selbstständigkeit	20	9%	240	21%	260	19%
		StudentIn	20	9%	59	5%	79	6%
		SchülerIn	8	4%	19	2%	27	2%
		Arbeitssuchend	7	3%	52	4%	59	4%
		Familie	53	24%	27	2%	80	6%
		Angestellt: Führungskraft	4	2%	32	3%	36	3%
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	61	28%	311	27%	372	27%
		Angestellt: Hilfstätigkeit	20	9%	365	31%	385	28%
		Anderes	1	0%	1	0%	2	0%
		Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%
	2014 und vorher	k. A.	268	35%	225	14%	493	21%
		Selbstständigkeit	47	6%	319	20%	366	15%
		StudentIn	17	2%	46	3%	63	3%
		SchülerIn	38	5%	52	3%	90	4%
		Arbeitssuchend	24	3%	107	7%	131	5%
		Familie	151	20%	30	2%	181	8%
		Angestellt: Führungskraft	12	2%	45	3%	57	2%
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	155	20%	342	21%	497	21%
		Angestellt: Hilfstätigkeit	60	8%	449	28%	509	21%
		Anderes			1	0%	1	0%
		Gesamt	772	100%	1.616	100%	2.388	100%
	Gesamt	k. A.	462	37%	494	14%	956	20%
		Selbstständigkeit	75	6%	651	19%	726	15%
		StudentIn	45	4%	129	4%	174	4%
		SchülerIn	49	4%	78	2%	127	3%
		Arbeitssuchend	36	3%	193	6%	229	5%
		Familie	244	19%	69	2%	313	7%
		Angestellt: Führungskraft	17	1%	89	3%	106	2%
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	247	20%	770	22%	1.017	21%
Angestellt: Hilfstätigkeit		87	7%	995	29%	1.082	23%	
Anderes		1	0%	2	0%	3	0%	
Gesamt		1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%	
restliche Bundesländer	k. A.	k. A.	2	4%	23	8%	25	7%
		Selbstständigkeit	3	7%	42	14%	45	13%
		StudentIn	3	7%	7	2%	10	3%
		SchülerIn	2	4%	19	7%	21	6%
		Arbeitssuchend			4	1%	4	1%
		Familie	17	38%	13	4%	30	9%
		Angestellt: Führungskraft			15	5%	15	4%
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	14	31%	61	21%	75	22%
		Angestellt: Hilfstätigkeit	4	9%	99	34%	103	31%
		Anderes			8	3%	8	2%
		Gesamt	45	100%	291	100%	336	100%
	2016	k. A.	32	55%	92	44%	124	46%
		Selbstständigkeit	2	3%	28	13%	30	11%
		StudentIn	2	3%	7	3%	9	3%
		SchülerIn	3	5%	8	4%	11	4%

		weiblich		männlich		Gesamt		
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Gesamt	2015	Arbeitssuchend	2	3%	1	0%	3	1%
		Familie	5	9%	1	0%	6	2%
		Angestellt: Führungskraft			1	0%	1	0%
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	9	16%	37	18%	46	17%
		Angestellt: Hilfstätigkeit	3	5%	36	17%	39	14%
		Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%
		k. A.	23	35%	88	30%	111	31%
		Selbstständigkeit	4	6%	46	15%	50	14%
		StudentIn			20	7%	20	6%
		SchülerIn	2	3%	7	2%	9	2%
	2014 und vorher	Arbeitssuchend			2	1%	2	1%
		Familie	16	24%	3	1%	19	5%
		Angestellt: Führungskraft			9	3%	9	2%
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	11	17%	64	22%	75	21%
		Angestellt: Hilfstätigkeit	10	15%	58	20%	68	19%
		Gesamt	66	100%	297	100%	363	100%
		k. A.	20	38%	102	45%	122	43%
		Selbstständigkeit	2	4%	33	14%	35	12%
		StudentIn	2	4%	3	1%	5	2%
		SchülerIn	1	2%	6	3%	7	2%
	Gesamt	Arbeitssuchend			1	0%	1	0%
		Familie	8	15%			8	3%
		Angestellt: Führungskraft			6	3%	6	2%
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	14	27%	42	18%	56	20%
		Angestellt: Hilfstätigkeit	5	10%	36	16%	41	15%
		Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%
		k. A.	77	35%	305	30%	382	31%
		Selbstständigkeit	11	5%	149	14%	160	13%
		StudentIn	7	3%	37	4%	44	4%
		SchülerIn	8	4%	40	4%	48	4%
	2016	Arbeitssuchend	2	1%	8	1%	10	1%
		Familie	46	21%	17	2%	63	5%
		Angestellt: Führungskraft			31	3%	31	2%
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	48	22%	204	20%	252	20%
		Angestellt: Hilfstätigkeit	22	10%	229	22%	251	20%
		Anderes			8	1%	8	1%
		Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%
		k. A.	171	73%	224	45%	395	54%
		Selbstständigkeit	3	1%	42	8%	45	6%
		StudentIn	3	1%	7	1%	10	1%
	2015	SchülerIn	3	1%	19	4%	22	3%
		Arbeitssuchend			4	1%	4	1%
Familie		20	9%	13	3%	33	5%	
Angestellt: Führungskraft				16	3%	16	2%	
Angestellt: qualifizierte Tätigkeit		26	11%	62	13%	88	12%	
Angestellt: Hilfstätigkeit		7	3%	100	20%	107	15%	
Anderes				8	2%	8	1%	
Gesamt		233	100%	495	100%	728	100%	
k. A.		32	23%	99	14%	131	16%	
2014 und vorher		Selbstständigkeit	10	7%	120	17%	130	16%
	StudentIn	10	7%	31	4%	41	5%	
	SchülerIn	5	4%	15	2%	20	2%	
	Arbeitssuchend	7	5%	35	5%	42	5%	
	Familie	42	30%	13	2%	55	7%	
	Angestellt: Führungskraft	1	1%	12	2%	13	2%	
	Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	28	20%	153	22%	181	22%	
	Angestellt: Hilfstätigkeit	7	5%	216	31%	223	27%	
	Gesamt	142	100%	694	100%	836	100%	
	2015	k. A.	48	17%	149	10%	197	11%
Selbstständigkeit		24	8%	286	20%	310	18%	
StudentIn		20	7%	79	5%	99	6%	
SchülerIn		10	4%	26	2%	36	2%	
Arbeitssuchend		7	2%	54	4%	61	3%	
Familie		69	24%	30	2%	99	6%	
Angestellt: Führungskraft		4	1%	41	3%	45	3%	
Angestellt: qualifizierte Tätigkeit		72	25%	375	26%	447	26%	
Angestellt: Hilfstätigkeit		30	11%	423	29%	453	26%	
Anderes		1	0%	1	0%	2	0%	
2014 und vorher	Gesamt	285	100%	1.464	100%	1.749	100%	
	k. A.	288	35%	327	18%	615	23%	
	Selbstständigkeit	49	6%	352	19%	401	15%	

	weiblich		männlich		Gesamt		
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
StudentIn	19	2%	49	3%	68	3%	
SchülerIn	39	5%	58	3%	97	4%	
Arbeitssuchend	24	3%	108	6%	132	5%	
Familie	159	19%	30	2%	189	7%	
Angestellt: Führungskraft	12	1%	51	3%	63	2%	
Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	169	21%	384	21%	553	21%	
Angestellt: Hilfstätigkeit	65	8%	485	26%	550	21%	
Anderes			1	0%	1	0%	
Gesamt	824	100%	1.845	100%	2.669	100%	
Gesamt	k. A.	539	36%	799	18%	1.338	22%
	Selbstständigkeit	86	6%	800	18%	886	15%
	StudentIn	52	4%	166	4%	218	4%
	SchülerIn	57	4%	118	3%	175	3%
	Arbeitssuchend	38	3%	201	4%	239	4%
	Familie	290	20%	86	2%	376	6%
	Angestellt: Führungskraft	17	1%	120	3%	137	2%
	Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	295	20%	974	22%	1.269	21%
	Angestellt: Hilfstätigkeit	109	7%	1.224	27%	1.333	22%
	Anderes	1	0%	10	0%	11	0%
	Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 114: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und KC-Expertise durchgeführt nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	k. A.	169	90%	202	99%	371	95%
		Ja	7	4%			7	2%
		Nein	12	6%	2	1%	14	4%
		Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%
	2016	k. A.			30	6%	30	5%
		Ja	7	8%	67	14%	74	13%
		Nein	77	92%	386	80%	463	82%
		Gesamt	84	100%	483	100%	567	100%
	2015	k. A.	25	11%	86	7%	111	8%
		Ja	34	16%	153	13%	187	13%
		Nein	160	73%	928	80%	1.088	78%
		Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%
	2014 und vorher	k. A.	256	33%	264	16%	520	22%
		Ja	66	9%	195	12%	261	11%
		Nein	450	58%	1.157	72%	1.607	67%
		Gesamt	772	100%	1.616	100%	2.388	100%
	Gesamt	k. A.	450	36%	582	17%	1.032	22%
		Ja	114	9%	415	12%	529	11%
		Nein	699	55%	2.473	71%	3.172	67%
		Gesamt	1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%
restliche Bundesländer	k. A.	k. A.	1	2%	11	4%	12	4%
		Ja	35	78%	252	87%	287	85%
		Nein	9	20%	28	10%	37	11%
		Gesamt	45	100%	291	100%	336	100%
	2016	k. A.	18	31%	65	31%	83	31%
		Ja	10	17%	62	29%	72	27%
		Nein	30	52%	84	40%	114	42%
		Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%
	2015	k. A.	13	20%	72	24%	85	23%
		Ja	19	29%	151	51%	170	47%
		Nein	34	52%	74	25%	108	30%
		Gesamt	66	100%	297	100%	363	100%
	2014 und vorher	k. A.	8	15%	26	11%	34	12%
		Ja	18	35%	161	70%	179	64%
		Nein	26	50%	42	18%	68	24%
		Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%
	Gesamt	k. A.	40	18%	174	17%	214	17%
		Ja	82	37%	626	61%	708	57%
		Nein	99	45%	228	22%	327	26%
		Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%
Gesamt	k. A.	k. A.	170	73%	213	43%	383	53%
		Ja	42	18%	252	51%	294	40%
		Nein	21	9%	30	6%	51	7%
		Gesamt	233	100%	495	100%	728	100%
	2016	k. A.	18	13%	95	14%	113	14%
		Ja	17	12%	129	19%	146	17%
		Nein	107	75%	470	68%	577	69%
		Gesamt	142	100%	694	100%	836	100%
	2015	k. A.	38	13%	158	11%	196	11%
		Ja	53	19%	304	21%	357	20%
		Nein	194	68%	1.002	68%	1.196	68%
		Gesamt	285	100%	1.464	100%	1.749	100%
	2014 und vorher	k. A.	264	32%	290	16%	554	21%
		Ja	84	10%	356	19%	440	16%
		Nein	476	58%	1.199	65%	1.675	63%
		Gesamt	824	100%	1.845	100%	2.669	100%
	Gesamt	k. A.	490	33%	756	17%	1.246	21%
		Ja	196	13%	1.041	23%	1.237	21%
		Nein	798	54%	2.701	60%	3.499	58%
		Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 115: Wenn KC-Expertise durchgeführt: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Ergebnis der KC-Expertise nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt				
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil			
Wien	k. A.	k. A.	7	100%			7	100%			
		Gesamt	7	100%			7	100%			
	2016	k. A.	k. A.	2	29%	14	21%	16	22%		
			unzureichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	1	14%	21	31%	22	30%		
			grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	2	29%	12	18%	14	19%		
			ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	2	29%	18	27%	20	27%		
			hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf			2	3%	2	3%		
			Gesamt	7	100%	67	100%	74	100%		
			Gesamt	17	50%	55	36%	72	39%		
	2015	k. A.	unzureichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	10	29%	42	27%	52	28%		
			grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	3	9%	35	23%	38	20%		
			ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	2	6%	17	11%	19	10%		
			hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	2	6%	4	3%	6	3%		
			Gesamt	34	100%	153	100%	187	100%		
			Gesamt	40	61%	90	46%	130	50%		
			Gesamt	16	24%	32	16%	48	18%		
	2014 und vorher	k. A.	grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	6	9%	36	18%	42	16%		
			ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	3	5%	28	14%	31	12%		
			hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	1	2%	9	5%	10	4%		
			Gesamt	66	100%	195	100%	261	100%		
			Gesamt	66	58%	159	38%	225	43%		
			Gesamt	k. A.	unzureichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	27	24%	95	23%	122	23%
					grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	11	10%	83	20%	94	18%
	ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	7			6%	63	15%	70	13%		
	hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	3			3%	15	4%	18	3%		
	Gesamt	114			100%	415	100%	529	100%		
	restliche Bundesländer	k. A.			k. A.			8	3%	8	3%
unzureichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf					19	54%	47	19%	66	23%	
grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf			11	31%	81	32%	92	32%			
ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf			5	14%	70	28%	75	26%			
hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf					46	18%	46	16%			
Gesamt											

		weiblich		männlich		Gesamt		
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
	2016	Gesamt	35	100%	252	100%	287	100%
		k. A.			10	16%	10	14%
		unzureichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	1	10%	10	16%	11	15%
		grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	3	30%	11	18%	14	19%
		ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	2	20%	12	19%	14	19%
		hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	4	40%	19	31%	23	32%
		Gesamt	10	100%	62	100%	72	100%
	2015	k. A.	3	16%	53	35%	56	33%
		unzureichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf			11	7%	11	6%
		grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	4	21%	31	21%	35	21%
		ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	5	26%	36	24%	41	24%
		hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	7	37%	20	13%	27	16%
		Gesamt	19	100%	151	100%	170	100%
		2014 und vorher	k. A.	4	22%	58	36%	62
	unzureichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf		1	6%	14	9%	15	8%
	grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf		2	11%	25	16%	27	15%
	ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf		5	28%	30	19%	35	20%
	hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf		6	33%	34	21%	40	22%
	Gesamt		18	100%	161	100%	179	100%
	Gesamt		k. A.	7	9%	129	21%	136
		unzureichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	21	26%	82	13%	103	15%
		grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	20	24%	148	24%	168	24%
		ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	17	21%	148	24%	165	23%
		hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	17	21%	119	19%	136	19%
		Gesamt	82	100%	626	100%	708	100%
		Gesamt	k. A.	k. A.	7	17%	8	3%
unzureichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	19			45%	47	19%	66	22%
grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	11			26%	81	32%	92	31%
ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	5			12%	70	28%	75	26%
hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf					46	18%	46	16%
Gesamt	42			100%	252	100%	294	100%
2016	k. A.			2	12%	24	19%	26
	unzureichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf		2	12%	31	24%	33	23%

		weiblich		männlich		Gesamt	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
	grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	5	29%	23	18%	28	19%
	ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	4	24%	30	23%	34	23%
	hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	4	24%	21	16%	25	17%
	Gesamt	17	100%	129	100%	146	100%
2015	k. A.	20	38%	108	36%	128	36%
	unzureichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	10	19%	53	17%	63	18%
	grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	7	13%	66	22%	73	20%
	ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	7	13%	53	17%	60	17%
	hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	9	17%	24	8%	33	9%
	Gesamt	53	100%	304	100%	357	100%
	Gesamt	44	52%	148	42%	192	44%
2014 und vorher	unzureichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	17	20%	46	13%	63	14%
	grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	8	10%	61	17%	69	16%
	ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	8	10%	58	16%	66	15%
	hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	7	8%	43	12%	50	11%
	Gesamt	84	100%	356	100%	440	100%
	Gesamt	73	37%	288	28%	361	29%
Gesamt	unzureichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	48	24%	177	17%	225	18%
	grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	31	16%	231	22%	262	21%
	ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	24	12%	211	20%	235	19%
	hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten im genannten Beruf	20	10%	134	13%	154	12%
	Gesamt	196	100%	1.041	100%	1.237	100%

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 116: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und längster ausgeübter Beruf in Österreich nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	k. A.	169	90%	202	99%	371	95%
		keine	12	6%			12	3%
		Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik			2	1%	2	1%
		Handel, Transport, Verkehr	3	2%			3	1%
		Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe	1	1%			1	0%
		Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	1	1%			1	0%
		Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	2	1%			2	1%
		Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%
	2016	k. A.			270	56%	270	48%
		keine	79	94%	186	39%	265	47%
		Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik			1	0%	1	0%
		Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit			5	1%	5	1%
		Handel, Transport, Verkehr			5	1%	5	1%
		Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	1	1%	1	0%	2	0%
		Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe			3	1%	3	1%
		Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	1	1%	3	1%	4	1%
		Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder			1	0%	1	0%
		Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	2	2%	8	2%	10	2%
		Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	1	1%			1	0%
		Gesamt	84	100%	483	100%	567	100%
	2015	k. A.	26	12%	539	46%	565	41%
		keine	183	84%	533	46%	716	52%
		Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik			8	1%	8	1%
		Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	1	0%	3	0%	4	0%
		Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe			2	0%	2	0%
		Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT			2	0%	2	0%
		Handel, Transport, Verkehr			19	2%	19	1%
		Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft			5	0%	5	0%
		Maschinenbau, Kfz, Metall			2	0%	2	0%
		Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	2	1%			2	0%
		Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe	1	0%	10	1%	11	1%
		Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	1	0%	12	1%	13	1%
		Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder			3	0%	3	0%
		Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	5	2%	29	2%	34	2%
		Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%
	2014 und vorher	k. A.	253	33%	621	38%	874	37%
keine		404	52%	534	33%	938	39%	
Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik		2	0%	47	3%	49	2%	
Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein				1	0%	1	0%	
Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit		4	1%	30	2%	34	1%	
Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe		2	0%	11	1%	13	1%	
Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT				11	1%	11	0%	

	weiblich		männlich		Gesamt			
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
restliche Bundesländer	Gesamt	Handel, Transport, Verkehr	15	2%	137	8%	152	6%
		Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft			9	1%	9	0%
		Maschinenbau, Kfz, Metall			19	1%	19	1%
		Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	1	0%	6	0%	7	0%
		Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe	37	5%	41	3%	78	3%
		Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	10	1%	13	1%	23	1%
		Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	2	0%	4	0%	6	0%
		Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	39	5%	128	8%	167	7%
		Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	3	0%	4	0%	7	0%
		Gesamt	772	100%	1.616	100%	2.388	100%
		k. A.	448	35%	1.632	47%	2.080	44%
		keine	678	54%	1.253	36%	1.931	41%
	Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik	2	0%	58	2%	60	1%	
	Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein			1	0%	1	0%	
	Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	5	0%	38	1%	43	1%	
	Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe	2	0%	13	0%	15	0%	
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT			13	0%	13	0%	
	Handel, Transport, Verkehr	18	1%	161	5%	179	4%	
	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft			14	0%	14	0%	
	Maschinenbau, Kfz, Metall			21	1%	21	0%	
	Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	4	0%	7	0%	11	0%	
	Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe	39	3%	54	2%	93	2%	
	Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	13	1%	28	1%	41	1%	
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	2	0%	8	0%	10	0%	
	Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	48	4%	165	5%	213	5%	
	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	4	0%	4	0%	8	0%	
	Gesamt	1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%	
	k. A.	k. A.	1	2%	24	8%	25	7%
keine		33	73%	174	60%	207	62%	
Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik				8	3%	8	2%	
Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit				5	2%	5	1%	
Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT				5	2%	5	1%	
Handel, Transport, Verkehr		1	2%	13	4%	14	4%	
Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft				5	2%	5	1%	
Maschinenbau, Kfz, Metall				2	1%	2	1%	
Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk				1	0%	1	0%	
Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe		9	20%	16	5%	25	7%	
Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege				1	0%	1	0%	
Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder				3	1%	3	1%	
Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit		1	2%	32	11%	33	10%	
Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung				2	1%	2	1%	
Gesamt		45	100%	291	100%	336	100%	
2016		k. A.	20	34%	79	37%	99	37%
		keine	33	57%	85	40%	118	44%
		Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik			3	1%	3	1%

	weiblich		männlich		Gesamt			
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
	Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	1	2%	4	2%	5	2%	
	Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe			2	1%	2	1%	
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT			4	2%	4	1%	
	Handel, Transport, Verkehr			5	2%	5	2%	
	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft			2	1%	2	1%	
	Maschinenbau, Kfz, Metall			7	3%	7	3%	
	Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk			2	1%	2	1%	
	Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe			1	0%	1	0%	
	Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	2	3%	2	1%	4	1%	
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	1	2%	2	1%	3	1%	
	Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	1	2%	11	5%	12	4%	
	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung			2	1%	2	1%	
	Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%	
	2015	k. A.	20	30%	110	37%	130	36%
		keine	35	53%	129	43%	164	45%
		Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik			7	2%	7	2%
		Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	3	5%	3	1%	6	2%
		Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe			1	0%	1	0%
		Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT			3	1%	3	1%
		Handel, Transport, Verkehr	1	2%	6	2%	7	2%
Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft				5	2%	5	1%	
Maschinenbau, Kfz, Metall				8	3%	8	2%	
Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk				3	1%	3	1%	
Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe		1	2%	4	1%	5	1%	
Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege		1	2%	7	2%	8	2%	
Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder		2	3%	1	0%	3	1%	
Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit		3	5%	8	3%	11	3%	
Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung				2	1%	2	1%	
Gesamt		66	100%	297	100%	363	100%	
2014 und vorher		k. A.	16	31%	89	39%	105	37%
		keine	23	44%	81	35%	104	37%
		Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik			8	3%	8	3%
		Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit			5	2%	5	2%
	Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe	2	4%	2	1%	4	1%	
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT	1	2%			1	0%	
	Handel, Transport, Verkehr			11	5%	11	4%	
	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft			4	2%	4	1%	
	Maschinenbau, Kfz, Metall			2	1%	2	1%	
	Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	1	2%			1	0%	
	Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe	2	4%	5	2%	7	2%	
	Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	3	6%	3	1%	6	2%	
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	1	2%	1	0%	2	1%	
	Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	2	4%	17	7%	19	7%	
	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	1	2%	1	0%	2	1%	

		weiblich		männlich		Gesamt		
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Gesamt	Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%	
	k. A.	57	26%	302	29%	359	29%	
	keine	124	56%	469	46%	593	47%	
	Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik			26	3%	26	2%	
	Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	4	2%	17	2%	21	2%	
	Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe	2	1%	5	0%	7	1%	
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT	1	0%	12	1%	13	1%	
	Handel, Transport, Verkehr	2	1%	35	3%	37	3%	
	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft			16	2%	16	1%	
	Maschinenbau, Kfz, Metall			19	2%	19	2%	
	Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	1	0%	6	1%	7	1%	
	Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe	12	5%	26	3%	38	3%	
	Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	6	3%	13	1%	19	2%	
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	4	2%	7	1%	11	1%	
	Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	7	3%	68	7%	75	6%	
	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	1	0%	7	1%	8	1%	
	Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%	
	Gesamt	k. A.	170	73%	226	46%	396	54%
		keine	45	19%	174	35%	219	30%
		Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik			10	2%	10	1%
Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit				5	1%	5	1%	
Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT				5	1%	5	1%	
Handel, Transport, Verkehr		4	2%	13	3%	17	2%	
Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft				5	1%	5	1%	
Maschinenbau, Kfz, Metall				2	0%	2	0%	
Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk				1	0%	1	0%	
Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe		10	4%	16	3%	26	4%	
Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege		1	0%	1	0%	2	0%	
Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder				3	1%	3	0%	
Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit		3	1%	32	6%	35	5%	
Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung				2	0%	2	0%	
Gesamt		233	100%	495	100%	728	100%	
2016		k. A.	20	14%	349	50%	369	44%
		keine	112	79%	271	39%	383	46%
		Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik			4	1%	4	0%
		Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	1	1%	9	1%	10	1%
		Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe			2	0%	2	0%
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT			4	1%	4	0%	
	Handel, Transport, Verkehr			10	1%	10	1%	
	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft			2	0%	2	0%	
	Maschinenbau, Kfz, Metall			7	1%	7	1%	
	Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	1	1%	3	0%	4	0%	
	Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe			4	1%	4	0%	
	Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	3	2%	5	1%	8	1%	
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	1	1%	3	0%	4	0%	

		weiblich		männlich		Gesamt		
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
2015	Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	3	2%	19	3%	22	3%	
	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	1	1%	2	0%	3	0%	
	Gesamt	142	100%	694	100%	836	100%	
	k. A.	46	16%	649	44%	695	40%	
	keine	218	76%	662	45%	880	50%	
	Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik			15	1%	15	1%	
	Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	4	1%	6	0%	10	1%	
	Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe			3	0%	3	0%	
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT			5	0%	5	0%	
	Handel, Transport, Verkehr	1	0%	25	2%	26	1%	
	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft			10	1%	10	1%	
	Maschinenbau, Kfz, Metall			10	1%	10	1%	
	Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	2	1%	3	0%	5	0%	
	Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe	2	1%	14	1%	16	1%	
	Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	2	1%	19	1%	21	1%	
	Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	2	1%	4	0%	6	0%	
	Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	8	3%	37	3%	45	3%	
	Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung			2	0%	2	0%	
	Gesamt	285	100%	1.464	100%	1.749	100%	
	2014 und vorher	k. A.	269	33%	710	38%	979	37%
keine		427	52%	615	33%	1.042	39%	
Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik		2	0%	55	3%	57	2%	
Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein				1	0%	1	0%	
Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit		4	0%	35	2%	39	1%	
Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe		4	0%	13	1%	17	1%	
Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT		1	0%	11	1%	12	0%	
Handel, Transport, Verkehr		15	2%	148	8%	163	6%	
Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft				13	1%	13	0%	
Maschinenbau, Kfz, Metall				21	1%	21	1%	
Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk		2	0%	6	0%	8	0%	
Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe		39	5%	46	2%	85	3%	
Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege		13	2%	16	1%	29	1%	
Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder		3	0%	5	0%	8	0%	
Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit		41	5%	145	8%	186	7%	
Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung		4	0%	5	0%	9	0%	
Gesamt		824	100%	1.845	100%	2.669	100%	
Gesamt		k. A.	505	34%	1.934	43%	2.439	41%
		keine	802	54%	1.722	38%	2.524	42%
		Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik	2	0%	84	2%	86	1%
	Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein			1	0%	1	0%	
	Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit	9	1%	55	1%	64	1%	
	Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe	4	0%	18	0%	22	0%	
	Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT	1	0%	25	1%	26	0%	
	Handel, Transport, Verkehr	20	1%	196	4%	216	4%	

	weiblich		männlich		Gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft			30	1%	30	1%
Maschinenbau, Kfz, Metall			40	1%	40	1%
Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk	5	0%	13	0%	18	0%
Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe	51	3%	80	2%	131	2%
Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege	19	1%	41	1%	60	1%
Textil- und Bekleidungsindustrie, Mode, Leder	6	0%	15	0%	21	0%
Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit	55	4%	233	5%	288	5%
Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung	5	0%	11	0%	16	0%
Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 117: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Dauer der Berufserfahrung in Österreich nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	k. A.	169	90%	202	99%	371	95%
		keine Berufserfahrung	12	6%			12	3%
		0 bis 1 Jahr	5	3%	2	1%	7	2%
		2 bis 5 Jahre	2	1%			2	1%
		Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%
	2016	k. A.			245	51%	245	43%
		keine Berufserfahrung	79	94%	186	39%	265	47%
		0 bis 1 Jahr	5	6%	46	10%	51	9%
		2 bis 5 Jahre			5	1%	5	1%
		mehr als 5 Jahre			1	0%	1	0%
	Gesamt	84	100%	483	100%	567	100%	
	2015	k. A.	26	12%	508	44%	534	39%
		keine Berufserfahrung	183	84%	533	46%	716	52%
		0 bis 1 Jahr	8	4%	115	10%	123	9%
		2 bis 5 Jahre	2	1%	11	1%	13	1%
		Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%
	2014 und vorher	k. A.	255	33%	619	38%	874	37%
		keine Berufserfahrung	404	52%	534	33%	938	39%
		0 bis 1 Jahr	71	9%	304	19%	375	16%
		2 bis 5 Jahre	35	5%	121	7%	156	7%
mehr als 5 Jahre		7	1%	38	2%	45	2%	
Gesamt	772	100%	1.616	100%	2.388	100%		
Gesamt	k. A.	450	36%	1.574	45%	2.024	43%	
	keine Berufserfahrung	678	54%	1.253	36%	1.931	41%	
	0 bis 1 Jahr	89	7%	467	13%	556	12%	
	2 bis 5 Jahre	39	3%	137	4%	176	4%	
	mehr als 5 Jahre	7	1%	39	1%	46	1%	
Gesamt	1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%		
restliche Bundesländer	k. A.	k. A.	1	2%	33	11%	34	10%
		keine Berufserfahrung	33	73%	174	60%	207	62%
		0 bis 1 Jahr	6	13%	61	21%	67	20%
		2 bis 5 Jahre	5	11%	20	7%	25	7%
		mehr als 5 Jahre			3	1%	3	1%
	Gesamt	45	100%	291	100%	336	100%	
	2016	k. A.	20	34%	81	38%	101	38%
		keine Berufserfahrung	33	57%	85	40%	118	44%
		0 bis 1 Jahr	3	5%	18	9%	21	8%
		2 bis 5 Jahre	2	3%	18	9%	20	7%
		mehr als 5 Jahre			9	4%	9	3%
	Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%	
	2015	k. A.	20	30%	110	37%	130	36%
		keine Berufserfahrung	35	53%	129	43%	164	45%
		0 bis 1 Jahr	5	8%	33	11%	38	10%
		2 bis 5 Jahre	3	5%	16	5%	19	5%
		mehr als 5 Jahre	3	5%	9	3%	12	3%
	Gesamt	66	100%	297	100%	363	100%	
	2014 und vorher	k. A.	16	31%	90	39%	106	38%
		keine Berufserfahrung	23	44%	81	35%	104	37%
0 bis 1 Jahr		7	13%	40	17%	47	17%	
2 bis 5 Jahre		4	8%	12	5%	16	6%	
mehr als 5 Jahre		2	4%	6	3%	8	3%	
Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%		
Gesamt	k. A.	57	26%	314	31%	371	30%	
	keine Berufserfahrung	124	56%	469	46%	593	47%	
	0 bis 1 Jahr	21	10%	152	15%	173	14%	
	2 bis 5 Jahre	14	6%	66	6%	80	6%	
	mehr als 5 Jahre	5	2%	27	3%	32	3%	
Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%		
Gesamt	k. A.	k. A.	170	73%	235	47%	405	56%
		keine Berufserfahrung	45	19%	174	35%	219	30%
		0 bis 1 Jahr	11	5%	63	13%	74	10%
		2 bis 5 Jahre	7	3%	20	4%	27	4%
		mehr als 5 Jahre			3	1%	3	0%
	Gesamt	233	100%	495	100%	728	100%	
2016	k. A.	20	14%	326	47%	346	41%	

		weiblich		männlich		Gesamt		
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
		keine Berufserfahrung	112	79%	271	39%	383	46%
		0 bis 1 Jahr	8	6%	64	9%	72	9%
		2 bis 5 Jahre	2	1%	23	3%	25	3%
		mehr als 5 Jahre			10	1%	10	1%
		Gesamt	142	100%	694	100%	836	100%
	2015	k. A.	46	16%	618	42%	664	38%
		keine Berufserfahrung	218	76%	662	45%	880	50%
		0 bis 1 Jahr	13	5%	148	10%	161	9%
		2 bis 5 Jahre	5	2%	27	2%	32	2%
		mehr als 5 Jahre	3	1%	9	1%	12	1%
		Gesamt	285	100%	1.464	100%	1.749	100%
	2014 und vorher	k. A.	271	33%	709	38%	980	37%
		keine Berufserfahrung	427	52%	615	33%	1.042	39%
		0 bis 1 Jahr	78	9%	344	19%	422	16%
		2 bis 5 Jahre	39	5%	133	7%	172	6%
		mehr als 5 Jahre	9	1%	44	2%	53	2%
		Gesamt	824	100%	1.845	100%	2.669	100%
	Gesamt	k. A.	507	34%	1.888	42%	2.395	40%
		keine Berufserfahrung	802	54%	1.722	38%	2.524	42%
0 bis 1 Jahr		110	7%	619	14%	729	12%	
2 bis 5 Jahre		53	4%	203	5%	256	4%	
mehr als 5 Jahre		12	1%	66	1%	78	1%	
Gesamt		1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%	

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 118: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und letzter beruflicher Status in Österreich nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt		
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Wien	k. A.	k. A.	178	95%	201	99%	379	97%	
		SchülerIn	1	1%			1	0%	
		Arbeitssuchend	3	2%	3	1%	6	2%	
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	1	1%			1	0%	
		Angestellt: Hilfstätigkeit	5	3%			5	1%	
		Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%	
	2016	k. A.			6	1%	6	1%	
		StudentIn			1	0%	1	0%	
		Arbeitssuchend	83	99%	456	94%	539	95%	
		Familie	1	1%			1	0%	
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit			2	0%	2	0%	
		Angestellt: Hilfstätigkeit			18	4%	18	3%	
	Gesamt	84	100%	483	100%	567	100%		
	2015	k. A.	35	16%	57	5%	92	7%	
		StudentIn			2	0%	2	0%	
		SchülerIn			1	0%	1	0%	
		Arbeitssuchend	170	78%	1.031	88%	1.201	87%	
		Familie	11	5%	8	1%	19	1%	
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit			3	0%	3	0%	
		Angestellt: Hilfstätigkeit	3	1%	64	5%	67	5%	
		Anderes			1	0%	1	0%	
	Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%		
	2014 und vorher	k. A.	316	41%	212	13%	528	22%	
		Selbstständigkeit	3	0%	8	0%	11	0%	
		StudentIn			1	0%	1	0%	
		SchülerIn	8	1%	8	0%	16	1%	
		Arbeitssuchend	379	49%	1.126	70%	1.505	63%	
		Familie	25	3%	7	0%	32	1%	
		Angestellt: Führungskraft			2	0%	2	0%	
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	6	1%	33	2%	39	2%	
		Angestellt: Hilfstätigkeit	35	5%	218	13%	253	11%	
		Anderes			1	0%	1	0%	
		Gesamt	772	100%	1.616	100%	2.388	100%	
	Gesamt	k. A.	529	42%	476	14%	1.005	21%	
		Selbstständigkeit	3	0%	8	0%	11	0%	
		StudentIn			4	0%	4	0%	
		SchülerIn	9	1%	9	0%	18	0%	
		Arbeitssuchend	635	50%	2.616	75%	3.251	69%	
		Familie	37	3%	15	0%	52	1%	
		Angestellt: Führungskraft			2	0%	2	0%	
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	7	1%	38	1%	45	1%	
		Angestellt: Hilfstätigkeit	43	3%	300	9%	343	7%	
		Anderes			2	0%	2	0%	
		Gesamt	1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%	
	restliche Bundesländer	k. A.	k. A.	2	4%	23	8%	25	7%
			SchülerIn			7	2%	7	2%
			Arbeitssuchend	41	91%	254	87%	295	88%
Familie			1	2%			1	0%	
Angestellt: qualifizierte Tätigkeit					2	1%	2	1%	
Angestellt: Hilfstätigkeit			1	2%	4	1%	5	1%	
Anderes				1	0%	1	0%		
Gesamt		45	100%	291	100%	336	100%		
2016		k. A.	11	19%	65	31%	76	28%	
		SchülerIn			1	0%	1	0%	
		Arbeitssuchend	46	79%	143	68%	189	70%	
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	1	2%			1	0%	
		Angestellt: Hilfstätigkeit			2	1%	2	1%	
Gesamt		58	100%	211	100%	269	100%		
2015		k. A.	22	33%	119	40%	141	39%	
		Arbeitssuchend	41	62%	164	55%	205	56%	
		Familie	2	3%			2	1%	
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit			3	1%	3	1%	
		Angestellt: Hilfstätigkeit	1	2%	11	4%	12	3%	
Gesamt		66	100%	297	100%	363	100%		
2014 und		k. A.	20	38%	103	45%	123	44%	

			weiblich		männlich		Gesamt		
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Gesamt	vorher	SchülerIn	1	2%			1	0%	
		Arbeitssuchend	28	54%	98	43%	126	45%	
		Familie	1	2%			1	0%	
		Angestellt: Hilfstätigkeit	2	4%	27	12%	29	10%	
		Anderes			1	0%	1	0%	
	Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%		
	Gesamt	k. A.	55	25%	310	30%	365	29%	
		SchülerIn	1	0%	8	1%	9	1%	
		Arbeitssuchend	156	71%	659	64%	815	65%	
		Familie	4	2%			4	0%	
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	1	0%	5	0%	6	0%	
		Angestellt: Hilfstätigkeit	4	2%	44	4%	48	4%	
		Anderes			2	0%	2	0%	
	Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%		
	Gesamt	k. A.	k. A.	180	77%	224	45%	404	55%
			SchülerIn	1	0%	7	1%	8	1%
			Arbeitssuchend	44	19%	257	52%	301	41%
Familie			1	0%			1	0%	
Angestellt: qualifizierte Tätigkeit			1	0%	2	0%	3	0%	
Angestellt: Hilfstätigkeit			6	3%	4	1%	10	1%	
Anderes					1	0%	1	0%	
Gesamt		233	100%	495	100%	728	100%		
2016		k. A.	11	8%	71	10%	82	10%	
		StudentIn			1	0%	1	0%	
		SchülerIn			1	0%	1	0%	
		Arbeitssuchend	129	91%	599	86%	728	87%	
		Familie	1	1%			1	0%	
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	1	1%	2	0%	3	0%	
Angestellt: Hilfstätigkeit				20	3%	20	2%		
Gesamt		142	100%	694	100%	836	100%		
2015		k. A.	57	20%	176	12%	233	13%	
		StudentIn			2	0%	2	0%	
		SchülerIn			1	0%	1	0%	
		Arbeitssuchend	211	74%	1.195	82%	1.406	80%	
		Familie	13	5%	8	1%	21	1%	
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit			6	0%	6	0%	
		Angestellt: Hilfstätigkeit	4	1%	75	5%	79	5%	
Anderes				1	0%	1	0%		
Gesamt		285	100%	1.464	100%	1.749	100%		
2014 und vorher		k. A.	336	41%	315	17%	651	24%	
		Selbstständigkeit	3	0%	8	0%	11	0%	
		StudentIn			1	0%	1	0%	
		SchülerIn	9	1%	8	0%	17	1%	
		Arbeitssuchend	407	49%	1.224	66%	1.631	61%	
		Familie	26	3%	7	0%	33	1%	
		Angestellt: Führungskraft			2	0%	2	0%	
		Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	6	1%	33	2%	39	1%	
	Angestellt: Hilfstätigkeit	37	4%	245	13%	282	11%		
	Anderes			2	0%	2	0%		
Gesamt	824	100%	1.845	100%	2.669	100%			
Gesamt	k. A.	584	39%	786	17%	1.370	23%		
	Selbstständigkeit	3	0%	8	0%	11	0%		
	StudentIn			4	0%	4	0%		
	SchülerIn	10	1%	17	0%	27	0%		
	Arbeitssuchend	791	53%	3.275	73%	4.066	68%		
	Familie	41	3%	15	0%	56	1%		
	Angestellt: Führungskraft			2	0%	2	0%		
	Angestellt: qualifizierte Tätigkeit	8	1%	43	1%	51	1%		
	Angestellt: Hilfstätigkeit	47	3%	344	8%	391	7%		
	Anderes			4	0%	4	0%		
Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%			

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 119: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und höchste abgeschlossene schulische Ausbildung nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	keine abgeschlossene Schulbildung	27	14%	4	2%	31	8%
		Grund-/ Pflichtschule	53	28%	90	44%	143	36%
		Matura	51	27%	72	35%	123	31%
		Universität	57	30%	38	19%	95	24%
		Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%
	2016	keine abgeschlossene Schulbildung	5	6%	30	6%	35	6%
		Grund-/ Pflichtschule	19	23%	199	41%	218	38%
		Matura	35	42%	166	34%	201	35%
		Universität	25	30%	88	18%	113	20%
		Gesamt	84	100%	483	100%	567	100%
	2015	keine abgeschlossene Schulbildung	20	9%	89	8%	109	8%
		Grund-/ Pflichtschule	59	27%	444	38%	503	36%
		Matura	71	32%	403	35%	474	34%
		Universität	69	32%	231	20%	300	22%
		Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%
	2014 und vorher	keine abgeschlossene Schulbildung	69	9%	178	11%	247	10%
		Grund-/ Pflichtschule	229	30%	688	43%	917	38%
		Matura	250	32%	464	29%	714	30%
		Universität	224	29%	286	18%	510	21%
		Gesamt	772	100%	1.616	100%	2.388	100%
Gesamt	keine abgeschlossene Schulbildung	121	10%	301	9%	422	9%	
	Grund-/ Pflichtschule	360	29%	1.421	41%	1.781	38%	
	Matura	407	32%	1.105	32%	1.512	32%	
	Universität	375	30%	643	19%	1.018	22%	
	Gesamt	1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%	
restliche Bundesländer	k. A.	keine abgeschlossene Schulbildung	6	13%	19	7%	25	7%
		Grund-/ Pflichtschule	17	38%	148	51%	165	49%
		Matura	14	31%	71	24%	85	25%
		Universität	8	18%	53	18%	61	18%
		Gesamt	45	100%	291	100%	336	100%
	2016	keine abgeschlossene Schulbildung	3	5%	13	6%	16	6%
		Grund-/ Pflichtschule	23	40%	90	43%	113	42%
		Matura	17	29%	65	31%	82	30%
		Universität	15	26%	43	20%	58	22%
		Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%
	2015	keine abgeschlossene Schulbildung			14	5%	14	4%
		Grund-/ Pflichtschule	28	42%	125	42%	153	42%
		Matura	21	32%	95	32%	116	32%
		Universität	17	26%	63	21%	80	22%
		Gesamt	66	100%	297	100%	363	100%
	2014 und vorher	keine abgeschlossene Schulbildung	2	4%	11	5%	13	5%
		Grund-/ Pflichtschule	22	42%	122	53%	144	51%
		Matura	13	25%	40	17%	53	19%
		Universität	15	29%	56	24%	71	25%
		Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%
Gesamt	keine abgeschlossene Schulbildung	11	5%	57	6%	68	5%	
	Grund-/ Pflichtschule	90	41%	485	47%	575	46%	
	Matura	65	29%	271	26%	336	27%	
	Universität	55	25%	215	21%	270	22%	
	Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%	
Gesamt	k. A.	keine abgeschlossene Schulbildung	33	14%	23	5%	56	8%
		Grund-/ Pflichtschule	70	30%	238	48%	308	42%
		Matura	65	28%	143	29%	208	29%
		Universität	65	28%	91	18%	156	21%
		Gesamt	233	100%	495	100%	728	100%

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
2016	keine abgeschlossene Schulbildung	8	6%	43	6%	51	6%	
	Grund-/ Pflichtschule	42	30%	289	42%	331	40%	
	Matura	52	37%	231	33%	283	34%	
	Universität	40	28%	131	19%	171	20%	
	Gesamt	142	100%	694	100%	836	100%	
2015	keine abgeschlossene Schulbildung	20	7%	103	7%	123	7%	
	Grund-/ Pflichtschule	87	31%	569	39%	656	38%	
	Matura	92	32%	498	34%	590	34%	
	Universität	86	30%	294	20%	380	22%	
	Gesamt	285	100%	1.464	100%	1.749	100%	
2014 und vorher	keine abgeschlossene Schulbildung	71	9%	189	10%	260	10%	
	Grund-/ Pflichtschule	251	30%	810	44%	1.061	40%	
	Matura	263	32%	504	27%	767	29%	
	Universität	239	29%	342	19%	581	22%	
	Gesamt	824	100%	1.845	100%	2.669	100%	
Gesamt	keine abgeschlossene Schulbildung	132	9%	358	8%	490	8%	
	Grund-/ Pflichtschule	450	30%	1.906	42%	2.356	39%	
	Matura	472	32%	1.376	31%	1.848	31%	
	Universität	430	29%	858	19%	1.288	22%	
	Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%	

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982

Tabelle 120: Region, Anerkennungsjahr (Asyl/subsidiäre Schutzberechtigung bzw. Jahr der ersten AMS-Vormerkung) und Verfahrensstatus nach Geschlecht

			weiblich		männlich		Gesamt	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wien	k. A.	k. A.	175	93%	199	98%	374	95%
		(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant	2	1%			2	1%
		Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	11	6%	4	2%	15	4%
		nicht möglich (keine Zeugnisse)			1	0%	1	0%
		Gesamt	188	100%	204	100%	392	100%
	2016	k. A.	4	5%	41	8%	45	8%
		(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant	12	14%	27	6%	39	7%
		nicht gewollt	9	11%	2	0%	11	2%
		Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	18	21%	106	22%	124	22%
		nicht möglich (keine Zeugnisse)	41	49%	307	64%	348	61%
		Gesamt	84	100%	483	100%	567	100%
	2015	k. A.	48	22%	137	12%	185	13%
		(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant	13	6%	65	6%	78	6%
		nicht gewollt	7	3%	9	1%	16	1%
		Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	50	23%	273	23%	323	23%
		nicht möglich (keine Zeugnisse)	101	46%	683	59%	784	57%
	Gesamt	219	100%	1.167	100%	1.386	100%	
	2014 und vorher	k. A.	387	50%	354	22%	741	31%
		(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant	43	6%	91	6%	134	6%
		nicht gewollt	14	2%	23	1%	37	2%
		Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	124	16%	269	17%	393	16%
		nicht möglich (keine Zeugnisse)	204	26%	879	54%	1.083	45%
		Gesamt	772	100%	1.616	100%	2.388	100%
	Gesamt	k. A.	614	49%	731	21%	1.345	28%
		(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant	70	6%	183	5%	253	5%
		nicht gewollt	30	2%	34	1%	64	1%
		Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	203	16%	652	19%	855	18%
nicht möglich (keine Zeugnisse)		346	27%	1.870	54%	2.216	47%	
Gesamt		1.263	100%	3.470	100%	4.733	100%	
restliche Bundesländer	k. A.	k. A.	37	82%	221	76%	258	77%
		(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant			2	1%	2	1%
		nicht gewollt			6	2%	6	2%
		Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	5	11%	50	17%	55	16%
		nicht möglich (keine Zeugnisse)	3	7%	12	4%	15	4%
	Gesamt	45	100%	291	100%	336	100%	
	2016	k. A.	27	47%	115	55%	142	53%
		(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant	3	5%	9	4%	12	4%
		Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	11	19%	32	15%	43	16%
		nicht möglich (keine Zeugnisse)	17	29%	55	26%	72	27%
	Gesamt	58	100%	211	100%	269	100%	
	2015	k. A.	28	42%	174	59%	202	56%
		(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant	4	6%	8	3%	12	3%
		nicht gewollt	1	2%			1	0%
		Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	13	20%	56	19%	69	19%
		nicht möglich (keine Zeugnisse)	20	30%	59	20%	79	22%

		weiblich		männlich		Gesamt			
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
	2014 und vorher	Gesamt	66	100%	297	100%	363	100%	
		k. A.	31	60%	154	67%	185	66%	
		(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant	4	8%	11	5%	15	5%	
		nicht gewollt			1	0%	1	0%	
		Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	7	13%	27	12%	34	12%	
		nicht möglich (keine Zeugnisse)	10	19%	36	16%	46	16%	
	Gesamt	Gesamt	52	100%	229	100%	281	100%	
		k. A.	123	56%	664	65%	787	63%	
		(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant	11	5%	30	3%	41	3%	
		nicht gewollt	1	0%	7	1%	8	1%	
		Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	36	16%	165	16%	201	16%	
		nicht möglich (keine Zeugnisse)	50	23%	162	16%	212	17%	
	Gesamt	k. A.	Gesamt	221	100%	1.028	100%	1.249	100%
			k. A.	212	91%	420	85%	632	87%
(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant			2	1%	2	0%	4	1%	
nicht gewollt					6	1%	6	1%	
Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend			16	7%	54	11%	70	10%	
nicht möglich (keine Zeugnisse)			3	1%	13	3%	16	2%	
2016		Gesamt	233	100%	495	100%	728	100%	
		k. A.	31	22%	156	22%	187	22%	
		(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant	15	11%	36	5%	51	6%	
		nicht gewollt	9	6%	2	0%	11	1%	
		Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	29	20%	138	20%	167	20%	
		nicht möglich (keine Zeugnisse)	58	41%	362	52%	420	50%	
2015		Gesamt	142	100%	694	100%	836	100%	
		k. A.	76	27%	311	21%	387	22%	
	(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant	17	6%	73	5%	90	5%		
	nicht gewollt	8	3%	9	1%	17	1%		
	Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	63	22%	329	22%	392	22%		
	nicht möglich (keine Zeugnisse)	121	42%	742	51%	863	49%		
2014 und vorher	Gesamt	285	100%	1.464	100%	1.749	100%		
	k. A.	418	51%	508	28%	926	35%		
	(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant	47	6%	102	6%	149	6%		
	nicht gewollt	14	2%	24	1%	38	1%		
	Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	131	16%	296	16%	427	16%		
	nicht möglich (keine Zeugnisse)	214	26%	915	50%	1.129	42%		
Gesamt	Gesamt	824	100%	1.845	100%	2.669	100%		
	k. A.	737	50%	1.395	31%	2.132	36%		
	(arbeitsmarktpolitisch) nicht relevant	81	5%	213	5%	294	5%		
	nicht gewollt	31	2%	41	1%	72	1%		
	Bewertung/ Gleichhaltung/Nostrifikation abgeschlossen oder laufend	239	16%	817	18%	1.056	18%		
	nicht möglich (keine Zeugnisse)	396	27%	2.032	45%	2.428	41%		
Gesamt	Gesamt	1.484	100%	4.498	100%	5.982	100%		

Quelle: L&R Datafile 'Kompetenzcheck 2015/16', 2017; n=5.982